J. rom. C. 97-1
97

Jus. Civ. 2517. d.
Jur. C. 2517 d

<36626031680019 S

<36626031680019

Bayer. Staatsbibliothek

Handbuch
des
heutigen
gemeinen Römiſch-Deutſchen
Privat-Rechts

von

D. Chriſtoph Chriſtian Dabelow
ordentlichem Profeſſor der Rechte
und Beyſitzer der Juriſten-Facultät auf der Univerſität
zu Halle.

Erſter Theil.

Halle
bey Hemmerde und Schwetſchke
1803.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Das gegenwärtige Handbuch tritt an die Stelle meines Syſtems des heutigen Civil-Rechts, deſſen zweyte Ausgabe jetzt auch vergriffen iſt. Es enthält im Ganzen nicht mehr und nicht weniger als jenes Buch, nur daß ein anderer Plan dabey zum Grunde gelegt, die Benennungen: Syſtem und Civil-Recht, mit den Benennungen: Handbuch und Privat-Recht, vertauſcht, und die einzelnen Lehren ſelbſt umgearbeitet und erweitert worden ſind.

Warum ich einen andern Plan zum Grunde legte, darüber gibt die mit dieſem Handbuche zugleich erſcheinende Einleitung in das geſammte poſitive Recht u. ſ. w. nähern Aufſchluß, und der Plan ſelbſt erhellt aus den Prolegomenis dieſes Handbuchs.

Der erſte Theil dieſes Handbuchs iſt viel kürzer und enthält viel weniger als der erſte Theil des Civil-Rechts. Der Grund davon iſt, weil der Anfänger ſo ſchwere Lehren, als die vom Beſitze, Prozeſſe u. ſ. w. ſind, welche in dem erſten Theile des Civil-Rechts ſtanden, noch nicht überſehen und faſſen kann. Auch lag, davon abgeſehen, dies ſchon in dem neuen Plane des Buchs.

Ob ich gleich hier wieder ein Lehrbuch liefere, ſo muß ich doch bemerken, daß meine jetzigen Lieblings-beſchäfftigungen mir nicht erlauben, an die Reform des akademiſchen Unterrichts in der Jurisprudenz zu denken. Ich überlaſſe dieſe Ehre gern andern, und

bin zufrieden, wenn ich nur für meine Vorleſungen ein einiger Maßen erträgliches und zweckmäßiges Lehrbuch habe.

Jeder akademiſche Lehrer iſt ſchuldig, zunächſt auf ſeinen Unterricht und die Akademie Rückſicht zu nehmen, auf welcher er lehrt. Dies iſt auch der Grund, warum mein Handbuch ſo und nicht anders ausfiel, und warum mein Civil-Recht ebenfalls nicht anders ausfallen konnte. Ich lebe auf einer Akademie, auf welcher faſt lauter Unterthanen eines Landes ſtudiren, in welchem das ganze gemeine Recht nicht einmahl mehr als ſubſidiariſches gilt, und das ſeine eigne vollendete Geſetzgebung hat. Eine Abkürzung des gemeinen Rechts iſt daher für Preußiſche Unterthanen durchaus nöthig, wenn es nicht gar noch zweckmäßiger ſeyn ſollte, das ganze gemeine Recht in einem großen hiſtoriſch-dogmatiſchen Collegium zu concentriren, und dieſem die Vorleſungen über das Preußiſche Recht folgen zu laſſen. — Ob

nun die von mir verſuchte Abkürzung zweckmäßig ſey, muß ich der Beurtheilung anderer überlaſſen; nur das darf ich noch erinnern, daß man mir nicht den Gedanken unterſchieben möge, als glaube ich, meine Methode ſey ohne alle Rückſicht und auf jedes Land anwendbar, welchen man mir bey der Beurtheilung meines Civil-Rechts auf eine höchſt liebloſe Art untergeſchoben, und darauf die Critik begründet hat. Ich weiß nur zu gut, wie ich, wenn ich auf einer andern Akademie lebte, lehren würde und lehren müßte; aber Romae Romano vivitur more. Halle den 1ſten May 1802.

Inhalt
des erſten Theils.

Prolegomena.

I. Vorbereitungslehren des Privat-Rechts, §. 1

Erſtes Hauptſtück. Von Perſonen §. 2

Erſte Abtheilung. Von einzelnen Perſonen §. 3—42

Zweyte Abtheilung. Von moraliſchen Perſonen §. 43—48

Zweytes Hauptſtück. Von Sachen §. 49—96

Drittes Hauptſtück. Von Handlungen.

Erſte Abtheilung. Von Handlungen überhaupt §. 97—136

Zweyte Abtheilung. Von Willenserklärungen und Eiden insbeſondere.

Erſter Abſchnitt. Von Willenserklärungen §. 137—167

Erſter Titel. Von bloßen Verſprechungen §. 168—171

Zweyter Titel. Von Verträgen §. 172—210

Dritter Titel. Von ſchlechten oder einfachen Willenserklärungen §. 211—214

Zweyter Abſchnitt. Von Eiden §. 215—241

Inhalt.

Viertes Hauptſtück. Von Rechten und Verbindlichkeiten.

Erſte Abtheilung. Von Rechten und Verbindlichkeiten überhaupt §. 242—295

Zweyte Abtheilung. Von der Entſtehung und Aufhebung der Rechte und Verbindlichkeiten im Allgemeinen §. 296—333

Dritte Abtheilung. Von der Beſtärkung und Sicherung der Rechte und Verbindlichkeiten, ingleichen von der Verfügung darüber §. 334—355

Fünftes Hauptſtück. Von der Rechtsverfolgung §. 356—386

Handbuch
des
heutigen
gemeinen Deutſchen
Privat-Rechts.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Prolegomena.

Io. Chriſt. Bucry *Prolegomena iurisprudent. civil. privatae methodo ſcientifica conſcripta.* Lipſ. 1731, 8.

Geo. Lud. Herzogii *Comm. iurid., in qua praecognita iurisprud. Roman. mathematicor. ordine explicantur.* Ien. 1736, 8.

Geo. Henr. Potſchka *Prolegomena in ius civile Roman.* Wetzlar. 1776, 8.

Carl Friedr. Walchs Vorbereitungsgründe zur Deutſchen bürgerlichen Rechtsgelahrtheit. Jena 1757, 4.

(Auch gehören hierher die Vorbereitungsſchriften zu einzelnen Lehrbüchern des Privat-Rechts von Nettelbladt, König, Hufeland und Haubold, vergleiche §. 5, Note 1.)

§. 1.

Im Privat-Rechte, deſſen Begriff immer unvollſtändig bleibt, man mag es mit dem Römer dasjenige nennen, quod ad *ſingulorum* utilitatem ſpectat, [a]) oder mit einem neuern Civiliſten, was das Mein und Dein betrifft, [b]) oder endlich mit der herrſchenden Schule, quod concernit iura et obligationes *privatorum*; [c]) — im Privat-Rechte, das mehr durch ſeinen Umfang und durch das, was man von je her dazu gezählt hat, und was auch in den Geſetzbüchern dazu gezählt worden iſt oder nach dem Geiſte derſelben dazu gezählt werden kann,

als durch irgend einen auch noch ſo gekünſtelten Begriff beſtimmt werden muß, [d]) entlehnen wir den größten Theil der Materialien aus Juſtinians bekannter Geſetzgebung, [e]) indem die meiſten Lehren des Privat-Rechts in Abſicht ihres Urſprunges Römiſch ſind und nur zufällige Veränderungen erlitten haben.

a) §. 1 *I. de iuſt. et iur.* *L.* 1, §. 2 *D. eod.*

b) Hugo Civiliſtiſcher Curſus, B. 1, S. 3, §. 4.

c) Man vergleiche die gewöhnlichen Lehr- und Handbücher des Privat-Rechts.

d) Damit will ich keinesweges behaupten, daß ein Begriff vom Privat-Rechte überhaupt unmöglich ſey. Nur von unſerm Privat-Rechte läßt er ſich darum nicht füglich geben, weil die Grenzen deſſelben von je her nicht beſtimmt geweſen ſind. Ich bemerke dabey, daß ich von einem ſcharfen, das Ganze umfaſſenden Begriffe rede. Ein Begriff a potiori iſt immer ein unvollſtändiger Begriff. Wollte man es etwa beſchreiben, ſo würde die Beſchreibung ungefähr ſo lauten müſſen: Unſer Privat-Recht iſt die wiſſenſchaftliche Darſtellung von Lehren, die man von je her zum Privat-Rechte gezählt hat, weil ſie entweder Privat-Verhältniſſe zum unmittelbaren Gegenſtande haben, oder doch damit in genauerer Verbindung ſtehen, als mit andern Verhältniſſen. Denn es kommen auch im Privat-Rechte mehrere allgemeine Lehren des ganzen Rechts vor, die ſich aber nicht füglich abſondern laſſen, wie Nettelbladt durch einen verunglückten Verſuch, (*Iurispr. poſ. Germ. comm. general.*) bewieſen hat.

e) Nämlich den Inſtitutionen, Pandecten, dem *Codex repet. praelect* und den Novellen, die nur bey uns noch geſetzliches Anſehen haben. Vergl. die Rechtsgeſchichte.

§. 2.

Dabey dürfen jedoch auch einheimiſche Rechtsquellen nicht auf die Seite gelegt werden; denn ſo enthält ſchon das neuere Deutſche Recht [f]) mehrere Verfügungen, welche für einzelne Lehren des Privat-Rechts von der größten Wichtigkeit ſind, [g]) wenn es gleich ſeine Richtigkeit hat, daß die Deutſche Reichsgeſetzgebung ſich von je her mehr mit andern Gegenſtänden als denen des Privat-Rechts beſchäfftigt hat. — Und ſelbſt das

ältere Deutſche Recht leiſtet uns hier, wenn nicht als Quelle, doch darin großen Nutzen, eine Lehre, die Deutſchen Urſprunges iſt, richtig aufzufaſſen und zu entwickeln, ſo wie aus einem gleichen Grunde das vor-Juſtinianeiſche Römiſche Recht bey Lehren, die ganz Römiſchen Urſprunges ſind, nicht vernachläſſigt werden darf.

f) Welche Geſetze hierher gehören, zeigt die Rechtsgeſchichte.

g) Z. B. die Verordnungen der Reichsgeſetze über die Erbfolge, den Zinsfuß, das Vormundſchafts- und Prozeßweſen u. ſ. f. Man findet ſie ſehr zweckmäßig zuſammen geſtellt in Carl Friedr. Gerſtlachers Handbuch der Deutſchen Reichsgeſetze ꝛc., Th. 6, (Deutſches Privat-Recht,) Stuttgard 1791.

§. 3.

Kaum ſollte man es glauben, daß in einem an ſich ganz kirchlichen Geſetzbuche auch Materialien fürs Privat-Recht enthalten wären. — Und doch iſt dies wirklich der Fall mit dem Corpus iuris canonici. Zwar ſind der Rechtsbeſtimmungen, die es in der gedachten Hinſicht enthält, immer nur wenige, im Verhältniſſe zum Römiſchen, aber doch genug im Verhältniſſe zu dem urſprünglichen Deutſchen Rechte, das hier billig die Hauptquelle ſeyn ſollte. h)

h) Vorzüglich wichtig iſt das canoniſche Recht in den Lehren von der Verjährung der Ehe und dem Prozeſſe.

§. 4.

Alle Quellen, woraus man im Privat-Rechte ſchöpfen muß, hier aufzuzählen, iſt theils nicht gut möglich, theils ohne Nutzen, indem ſich darüber beſſer bey einzelnen Lehren ſprechen läßt. Wir ſchränken uns daher billig auf die Hauptquellen ein. — Indeſſen verdient doch noch dies Erwähnung, daß man in einzelnen Lehren ſelbſt das Moſaiſche Recht und die Schlüſſe der Kirchenverſammlungen zu Rathe ziehen muß; i)

daß in der Lehre vom Lehen die alte ſchlechte Sammlung, welche wir unter dem Titel: Consuetudines feudorum, als Anhang der Juſtinianeiſchen Novellen überliefert erhalten haben, die Hauptquelle iſt; und daß in keinem Theile der Rechtswiſſenſchaft das Anſehen des Gewohnheitsrechts ſo groß iſt als im Privat-Rechte. Mehrere Lehren deſſelben enthalten entweder ganz oder zum größern Theile bloß Ius conſuetudinarium. k) Die Auctoritäten verdrängen hier auch oft die deutlichſten Beſtimmungen der Geſetze.

i) Vorzugsweiſe gehören hierher die Schlüſſe der Tridentiniſchen Kirchenverſammlung in der Lehre von der Ehe.

k) Die Lehren vom Zwangs-Bannrechte, Retracts-Rechte, von der ehelichen Gütergemeinſchaft u. ſ. f.

§. 5.

Das Privat-Recht iſt in Lehr- und Handbüchern, auch ausführlichern Werken, l) aber nirgends vollſtändig bearbeitet worden; auch fehlt es nicht an Schriften über einzelne Lehren und Materien des Privat-Rechts. m) Noch lange nicht genug hat man ſich mit dem Detail des Privat-Rechts und mit der Entwickelung der Geſetzes-Theorie beſchäfftigt. Gutachten und Entſcheidungen in Angelegenheiten des Privat-Rechts ſind in Menge vorhanden, n) und dürfen, ſo ſchlecht ſie auch zum Theil gearbeitet ſind, doch wegen ihres unmittelbaren Einfluſſes auf das Praktiſche nicht vernachläſſigt werden. Auch hat man Schriften, die beſonders den ſtreitigen Fragen im Privat-Rechte, o) den Definitionen und Diſtinctionen p) gewidmet ſind.

l) 1. Mit dem Römiſchen Privat-Rechte beſchäfftigen ſich:

I. Nach der Ordnung der Inſtitutionen und Pandecten oder in der ſo genannten legalen Ordnung:

A. Lehrbücher:

Io. Fr. Böckelmann *Compendium Inſtitut. Iuſtiniani.* Lugd. Bat. 1679, und n. m. A., Amſterdam 1727, 8., mit Heineccii Vorrede.

Corn. van Eck Principia iuris civilis ſecundum ordinem Digeſtorum. Ultrai. 1689, 8., u. ſ. A.

Io. Ortw. Weſtenberg Principia iuris ſecundum ordinem Inſtitutionum imperator. Iuſtiniani. Amſtelod. 1699, 8.

Eiusd. Principia iuris ſecundum ordinem Digeſtorum. Harder. 1712, 8., und mehrmahls.

Io. Gottl. Heineccii Elementa iuris civilis ſecundum ordinem Inſtitutionum. Amſtelod. 1725, 8., und mehrmahls, insbeſondere cum animadverſ. *Eſtoris*, Gieſsae 1727, 8.; cum not. *Lud. Iul. Fr. Höpfneri*, Gieſsae 1775, Gött. 1778 ſeq.; cura *Io. Chriſt. Woltär*, Hal. 1785, 8.; cura *Pet. Waldeck*, Gött. 1779, u. m., 8.; cura *Bieneri.* Lipſ. 1789. Zur Erläuterung dieſes Lehrbuchs dienen: *Io. Gottl. Heineccii Dictata ad Elementa iuris civilis.* Berol. 1743, 8. Eben deſſ. Academiſche Reden. Frankfurt am Main 1748 und 1780, 4. Eben deſſelben *Recitationes.* Vratisl. 1765 und mehrmahls. *Car. Gottl. Knorre Obſervationes ad Heineccii Elem. iur. civ.* Hal. 1758, 8. *Franc. Aloyſ. Zeidleri Praelectiones academ.* Vienn. 1781, 8. und vorzüglich Ludw. Jul. Friedr. Höpfners Commentar über die Heineccischen Inſtitutionen nach der neueſten Ausgabe. Frankfurt am Main 1783, 4., und mehrmahls, nebſt den dazu gehörigen Tabellen.

Eben deſſelben *Elementa iuris civilis ſecundum ordinem Pandectarum.* Amſtel. 1728, 8., und ed. nov. Lipſ. 1775, 8.; auch ins Deutſche überſetzt, Wien 1784, 8. Darüber *Leonh. Banniza von Bazan Disquiſitiones* etc. Oenip. 1780 ſeq., 8.

Ant. Phil. Montelalicii Iurisprudentiae civilis elementa iuxta Inſtit. imperial. ordinem. Florent. 1777, 4., II Vol.

Io. Fr. Iunghans Initia iuris civilis ſecundum ordinem Inſtitutionum. Lipſ. 1787, 8.

B. Handbücher und größere Werke:

Matth. Weſenbec Commentarius in Pandectas iuris civilis etc. Baſ. 1565, fol., zuletzt Helmſt. 1706, fol., cum not. *Hahnii* u. a.

Henr. Zäſii Commentar. ad Digeſta. Colon. 1651 ſeq., und cum annotat. *Neumanni de Puchholz.* Norimb. 1732, 4.

Io. Iac. Wiſſenbach Exercitationes ad quinquaginta libros Pandectarum, T. II, Franeq. 1653 und n. m. A. Lipſ. 1673, 4.

Io. Voetius Comment. ad Pandectas, Tomi II, Lugd. Bat. 1698. fol., und mehrmahls, auch Hal. 1776, 8., VI T., 8.

Ulr. Huberi Praelect. iuris civilis ſecundum ordinem Inſtit. et Digeſt., Tomi III, Franeq. 1686, und mehrmahls, zuletzt Lipſ. 1749, 4.

II. Nach einer natürlichen Ordnung:

A. Lehrbücher:

Herrm. Vulteji Iurisprudent. Romanae Libri II. Marb. 1618, 8., edit. noviſſ., cura *Io. Geo. Eſtoris*, ibid. 1748, 8.

Eberh. Häbernickel Elementa iuris Romani. Gött. 1757, 4., und mehrmahls, ed. nov. 1776.

G. Sam. Madihn Inſtitut. iuris civilis ad ductum Iuſtinianearum ordine naturali in uſ. prael. adornatae. Hal. 1764, 8.

C. Chr. Hoffacker Inſtitutiones iuris Romani method. ſyſt. adorn. Gött. 1763, 8.

Eben deſſelben *Elementa iuris civilis Romanor.* Gött. 1785, 8.

Lud. God. Madihn Principia iuris Romani, ed. nov. 1791, II Tomi, 8.

Theod. Schmalz Handbuch des Römiſchen Privat-Rechts, Königsberg 1793, u. A. 1801.

B. Handbücher und größere Werke:

Brachylogus iuris civilis etc., cum notis perpetuis *Ludovici* et alior. edid. *Henr. Chriſt. de Senckenberg.* Francof. et Lipſ. 1743, 4.

Franc. Connani Commentarior. iuris civilis Libri X. Pariſ. 1553, fol. Francof. et Hanov. 1610, 4.

Nic. Vigelii Digeſtor. iuris civil. Libri L in VII part. diſtinct. Baſil. 1568, ibid. 1584, fol.

Aug. Donelli Commentar. iuris civilis Libri XXVIII. Francof. 1599 u. m., edit. opt., cur. *Scipion. Gentilis*, Hanov. 1612, fol., ed. nov. Norimb. 1800 ſeq., 8. — Hiermit iſt zu verbinden: *Oſw. Hilliger Donellus enucleatus*, Tomi II. Ien. 1611 ſeq., ed. nov. Antwerp. 1642, fol.

Arn. Vinnii Iurisprudentiae contractae ſive partitionum iuris civilis Lib. IV. Amſtelod. 1624, ed. nov. Lugd. 1748, 4.

2. Mit dem Deutſchen Privat-Rechte beſchäfftigen ſich:

A. Lehrbücher:

Io. Rud. Engau Elem. iuris German. civil. etc. Ien. 1737, 8., und mehrmahls, ed. nov. ibid. 1752, 8. Darüber *Chr. Gottl. Riccii Spicilegium iuris Germanici*, Pars I. Gött. 1750, 8.

Io. St. Pütter Element. iuris Germanici privati hodierni. Gött. 1748, und mehrmahls.

Io. Frid. Eiſenhart Inſtitutiones iur. Germ. privati. Hal. 1753, 8., ed. nov. 1775, 8.

Io. Heinr. Chr. de Selchow Elementa iur. Germ. privati hodierni ex ipſis fontibus deducta. Hanov. 1762 und mehrmahls, ed. nov. Gött. 1795.

Io. P. Ferd. Schröteri Fundamenta iuris Germanici privati hodierni. Lipſ. 1774, 4.

Car. Frid. Breinl Ius Germanic. privatum. Vienn. 1781. 8.

Juſt. Friedr. Runde Grundſätze des Deutſchen Privat-Rechts. Göttingen 1791, 8., n. A. 1801. — Darüber Danz Handbuch u. ſ. w. Stuttgard 1796 folg.

Guſt. Hufeland Deutſches Privat-Recht. Jena 1796, 8.

K. G. Rößigs Deutſches Privat-Recht. Leipzig 1796, 8.

B. Handbücher u. ſ. w.:

Ge. Beyeri Delineatio iur. Germanici, ex recenſ. *Mich. Henr. Griebneri*, Hal. 1718, und *Chr. Gottfr. Hoffmanni*, Lipſ. 1740, 4.

Io. Frid. Polac Syſtema iurisprudent. civilis Germ. antiq. Lipſ. 1733, 4.

Io. Gottl. Heineccii Elementa iuris Germanici. Hal. 1737, Tomi II, 8.

3. Mit dem gemiſchten oder heutigen Römiſch-Deutſchen Privat-Rechte beſchäfftigen ſich:

I. Nach der Ordnung der Inſtitutionen und Pandecten:

A. Lehrbücher:

Io. Iac. Schützii Compendium iur. etc. Francof. 1679, 8., und m. Darüber *Io. Henr. Möllenbec Theſaurus iuris civilis* etc. Lemgov. 1717, 4., und *Chr. Henr. Freiesleben Schützius illuſtratus.* Altenb. 1735, 4. II Vol.

Geo. Engelbrecht Compend. iurisprudentiae cum obſerv. Haſenii. Brunſw. 1747, 8.

Io. Ioach. Schöpferi Synopſis iuris privati Romani et forenſis ad ductum Digeſtor. Francof. ad Viadr. 1702 und m. — Darüber *Annotationes a Kleinio collectae*, *auctae*

et editae a Caſp. Matth. Müllero, Roſt. 1706, 4., und *Nic. Guil. Dreſſelii Notae*, Ien. 1719, 4.

Iuſt. Henr. Böhmeri Introductio in ius Digeſtorum. Hal. 1704, 8., und m.

Iac. Frid. Ludovici Doctrina Pandectarum etc. Halae 1709, 8., und m. Darüber *Io. Henr. Rotheri Commentatio theor.-pract.* etc., Halae 1743, 8., und *Car. Gottl. Knorrii Obſervat. ſelectae ad Ludovici Doctr. Pandect.* Halae 1756, 8. Das Böhmerſche, Heineccіſche und Ludoviciſche Lehrbuch erläutern *Mich. Gottfr. Wernher Lectiſſimae Commentationes ad Digeſta* etc. Francof. et Lipſ. 1764, ed. nov. 1779, 8.

Io. God. Schaumburg Compendium iuris Digeſtorum cum iure Codicis et Novellarum etc. collatum. Ien. 1745, rec. 1758, 8. Darüber ein ſyſtematiſcher Conſpectus von Nettelbladt. Halle 1753, 8.

Nic. Hier. Gundling Digeſta etc., Pars I. Halae 1723, 8.

Io. Aug. Hellfeld Iurisprudentia forenſis etc. Ien. 1764, p. a. e. cur. *Oeltze*, ed. nov. Ien. 1801. Darüber Bernh. Chriſt. Eichmanns Erklärungen des bürgerlichen Rechts nach Hellfeld. Berlin und Stralſund 1779 folg., 8. Chriſt. Friedr. Glück Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld. Erlangen 1790 folg. Chriſt. Gottl. Köchy Theor.-practiſcher Commentar u. ſ. f. Leipzig 1798 folg. — Drey andere Commentare über dieſes Lehrbuch von Bauriedel, Lieckefett und einem Ungenannten ſind unter der Critik. In beſſere Ordnung hat das Hellfeldiſche Lehrbuch gebracht Joſ. Maria Schneidt. Wirzb. 1791 folg., II T., 8. — Auch haben Hufeland und Haubold *Praecognita iuris privati* zu dieſem Lehrbuche geſchrieben.

Io. Ulr. de Cramer Iurisprudent. Romanae-Germ. forenſis etc. idea exemplaris. Wetzlar. 1756, 8.

Eben deſſelben Anfangsgründe des bürgerlichen Rechts. Ulm 1766, 8.

Iul. Malblanc Principia iuris Romani ſecundum ordinem Pandectarum. Tubing. 1801, II Tomi, 8.

B. Handbücher und größere Werke:

Geo. Ad. Struvii Syntagma iur. civilis, Ien. 1659, 4., und cum commentar. *Pet. Mülleri*, Tomi III, Norimb. 1692 ſeq., rec. 1738, 4.

Wolffg. Ad. Lauterbach Collegium theor.-practic. ad L. Pandectarum libros etc., Tub. 1690 ſeq., III Tomi, und mehrmahls, zuletzt Tubing. 1784.

Collegium iuris Argentoratenſe ſive Pandectae univerſi iuris

civilis, Argent. 1616 ſeq., II Tomi, cura *Io. Otton. Tabor*, ibid. 1657, III Tomi, 4.

Lud. Mencken Syſtema iuris civilis ſecundum Pandectas etc., ed. *Chr. Schoen*. Lipſ. 1754, 4.

Sam. Stryck Uſus modernum Pandectar., p. a. e. Halae 1733 — 37, 4., u. m.

II. Nach einer natürlichen Ordnung:

A. Lehrbücher:

Geo. Ad. Struvii Iurispr. Romano-Germanica forenſis. Ien. 1670, 4., und mehrmahls, ed. 18, cum obſervat. *Io. Gottl. Heineccii*, Bamb. 1769, 8. — Darüber von Cramers Academiſche Reden, (von Abeln heraus gegeben,) 2 B. Ulm 1782 — 84.

Io. Paul Kreſs Specimen iurisprud. privatae ſ. civilis, ed. nov. Helmſtadii 1726, 8.

Iul. Bernh. de Rohr Introductio in iurisprudent. privatam Rom.-Germ. Lipſ. 1718, 8.

Gottfr. Bönigk Digeſta iuris civilis Romani in ordinem naturalem redacta ad uſum fori accommodata. Lipſ. et Hal. 1714, 8.

Ioach. Geo. Daries Inſtitutiones iurisprud. Romano-Germanicae. Ien. 1749, ed. 2 ibid. 1766, 8.

Io. Ludw. Schmidii Inſtitutiones iuris civilis in formam artis redactae. Ien. 1771, 8., nebſt Tabellen, eben daſ. 1772, 8.

Car. Frid. Diederich Syſt. elementare iurisprud. civilis privatae communis imper. Romano-Germanici. Erfordii 1772, 8.

Ad. Weishaupt Ius civile privatum, Tomi II. Ingolſt. 1773, 8.

Frid. Geo. Aug. Lobethan Syſt. elem. iurisprud. Romano-Germanicae forenſis, III Tomi. Hal. 1778 und 79. 8. — Darüber Menckens Tabellen. Nettelbladt und König haben *Praecognita iuris privati* zu dieſem Lehrbuche geliefert, Erſterer in Lateiniſcher, Letzterer in Deutſcher Sprache.

Deſſen Erſte Grundlinien des gemeinen in Deutſchland geltenden Privat-Rechts. Dresden und Leipzig, 2 Th., 1793 u. f.

Theod. Kretſchmann Principia iur. Germ. civilis privati hodierni. Ien. 1792, T. I, 8.

C. Chr. Hoffacker Principia iuris civilis Romano-Germanici. Tubing. 1788 ſeq., III Tomi, nach deſſen Tode von Gmelin fortgeſetzt, ed. 2 1800 ſeq. — Darüber Schraders Tabellen.

B. Handbücher u. ſ. w.:

Io. Henr. **Berger** *Oeconomia iuris ad uſum hodiernum accommodata*, Lipſ. 1712, 4., edit. 8., cura *Winckleri*, Lipſ. 1771, 4., ed. nov., cura *Hauboldi*, Lipſ. 1801, 4.

Handbuch des bürgerlichen Rechts für Richter, Sachwalde ꝛc. Leipzig 1792 folg., 3 Th., 8.

m) Sie werden in der Folge gelegentlich angeführt werden. Hier können nur diejenigen angegeben werden, welche mehrere einzelne Materien des Privat-Rechts zum Gegenſtande haben. Es gehören dahin folgende:

Hartm. *Piſtor Obſervationes et quaeſtiones.* Lipſ. 1597 ſeq., 4., 1621, fol.

Modeſtin. *Piſtor Quaeſtiones.* Lipſ. 1599, 1612, 4.

Io. Chr. *Heraldi Obſervationes, conſultationes et deciſiones forenſes.* Lipſ. 1690, 4.

Andr. *Gail Practicarum obſervationum* etc. Libri II. Colon. 1578 und mehrmahls. Dazu gehören *Eb. Fabricii Repetitiones.* Gieſsae 1615, 4.

Io. *Mynſinger a Frundek Singularum obſervationum* etc. Centur. IV. Baſ. 1563, fol., und mehrmahls. Dazu gehören die *Annotationes ad Mynſing.* von von Fabrice. Frankfurt 1761, 4., und mehrmahls.

Andr. *Rauchbar Quaeſt. inſignes legales.* Vitemb. 1605 und mehrmahls, 4.

Dan. *Mölleri Semeſtrium* Libri V. Lipſ. 1594 und 1631, 4.

Io. *Köppen Deciſiones* etc., II T. Ien. 1663, fol., rec. Franc. et Lipſ. 1712, 4.

Matth. *Coleri Deciſiones Germaniae*, P. 1 et 2. Lipſ. 1603, 4., und mehrmahls.

Geo. *Franzkii Variae reſolutiones*, P. III. Col. 1724, 8., p. p. e.

Paul. *Chriſtinaei Practicae quaeſt. et deciſ. rer. in ſupremis Belgicar. curiis actar.*, p. p. e. cum annot. *Reinharthi.* Erf. 1635, fol.

Ant. *Fabri Codex definitionum forenſium et rerum in ſenatu Sabaud. deciſar.* Lugd. 1606, fol., und mehrmahls.

Franc. *de Amaya Obſervationum* Lib. III. Genev. 1633 bis 1656, 4.

Vlr. *Hunnii Variar. reſolutionum* Libri IV. Francoſ. 1612 und mehrmahls, 8.

Phil. Rich. *Schröderi Origines praecipuarum iuris civilis materiar.* etc. Regiom. 1723, 4.

Zach. Huberi De caſibus enucleatis quaeſtion. forenſ. ex iure Rom. et hod. Liber ſingul. Franeq. 1712, 4.

Ulr. Huberi Digreſſiones Iuſtinianeae, p. a. e. ex rec. *Zach. Huberi.* Franeq. 1696, 4.

Arn. Vinnii Selectae iuris quaeſt., p. a. e. cura *Eſtoris.* Marb. 1755, 12.

Chr. Henr. de Berger Deciſiones etc. Dresd. et Lipſ. 1720, 4.

Dav. Mevii Deciſiones etc. Stralſund. 1664 ſeq. und mehrmahls. Dazu gehören *Henr. ab Engelbrecht Obſervationes ſelectae*, P. IV. Vismar. 1748—1771, 4.

Io. Balth. Wernheri Selectae obſervationes forenſes, p. v. e. Francof. ad Moen., Tomi III, fol.

Chr. Ulr. Grupen Disceptationes forenſes. Lipſ. 1737, 4.

Henr. Brokes Selectae obſervationes forenſes. Lub. et Alton. 1765, fol.

Hier. Treutleri Selectae disputationes ad ius civile Iuſtinianeum, p. a. e. cum not. *Bachovii.* Heidelb. 1617 bis 19, II Vol., 4., und mehrmahls. Add. *Hunnii Reſolutiones.* Col. 1617, 1620, 4.

Io. Schilteri Exercitat. ad quinquaginta Libr. Pandectar. Ien. 1675 — 1684, 4., und durch Ger. Schubarts Beſorgung unter dem Titel: *Praxis iuris Rom. in foro Germanico* etc., ibid. 1698, fol.; cum praef. *Thomaſii*, Lipſ. 1713 und Franc. 1733, fol.

Aug. de Leyſer Medit. ad Pandectas, Vol. XI. Lipſ. et Guelph. 1717 — 1748, 4. Vol. XII ed. et praef. eſt *Iul. Fr. Höpfner*, Gieſsae 1774 — 1776, 4.; P. II und Vol. XIII ibid. 1781, 4. — Auch Hal. 1776 ſeq., 8., XI Vol. Darüber *Mülleri Obſervat.*, III T. Lipſ. 1786 ſeq.

Fr. Ioſ. Hartleben Meditationes ad Pandectas etc. Francof. ad Moen. 1778 ſeq., 4.

Iuſt. Henn. Böhmeri Exercitationes ad Pandect. etc., cura *Geo. Lud. Böhmeri*, VI Tomi. Gött. 1745 — 1764, 4.

G. L. Böhmeri Electa iur. civil. Gött. 1765 — 78, III T., 4.

E. C. Weſtphals Teutſches und reichsſtändiſches Privat-Recht in wiſſenſchaftlich geordneten Abhandlungen, 2 Th. Leipzig 1783 und 84, 8.

n) Vergleiche die Einleitung in das geſammte poſitive Recht und die daſelbſt angeführten Sammlungen von Gutachten und Entſcheidungen.

o) Sie ſind theils nach der Ordnung der Inſtitutionen und Pandecten eingerichtet, theils nicht. Zu den erſten gehören:

Ge. Ad. Struvii Evolutiones controverſiarum etc., p. a. e. cum praef. *Ludovici.* Francof. 1713, 4.

Sam. de Cocceji Ius controverſ. civile, Tomi II, ed. poſt. cura *Emminghaus.* Lipſ. 1791 ſeq., 4.

Ant. Schulting Theſium controverſarum Decades C, cum praef. *Rückeri.* Lugd. Bat. 1738, 8.

Andr. Flor. Rivini Syſtema iurispr. polem. ſecund. ordin. Pand. Vitemb. 1753, 4.

Zu den zweyten gehören:

Andr. Fachinaei Controverſiar. iuris Libri IX. Ingolſt. 1594, 4., und mehrmahls, ed. nov. Col. 1678, 4.

Ant. Faber de erroribus pragmaticorum et interpret. iuris. Lugd. 1598, 4., und mehrmahls. Dazu gehören: *Caſp. Schifordegher Disputat. forenſium* Libri III, Francof. 1613, fol., und *Reinh. Bachovii Exercitat.* etc., Francof. 1624, fol.

Geo. Franzkii Exercitat. iuridicae etc. Ien. 1623, 4., und mehrmahls. Dazu gehört: *Gottfr. Fibigii Colleg. legale publicum.* Ien. 1640, 1663, 4.

Ant. Merendae Controverſiae iuris, ed. ult., cura *von Langendonck*, Venet. 1706, fol.

Tob. Barthii Disſenſuum in praxi Centur. X. Dresd. 1739 ſeq., rec. 1786.

Car. Frid. Walch Introductio in controverſ. iur. civil., ed. nov. Ien. 1791, 8.

p) Hierher gehören:

L. A. Würffel Iurisprudent. civilis definitiva etc., edit. nov., cura *de Selchow*, Francof. ad Moen. 1768.

Io. Fr. Ludovici Uſus practicus diſtinctionum iuridicar. etc., ed. 6 1767, 8.

§. 6.

Der Römer dachte ſich das Privat-Recht mit Hinſicht auf den Erkenntnißgrund als ein TRIPARTITUM et COLLECTUM ex NATURALIBUS PRAECEPTIS aut GENTIUM aut CIVILIBUS. q) — Mit Hinſicht auf die Gegenſtände deſſelben theilte er es in das IUS PERSONARUM, RERUM, OBLIGATIONUM et ACTIONUM ein. r) Aehnlichen Eigenheiten ſind die Römer in einzelnen Lehren des Privat-Rechts nicht nur, ſondern auch in ganzen Haupt-Theorien erge-

ben, ſo wie überall der Umfang ihres Privat-Rechts durch eine Eigenheit beſtimmt wird.

q) §. 4 *I. de iuſt. et iur.* *L.* 1, §. 2 *D. ebd.* — Vergl. *Lyklama Membran.*, 341 — 346. *Ev. Otto Theſaurus iur. Roman.*, I, 682, 904. *d'Arnaud Variar. coniect.* 34. *Kulpis Diſſ. acad.*, 330.

r) *Pr. I. de iur. perſ.* und *L.* 1 *D. de ſtatu homin.* heißt es eigentlich: Omne ius, quo utimur, vel ad perſonas pertinet, vel ad res, vel ad actiones. Allein, daß das Ius obligationum als ein für ſich beſtehender Theil des Privat-Rechts angeſehen werden muß, rechtfertigt theils das Juſtinianeiſche Juſtitutionen-Syſtem ſelbſt, theils läßt auch der Umfang des Iuris obligationum darüber keinen Zweifel. Vergl. *Henr. de Turba D. de quatuor iurium obiectis: perſonis, rebus, obligationibus et actionibus,* Prag. 1703. — Nur zwey Theile, nämlich Ius perſonarum und rerum, will angenommen wiſſen Juſt. Thibaut Verſuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts. Th. 2, Abth. 1. — Vergleiche übrigens noch *Ulr. Huber* in *Digreſſ. Iuſtin.*, IV, 1. — Die in Note s unter dem zehnten §. angeführte Schrift von Hübner, welche eigentlich hierher gehört, giebt gar keinen Aufſchluß.

§. 7.

Wäre das Römiſche Recht nicht Hauptquelle unſers Privat-Rechts; — wäre ferner der Römiſche Umfang des Privat-Rechts, der eben den Begriff deſſelben, (§. 1,) ſo ſehr erſchwert, und die Römiſche Eintheilung nicht von je her reſpectirt und in Deutſchland gleichſam einheimiſch geworden; und ſtünde endlich nicht beydes mit der Oeconomie der Geſetzbücher, ihrem Inhalte und den Schriften der Rechtslehrer in ſo inniger Verbindung: ſo dürfte man ſich über jene Eintheilungen und Eigenheiten wohl hinweg ſetzen. — Aber ſo würde man bey ihrer Vernachläſſigung ein neues Rechts-Syſtem ſchaffen, nicht das vorhandene entwickeln, und dazu das Studium der Geſetze erſchweren.

§. 8.

Wir behalten daher bey der Entwickelung des Privat-Rechts im Allgemeinen die Römiſche

Eintheilung in das Perſonen-, Sachenrecht und das Recht der Verbindlichkeiten und der Rechtsverfolgung bey, ſo wie wir im Innern und bey der Darſtellung einzelner Lehren im Geiſte des Römiſchen Rechts verfahren. Ob die Römiſchen Eintheilungen und Darſtellungen immer logiſch-richtig ſind, und ob die oben gedachte Eintheilung des Privat-Rechts im Allgemeinen nicht eben ſo gut eine Eintheilung des ganzen Rechts ſeyn könnte, kümmert uns nicht, indem die Jurisprudenz eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft iſt, und der Geſetzgeber nicht immer der ſtrengeſte Philoſoph zu ſeyn pflegt, ſo wie überall nicht an dem Rechts-Syſteme gekrittelt, ſondern nur das vorhandene dargeſtellt werden ſoll.

§. 9.

Dabey läßt ſich eine ſclaviſche Anhänglichkeit an das Römiſche Recht noch immer ſehr gut von einer vernünftigen Befolgung ſeiner Grundſätze, ſofern es Noth thut, unterſcheiden, ſo wie überall die Eintheilung des Privat-Rechts in Ius perſonarum, rerum, obligationum et actionum ſelbſt nach Juſtinians Zuſchnitt in dem erſten und bisher einzigen uns von dem Geſetzgeber ſelbſt zugekommenen Lehrbuche des Privat-Rechts, — den Inſtitutionen, — nicht das ganze Privat-Recht erſchöpft, ſondern noch Lehren übrig bleiben, die wir unter dem Nahmen: Vorbereitungslehren, zuſammen faſſen wollen, weil ſie zur Aufklärung und Erläuterung der folgenden zugleich dienen.

§. 10.

Hiernach zerfällt das ganze Privat-Recht I. in die Vorbereitungslehren und II. das Privat-Recht im engern Sinne, und das letztere wieder 1. in das Perſonenrecht, 2. Sachenrecht, 3. Recht

der Verbindlichkeiten, und 4. Recht der Rechtsverfolgung. — Der Begriff eines jeden dieſer untergeordneten Theile kann eben ſo wenig als der Umfang derſelben durch den übel executirten Plan Juſtinians beſtimmt werden, ſondern beyde müſſen ihre Beſtimmung durch den Eintheilungsgrund des Privat=Rechts ſelbſt erhalten. Die Römer dachten ſich bey ihrer Eintheilung des Privat=Rechts die Begriffe und Eintheilungen von Perſonen, Sachen, Verbindlichkeiten und der Rechtsverfolgung als bereits entwickelt, und was die Geſetze in Anſehung der Objecte des Privat=Rechts beſonders verordneten, gehörte ihnen zu dem Iure perſonarum, rerum, u. ſ. f. [s])

s) Nach Thibaut, (*Diſſ. de genuina iuris perſonarum et rerum indole, veroque huius diviſionis pretio*, Kil. 1796,) iſt den Römern Ius perſonarum der Theil der Rechtswiſſenſchaft, welcher von der Verſchiedenheit der Perſonen, Ius rerum hingegen derjenige, welcher von der Verſchiedenheit der Sachen handelt. Das Perſonenrecht ſoll ſich bloß, nach §. 12 *I. de I. N. G. et C.*: — Et prius de perſonis videamus, parum enim eſt, ius noſſe, niſi perſonae, quarum cauſſa conſtitutum eſt, ignorentur, — mit der Verſchiedenheit der Perſonen beſchäfftigen, in ſo fern ſie auf Rechte und Verbindlichkeiten Einfluß hat, mit Ausſchließung aller rechtlichen Erörterungen. Dieſe Theorie hat er in ſeinen Verſuchen u. ſ. w., Th. 2, Abth. 1, gegen C. G. Hübner, (*De iuris civilis obiectis ad L. 1 D. de ſtatu hominum et §. 12 I. de I. N. G. et civili Disp.*, Lipſ. 1798,) von neuem vertheidigt.

§. 11.

Da hier ein zuſammen hängendes Ganzes des heutigen gemeinen Deutſchen Privat=Rechts geliefert werden ſoll, wobey das Römiſche Recht, wegen §. 1, als die Hauptſache, das urſprünglich Deutſche und heutige aber als die Zugabe zu betrachten ſind; ſo folgt von ſelbſt, daß das Gebäude ſo wohl im Aeußern als Innern Römiſch ſeyn, und nur das Deutſche und heutige als Anbau gegeben werden müſſe. Hat man ſich überall in Deutſchland nicht geſchämt, fremde, gar nicht mehr paſſende Geſetze aufzuneh=

men, und iſt man von je her nur gewohnt geweſen, im Geiſte anderer Nationen zu denken; ſo darf man auch im Privat-Rechte über ein Römiſches Gebäude mit einheimiſchen Anhängſeln nicht erröthen.

§. 12.

So zweckmäßig auch die Verbindung des Römiſchen, Deutſchen und heutigen Privat-Rechts mit einander iſt, ſo darf doch bey einzelnen Lehren das Eigenthümliche der verſchiedenen Geſetzgebungen nicht überſehen werden, vielmehr muß zu Anfang jeder Lehre dieſe Eigenthümlichkeit bemerkt und mit Hinſicht darauf die Lehre ſelbſt entwickelt werden. Die Entwickelung ſelbſt darf keine andere als eine hiſtoriſch-dogmatiſche ſeyn, indem ſich das poſitive Recht nur erzählen und in ſeinen Grundſätzen aus einander ſetzen, nicht aber demonſtriren läßt. Man theilt das Privat-Recht in das allgemeine und beſondere ein. Zu dem letztern zählt man das Privat-Fürſtenrecht und das Privat-Recht der Juden. — Allein das erſtere enthält meiſten Theils Lehren, die ins Staatsrecht gehören, [t]) und das letztere muß in einem allgemeinen Judenrechte mit abgehandelt werden. [u])

t) Man hat ehedem ſogar darüber geſtritten, ob es zum Privat-, oder nicht vielmehr zum öffentlichen Rechte gehöre. Es giebt Lehrbücher, Syſteme und einzelne Schriften über das Privat-Fürſtenrecht.

A. Lehrbücher:

Mich. Henr. Griebneri Delineatio iurisprudentiae privatae illuſtris, cura *Beni. Reiſsig.* Gött. 1736, 8., auch Leipzig 1745.

Io. St. Pütteri Primae lineae iuris privati principum. Gött. 1768, und mehrmahls.

Io. Henr. Chr. de Selchow Elementa iuris publici Germ., Tom. II, continens *Ius privat. principum.* Gött. 1772; ed. 2, 1782, 8.

B. Handbücher u. ſ. w.:

Burch. Gotth. Struvii Iurisprud. heroica etc., ed. *Io. Aug. Hellfeld*, P. VII, Ien. 1743 — 53, 4.

Io. Frid. Wilh de Neumann Inſtitutiones iuris princip. privati. Franc. et Lipſ. 1747, 4., als Vorläufer ſeines größern Werks, unter dem Titel: *Meditationes iuris principum privati.* Francof. ad Moen. 1751 — 1756, IX Tomi.

Jo. Jac Moſers Perſönliches Staatsrecht der Deutſchen Reichsſtände, 2 Th. Frankfurt und Leipzig 1775, 4.

Eben deſſelben Familien-Staatsrecht der Deutſchen Reichsſtände, Th. 2, eben daſ. 1775, 4.

E. C. Weſtphals Deutſches und reichsſtändiſches Privat-Recht. Halle 1789.

Io. St. Pütter Sylloge Comment. ius privatum principum illuſtrantium, ed. 2. Gött. 1779.

u) Das Judenrecht iſt, wenn gleich compendiariſch, doch am vollſtändigſten erörtert von Thiel, in der *Iurisprudentia Iudaica* Hal. 1789, wo auch eine vollſtändige Litteratur darüber anzutreffen iſt.

§. 13.

Wenn man es gleich in unſern Tagen mit Recht tadelt, daß die Lehrbücher mit Litteratur und Allegaten überladen werden, ſo dürfte doch eine ausgewählte Litteratur, ſo wie eine kritiſche Auswahl der Beweisſtellen, im Privat-Rechte unentbehrlich ſeyn. Es iſt auch allerdings nöthig, den Lernenden auf die Quellen eines jeden Hauptſtücks, Abſchnitts und Titels im voraus aufmerkſam zu machen, um das Studium der Quellen mit den im Handbuche ſelbſt vorgetragenen Grundſätzen deſto leichter verbinden und die letztern nach den erſtern prüfen zu können. Und da ein Handbuch nach ſeinem eigentlichen Zwecke die Wiſſenſchaft in kurzen Sätzen ſo darſtellen ſoll, daß der Sachverſtändige alles von ſelbſt überſieht, der Lernende aber durch den mündlichen Vortrag und die Erklärung der aufgeſtellten Lehrſätze Licht erhält; ſo dürfte wohl gegen die Stärke eines Buchs um ſo weniger etwas zu er-

innern ſeyn, als im entgegen geſetzten Falle keine Vollſtändigkeit erreicht werden kann. Die behaupteten Sätze ſind bey dieſem Handbuche, das vorzugsweiſe für den academiſchen Unterricht beſtimmt iſt, dem Geſchäfftsmanne aber auch ſeine guten Dienſte, und beſſere als irgend ein Commentar, weil es vollſtändiger iſt, als irgend ein Commentar, und doch alle Weitſchweifigkeit vermieden worden iſt, leiſten kann, zum Grunde gelegt und befolgt worden.

§. 14.

In Abſicht der innern Oeconomie dieſes Handbuchs des Privat-Rechts iſt noch zu bemerken, daß 1. die von den Rechtslehrern erfundenen Diviſionen und Diſtinctionen, welche mehr Verwirrung anrichten, als Aufklärung geben, in die Anmerkungen verwieſen worden ſind; 2. daß bey dunkeln oder ſtreitigen Geſetzſtellen allenthalben die beſten Erklärer derſelben mit einer kurzen Bemerkung über ihre Erklärung, wo es nöthig iſt, angeführt ſind; und daß endlich 3. da, wo es auf den Gerichtsbrauch ankommt, der gemeine von dem beſondern, inſonderheit Sächſiſchen, genau unterſchieden, und nur der erſtere nebſt den ihn bekräftigenden Schriften praktiſcher Juriſten angegeben worden iſt. — Obgleich der Verfaſſer durchgehends die Schriften der neuern Rechtslehrer benutzt hat und mehrere ihrer Behauptungen gegründet findet: ſo durfte er ſich doch bey dem Zwecke, den er vor Augen hatte, in den Lehrſätzen ſelbſt von dem nicht entfernen, wofür einmahl der Gerichtsbrauch entſchieden hat, wenn auch die Entſcheidung noch ſo fehlerhaft ſeyn ſollte; er konnte und durfte bloß darauf aufmerkſam machen.

I.

Vorbereitungslehren des Privat-Rechts.

§. 1.

Die Vorbereitungslehren des Privat-Rechts beſchäfftigen ſich mit den allgemeinſten geſetzlichen Beſtimmungen über Perſonen, Sachen, Rechte und Verbindlichkeiten und der Rechtsverfolgung, und den hierher gehörigen Begriffen und Eintheilungen.

Erſtes Hauptſtück.

Von Perſonen.

§. 2.

Die Geſetze unterſcheiden einzelne und moraliſche Perſonen, je nachdem ſie den Ausdruck: Perſon, auf ein menſchliches Individuum oder auf mehrere mit einander in Verbindung ſtehende Menſchen beziehen. Ein Begriff, der das Ganze umfaßt, iſt nicht wohl möglich. [a]

a) Man vergleiche jedoch Glück Erläuterung der Pandecten, Th. 2, S. 55.

Erſte Abtheilung.

Von einzelnen Perſonen.

1. Quellen.

Tit. I. de iure perſonar. (I, 3.)
Tit. D. de ſtatu homin. (I, 5.)
Tit. I. et D. de his, qui ſui vel alieni iuris ſunt. (I, 8; I, 6.)
Tit. I. et D. de capit. deminut. (I, 16; IV, 5.)

(Man vergleiche auch die im Privat-Rechte im engern Sinne in dem Hauptſtücke: Recht der einzelnen Perſonen, angeführten Quellen.)

2. Schriften.

Pet. Fr. *Paſſerini* Tr. *de hominum ſtatibus et officiis*, III Tomi. Rom. 1663, fol.

Henr. *Boçeri* D. *de ſtatu perſonarum;* in Ei. *Disputat. iurid.*

Io. van der Merckt D. *de ſtatu hominum.* Lugd. Bat. 1703.

Adr. Boon D. *de ſtatu hominum.* Ibid. eod.

Arn. van der Mye D. *de ſtatu hominum.* Ibid. 1704.

Ger. Ant. Terlinden D. *ad tit. D. de ſtatu homin. et his, qui ſui et alieni iuris ſunt.* Hard. 1724.

Hier. Frid. Schorck D. *de ſtatu homin.* Erf. 1752.

C. Ant. Martini D. *de natura ſtatuque hominum.* Vind. 1760.

§. 3.

Ob die Geſetze gleich die Ausdrücke: Homo und Persona, auch als gleich bedeutend gebrauchen, b) ſo verſtehen ſie doch im engern und eigentlichen Sinne unter Perſon ein menſchliches Individuum, welches als Subject von Rechten und Verbindlichkeiten in der bürgerlichen Geſellſchaft betrachtet werden kann. c) Die angegebenen Bedeutungen ſind jedoch nicht die alleinigen, ſondern es wird auch die menſchliche Eigenſchaft, von welcher beſondere Rechte und Verbindlichkeiten in der bürgerlichen Geſellſchaft abhängen, mit dem Ausdrucke: Perſon, bezeichnet. d) Mit Rückſicht auf dieſe Bedeutung kann ein Menſch mehrere Perſonen vorſtellen, e) wenn er nämlich mehrere ſolcher Eigenſchaften beſitzt; auch können mehrere Menſchen als eine Perſon angeſehen werden, f) wenn ſie nämlich an einer ſolchen Eigenſchaft dergeſtalt Antheil nehmen, daß ſie in Anſehung der davon abhängigen Rechte und Verbindlichkeiten einander völlig ſubſtituirt werden können.

b) Z. B. *L.* 22 *pr. D. de R. I.* und an m. O. — Ueber perſona certa und incerta, identitas perſonae, perſonalitas, perſonale und perſonaliſſimum.

c) Von einer noch engern Bedeutung des Worts: Perſon, welche bloß den Römern bekannt war, wird weiter unten gehandelt.

d) Selbſt von einer allgemeinen Eigenſchaft braucht man das Wort: Perſon, z. B. öffentliche, Privat-Perſon u. ſ. f.

e) Unus homo plures repraeſentat perſonas. Die Juriſten geben von einem ſolchen Menſchen folgende Regeln: 1. Es gilt von ihm, was ſonſt von mehrern gilt, wenn jeder von ihnen eine ſolche Eigenſchaft beſonders beſitzt; 2. es muß bey ſeinen Handlungen immer darauf Rückſicht genommen werden, in welcher Perſon er handelt; 3. was er in einer Perſon thut, kann ihm mit Hinſicht auf die andere nicht nachtheilig ſeyn, (Arg. §. 4 *I. de inoff. teſt.*;) 4. hat er, wenn er handelt, das Recht, zu beſtimmen, in welcher Perſon er betrachtet ſeyn will; und endlich 5. wird er bey ſeinen Handlungen immer als in der vorzüglichſten Perſon handelnd angeſehen. *Io. Nic. Hert De uno homine plures ſustinente perſonas*; in Opuscul., No. XXIV.

f) Plures homines pro una perſona habentur. — Ueber Repraesentatio perſonae und Ius repraeſentationis.

§. 4.

Menſchlicher Zuſtand, (ſtatus hominis,) iſt die perſönliche Qualität eines Menſchen, um deren willen ihm mit Hinſicht auf die bürgerliche Geſellſchaft beſondere Rechte zukommen. Liegt dabey bloß die phyſiſche Beſchaffenheit des Menſchen zum Grunde, ſo heißt der menſchliche Zuſtand der natürliche, (ſtatus naturalis;) legt man hingegen dabey hinzu gekommene Verhältniſſe zum Grunde, ſo wird derſelbe der adventiciſche, (ſtatus adventicius,) g) oder bürgerliche, (civilis,) genannt.

g) So nennt ihn *Ev. Otto* in *Comm. ad pr. I. de iure perſonar.*, pag. 49, (ed. Lipſ. 1743.)

§. 5.

A. Von dem Status naturalis der Menſchen nehmen die Rechtslehrer fünf Hauptgattungen an: den Status humanitatis, nativitatis, integritatis, ſexus und aetatis.

§. 6.

In Beziehung 1. auf den Status humanitatis unterſcheidet man eine Geburt, die mit einer vollkommenen menſchlichen Geſtalt verſehen iſt, von einer verunſtalteten, die in Mißgeburt, (monſtrum ſ. prodigium,) und fehlerhafte Geburt, (portentum ſ. oſtentum,) eingetheilt wird. Eine Mißgeburt iſt die, welche keinen menſchlichen Kopf hat; [h]) eine fehlerhafte Geburt hingegen die, bey welcher die Natur an andern Theilen des menſchlichen Körpers zu viel oder zu wenig gegeben, oder dieſe Theile ganz unmenſchlich gebildet hat. [i])

h) *L.* 135 *D. de V. S.* Der Streit unter den Aerzten, ob es wirklich monſtra im geſetzlichen Sinne gebe, (Glück Erläuterung der Pandecten, Th. 2, S. 63 folg.,) gehört nicht hierher.

i) *L.* 38 *D de V. S.:* Genus oſtentorum quoties quid contra naturam naſcitur *tribus manibus* forte aut *pedibus*.

§. 7.

Mit Hinſicht 2. auf den Status nativitatis und indem man das Daſeyn eines Menſchen von der Zeit ſeiner Empfängniß an datirt, (vergleiche das Perſonenrecht,) werden die Menſchen in geborne, (nati,) und ungeborne, (naſcituri,) oder Embryone eingetheilt. In Anſehung der gebornen, bey welchen nichts auf die Art und Weiſe [k]) ihrer Geburt ankommt, unterſcheidet man lebendig und todt geborne. Zu den todt gebornen Kindern zählt man im rechtlichen Sinne alle diejenigen, welche noch vor der völligen Abſonderung vom Mutterleibe, es ſey nun während der Geburt oder ſchon vorher, das Leben verloren haben. Bey den lebendig gebornen Kindern unterſcheidet man wieder die lebensfähigen von ſolchen, denen es an der Vitalität, (Lebensfähigkeit,) mangelt, — unzeitige Geburt, (abortus.)

Unter Vitalität wird der Zuſtand verſtanden, wenn eine Geburt in ihrer Ausbildung und Vervollkommnerung ſo weit gediehen iſt, daß bey ihr die Möglichkeit, das Leben außer der Mutter fortzuſetzen, vorhanden iſt. Dazu iſt erforderlich, daß ein Kind ſich ein halbes Jahr oder 182 Tage in Mutterleibe befunden und die Ausbildung genoſſen habe. l)

k) *L.* 141 *D. de V. S.*

l) *L.* 3, §. 12 *D. de ſuis et legit. hered.*: De eo autem, qui *centeſimo octogeſimo ſecundo die* natus eſt, Hippocrates reſcripſit, iuſto tempore videri natum. Ein Kind, das zu Anfang des ſiebenten Monats geboren worden iſt, iſt daher für lebensfähig zu achten. *L.* 12 *D. de ſtatu homin.*: *Septimo menſe* naſci perfectum partum iam receptum eſt, propter auctoritatem doctiſſimi viri Hippocratis. *Sonnemann Praelect. ad leges notabiliores*, 389; *Grotii Flores ſparſi*, 101; *Panciroll. De reb. memorabilib.*, II, 106. — Unterſchied zwiſchen nicht-lebensfähigen und unreifen Kindern. — Zwillingsgeburten.

§. 8.

In Beziehung 3. auf den Status integritatis ſind die Menſchen entweder vollkommen oder unvollkommen. Vollkommene heißen die, welche ſo wenig in Anſehung ihres Körpers als der Seele mit einem Mangel behaftet ſind. Bey den unvollkommenen Menſchen betrifft die Unvollkommenheit entweder den Körper oder die Seele. In Abſicht der körperlichen Unvollkommenheit unterſcheiden die Geſetze Menſchen, die mit einem beſtändigen und unheilbaren Mangel, (vitium,) behaftet ſind, — fehlerhafte, gebrechliche Menſchen, — und ſolche, die nur an einem zeitigen Mangel der Geſundheit, (morbus,) laboriren, — Kranke, (aegroti.) m) In ſo fern von Unvollkommenheiten der Seele nach die Rede iſt, treffen wir in den Geſetzen einen Unterſchied zwiſchen unvernünftigen und einfältigen oder kindiſchen Menſchen an. Bey den erſtern werden wieder die tollen und raſenden, (fu-

rioſi,) von den bloß wahnwitzigen, (mente capti, inſani, fatui,) unterſchieden. Ob die Melancholiſten den unvollkommenen Menſchen der Seele oder dem Körper nach beygezählt werden müſſen, hängt davon ab, in wie fern ihre Melancholie einen größern oder geringern Einfluß auf ihre Seelenkräfte hat. Zu den dem Körper nach fehlerhaften Perſonen zählt man auch die, mit deren Geburtstheilen es nicht die gehörige Richtigkeit hat. [n])

m) *L.* 101, §. 2 *D. de V. S.*: Verum eſt, *morbum* eſſe *temporalem* corporis imbecillitatem, *vitium* vero *perpetuum* corporis impedimentum.

n) Als: Spadonen, Caſtraten u. ſ. f. *L.* 128 *D. de V. S.*

§. 9.

Mit Rückſicht 4. auf den Status ſexus trifft man in den Geſetzen eine Eintheilung der Menſchen in Manns- und Weibsperſonen und Hermaphroditen an. Das Weſen eines Hermaphroditen ſetzen die Geſetze darein, wenn ein Menſch mit den Zeugungstheilen beyder Geſchlechter von der Natur ausgeſtattet iſt, wenn auch gleich die Zeugungstheile des einen bey ihm prävaliren ſollten. [o])

o) Arg. *L.* 10 *D. de ſtatu homin.*: Der Streit unter den neuern Aerzten, ob es überhaupt Hermaphroditen gebe, gehört hierher nicht.

§. 10.

In Hinſicht endlich 5. auf den Status aetatis theilen die Geſetze die Menſchen in minderjährige, (minorennes,) und großjährige, (maiorennes,) ein, je nachdem ſie entweder das fünf und zwanzigſte Jahr ihres Alters noch nicht oder bereits zurück gelegt haben. [p]) Die Großjährigkeit kann eigentlich nicht anders als durch den vollen Ablauf des fünf und zwanzigſten Jahres erlangt werden, wenn nicht der Regent den Mangel derſelben durch ein Privilegium ergänzt, (venia aetatis, Jahrgebung.) [q]) — Dazu zu gelangen, werden bey einer Mannsperſon

wenigſtens zwanzig und bey einer Frauensperſon wenigſtens achtzehn Jahre, und Zeugniſſe über den guten Lebenswandel erfordert. Die Jahrgebung ſelbſt wird in die vollkommene und außerordentliche, und in die unvollkommene eingetheilt, je nachdem dem Minderjährigen ein vollkommenes Recht, über ſein Vermögen als Großjähriger zu verfügen und als ſolcher zu handeln, oder nur die Befugniß ertheilt wird, das ohne Curator thun zu können, was er zuvor nicht anders als mit deſſen Bewilligung thun konnte.

p) Dies iſt die Beſtimmung des Römiſchen Rechts, die in Deutſchland allgemein angenommen iſt, in ſo fern nicht Landesgeſetze einen andern Termin beſtimmen. — Uebrigens kommt der Unterſchied des Geſchlechts bey Beurtheilung der Minderjährigkeit oder Volljährigkeit nicht in Betrachtung.

q) *L.* 2 *C. de his, qui veniam aetatis:* Omnes adoleſcentes, qui, honeſtate morum praediti, paternam frugem vel avorum patrimonia gubernare cupiunt, et ſuper hoc imperiali auxilio indigere coeperint, ita demum veniam aetatis impetrare audeant, cum *viceſimi anni metas impleverint:* ita ut poſt impetratam aetatis veniam, iidem ipſi per ſe principale beneficium allegantes, non ſolum per ſcripturam amicorum numerum probent, ſed etiam teſtibus idoneis advocatis morum ſuorum inſtituta probitatemque animi et teſtimonium vitae honeſtioris edoceant. §. 1. Feminae quoque, quas morum honeſtas mentisque ſolertia commendat, cum *octavum* et *decimum annum egreſſae* fuerint, veniam aetatis impetrare ſancimus. etc. etc. *Andr. von Damm D. ad L.* 2 *C. de his, qui veniam aetat. impetrar.* Lugd. Bat. 1783. Vergleiche übrigens noch *M. Ign. Humburg* D. *de venia aetatis.* Argent. 1785. *Rud. Chr. Henne de modo finiendi aetatis curam per impetratam veniam.* Erf. 1777. — Von Ertheilung der venia aetatis an erlauchte Perſonen und den beym Reichs-Hofrathe dazu verlangten Erforderniſſen ſiehe *God. Dan. Hoffmann de venia aetatis femin. illuſtr.* Tubing. 1773. *de Cramer* in *Obſervat., iur. univerſi*, T. V, No. 1291.

§. 11.

Die Minorennen ſind der geſetzlichen Claſſification zufolge entweder noch Kinder, (infantes,) — die

noch nicht das ſiebente Jahr ihres Alters zurück gelegt haben, oder ſolche, die die Kinderjahre bereits überſchritten haben, (infantia maiores.) [r]) Die letztern werden wieder in unmündige, (impuberes,) — Mannspersonen vor zurück gelegtem vierzehnten und Frauenspersonen vor zurück gelegtem zwölften Jahre, [s]) — und mündige, (puberes,) eingetheilt. [t]) Die erſtern ſind wieder entweder infantiae proximi, — die noch nicht 9½ Jahr alt ſind, — oder pubertati proximi, [u]) und die letztern entweder minus plene, — Mannsperſonen, ſo lange ſie noch nicht das achtzehnte, und Frauensperſonen, ſo lange ſie noch nicht das vierzehnte Jahr zurück gelegt haben, [v]) — oder plene puberes. [w])

r) *L.* 8 *Cod.* (Theod.) *de bonis matern.* und §. 4 *C. de iure delib.:* — Si infanti, (id eſt,) *minori ſeptem annis,* — — hereditas ſit relicta etc. *Io. Fr. Fara de eſſentia infantis, proximi infantiae et proximi pubertati;* in *Tr. Tr.*, VIII. — Ueberbleibſel des ältern Rechts finden ſich in der *L.* 217 *D. de V. S.* und *L.* 5 *D. de R. I.:* Infans is, qui fari non poteſt.

s) *L. ult. C. quando tutor. vel curat. eſſe deſin. Pr. I. quibus modis tutela finit.:* Pubertatem autem veteres quidem non ſolum ex annis, ſed etiam ex habitu corporis in maſculis aeſtimare volebant. Noſtra autem maieſtas dignum eſſe caſtitate noſtrorum temporum exiſtimans bene putavit, quod in feminis etiam antiquis impudicum eſſe viſum eſt, id eſt, inſpectionem habitudinis corporis, hoc etiam in maſculis extendere. Et ideo noſtra ſancta conſtitutione promulgata, pubertatem in maſculis *poſt decimum quartum annum* completum illico initium accipere diſpoſuimus; antiquitatis normam in feminis bene poſitam in ſuo ordine relinquentes, ut *poſt duodecim annos* completos viripotentes eſſe credantur. Vergleiche *G. H. Burghart D. de termino pubertatis.* Francof. 1740. *N. H. Gundlingii Obſ. de pubert. probatione apud Romanos;* in *Gundling.*, XXIV, p. 340 ſeq. *de Puffendorff* in *Obſ. iur. univerſi*, I, 48.

t) Mündigkeit, (pubertas,) Unmündigkeit, (impubertas.) — Von der eigentlichen Mündigkeit unterſcheidet man noch die uneigentliche oder das geſetzlich erforderliche Alter zu gewiſſen

Rechtsgeſchäften, z. B. Eides=, Teſtaments=Mündigkeit u. ſ. f.

u) Der Unterſchied zwiſchen infantiae und pubertati proximis iſt mit deutlichen Worten in den Geſetzen enthalten, §. 10 *I. de inutil. ſtipul.*, *L.* 13, §. 1 *D. de dolo malo*, *L.* 111 *D. de R. I.*; welche aber zu der einen und zu der andern Claſſe gehören, beſtimmen die Geſetze nicht. Die im Paragraphen angenommene Meinung iſt die des Accurſius, der man in der Praxis folgt. Auf die mehrere oder wenigere Entwickelung der Leibes= und Seelenkräfte wollen außer andern *Iac. Godofred* in *Comment. ad L.* 111 *D. de R. I.* und *Averanius Interpr. iur.*, II, 14, Rückſicht genommen wiſſen. — Die peinliche Gerichtsordnung Carls V., Art. 146, verſteht unter pubertati proximus einen ſolchen, der dem 14ten Jahre ſehr nahe iſt, (vergl. Meiſter Erkenntniſſe und Gutachten in peinlichen Fällen, VI, 18,) von welcher Beſtimmung aber in bürgerlichen Rechtsſachen kein Gebrauch gemacht werden kann.

v) Hierauf beziehen ſich die Ausdrücke: vollkommene, — völlige Mündigkeit, (pubertas plena,) und unvollkommene, (pubertas minus plena.) — Die Minderjährigkeit begreift folglich ein dreyfaches Alter in ſich, nämlich: 1. die Kindheit, (infantia;) 2. das Alter der Unmündigkeit, (pueritia, aetas pupillaris;) und 3. der Mündigkeit oder Mannbarkeit, (adoleſcentia.) Die Geſetze theilen auch die Minderjährigkeit häufig in zwey Hauptabſchnitte ab, nämlich in das Alter der Unmündigkeit und das der Mündigkeit. Das erſte begreift ſo wohl die Jahre der Kindheit als der Unmündigkeit unter ſich, und heißt aetas prima, das andere hingegen, welches bloß auf die Jahre der Mündigkeit fixirt iſt, wird aetas ſecunda genannt. *Briſſonius de V. S.*, voc. *aetas*.

w) Vergleiche die Lehre von der Vormundſchaft, Ehe u. ſ. f.

§. 12.

B. Von dem Status civilis nimmt das Römiſche Recht drey Gattungen an: den Status libertatis, civitatis und familiae. Die beyden letztern Status laſſen ſich ohne den erſtern nicht denken, und wer den Status civilis hat, wird im engſten Sinne eine Perſon genannt. x) Den Status civilis ſelbſt nennen die Geſetze Caput und den Verluſt dieſes Zuſtandes Capitis deminutio, welche maxima, media und minima iſt, je nachdem der Sta-

tus libertatis, civitatis oder familiae eingebüßt wird. y) Wer Capitis deminutionem erlitten hat, heißt Capite minutus, und wer den Statum libertatis eingebüßt hat, iſt ἀπρόσωπος, und wird nicht als Perſon, ſondern als Sache betrachtet.

x) Daher der Satz: daß der, welcher keinen Statum civilem hat, nicht als eine Perſon, ſondern nur als eine Sache betrachtet werden müſſe; in Gemäßheit deſſen die Sclaven bey den Römern als Sachen angeſehen wurden.

y) *L. 11 D. de cap. minut.*: Capitis deminutionis tria genera ſunt: *maxima*, *media*, *minima*; *tria* enim ſunt, quae habemus: *libertatem*, *civitatem*, *familiam*. Igitur cum omnia haec amittimus, hoc eſt: libertatem et civitatem et familiam, maximam eſſe capitis deminutionem: cum vero amittimus civitatem, libertatem retinemus, mediam eſſe capitis deminutionem: cum et libertas et civitas retinetur, familia tamen mutatur, minimam eſſe capitis deminutionem, conſtat. *Pr.* und §. 1—4 *l. eod.* Vergl. *Ev. Otto Theſ. iur. Rom.*, IV, 626. C. A. von Braun von der Eintheilung der *Capitis deminutio*; in den Erl. gelehrten Anzeigen vom Jahre 1751, No. 3, und in Schotts Juriſt. Wochenblatte, im 3ten Jahrgange, No. XIV. — Von den Wirkungen der Capitis deminutio weiter unten bey der Lehre vom bürgerlichen Tode.

§. 13.

I. Der Status libertatis beſteht im Geiſte des Römiſchen Rechts z) darin, daß jemand ſich nicht im Eigenthume eines andern als eine Sache befindet oder kein Sclave iſt, und ihm wird die Sclaverey, (ſervitus,) entgegen geſetzt. a) Da wir in Deutſchland auch eine Claſſe von Menſchen haben, die für ſich und ihre Nachkommen zu perſönlichen Dienſten und Abgaben verbunden ſind, — Leibeigne, Eigenbehörige, (homines proprii,) b) — ſo pflegen wir den Begriff des Status libertatis ausgedehnter zu nehmen, und demſelben ſo wohl die Sclaverey als die Leibeigenſchaft entgegen zu ſetzen, c) wobey aber unſre Leibeignen doch Perſonen bleiben. d) — Die Römer theilten ihre Sclaven in

öffentliche und Privat-Sclaven ein. Zwiſchen Freyheit und Sclaverey ſchwankten die ſtatu liberi. [e]) Unſre Leibeigenſchaft kann eine perſönliche, auch eine dingliche ſeyn, je nachdem ſie ſo oder nur unter Vorausſetzung des Beſitzes eines Guts, auf welchem ſich die Leibeignen befinden, ausgeübt werden kann. In Hinſicht auf die letztere heißen die Leibeignen Hofhörige, (glebae adſcripti.) [f])

z) Ueber §. 1 *I. de iure perſon.*: Libertas eſt naturalis facultas eius, quod cuique facere libet, niſi ſi quid vi aut iure prohibetur.

a) §. 2 *I. de iure perſonar.*: Servitus eſt conſtitutio iuris gentium, qua quis *dominio alieno contra naturam ſubiicitur.* Eine ſehr richtige Erklärung dieſes Geſetzes giebt Glück Erläuterung der Pandecten, Th. 2, §. 118, S. 128 und 129.

b) Sehr beſtimmt characteriſirt die Gloſſe zum Sachſenſpiegel, B. 3, Art. 42, § 5, die Deutſche Leibeigenſchaft. „Es folget nicht, daß alle Diener eigen ſeyn? dies löß alſo: Etliche Dienſtbarkeit lieget auf einen Mann alſo, daß er dienen muß, und dieſe ſind eigen. Etlicher leut Dienſtbarkeit aber liegt allein auf ihren gut, alſo daß wer daſſelbige gut hat, muß davon dienen, darumb iſt ein Unterſcheidt zu halten zwiſchen den eigenen und Dienſtmannen.“

c) Wir theilen daher im Allgemeinen die Menſchen mit Hinſicht auf den Status libertatis in freye und unfreye ein.

d) Ehedem hat man jedoch die Begriffe des Römiſchen Rechts von der Sclaverey ſehr häufig auf die Leibeignen angewendet, woher auch noch manche Beſtimmungen der Reichsgeſetze rühren. Vergleiche das Perſonenrecht.

e) *L. 1 D. de ſtatu liberis: Statu liber* eſt, qui *ſtatutam* in *tempus* vel *conditionem* libertatem habet.

f) *Thomaſius De uſu practico diſtinctionis in liberos et ſervos*; in *Coll. Diſput.*

§. 14.

Die freyen Menſchen, (homines liberi,) werden in frey geborne, (ingenui,) und frey gelaſſene, (liberti ſ. libertini,) eingetheilt. Die erſtern ſind nach dem Römiſchen Rechte entweder Ingenui vere tales, wenn ſie nämlich von einer Mutter ſind geboren worden, die zur Zeit der Empfängniß, oder der Geburt,

oder auch nur während der Schwangerſchaft eine kurze Zeit, (per momentum,) frey war; g) — oder intellectu iuris tales, wenn ſie ſich entweder frey geſchworen haben, h) oder auch ohne Eid durch richterliches Erkenntniß für frey erklärt worden ſind. i) — Mehr erfordert das urſprünglich Deutſche Recht zur Freygeborenheit; k) aber man wendet jetzt ſo wohl mit Hinſicht auf die Sclaverey als die Leibeigenſchaft bloß die Vorſchrift des Römiſchen Rechts an.

g) *Pr. I. de ingenuis.*
h) *L.* 30, §. 4 *D. de iureiur.*
i) *L.* 25 *D. de ſtatu hom.*
k) Frey geboren iſt nämlich nach Deutſchen Rechten derjenige, welcher durch die eheliche Geburt von ſolchen Aeltern und Großältern abſtammt, die in keiner Leibeigenſchaft geſtanden haben. Schwäb. Landr., Kap. 49. Das Deutſche Recht unterſcheidet zwiſchen Höchſtfreyen und Mittelfreyen. Vergl. *G. L. Böhmer De ingenuorum natalium probatione*, Gött. 1761, und *Gebauer De libertinitate veterum Germanorum*, Gött. 1759.

§. 15.

Mit Hinſicht 2. auf den Status civitatis theilt man die Menſchen in Staatsbürger, (cives,) Einheimiſche und Fremde, (peregrini,) ein, je nachdem ſie das Bürgerrecht in einem Staate haben oder nicht. l) Wendet man dieſe Eintheilung auf den Deutſchen Staat an, ſo ſind die Menſchen, welche das Deutſche Bürgerrecht haben, entweder bloß Mitglieder des geſammten Deutſchen Staats, — Reichsbürger, — oder zugleich Mitglieder eines einzelnen der Reichshoheit unterworfenen Staats, — Landesbürger. — Wenn gleich ſo wohl in Anſehung des Reichs- als Landes-Bürgerrechts die unterſchiedenen Gattungen des Bürgerrechts wegfallen, m) die das ältere Römiſche Recht kennt, weil ſie eines Theils nicht mit der Deutſchen Staatsverfaſſung zu vereinigen ſind, andern Theils auch ſchon die von Caracalla n) getroffe-

ne Einrichtung vernichtet hat, und wir auch ferner in Anſehung der im Bürgerrechte enthaltenen einzelnen Rechte o) nicht mehr mit den Römern Iura publica und privata unterſcheiden: ſo giebt es doch bey uns ein vollkommenes und unvollkommenes Bürgerrecht, mit Hinſicht auf welches man ordentliche Mitglieder des gemeinen Weſens oder Bürger im ſtrengen Verſtande, und Beyſaſſen, Beywohner, Schutzverwandte unterſcheidet. — Die Fremden, deren Begriff mit Hinſicht auf das Reichs- ſo wohl als Landes-Bürgerrecht verſchieden beſtimmt werden muß, halten ſich entweder auf eine beſtimmte Zeit im Staate auf, (forenſes,) oder ſie durchreiſen bloß denſelben, (transeuntes.) p)

l) *I. G. Tilsner* D. *de peregrini et civis notione*. Lipſ. 1756.

m) Nämlich Ius Quiritium, civitatis u. ſ. f.

n) *L.* 17 *D. de ſtatu homin.*

o) Vergleiche die Rechtsgeſchichte und die juriſtiſchen Alterthümer. Mehr davon im Perſonenrechte im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

p) Es werden daher in Deutſchland mit Hinſicht auf einen einzelnen der Reichshoheit unterworfenen Staat auch alle andere, die nicht Bürger deſſelben ſind, als Fremde betrachtet.

§. 16.

3. Der Status familiae iſt der Zuſtand eines Bürgers, wenn er entweder ein eignes oder gemeinſchaftliches Familienrecht hat. — Das eigne Familienrecht hat ein Hausvater, welcher nebſt ſeiner Frau, ſeinen Kindern, Enkeln, und dem, was ſonſt in der häuslichen Verfaſſung unter ſeinen Befehlen ſteht, eine Familie ausmacht; doch wird auch demjenigen ein eignes Familienrecht ſammt dem Prädicate: Hausvater, beygelegt, der in einer Haushaltung die Herrſchaft oder das Recht, zu befehlen, hat. q) — Ein gemeinſchaftliches Familienrecht aber haben diejenigen, welche von einem gemeinſchaftlichen Stammvater abſtammen und zu

Einem Geſchlechte gehören. — Alle von einem gemeinſchaftlichen Stammvater abſtammende Perſonen conſtituiren eine Familie, wobey die Römiſche Eintheilung in Domus, Familia und Gens noch mit der gehörigen Modification angewendet werden kann. Mit dem Status familiae ſteht der Eheſtand in faſt unzertrennlicher Verbindung, daher ihn die Geſetze auch nicht als einen beſondern Status, ſondern nur als einen coordinirten anerkennen. — Da der Status familiae ſo wohl väterliche als herrliche Gewalt in ſich begreift, ſo werden mit Hinſicht auf ihn die Menſchen in Homines ſui und alieni iuris eingetheilt, je nachdem ſie der väterlichen und herrlichen Gewalt nicht, oder derſelben unterworfen ſind. [r]) — Mit Hinſicht auf den ihm coordinirten Eheſtand aber unterſcheidet man legitim, (legitimi,) und illegitim geborne, (illegitimi.) legitim geborne heißen alle diejenigen, welche aus einer rechtmäßigen wahren oder vermeintlichen Ehe abſtammen. [s]) Uneheliche Kinder, welche nachher die Rechte der ehelich gebornen erhalten haben, heißen legitimirte, (legitimati.)

q) So beſtimmt die Sache unſtreitig am richtigſten Glück, Erläuterung der Pandecten, Th. 2, S. 172, und 181. Arg. *L.* 195, §. 2 *D. de V. S.*: — Familia refertur ad corporis cuiusdam ſignificationem, quod aut iure proprio ipſorum aut communi univerſae cognationis continetur. Iure proprio familiam dicimus plures perſonas, quae ſunt ſub unius poteſtate, aut natura aut iure ſubiectae. — Communi iure familiam dicimus omnium agnatorum: nam, etſi patre familias mortuo ſinguli ſingulas familias habeant; tamen omnes, qui ſub unius poteſtate fuerunt, recte eiusdem familiae appellabuntur, qui ex eadem gente et domo proditi ſunt.

r) *Pr.* et §. 1 *I. de his, qui ſui vel alieni iuris ſunt:* — Quaedam perſonae ſui iuris ſunt, quaedam alieno iuri ſubiectae. Rurſus earum, quae alieno iuri ſubiectae ſunt, aliae ſunt in poteſtate parentum, aliae in poteſtate dominorum. Add. *L.* 1 *ſeq. D. eod.*

s) §. 12 *I. de nupt.* *L.* 11 *D. de ſtatu homin.*

§. 17.

Die Abſtammung aus der Ehe begründet jedoch noch nicht allein die rechtmäßige Geburt eines Kindes, ſondern es iſt außerdem noch nothwendig, daß das Kind zur rechten Zeit geboren worden ſey. Die Geſetze haben zur Begründung einer rechtlichen Vermuthung für die Rechtmäßigkeit der Geburt einen doppelten Termin beſtimmt, einen Terminum a quo und einen Terminum ad quem. Erſterer iſt der Anfang des ſiebenten Monats nach vollzogener Ehe, [t]) letzterer das Ende des zehnten Monats nach aufgehobener Ehe. [u]) Soll ein im ſiebenten Monate nach vollzogener, und ein im zehnten Monate nach aufgehobener Ehe gebornes Kind für legitim geboren gehalten werden, ſo muß es über dies im erſtern Falle nicht vollkommen reif, und im letztern Falle vollkommen reif geweſen ſeyn. [v]) — Von den illegitim gebornen Kindern [w]) giebt es verſchiedene Claſſen. Sie ſind nämlich entweder aus einer Blutſchande erzeugt, (inceſtuoſi,) oder aus einem Ehebruche, (adulterini,) oder von einer Hure, (vulgo quaeſiti, — Hurkinder,) oder von einer geſchwächten unverleumdeten Weibsperſon, (ſpurii in ſpecie ſic dicti, — Jungfernkinder,) oder aus einem Concubinate, (naturales,) oder endlich von einer Verlobten, (nati ex ſponſa, — Brautkinder.) Eine unbegreifliche Verwechſelung der Grundſätze des ältern und neuern canoniſchen Rechts, die Abſchließung der Ehe betreffend, hat Veranlaſſung gegeben, daß einige Rechtslehrer die Brautkinder für legitim geboren gehalten haben. [x])

t) *L.* 12 *D. de ſtatu homin.:* Credendum eſt, eum, qui *ex iuſtis nuptiis ſeptimo menſe natus eſt, iuſtum filium eſſe.*

u) *L.* 3, §. 11 *D. de ſuis et legit. hered.:* Poſt decem menſes mortis natus non admittetur ad legitimam hereditatem. Es fehlt jedoch nicht an Rechtslehrern, welche, Arg. *Nov.* 39, *C.* 12, auch Kinder, die noch ſpäter geboren wor-

den ſind, z. B. im eilften und zwölften Monate, für ehelich geborne gehalten wiſſen wollen. Den ganzen Streit und die dahin gehörige Litteratur findet man bey *Coccefi* in *Iure controverſ.*, (edit. Emminghauſ.,) I, p. 94 ſeq. Kinder, die nach dem Tode ihres Vaters geboren werden, heißen in den Geſetzen Poſthumi.

v) Man macht von dieſen Lehrſätzen auch bey unehelichen Kindern Anwendung, um die Paternität in Abſicht auf die Verbindlichkeit, zu alimentiren, auszumitteln. — In wie fern der Beweis des Gegentheils zuläſſig ſey, ſiehe unten im Perſonenrechte.

w) In den Geſetzen werden ſie ganz allgemein Spurii genannt. *L.* 23 *D. de ſtatu homin.* Auch kommen ſie unter den Benennungen: Ἀπάτορες, §. 12 *I. de nupt.*; — Nothi, *Nov.* 24 und 89; — Manzares, *C.* 10, §. 6 *X. de renunt.*, vor.

x) Vergleiche *Müller* in *Obſervat. ad Leyſeri Medit. ad Pandect.*, Obſ. LXXXII, und die daſelbſt angeführten Rechtslehrer. Mehr davon im Perſonenrechte.

§. 18.

Die geſetzliche Eintheilung des Status civilis in den Status libertatis, civitatis und familiae erſchöpft das Ganze noch nicht. Es giebt noch mehrere andere Verhältniſſe, die zum Status civilis gehören, von welchen beſondere Rechte und Verbindlichkeiten in der bürgerlichen Geſellſchaft abhängen. Es gehören dahin: die Religionseigenſchaft, (ſtatus religionis,) die Standes-Eigenſchaft, (ſtatus ordinis,) die Verwandtſchaft und Schwägerſchaft, (ſtatus cognationis et affinitatis,) die bürgerliche Ehre, (ſtatus exiſtimationis,) dies, daß man ein Officium oder Munus publicum verwaltet, oder mit einer Würde bekleidet iſt, (ſtatus munerum, officiorum publicorum et dignitatis,) und daß man ſich einer gewiſſen Lebensart und einem gewiſſen Erwerbe gewidmet hat, (ſtatus vitae generis et quaeſtus.) Selbſt davon hängt in der bürgerlichen Geſellſchaft etwas ab, ob man arm oder reich iſt. Alle dieſe Verhältniſſe müſſen daher noch näher erwogen werden.

§. 19.

Der Religionseigenſchaft nach theilt man die Menſchen in Chriſten und Unchriſten ein, je nachdem ſie ſich zur chriſtlichen Religion bekennen oder nicht. In Abſicht der erſtern unterſcheidet man in Deutſchland Katholiken, Proteſtanten y) und andere chriſtliche Religionsverwandte, wohin diejenigen, welche ſich zur Griechiſchen Kirche bekennen, auch die Mitglieder einzelner chriſtlichen Religions-Secten gehören. Das Römiſche z) ſo wohl als canoniſche Recht a) zeichnet in der chriſtlichen Religionsparteh eine Claſſe durch die Benennung: Ketzer, (haeretici,) aus; aber die Veränderungen, welche ſich mit der chriſtlichen Religion ereignet haben, laſſen dieſe Claſſe nicht mehr annehmen. — Zu den Unchriſten gehören nicht nur Heiden, Mahomedaner und Juden, ſondern auch die von der chriſtlichen Religion ganz abtrünnig gewordenen, — Apoſtaten, in ſo fern ſie ſich nicht zum Atheismus bekennen, da ſie im Gegentheile überall zu keiner Religionsparteh gezählt werden können.

y) Nebſt ihren beyden Zweigen: den Lutheranern und Reformirten.

z) *Nov.* 115, *C.* 3.

a) *Decr. Greg. IX.*, *L. V*, *Tit.* 7. Vergleiche auch Gundling von dem Urſprunge des Wortes: Ketzer, in *Gundling.*, II, 158 folg. In den Schriften über Haereticus und Haereſis, (vergl. *Lipen. Bibl. iur.*, voce: *Haereticus,*) iſt der Begriff von einem Haereticus faſt durchgehends unrichtig und ohne alle Hinſicht auf die Geſchichte angegeben.

§. 20.

Einen Stand im Staate, (ordo,) machen diejenigen aus, welchen beſondere Rechte und Verbindlichkeiten in der bürgerlichen Geſellſchaft dergeſtalt zukommen, daß ſie ſolche wieder erblich auf ihre Nachkommen übertragen können, ob man gleich im gemeinen Leben das Wort: Stand, auch in weiterer Bedeutung zu gebrau-

chen, und anzunehmen pflegt, daß Perſonen, welchen vermöge ihrer Geburt, Beſtimmung und Hauptbeſchäfftigung gewiſſe Rechte einerley Art in der bürgerlichen Geſellſchaft beygelegt ſind, einen Stand im Staate ausmachen. b) Es giebt in Deutſchland nur einen ſolchen dreyfachen Stand, den adeligen, bürgerlichen und Bauer-Stand. c) Die Stände, welche das Römiſche Recht kennt, fallen bey uns gänzlich weg, ſo wie auch die Standes-Claſſification des ältern Deutſchen Rechts bey uns nicht mehr anwendbar iſt, d) ob ſie gleich zur hiſtoriſchen Aufklärung des gegenwärtigen Standesverhältniſſes ſehr viel beyträgt.

b) Z. B. der geiſtliche Stand, der Stand der Kaufleute, u. ſ. f.

c) Die Menſchen-Claſſe, welche man den Pöbel nennt, verſteckt ſich unter den bürgerlichen und Bauer-Stand.

d) Vergleiche die Rechtsgeſchichte und Rechtsalterthümer.

§. 21.

Der Adel, (nobilitas, ordo nobilium,) iſt wegen ſeiner wichtigen Vorrechte als der erſte Stand im Staate zu betrachten. Er wird verſchieden eingetheilt, je nachdem man entweder auf die Vorzüge, welche das Weſen des Adels ausmachen, oder auf ſeine Entſtehung Rückſicht nimmt. Der ſo genannte perſönliche Adel, (nobilitas perſonalis,) aber, wohin auch der Dienſt- oder Amtsadel gehört, welcher darin beſteht, daß gewiſſe Vorrechte des Adels in der bürgerlichen Geſellſchaft jemanden nur für ſeine Perſon auf Lebens- oder Dienſtzeit zukommen, iſt gar kein Adel, e) und kann daher die Eintheilung des Adels in nobilitas realis und perſonalis durchaus nicht für richtig angenommen werden. — Und ein gleiches gilt von dem ſo genannten Patriciat- oder Stadtadel als einem ſolchen, wenn er nicht zugleich mit dem wirklichen Adel verbunden iſt. f)

e) Reformat. guter Policey vom Jahre 1530, Art. 14, §. 2: Und wenn einer eines Fürſten Hofmeiſter, Canzler, Marſchalk oder Rath, und doch nicht von Adel wäre, der mag ſich ſammt ſeinem Weibe und Kindern denen von Adel gleich tragen. — Nun entſteht aber die Frage, welche Perſonen noch heutiges Tages einen ſo genannten perſönlichen Adel haben. Den Dienſt- oder Amtsadel will Runde, (Deutſches Privat-Recht, §. 419,) den unadeligen Reichs-Kammergerichts-Aſſeſſoren und den vornehmern reichsfürſtlichen Hofbeamten und Räthen bürgerlicher Geburt beygelegt wiſſen. Der perſönliche Adel der Doctoren, wovon ſelbſt in den Reichsgeſetzen, (Reformat. guter Policey vom Jahre 1530, Art. 15; und 1548, Art. 12; Kammergerichts-Ordnung vom Jahre 1500, Tit. 1, §. 1; vom Jahre 1521, Tit. 1, §. 4; und vom Jahre 1555, Th. 1, Tit. 2, §. 3,) Spuren vorkommen, iſt längſtens außer Gebrauch. Vergl. Runde a. a. O., §. 420, und Danz Handbuch ꝛc., eben daſ.

f) Runde a. a. O., §. 442, und Danz Handbuch des Deutſchen Privat-Rechts, eben daſ.

§. 22.

A. In Rückſicht auf die Vorzüge, welche das Weſen des Adels ausmachen, wird derſelbe in den hohen, (nobilitas ſuperior, — Herrenſtand,) und den niedern Adel, (inferior,) eingetheilt. Zum hohen Adel zählt man nach heutiger Deutſchen Verfaſſung nicht nur die Kurfürſten und die Beſitzer alter Reichswürden, als: Herzoge, Markgrafen, Landgrafen, Pfalzgrafen u. ſ. w., (die Grafen jedoch nur in ſo fern, als ſie zugleich das Recht der Reichsſtandſchaft haben,) ſondern auch alle diejenigen, welche die fürſtliche Würde der neuern Zeit erlangt haben, nebſt ihrer Abkommenſchaft. g) Und da ſchon die fürſtliche Würde den Charakter der erlauchten Perſonen verleihet, ſo müſſen auch die ſo genannten Fürſtenmäßigen dem hohen Adel beygezählt werden. h) — Der niedere Adel, — ein Mittelding zwiſchen dem hohen Adel und dem Bürgerſtande, — begreift alle diejenigen

unter ſich, welche vor Alters Militares, — Ritterbürtige, Schildbürtige, zum Schilde Geborne, — [i]) genannt wurden, nebſt denen, welche in neuern Zeiten als Adelige hinzu gekommen ſind, gleichwohl aber nicht zu der Claſſe des hohen Adels gerechnet werden können, ſo wie auch diejenigen unter dem niedern Adel ihren Platz nehmen, die wohl nach der ältern Verfaſſung, nicht aber mehr jetzt zum hohen Adel gezählt werden können. — Sieht man B. auf die Entſtehung des Adels, ſo iſt derſelbe entweder ein Geſchlechts-, Stamm- und Geburtsadel, (nobilitas gentilitia, nobleſſe de race, de naiſſance ou d' extraction,) oder ein ſo genannter Brief- oder Bullenadel, (nobilitas codicillaris,) je nachdem er durch die Geburt oder durch ein Privilegium vom Regenten, (Adelsbrief,) erlangt iſt. [k]) Jenen theilt man wieder in den alten und neuen Geſchlechtsadel ein.

g) Zum hohen Adel gehörten ehedem auch die Freyherren, Reichs-Barone oder Dynaſten, welche den Grafen u. ſ. w. völlig ebenbürtig waren; allein ſie ſind nicht mehr. Der Baronen- oder Freyherren-Titel, der ſeit Carls V. Zeiten für baares Geld zu haben iſt, verſetzt niemanden in die Claſſe des hohen Adels, und eben ſo wenig der Titel eines Fürſten oder Grafen, der landſäſſigen Perſonen ertheilt wird.

h) Wekherlins Chronologen, B. X, No. 1 und 2. *Robert De ſtatu eorum, qui ſecundum leges imperii dicuntur* Fürſtenmäßige. Marb. 1785. — Der Deutſche Kaiſer, als ſolcher, ſo wenig als der Magiſtrat einer Reichsſtadt, als endlich diejenigen, welche durch die Election oder Poſtulation unter die Zahl der Reichsſtände verſetzt worden ſind, können zum hohen Adel gezählt werden. — Zu bemerken iſt noch, daß die in dieſe Claſſe des Adels gehörigen Perſonen ehedem die Titel: Nobiles, nobiles Domini, — edle Mannen, edle Herren, — führten, die ſie aber hernach mit den Nahmen: Illuſtres, — erlauchte Perſonen, Standesperſonen, — vertauſchten, welche ſie noch führen.

i) Vergleiche hier beſonders: Das Ritterweſen des Mittelalters nach ſeiner politiſchen und militäriſchen Verfaſſung, aus dem Franzöſiſchen des Herrn *de la Corne de Sainte Palaye*, mit Anmerkungen, Zuſätzen und einer Vorrede von

Klüber. Nürnberg 1786 folg. — Man ſehe übrigens wegen des Unterſchiedes zwiſchen der Römiſchen und Deutſchen Ritterwürde, und überall der Entſtehung und Ausbildung des Adels die Rechtsgeſchichte und Rechtsalterthümer.

k) *Klüber De nobilitate codicillari.* Erlang. 1788.

§. 23.

Der bürgerliche Stand, (ordo civicus,) welcher alle Perſonen in ſich begreift, die nicht zum Adel- und Bauernſtande gehören, und als die Regel zu betrachten iſt, zeichnet ſich nicht durch eine beſondere Art des Gewerbes aus, ſondern ſein Charakteriſtiſches iſt bloß die angegebene negative Beſtimmung. [l]) — Der Bauerſtand, (ordo ruſticorum,) welcher in Deutſchland ſo wohl als andern Europäiſchen Reichen die unterſte, aber auch zugleich die zahlreichſte Volks-Claſſe iſt, begreift Alles in ſich, was Bauer und bäuriſcher Abkunft iſt. Das Weſen eines Bauers bleibt, in Ermangelung geſetzlicher Beſtimmungen, noch immer ein Problem. Ausgemacht iſt es, daß weder Wohnung und Beſchäfftigung, noch Sitten und Kleidung, noch endlich der Beſitz einer Bauerländerey, (d. h.: eines zum Ackerbaue und zur Viehzucht beſtimmten Grundſtücks, welches Grundzins und Frohndienſt unterworfen iſt,) allein den unterſcheidenden Charakter eines Bauers ausmacht. [m]) Man theilt die Bauern 1. mit Hinſicht auf die bäuerlichen Laſten in freye Bauern, — Freyſaſſen, Freymänner, — und unfreye; 2. in Hinſicht auf den Gutsherrn in ſtaatsherrſchäftliche oder Kammer- und Patrimonial-Bauern; [n]) und endlich 3. nach ihren Beſitzungen in große [o]) und kleine [p]) ein: Sieht man auf den perſönlichen Zuſtand der Bauern, ſo können ſie noch in leibeigne und freye eingetheilt werden.

l) Eine Ungereimtheit der erſten Größe iſt es, wenn man das Charakteriſtiſche des bürgerlichen Standes in die bürgerliche Nahrung ſetzt, wodurch offenbar Perſonen, die doch zu dieſem Stande gehören, davon ausgeſchloſſen werden, z. B. der Dorfpfarrer, Pachter u. ſ. w.

m) W. Fr. Schröter, (in D. *de notione ruſticorum Germaniae*, Gött. 1743,) verwechſelt, indem er die Bauern ſo beſchreibt: Sunt illi homines, qui in rure vivunt ruraque colunt, Landleute und Bauern. Weſtphal, (im Deutſchen und reichsſtändiſchen Privat-Rechte, Th. 1, Abth. 26, S. 241,) dem die meiſten Neuern gefolgt ſind, erfordert zum Weſen eines Bauers den Beſitz einer Bauerländerey, ohne daran zu denken, daß eines Theils auch Perſonen aus andern Ständen Bauerländereyen beſitzen können, andern Theils aber ſo der Bauerſtand viel zu ſehr eingeſchränkt wird.

n) Von dieſen ſind die adeligen Hinterſaſſen oder Junkernmeyer, die Pfarrbauern, Dotal-Bauern, Wiedemutsbauern u. ſ. w. Gattungen.

o) Gattungen davon ſind die Vollmeyer und Halbmeyer, Vollhüfner und Halbhüfner, Vollſpänner und Halbſpänner. Vergleiche das Perſonenrecht im zweyten Theile des Handbuchs.

p) Hierher gehören die Köter, Brinkſitzer, Häuslinge.

§. 24.

Verwandtſchaft, (cognatio,) die man auch Blutsfreundſchaft, (conſanguinitas,) nennt, iſt eine durch die Zeugung hervor gebrachte Beziehung gewiſſer Perſonen auf einander, die entweder darin ihren Grund hat, daß die eine Perſon von der andern durch die Zeugung abhängig iſt, oder zwey Perſonen von einer dritten durch die Generation abhängen. Perſonen, welche ſich mit einander in Verwandtſchaft befinden, heißen Verwandte, (cognati,) auch Blutsfreunde, (conſanguinei,) und man nimmt von ihnen drey Claſſen an: Aſcendenten, (alle die, von welchen wir durch die Zeugung abhängig ſind;) q) Deſcendenten, (welche von uns durch die Zeugung abhängig ſind;) r) und Seitenverwandte, (collaterales,) (alle die, welche mit uns von einem gemeinſchaftlichen Stammvater durch die Zeugung

abhängen.) — Die letztern haben entweder mit uns beyde Aeltern gemein, (bilaterales, — volle Geburt,) oder nur einen derſelben, (unilaterales, — halbe Geburt.) [s]) Sie ſtammen ferner entweder mit uns durch Mannsperſonen ab, (agnati, — Schwertmagen,) [t]) oder durch Weibsperſonen, (cognati ſtr. ſic dicti, — Spillmagen.) Sie ſind endlich entweder zugleich Seitenverwandte unſrer Aſcendenten oder nur bloß Seitenverwandte von uns. Jene vertreten theils bey uns die Stelle der Aeltern, und es iſt zwiſchen uns und ihnen ein ſo genannter Respectus parentelae [u]) vorhanden, theils nicht. — Durch die Abſtammung aus einer Verbindung verwandter Perſonen entſteht die mehrfache Verwandtſchaft, (cognatio multiplex,) im Entgegenſatze der einfachen, (ſimplex;) und daraus, ob die Abſtammung aus einer ehelichen oder unehelichen Verbindung herrührt, entſpringt die Eintheilung der Verwandtſchaft in die legitime und illegitime. — Sonſt kommt in den Geſetzen auch noch ein Verhältniß vor, welches man darum, weil es Verwandtſchaftsrechte wirkt, ja, zuweilen, wenn nämlich ſolche ſchon durch die Zeugung vorhanden ſind, gar verdoppelt, [v]) uneigentlicher Weiſe Verwandtſchaft nennt, darauf die Lehren von der Verwandtſchaft zum Theil anwendet und in dieſer Hinſicht die eigentliche Verwandtſchaft, (cognatio naturalis ſ. vera,) und erdichtete Verwandtſchaft, (cognatio ficta ſ. quaſi cognatio,) unterſcheidet. Es entſpringt dieſes Verhältniß, dem auch die Geſetze ſelbſt das Prädicat: Verwandtſchaft, beylegen, 1. aus der Adoption, (cognatio civilis, — bürgerliche Verwandtſchaft;) [w]) 2. aus der Taufe und Firmelung, [x]) (cognatio ſpiritualis, — geiſtliche Verwandtſchaft,) welche letztere aber die Proteſtanten nicht anerkennen.

q) Man theilt ſie in Aſcendenten im ſtrengen Verſtande, (nämlich bis zu den Urältern, dieſe mit eingeſchloſſen,) und Vorfahren, (maiores,) ein.

r) Man theilt ſie gleichfalls in Deſcendenten im engern Verſtande, (bis zu den Urenkeln, dieſe mit eingeſchloſſen,) und Nachkommen, (poſteri,) ein.

s) Conſanguinei. Uterini.

t) Ius adgnationis. In den Römiſchen Geſetzen wird dieſer Ausdruck in einer doppelten Bedeutung gebraucht: 1. für Abſtammung durch Mannsperſonen; 2. überhaupt für die Theilnahme an dem Familienrechte.

u) In reſpectu parentelae mit uns ſtehen alle unmittelbare Seitenverwandte unſrer nähern ſo wohl als entferntern Aſcendenten, ſie mögen männlichen oder weiblichen Geſchlechts, deren vollbürtige oder Halb-Geſchwiſter ſeyn, nicht aber deren Deſcendenten. *E. Schnaderbach De reſpectu parentelae.* Hal. 1723. — Eben deſſelben *Legislatorum Romanorum ſancita de reſpectu parentelae explicata* etc. Lipſ. 1724.

v) Cognati utroque genere tales.

w) Sie heißt auch in den Geſetzen legitima, *L.* 4, §. 2 *D. de grad. et affin.*, und legalis, *Tit. X. de cognat. legali.*

x) *L.* 26 *C. de nupt.*, *C.* 1, *Cauſ.* 30, *Qu.* 1. Sie iſt von dreyerley Art: Compaternitas, Paternitas und Fraternitas. *I. H. Böhmer Ius eccl. proteſtant.*, IV, 4. Aus der Ohrenbeichte entſpringt keine geiſtliche Verwandtſchaft, wie man ehedem irrig glaubte. Schnauberts Juriſt. Bibliothek, St. 5, Nr. 9, S. 336.

§. 25.

Schwägerſchaft, (affinitas,) iſt ein erdichtetes verwandtſchaftliches Verhältniß, das zwiſchen einer der beyſchlafenden Perſonen und den Blutsfreunden der andern Statt findet, y) und die darin ſtehenden Perſonen heißen Verſchwägerte, (affines.) — Die Schwägerſchaft wird in die legitime, (legitima,) und illegitime, (illegitima,) eingetheilt, je nachdem ſie aus einem geſetzlich erlaubten oder unerlaubten Beyſchlafe entſpringt. z) Man nimmt drey Geſchlechter der Schwägerſchaft, (genera affinitatis,) an, nämlich Affinitas primi, ſecundi et tertii generis, woraus eben

ſo viele Gattungen verſchwägerter Perſonen entſpringen. Zur Beſtimmung der Geſchlechter der Schwägerſchaft bedient man ſich der Regel: Eine neue eheliche Verbindung bringt auch ein neues Geſchlecht der Schwägerſchaft hervor, ſo bald nur damit eine Mutatio ſexus verbunden iſt. [a])

y) *L.* 4, §. 3 *D. de gradib.* Es ſind daher die Blutsfreunde der Eheleute unter einander im rechtlichen Sinne nicht verſchwägert. *C.* 5 *X. de conſang.*

z) Die legitime Schwägerſchaft erkennt nur eigentlich das Römiſche Recht an, *L.* 4. §. 8 *D. de gradib.*; die illegitime aber auch das canoniſche Recht, *L.* 6 und 10 *X. de eo, qui cognov. conſang. uxor.*

a) *C. ult. C.* 35, *Qu.* 2 — 3. *C.* 8 *X. de conſang. et affin.*

§. 26.

Bürgerliche Ehre iſt diejenige Exiſtimation, welche jemand haben muß, um an allen Bürgerrechten Theil nehmen zu können. Ihr wird die Ehrloſigkeit, (infamia,) entgegen geſetzt, welche aus einer Handlung entſpringt, die die Geſetze für ſo ſchändlich anerkennen, daß ſie damit den Verluſt der Ehre ausdrücklich verbinden. [b]) Man verliert jedoch auch an der bürgerlichen Ehre durch die Begehung von Handlungen, die in den Augen rechtſchaffener Menſchen als höchſt niedrig erſcheinen, [c]) obgleich das Urtheil der Menſchen ſonſt von jemandes ſittlichen Vollkommenheiten oder Unvollkommenheiten zwar nach allgemeinen Begriffen, nicht aber im rechtlichen Sinne die Ehre und Schande eines Menſchen beſtimmt. [d]) — Von der Ehrloſigkeit iſt die levis notae macula unterſchieden, [e]) (die nicht bloß Deutſchen Urſprunges iſt, ſondern auch ſchon den Römern bekannt war, [f]) und in einer durch die Geſetze gebilligten Verachtung beſteht, welche aus der unehelichen Geburt oder einer verworfenen Lebensart, (abiectum vitae genus,) ent-

ſpringt, wenn ſie gleich, eben ſo wie jene, wiewohl in einem geringern Grade, der bürgerlichen Exiſtimation ſchadet.

b) Arg. *L.* 1 *D. de his*, *qui not. infam.*

c) Man pflegt daher auch Infamia iuris und facti oder groſſe und kleine Ehrloſigkeit zu unterſcheiden; allein man ſehe *Chr. Gottl. Einert* Ex. *qua praeter unam immediatam infamiam iuris nullam exiſtere infamiae ſpeciem oſtenditur.* Lipſ. et Zittav. 1777. — Allein *L.* 2 *D. de obſ. par. et patr. praeſt.*; *L.* 20 *D. de his*, *qui not. infam.*; und *L.* 25 *C. ad leg. Iul. de adult.*, welche man vorzugsweiſe für die Infamia facti anführt, reden nicht von einer Ehrloſigkeit, ſondern bloß davon, daß die bürgerliche Ehre angegriffen werde, wenn jemand ſich ſolcher Handlungen, als wovon daſelbſt die Rede iſt, ſchuldig macht. Uebrigens ſind hier noch zu vergleichen: *de Selchow Selecta capita doctrinae de infamia*; in *Elect. iur. Germ.*, No. 8. C. A. Braun von der *Infamia facti*; in den Erlanger gelehrten Anzeigen vom Jahre 1749, No. 33. *de Cocceji* in *Iure controverſ.*, I, p. 296, ibiq. not. n all. DD.

d) Am beſten ſchildert die ſo genannte Infamia facti *Henr. Coccejus Diſp. de iur. ſtat. circa dignitat*, C. 1, §. 8.

e) *I. G. Heineccius* D. *de levis notae macula.* Hal. 1720 und 1739. *Io. Fr. Plitt De levis notae macula ſecundum ius Germanic.* Marb. 1784.

f) *L.* 27 *C. de inoff. teſt.* *L.* 2 *C. de dignit.*

§. 27.

Würde, (dignitas,) iſt ein gewiſſer Grad bürgerlicher Exiſtimation, von welchem beſondere Rechte in der Staatsgeſellſchaft abhängen, der aber nicht angeboren wird, ſondern immer erſt beſonders ertheilt werden muß. Die Würden ſind theils Hof-, theils academiſche g) Würden; auch theilt man ſie in perſönliche und dingliche ein, zu welchen letztern auch die ſo genannten Amtswürden gehören.

g) Dahin gehören die Würden eines Doctors, Baccalaureus, Licentiaten u. ſ. w.

§. 28.

Ein öffentliches Amt, (officium publicum,) iſt der Inbegriff von Rechten des Staats, die jemanden zur Ausübung oder Verwaltung fortdauernd ſind übertra-

gen worden. Munus publicum hingegen iſt der Inbegriff gewiſſer Pflichten, zu welchen jeder Unterthan des Staats als ſolcher ſchuldig iſt. — So verſchieden auch die öffentlichen Aemter und Munera publica ſeyn können, ſo zeichnen ſich doch unter den letztern beſonders die Tutel, Curatel und die Verbindlichkeit zum Soldatenſtande aus.

§. 29.

Tutel, — Vormundſchaft, — (tutela,) iſt dasjenige Munus publicum, vermöge deſſen jemand einen Unmündigen, der ſui iuris iſt, erzieht und ſein Vermögen verwaltet. h) Curatel, (cura, curatio,) hingegen iſt ein Munus publicum, das hauptſächlich darin beſteht, das Vermögen eines Menſchen zu verwalten, der zwar nicht unmündig, aber doch nicht im Stande iſt, daſſelbe ſelbſt zu adminiſtriren. Die Curatel kann daher Minderjährige, auch andere Perſonen betreffen. Wer die Vormundſchaft führt, heißt Vormund, (tutor,) und der ihm Untergebene heißt Pupill, (pupillus;) wer hingegen die Curatel hat, wird Curator, i) und der ihm Untergebene wird Curande genannt.

h) §. 1 *I. de tutela:* Eſt autem tutela, (ut Servius definivit,) vis ac *poteſtas* in *capite libero* ad tuendum eum, qui propter aetatem ſe defendere nequit, iure civili data ac permiſſa. Man ſehe über den Sinn dieſes Geſetzes: *Ev. Otto Theſ. iur. Rom.*, V, 1159. *Fineſtr. Comm. in Hermogen.*, 207. *Pet. de Ludewig* in *Opuſc miſcell.*, 1038.

i) Das Wort: Curator, wird auch bisweilen in einem andern Sinne gebraucht, z. B. Curator maſſae.

§. 30.

Lebensart und Gewerbe eines Menſchen ſind ſo vielfach, daß beydes kaum beſchrieben werden kann. Oft bekommen Menſchen, die ſich einer gewiſſen Lebensart oder einem gewiſſen Erwerbe gewidmet haben, davon ihren Nah-

men. Fürs Privat=Recht ſind insbeſondere die Kaufleute, Handwerker und Künſtler, ingleichen das Dienſtgeſinde merkwürdig.

§. 31.

Kaufmann, (mercator,) nennt man einen jeden, der rohe oder verarbeitete Producte kauft, um ſie wieder zu verkaufen und dadurch ſeinen Lebensunterhalt zu gewinnen, wodurch er ſich von einem Fabricanten unterſcheidet, der vor dem Wiederverkaufe erſt die erkauften Sachen fabricirt. Ein Handwerker, (opifex,) hingegen heißt derjenige, welcher rohe Materialien entweder auf den Kauf oder für Lohn im Einzelnen kunſtmäßig verarbeitet. k) Häufig unterſcheiden ſich indeß auch nur Fabricanten und Handwerker durch die Größe der Unternehmung. l) — Das Dienſtgeſinde, welches man in das höhere und niedere einzutheilen pflegt, begreift alle diejenigen Perſonen in ſich, welche in einem Hausſtande der Hausherrſchaft fortdauernde Dienſte ſo leiſten, daß ſie entweder in ihrem Lohne und Brode zugleich ſtehen, oder ihnen doch der Unterhalt durch Geld vergütet wird.

k) Gattung derſelben: Künſtler.
l) Vergleiche Joh. Beckmann Anleitung zur Technologie oder zur Kenntniß der Handwerke, Fabriken und Manufacturen, S. 20 u. f.

§. 32.

Arm, (pauper,) heißt im rechtlichen Sinne bald derjenige, der ſich nicht den nothdürftigſten, bald aber auch der, welcher ſich nicht den ſtandesmäßigen Unterhalt zu verſchaffen im Stande iſt. Wo die Geſetze jemanden wegen Armuth begünſtigen, kömmt bloße Hoffnung einer zukünftigen Verbeſſerung der Umſtände nicht in Betrachtung, ſondern es wird bloß auf die gegenwärtige Zeit Rückſicht genommen. — Pupillen, Waiſen und alle un=

glückliche und bedauernswürdige Perſonen kommen in den Geſetzen unter der Benennung: Perſonae miſerabiles, vor.

§. 33.

Von Perſonen gelten im Allgemeinen folgende Grundſätze: I. Die Veränderung ihres Zuſtandes hängt bald von einer Perſon ab, bald aber auch von geſetzlichen Beſtimmungen: und wenn gleich mehrentheils die Veränderung des Zuſtandes den Verluſt der damit verbundenen Rechte, ſie mögen nun günſtige oder nachtheilige ſeyn, nach ſich zieht, ſo iſt doch ſolches nicht durchgängig der Fall; denn oft klebt einer Perſon die Eigenſchaft ihres vorigen Standes noch fortdauernd an, und es ſind noch andere Mittel als die bloße Veränderung ihres Zuſtandes nöthig, um ſolche aufzuheben.

§. 34.

II. Wer einmahl gelebt hat, deſſen Tod wird nicht vermuthet, ſondern muß erwieſen werden, wenn er als ein Verſtorbener angenommen und über ſchon erworbene Rechte und Sachen deſſelben als eines Verſtorbenen verfügt werden ſoll. m) Indeß vertreten auch gegründete Vermuthungen hier die Stelle des ſtrengen Beweiſes, wohin vorzüglich der Ablauf des ſiebzigſten Jahres eines Abweſenden gehört, wenn er verſchollen iſt. n) Zur Hervorbringung der rechtlichen, von dem Tode eines Menſchen abhängigen Wirkungen muß jedoch die richterliche Todeserklärung hinzu kommen, indeß werden ſie in ſolchem Falle nicht von der Zeit der Todeserklärung, auch nicht von der Zeit an berechnet, da der Abweſende verſchollen iſt, ſondern lediglich von der Zeit an, als er nach einer erwieſenen Berechnung das ſiebzigſte Jahr zurück gelegt hatte. o) Auch ſind ſie nur bedingte Wirkungen, die nicht anders als unter der Vorausſetzung Statt finden,

wenn der für todt angenommene nicht zurück kehrt. — Wenn der Sterbefall mehrerer Perſonen außer Zweifel iſt, nicht aber ſo die Ordnung der Sterblichkeit, ſo iſt ſelbige im Falle des natürlichen Todes nach dem Alter, im Falle eines gewaltſamen Todes aber nach den mehrern oder wenigern Kräften der Verſtorbenen zu beurtheilen. p)

m) *Aug. Leyſer De probatione mortis.* Helmſt. 1728. *St. Waga* D. *de probatione mortis per inſtrumentum.* Regiom. 1739.

n) Dies iſt die gemeine, durch den Gerichtsbrauch beſtätigte Meinung. Sonſt giebt es Rechtsgelehrte, welche den Ablauf des hundertſten Jahres zum Maaßſtabe, Rechtsgelehrte, die auf die Länge der Abweſenheit Rückſicht genommen, und endlich Rechtsgelehrte, die alles der Willkühr des Richters überlaſſen wiſſen wollen. Man vergleiche *I. E. I. Mülleri Obſervat. practic. ad Leyſeri Meditat. ad Pandect.*, T. I, Faſc. 2, Obſ. 240.

o) Dies iſt wieder die gemeine und in der Praxis recipirte Meinung, die noch zuletzt Joh. Chr. Koch, (Tr. *de ſucc. ab inteſt.*, *Auct.* 2.) vertheidigt hat. Sonſt giebt es auch Rechtsgelehrte, die auf die Zeit, da der Abweſende verſchollen iſt; auf die Zeit, als ihm ein Curator beſtellt worden iſt; und endlich auf die Zeit ſeiner Entfernung Rückſicht genommen wiſſen wollen. Man vergleiche auch hier den in Note n angeführten *Müller*, Obſ. 241, wo zugleich die vollſtändige Litteratur befindlich iſt.

p) *L. 22 D. de reb. dub.*: Cum *pubere* filio mater naufragio periit, cum explorari non poſſit, uter prior exſtinctus ſit, humanius eſt, credere, *filium diutius vixiſſe. L.* 23 *eod.*: Si mulier cum filio *impubere* naufragio periit, *priorem* filium necatum eſſe, intelligitur. Dieſen Lehrſätzen ſteht auch *L.* 18 *D. eod.* nicht entgegen, wo es heißt: In quibus caſibus ſi *pariter* deceſſerint, nec appareat, quis antea ſpiritum emiſit, *non videtur alter alteri ſupervixiſſe.* Vergl. *Pacii* 'Εναντ., Cent. VIII, Qu. 35 und 75. *I. Carmon De praeſumto ordine mortalitatis in linea recta.* Roſt. 1734.

§. 35.

So wenig aber der Tod eines Menſchen, von dem gewiß iſt, daß er gelebt hat, vermuthet wird: eben ſo wenig kann vermuthet werden, daß jemand überall gelebt habe, ſondern auch hier wird Beweis erfordert, der bey neu gebor-

nen Kindern insbeſondere dadurch geführt wird, daß deutliche Lebenszeichen q) von ihnen angeführt und nachgewieſen werden. Entſtehen Zweifel, ob ein Kind lebendig zur Welt geboren worden ſey, ſo wird alsdann, wenn die Geburt auf die gewöhnliche Art und zu einer Zeit geſchehen iſt, da das Kind für lebensfähig anzunehmen iſt, vermuthet, daß es lebendig zur Welt gekommen ſey, und das, was von lebendig gebornen Kindern gilt, darauf angewendet. r)

q) *L. 3 C. de poſth. her. inſtit.*: — — Cumque Sabiniani exiſtimabant, ſi vivus natus eſſet, etſi vocem non emiſit, rumpi teſtamentum; apparetque, quod, etſi mutus fuerat, hoc ipſum faciebat, eorum etiam nos laudamus ſententiam. — Ueber den Grundſatz der Deutſchen Rechte des Mittelalters, daß das Kind die vier Wände des Hauſes beſchrieen haben muß. Sachſenſpiegel, B. 1 Art. 33. Campens Abh. über die Kennzeichen des Lebens und Todes bey neu gebornen Kindern.

r) Ausnahmen giebt es in peinlichen Fällen. Quiſtorp Grundſätze des peinl. Rechts, §. 279.

§. 36.

Dem natürlichen Tode eines Menſchen wird der bürgerliche Tod, (mors civilis,) entgegen geſetzt, worunter man eine Rechtserdichtung verſteht, vermöge welcher jemand entweder in Rückſicht auf alle oder einige Staatsbürger-Rechte als todt betrachtet wird. Vorzugsweiſe wird der bürgerliche Tod von denen prädicirt, welche Capitis-Deminution erlitten haben. — Jedoch ſind die Wirkungen, welche die Capitis deminutio bey den Römern hervor brachte, von denen, welche ſie jetzt noch hervor bringt, ſehr unterſchieden; denn wenn auch 1. die Capitis deminutio maxima ſelbſt noch von denen angenommen werden kann, welche bey uns in die Leibeigenſchaft gerathen, s) ſo zieht ſelbige doch keinen gänzlichen Verluſt des Bürger- und Familienrechts nach ſich; t) und wenn ferner 2. ſich noch eine Capitis deminutio media in

ſo fern denken läßt, als jemand ſein Reichs- oder Landesbürger-Recht verliert, ſo hat doch dieſer Verluſt auf das Privat-Recht der Regel nach keinen Einfluß; [u]) ſo wie auch endlich 3. bey der Capitis deminutio minima ſchon ſelbſt das neuere Römiſche und Juſtinianeiſche Recht vieles von der Strenge der ältern Rechtsgrundſätze erlaſſen hat. [v])

s) Denn die Sclaverey fällt bey uns in ſo fern weg, als jemand in Deutſchland Sclave des andern nach den Grundſätzen des Römiſchen Rechts werden könnte. Vergl. im 2ten Theile des Handbuchs den Titel: **Von Sclaven und Leibeignen.**

t) Man ſehe den angeführten Titel von Leibeignen, und welche Rechte von ihnen gelten.

u) **Glück Erläuterung der Pandecten**, Th. 2, S. 179. — Eine Ausnahme giebt es bey der Reichsacht und wenn jemand in einem Deutſchen Staate auf eine ähnliche Art aller Rechte für verluſtig erklärt wird. Merkwürdig iſt hier noch folgende Schrift: *Fr. Ulr. Peſtel* Ex. *exhibens uſum practicum capitis deminutionis mediae.* Rintel. 1733.

v) So heben nämlich die Emancipation und Adoption nicht mehr das Succeſſions-Recht auf. Man ſehe das Perſonenrecht im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

§. 37.

III. Die Geſetze unterſcheiden Menſchen, die Sedem fixam haben, und Vagabonden, (vagabundi,) je nachdem jemand an irgend einem Orte ein Domicilium hat oder nicht. [w]) Sein eigentliches Domicilium hat ein Menſch an dem Orte, wo er ſich ordentlicher Weiſe aufhält, und wo er zugleich den Sitz ſeiner Betriebſamkeit und ſeines Gewerbes, — ſeine Reſidenz, — hat, [x]) wenn er auch daſelbſt nicht anſäſſig ſeyn ſollte. [y]) Hiernach iſt es nicht füglich möglich, daß jemand an mehrern Orten zugleich ſein Domicilium haben könne, [z]) es wäre denn, daß er an mehrern Orten gleichförmig reſidirte. [a]) Soldaten haben ihr Domicilium da, wo ſie dienen, [b]) und Staatsbeamte an dem Orte, wo ſie förmlich angeſtellt ſind. [c])

w) *L.* 27, §. 2 *D. ad municip.*: Difficile eſt, ſine domicilio eſſe quemquam. Puto autem, et hoc procedere poſſe, ſi

quis *domicilio relicto* naviget, vel iter faciat, *quaerens*, *quo ſe conferat atque ubi conſtituat*, nam hunc puto ſine domicilio eſſe. *Thomaſii* D. *de vagabundo ſ. eo*, *qui eſt ſine domicilio*. Lipſ. 1731.

x) *L.* 203 *D. de V. S.*: Eam domum unicuique noſtrum debere exiſtimari, (conſtitutum eſt,) ubi quisque ſedes et tabulas haberet, ſuarumque rerum conſtitutionem feciſſet. *L.* 27, §. 1 *D. ad municip.*: Si quis negotia ſua non in colonia, ſed in municipio ſemper agit, in illo vendit, emit, contrahit, eo in foro balineo ſpectaculis utitur: ibi dies feſtos celebrat, omnibusque denique municipii commodis nullis coloniarum fruitur, ibi magis domicilium habere, quam ubi colendi cauſa diverſatur. Add. *L.* 7 *C. de incolis.*

y) *L.* 5, §. 2 *D. de iniur.* *L.* 17, §. 13 *D. ad municip.*: Sola domus poſſeſſio, quae in aliena civitate comparatur, domicilium non facit.

z) *L.* 27, §. 2 *D. ad munic.*

a) *L.* 6, §. 2 *D. eod.*: Viris prudentibus placuit, duobus locis poſſe aliquem habere domicilium, ſi utrobique ita ſe inſtruxit, ut non ideo minus apud alteros ſe collocaſſe videatur. *L.* 5 *D. eod.*

b) *L.* 23, §. 1 *D. ad munic.*

c) Arg. *L.* 8 *C. de incol.* und *L. pen. D. de Senat.* Vergl. jedoch über das letztere Geſetz: *Fr. Guil. Peſtelii* D. *de domicilio originis ad L. pen. D. de Senator.* Rintel. 1752.

§. 38.

Bisweilen wird auch das Domicilium der einen Perſon der andern wegen einer **gewiſſen Verbindung**, worin ſie mit ihr ſteht, **mitgetheilt**. Dies iſt der Fall bey **Aeltern** und **Kindern**, [d]) wo die letztern das Domicilium der erſtern ſo lange haben, bis ſie ſelbſt eins conſtituirt haben; desgleichen bey **Ehegatten**, wo die Frau auch das Domicilium ihres Mannes hat, [e]) nicht nur während der Ehe, ſondern auch nach deren Aufhebung, ſo lange als ſie es nicht ſelbſt verändert. [f]) — Und zwar haben eheliche Kinder immer das Domicilium ihres Vaters, [g]) uneheliche aber das ihrer Mutter, deſſen **Ort**, (locus domicilii,) auch für ſie zugleich **Ort ihres Urſprunges**, (locus originis,) iſt. [h])

d) *L. 4 D. ad municip.:* Placet etiam, filios familias domicilium habere poſſe, *non utique ubi pater habuit, ſed ubicunque ipſe domicilium conſtituit.*

e) *L. ult., §. 3 D. ad municip.:* Item reſcripſerunt, mulierem, quamdiu nupta eſt, incolam eiusdem civitatis videri, cuius maritus eius eſt. — — Add. *L.* 13 *C. de dignit. L. ult. C. de incol.* — Wegen der Braut ſiehe *L.* 32 *D. ad municip.*

f) *L.* 22, §. 1 *D. ad munic. L. ult. C. de incol.*

g) Arg. *L.* 3 *C. de municip.:* Filios apud originem patris non in materna civitate, etſi ibi nati ſint, — — ad munera ſ. honores poſſe compelli, explorati iuris eſt.

h) *L.* 9 *D. ad munic.*

§. 39.

Da der Aufenthalt an einem Orte zu einem gewiſſen Zwecke noch kein Domicilium begründet, ſo haben auch Schüler auf den Schulen, Studirende auf den Academien, Handwerksgeſellen an dem Orte, wo ſie in Arbeit ſtehen, u. ſ. f., kein Domicilium. [i]) — Und da ferner dies, daß man von ſeinem Wohnorte ſich entweder freywillig oder gezwungen entfernt, noch keine Veränderung des Domicilii nach ſich zieht, ſo können ſelbſt Relegierte ihr altes Domicilium beybehalten; [k]) denn ſein Domicilium verändert ein Menſch nur alsdann, wenn er mit Aufgebung ſeiner bisherigen Reſidenz dieſelbe an einem andern Orte nimmt. [l])

i) *L.* 2 *C. de incol.* Man legt ihnen jedoch eine ſo genannte Habitatio, — zeitiger Aufenthalt, — bey, — Locus habitationis.

k) Arg. *L.* 22, §. 3, und *L.* 27, §. *ult. D. ad municip.:* Relegatus in eo loco, in quem relegatus eſt, interim *neceſſarium* domicilium habet.

l) Man vergleiche hier *Rivinus De non praeſumta domicilii mutatione.* Lipſ. 1776. Struben Rechtliche Bedenken, Th. 4, No. 75.

§. 40.

Man beurtheilt die Rechte und Verbindlichkeiten eines Menſchen der Regel nach immer nach den Geſetzen, welche

in loco domicilii gelten. Was dort gültig zu Stande gekommen iſt, bleibt auch in der Folge gültig, wenn er ſeinen Wohnort verändert und ſeine neue Wohnung an einem Orte nimmt, wo andere Geſetze gelten. In Abſicht des Alters, (der Großjährigkeit und Minderjährigkeit,) der Fähigkeit, über ſein Vermögen und ſeine Rechte zu verfügen, der materiellen m) Gültigkeit eines von ihr errichteten Rechtsgeſchäffts, und der Succeſſion, wird eine Perſon auch ſtets nach den Geſetzen ihres eignen oder mitgetheilten Domicilii beurtheilt, wenn ſie ſich auch anderwärts aufhalten ſollte, ſo wie auch zur Beurtheilung ihres Gerichtsſtandes und ihrer bürgerlichen Unterwürfigkeit, nebſt den davon abhängenden Rechten und Pflichten, der Locus domicilii den regelmäßigen Maaßſtab hergiebt. Die Vagabonden beurtheilt man nach den Geſetzen des Orts, wo ſie ſich aufhalten, wo ſie Rechtsgeſchäffte verrichten und wo ſie delinquiren. Sie haben auch allenthalben, wo ſie angetroffen werden, ihren Gerichtsſtand. n)

m) Nicht der formellen, denn in Anſehung dieſer gehen die Geſetze des Orts vor, wo das Geſchäfft zu Stande kam.

n) *A. Mylii* D. *de iurib. vagabundor.* Lipſ. 1679.

§. 41.

IV. Jedermann kann über ſein Vermögen und ſeine Rechte verfügen, wie er will. Nur dann, wenn er in dieſer Verfügung eine höchſt unvernünftige Handlungsweiſe und eine ſolche zeigt, die auf die Vernichtung ſeines vorhandenen Vermögens abzweckt, o) iſt es nicht nur Recht, ſondern auch Pflicht des Staats, ihm die Verfügung über ſein Vermögen zu entziehen und ihn für einen Verſchwender zu erklären. Die Prodigalitäts-Erklärung geſchieht entweder auf Anruf der nächſten Verwandten oder ohne dieſe nach vorgängiger Unterſuchung der Sache, und der, welchen ſie betrifft, heißt von nun an ein öffentlich erklärter

Verſchwender, (prodigus civiliter talis,) von der öffentlichen Bekanntmachung, die damit verbunden iſt. Er wird den Wahnſinnigen gleich geachtet.

o) *L.* 12, §. 2 *D. de tutorib. et curator. dat.*: — — Non eſt novum, quosdam, etſi mentis ſuae videbuntur ex ſermonibus compotes eſſe, tamen *ſic tractare bona ad ſe pertinentia*, ut niſi ſubveniatur his, *deducantur in egeſtatem*, eligendus itaque erit, qui eos conſilio regat: nam aequum eſt, proſpicere nos etiam eis, qui, quod ad bona ipſorum pertinet, *furioſum faciunt exitum.* Vergl. *Leyſer Medit. ad D.*, Spec. 349.

§. 42.

V. Obgleich die Wahl des einen oder des andern menſchlichen Zuſtandes, wenn überall zu wählen iſt, von der Willkühr der einzelnen Subjecte abhängt, ſo erfordert es doch oft das Beſte des Staats, einen menſchlichen Zuſtand beſonders durch Geſetze zu fördern. Dies geſchieht vorzüglich dadurch, daß entweder einem gewiſſen Zuſtande beſondere Rechte und Privilegien in der bürgerlichen Geſellſchaft ertheilt, oder dem entgegen geſetzten Zuſtande Laſten auferlegt werden. So z. B. ſuchen insbeſondere die Geſetze den Eheſtand ſehr zu fördern, und legen zu dem Ende bald den Aeltern beſondere Verbindlichkeiten auf, p) bald ertheilen ſie den Eheleuten beſondere Privilegien, und bald endlich bedrohen ſie unverehelichte Perſonen mit beſondern Nachtheilen. — Doch iſt in der letztern Hinſicht das ſo genannte Hageſtolzen-Recht, (ius hageſtolziatus,) ein älteres Deutſches Rechts-Inſtitut, von dem es noch nicht ausgemacht iſt, ob es allgemein Statt fand, und welches darin beſtand, daß nicht nur der ganze Nachlaß eines im eheloſen Stande verſtorbenen Leibeignen dem Leibherrn, ſondern auch eines bis in das funfzigſte Jahr unverheurathet gebliebenen Freyen dem Fiscus anheim fiel, nicht mehr im Gebrauche, wenn es nicht durch Geſetze und Herkommen in einzelnen Ländern beſtätigt wird. q)

p) *L.* 19 D. *de ritu nuptiar.* *Io. Conr.* *Stieglitz* D. *de neceſſitate patris, conditionem nubendi filiabus quaerendi, ad L.* 19 *D. de r. n.* Hal. 1757. — Auch die Verbindlichkeit des Vaters, die Töchter zu dotiren, gehört hierher.

q) Joh. Carl Dreyer Beyträge zur Litteratur und Geſchichte des Deutſchen Rechts, S. 41. *Io. Pet. de Ludewig Differentiae iuris Romani et Germ. in hageſtolziatu exule in Germania.* Hal. 1727; und in der *Collect. diſput.*, T. 3, No. 1.

Zweyte Abtheilung.

Von moraliſchen Perſonen.

1. Quellen.

Tit. D. de collegiis et corporib. (XLVII, 22.) (Vergl. auch die im zweyten Theile dieſes Handbuchs, unter dem Titel: Recht der moraliſchen Perſonen, angeführten Quellen.)

2. Schriften.

Io. Lud. Hagani D. *ad Tit. D. de collegiis et corporibus.* Lugd. Bat. 1740.

Aug. Leyſer De colleg. et corporib.; in Deſſen *Med. ad Pand.*, Spec. 559.

H. Breuning De variis univerſitatum ſpeciebus; in *Diſſ. iuris ſelect. Baſil.*, Vol. IV, No. 5.

Ge. Lud. P. Werneri D. *de perſonarum univerſitatibus.* Arg. 1781.

§. 43.

Moraliſche Perſonen, (perſonae morales, myſticae ſ. iuridicae,) ſind in der weitern Bedeutung dieſes Worts alle wirkliche r) Geſellſchaften, d. h.: Vereinigungen mehrerer Menſchen zu einem fortdauernden Zwecke. In der engern und eigentlichen Bedeutung wird das Prädicat: moraliſche Perſonen, denjenigen Geſellſchaften im Staate beygelegt, welche von demſelben nicht nur genehmigt, ſondern auch mit dem Rechte begabt worden ſind, daß ſie wie einzelne Perſonen Güter und Eigenthum erwerben, und im Verhältniſſe zu andern ſo wohl als in allen Geſchäfften des bürgerlichen

Lebens als eine einzelne Perſon auftreten und handeln können. [s])

r) Die ſo genannten Handelsgeſellſchaften und die eheliche Geſellſchaft werden überall nicht zu den Geſellſchaften im juriſtiſchen Sinne gezählt. *Domat Droit public*, L. I, T. V, S. 1, §. 1.

s) Wenn alſo der Staat ihnen eine von ſich abhängige Selbſtſtändigkeit verleiht. Arg. *L.* 1, §. 1 *D. quod cui. univerſ. nomine:* Quibus autem permiſſum eſt, corpus habere, collegii, ſocietatis ſive cuiusque alterius eorum nomine proprium eſt, ad exemplum reipublicae habere res communes, arcam communem et actorem ſ. ſyndicum, per quem tamquam in republica, quod communiter agi fierique oporteat, agatur, fiat.

§. 44.

Geſellſchaften können im Staate, in ſo fern ſie nur keinen unerlaubten und geſetzwidrigen Zweck haben, auch ohne deſſen Erlaubniß und Genehmigung beſtehen. [t]) Iſt dieſe erfolgt, ſo heißen ſie öffentliche Geſellſchaften, und man ſetzt ihnen die Privat-Geſellſchaften entgegen. Aber durch die Erlaubniß und Genehmigung von Seiten des Staats allein [u]) wird eine Geſellſchaft noch nicht zum Range moraliſcher Perſonen erhoben, ſondern dies geſchieht nur dadurch, wenn ſie als ſolche ausdrücklich beſtätigt wird. Oft legt auch der Staat einer von ihm genehmigten Geſellſchaft nur einzelne Rechte der moraliſchen Perſonen bey.

t) Das Römiſche Recht ſcheint das Gegentheil zu wollen. *L.* 3, §. 1 *D. de colleg. et corpor.:* In ſumma autem, niſi ex Senatus conſulti auctoritate, vel Caeſaris collegium, vel quodcunque tale corpus coierit, contra Senatus conſultum etc. collegium celebrat. Allein *L.* 1 *D. eod.* verbietet dagegen nur Geſellſchaften ohne Genehmigung des Staats, die leicht zu Meutereyen führen können, und die Reichsgeſetze wollen nur ſolche Verbindungen ohne Vorwiſſen des Landesherrn nicht eingegangen wiſſen, die auf die Regierung Beziehung haben.

u) Von andern Grundſätzen ſcheint das Römiſche Recht in der *L.* 1, §. 1 *D. quod cui. univ. nom.* auszugehen, allein die Praxis iſt ihm zuwider.

§. 45.

Man unterſcheidet Gemeinden, Communen, (univerſitates perſonarum,) Corporationen, (corpora,) und Collegien, (collegia,) von den übrigen geſellſchaftlichen Verbindungen im Staate. v) Gemeinden heiſſen alle größere, zu einem ſehr gemeinnützigen Zwecke errichtete geſellſchaftliche Verbindungen, als: ſtädtiſche, Dorf- und kirchliche Gemeinden. w) Corporationen im eigentlichen Verſtande ſind geſellſchaftliche Verbindungen im Staate überhaupt oder in einer Gemeinde beſonders, welche eine Beziehung auf die Regiments-Verfaſſung haben. x) Collegia endlich ſind kleinere Geſellſchaften im Staate überhaupt, oder in einer Gemeinde beſonders, deren Zweck entweder die Verwaltung der Rechte des Staats oder der Gemeinde, oder ein anderes untergeordnetes Geſchäfft iſt. y)

v) Sie können ſehr verſchieden ſeyn, und haben theils den Flor der Wiſſenſchaften, z. B. die ſo genannten litterariſchen Geſellſchaften, theils etwas anderes zum Zwecke.

w) Univerſitates ordinatae, inordinatae.

x) Man verbindet jedoch mit dem Ausdrucke: Corpus, oft auch andere Begriffe. So nennt man z. B. 1. auch ein Aggregat von mehrern Collegien ein Corpus; ſo werden ferner 2. auch bisweilen die Glieder einer Gemeinde zuſammen Corpus genannt, z. B. das Corpus der Bürgerſchaft; 3. braucht man auch dieſes Prädicat von Perſonen, die ein gewiſſes Gewerbe treiben und ſich daher in einer Genoſſenſchaft befinden, z. B. Corporationen der Handwerker.

y) Regierungs-Collegium, Magiſtrats-Collegium, Armen-Collegium, u. ſ. f.

§. 46.

Bey moraliſchen Perſonen kommen noch die ſo genannten Bedienungen, (officia,) und Munera publica vor, (vergl. §. 28.) Sie unterſcheiden ſich nicht nur in dem Begriffe, ſondern auch in der Verbindlichkeit der Glieder der moraliſchen Perſon, ſie zu übernehmen, von

einander; denn zur Uebernahme eines Muneris publici iſt jedes Mitglied durchaus verbunden, wenn es nicht Vacationem, (eine Dispenſation,) oder Immunitatem, (eine gänzliche Befreyung,) a munere publico hat. z)

z) Die Ausdrücke: Officium und Munus publicum, kommen in den Geſetzen auch oft als gleich bedeutend vor. Mehr Wortſpiel als richtige Begriffe enthalten die Römiſchen Geſetze. *L.* 18 *D. de V. S.*: Munus *tribus* modis dicitur: *uno* donum et inde munera dici dari mittive: *altero* onus, quod cum remittatur, vacationem militiae munerisque praeſtat; inde immunitatem appellari: *tertio* officium, unde munera militaria et quosdam milites munificos vocari. Igitur municipes dici, quod munera civilia capiant. *L.* 124 *D. de V. S.*: Munus proprie eſt, quod obimus lege, more imperioque eius, qui iubendi habet poteſtatem. *L.* 139, §. 3 *D. eod.*: Munus publicum eſt privati hominis, ex quo commodum ad ſingulos univerſosque cives remque eorum imperio magiſtratus extraordinarium pervenit.

§. 47.

Die Rechte einer moraliſchen Perſon im engern Verſtande werden auch oft einzelnen Anſtalten im Staate beygelegt, die doch eigentlich keine moraliſchen Perſonen in der weitern Bedeutung dieſes Worts ſind, als: milden Stiftungen, Armenhäuſern, Hoſpitälern u. ſ. f. Sie genießen auch oft dieſelben Privilegien, welche die Geſetze beſonders für moraliſche Perſonen eingeführt haben, weil ein gleicher Grund dazu bey ihnen vorhanden iſt. Sie können aber ſo wenig um deßwillen, als weil man ihnen im gemeinen Leben das Prädicat: moraliſche Perſon, beylegt, wirklich dafür angeſehen werden, weil es ihnen an dem erſten Erforderniſſe, — der geſellſchaftlichen Vereinigung, — fehlt.

§. 48.

Man pflegt zwar von moraliſchen Perſonen den Satz zu behaupten, daß von ihnen daſſelbe gelte, was von ein=

zelnen Perſonen gilt: indeß iſt ſolcher nur dahin zu verſtehen, daß ſie bey ihren Handlungen und im Verkehre des bürgerlichen Lebens als eine einzelne Perſon betrachtet werden müſſen; denn ſonſt verſteht es ſich von ſelbſt, daß Alles, was Abth. 1 dieſes Hauptſtücks von einzelnen Perſonen geſagt worden iſt, nicht auf moraliſche Perſonen anwendbar ſeyn kann. Die Stelle des Status vertreten bey ihnen ihre Grundverfaſſung und ihr Zweck, und die Stelle des natürlichen Todes die Trennung oder Aufhebung, (diſſolutio,) die aber nie durch die Veränderung oder Reduction ihrer Mitglieder, ſondern nur dadurch bewirkt wird, daß die moraliſche Perſon entweder aus einander geht oder vom Staate aufgehoben wird. [a])

a) *L. 7, §. 2 D. quod cuiusque univerſ. nomine:* In decurionibus vel aliis univerſitatibus nihil refert, utrum omnes iidem maneant, an pars maneat, vel omnes immutati ſunt. Sed ſi univerſitas ad unum redit, magis admittitur, poſſe eum convenire et conveniri, cum ius omnium in unum reciderit, et ſtet nomen univerſitatis.

Zweytes Hauptſtück.
Von Sachen.

1. Quellen.

Tit. I. de rer. diviſione (et adquir. ipſ. dom.) (II, 1.)

Tit. D. de rer. diviſione et qualitate. (I, 8.)

Tit. I. de reb. corporal. et incorporal. (II, 2.)

Tit. D. de uſuris et fructibus et omnib. acceſſionibus et mora. (XXII, 1.)

Tit. C. de uſuris. (IV, 32,)

2. Schriften.

Seb. *Monticuli Commentar. in Tit. I. de rer. diviſione.* Patav. 1570.

Pet. Gilken Comment. in Tit. I. de rer. diviſione. Francof. 1602.

Chriſt. Beſold De iure et diviſione rerum. Tub. 1633; und in ſeinen Operib.

Io. Henr. Feltzii D. *de rerum diviſione et qualitate.* Argentor. 1719.

Chr. Thomaſius De rerum differentia intuitu iuris Germ. privati. Hal. 1711; auch in ſeiner *Collect. disput.*

Henr. Rennemanni D. *de rerum diviſione;* in Deſſen *Iurisprud. Rom.-Germ.*, P. II, No 1 — 4.

Henr. Boceri D. *de rerum qualitate et differentia;* in ſeiner *Collect. disput.*

Geo. Albrecht De rerum diviſione et qualitate; in ſeinen *Disputat. iurid.*

Ernſt Chriſt. Weſtphal Syſtem des Römiſchen Rechts über die Arten der Sachen, Beſitz, Eigenthum und Verjährung. Fr. und Leipzig, 1791, erſter Theil.

H. Brewer D. *delineatio iuris civilis ad Lib. II T. 2 Inſt. de reb. corp. et incorp.* Bonn. 1785.

Hugo Donelli Opp. *de uſura, fructibus cauſar. et acceſſionibus.* Francof. 1589.

Io. Iac. Draco D. *de fructibus;* in *Diſſ. iur. ſelect. Baſileenſ.*, T. V, No. 42.

Io. Borcholten Comment. in Tit. Cod. de uſuris. Helmſt. 1593, 8.

(Vergleiche auch die bey einzelnen Materien dieſes Hauptſtücks angeführten Schriften.)

§. 49.

Die Geſetze wollen Perſonen und Sachen einander entgegen geſetzt wiſſen. Alles das, was keine Perſon, und doch ein Gegenſtand rechtlicher Beſtimmungen in der bürgerlichen Geſellſchaft iſt, heißt im rechtlichen Sinne Sache, (res.) b) In dieſer weitern Bedeutung ſind auch Handlungen, (facta,) mit unter den Sachen begriffen, c) nicht aber in der engern und eigentlichen Bedeutung, in welcher der Begriff von einer Sache bloß auf das eingeſchränkt wird, was außer Perſonen und Handlungen einen Gegenſtand rechtlicher Beſtimmungen abgeben kann. Auf dieſe letztere Bedeutung, welche hier ausſchließend zum Grunde liegt, bezieht ſich auch der Ausdruck: Cauſa rei, worunter nicht nur alle Eigenſchaften der Sache verſtanden werden, ſondern auch alles Uebrige, was nur irgend mit der Sache in rechtlicher Verbindung ſteht. Man kann bey der Sache d) Rückſicht nehmen auf ihre phyſiſche, auch auf ihre rechtliche Eigenſchaft.

b) von Reinhards Sammlung juriſtiſcher, philoſophiſcher und kritiſcher Aufſätze, Th. 1, St. 4, No. 6, S. 272. Weſtphal, a. a. O., §. 2, gibt folgenden Begriff von Sachen: „Alle Dinge auf der Erde, ſofern ſie ein Verhältniß gegen des Menſchen zeitlichen Vortheil haben,“ und will die Perſonen nicht den Sachen entgegen geſetzt wiſſen, was aber gegen den Geiſt der Geſetze iſt. Beſtimmter druckt ſich Hofacker, (*Princ. iur. civil.*, T. I, pag. 128,) aus: Res dicitur, quodcunque exiſtit extra hominem, habet tamen ad illum iuris quandam relationem.

c) Arg. *L.* 1 *C. de liber. cauſ.*: *Rem* quidem illicitam et inhoneſtam admiſiſſe te confiteris, quia proponis, filios ingenuos a te venumdatos etc. *Pr. I. de oblig., quae ex delicto naſcunt.* Vergleiche *Barnab. Briſſonius De verb. ſignif.*, voc. *Res.*

d) Wenn man nämlich dabey eine wirklich vorhandene Sache, (res iam exiſtens,) voraus ſetzt, und die ſo genannte Res ſperata ſo wohl, (Arg. *L.* 8 *D. de contr. emt. vendit.*,) als nuda ſpes ausſchließt.

§. 50.

I. In Rückſicht auf ihre phyſiſche Qualität werden die Sachen zuvörderſt in körperliche, (res corporales,) und unkörperliche, (incorporales,) eingetheilt. Körperliche Sachen heißen alle die, welche berührt oder ſonſt durch die Sinne empfunden werden können. e) Man theilt ſie weiter in lebloſe und lebendige, bewegliche, (mobiles,) und unbewegliche, (immobiles,) ein, und zwar in der letztern Hinſicht, je nachdem ſie ſalva ſui ſubſtantia ihren Ort verändern können oder nicht. f) Einzelne bewegliche Sachen ſind in den Geſetzen näher beſchrieben worden, aber die Beſchreibung paßt zum Theil nicht mehr für die gegenwärtige Zeit. g) Eben das iſt mit den unbeweglichen Sachen zum Theil der Fall, die auch in den Geſetzen ſchlechthin Praedia genannt, und in Praedia urbana und ruſtica eingetheilt werden. Allgemein iſt Praedium urbanum jedes Gebäude, und Praedium ruſticum jedes andere Grundſtück, h) indeß werden doch in einzelnen Lehren des Privat-Rechts mit dieſen Ausdrücken andere Begriffe verbunden. i)

e) §. 1 *I. de reb. corp. et incorp.*: Corporales hae ſunt, quae *tangi* poſſunt, veluti fundus, homo, veſtis, aurum, argentum et denique aliae res innumerabiles. *Theophil. Paraphraſ. Graeca Inſtitut.*, L. II, T. 2, §. 1. *Theod. Meiſter* Pr. *de philoſophia ICtorum Romanorum ſtoica in doctrina de corporibus eorumque partibus.* Gött. 1756; in Deſſen Opuſc., No. X.

f) *L. G. Mogen De vera ac genuina rerum mobilium et immobilium indole ſecundum diverſa iuris Romani et Germanici principia.* Gieſs. 1760. Man nennt auch die beweglichen Sachen Fahrniß, fahrende Habe, die unbeweglichen hingegen liegende Güter. — Ueber die Parömie: Was die Fackel verzehrt, iſt Fahrniß. Eiſenhart Grundſätze des Deutſchen Rechts in Sprichwörtern, n. A., S. 189. — Eine Römiſche Eintheilung der beweglichen Sachen in Moventien und Mobilien, (Arg. *L.* 93 *D. de V. S.*: Moventium item mobilium appellatione idem ſignificamus: ſi tamen apparet, defunctum animalia duntaxat, quia ſe ipſa mo-

verent, moventia vocaſſe, quod verum eſt,) dürfte heutiges Tages ſchwerlich noch praktiſchen Nutzen haben.

g) Sie kann indeß für die Erklärung einzelner Römiſchen Geſetze von großem Nutzen ſeyn und iſt mehrentheils in dem Titel der Pandecten: *de V. S.*, enthalten. Oft iſt es auch nur Wortſpiel. Heutiges Tages folgt man auch in rechtlichen Beſtimmungen dem Sprachgebrauche, wenn nicht Landesgeſetze die Sachen beſonders beſtimmen.

h) §. 1 *I. de ſervit.:* — Aedificia omnia urbana praedia adpellamus, etſi in villa aedificata ſunt. *L.* 1 *D. comm. praed.* *L.* 60, §. 1, und *L.* 115 *D. de V. S.* — Dieſen ſteht auch nicht entgegen *L.* 198 *D. de V. S.:* Urbana praedia omnia aedificia accipimus, non ſolum ea, quae ſunt in oppidis, ſed, etſi forte ſtabula ſunt, vel alia meritoria in villis, et in vicis, vel ſi praetoriae voluptati tantum deſervientia, quia urbanum praedium non locus facit, ſed materia. Proinde hortos quoque, ſi qui ſunt in aedificiis conſtituti, dicendum ſit, urbanorum appellatione contineri. Plane ſi plurimum horti in reditu ſunt, vinearii forte, vel etiam olitorii, magis haec non ſunt urbana. Man vergleiche *I. C. Koch* D. *de praedio urbano et ruſtico.* Gieſs. 1774.

i) Siehe die Lehre vom Pfandrechte im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

§. 51.

Den unbeweglichen Sachen, welche man auch von Natur unbewegliche Sachen, (res natura immobiles,) zu nennen pflegt, werden die unbeweglichen Sachen im rechtlichen Verſtande, (res intellectu iuris ſ. civiliter immobiles,) entgegen geſetzt. Man verſteht darunter wirklich bewegliche Sachen, die aber nach Vorſchrift der Geſetze in gewiſſen Fällen, wenn der Beſitz von unbeweglichen eigentlich erfordert wird, deren Stelle vertreten, z. B. anſehnliche Bibliotheken, Waarenlager, Buchhandlungen u. ſ. f.

§. 52.

Wenn körperliche Sachen ohne ihre Zerſtörung den gewöhnlichen Nutzen nicht gewähren können, ſo heißen ſie verbrauchbare, (res fungibiles ſ. quae functionem recipiunt,) k) im Entgegenſatze ſolcher Sachen, die dieſes

können, — nicht-verbrauchbare, (non fungibiles,) — Und geht einer körperlichen Sache etwas von ihren ordentlichen Vollkommenheiten ab, ſo heißt ſie eine fehlerhafte, (res vitioſa.) l)

k) §. 2 *I. de uſufr.*: Exceptis iis, quae *ipſo uſu* conſumuntur. *Schott De rebus, quae functionem recipiunt;* in Opusc., p. 212.

l) Vitium naturale im Entgegenſatze von Vitium civile.

§. 53.

Unkörperliche Sachen ſind ſolche, welche nicht berührt werden können, oder überhaupt nicht durch die Sinne empfunden werden können. m) Es gehören dahin alle Rechte und Verbindlichkeiten, Qualitäten und Quantitäten. Die Eintheilungen bey körperlichen Sachen, in bewegliche und unbewegliche u. ſ. f., fallen hier, der Natur der Sache nach, gänzlich weg. Manche Sachen können jedoch, wie wohl in verſchiedener Rückſicht, bald als körperliche, bald als unkörperliche betrachtet werden, z. B. Geld.

m) §. 2 und 3 *I. de reb. corp. et incorp.*: Incorporales autem ſunt, *quae tangi non poſſunt*, qualia ſunt ea, quae in iure conſiſtunt, ſicut hereditas, uſusfructus, uſus, et obligationes quomodocunque contractae. Nec ad rem pertinet, quod in hereditate res corporales continentur, nam et fructus, qui ex fundo percipiuntur, corporales ſunt, et id, quod ex aliqua obligatione nobis debetur, plerumque corporale eſt: veluti ſundus, homo, pecunia, nam ipſum ius hereditatis et ipſum ius utendi fruendi et ipſum ius obligationis incorporale eſt. Add. *L.* 1, §. 1 *D. de rer. diviſ.*

§. 54.

Eine zweyte Eintheilung der Sachen mit Hinſicht auf ihre phyſiſche Beſchaffenheit iſt die in Res ſingulares n) und univerſales. Unter den letztern verſteht man einen Inbegriff von mehrern Sachen, die unter einem collectiven Nahmen ein gewiſſes Ganzes ausmachen. o) Sie ſind von einer zwiefachen Art. Einige von ihnen ſind aus

Körpern, entweder Einer oder verſchiedener Art, zuſammen geſetzt, z. B. ein Schiff, Haus u. ſ. f.; andere hingegen beſtehen aus einzelnen Sachen, ohne daß eine ſolche Verbindung vorhanden iſt, (univerſitates rerum.) — Dieſe haben die beſondere Eigenſchaft, daß ſie eine Vermehrung ſo wohl als eine Verringerung erleiden können, und doch dieſelben bleiben, ja, zuweilen die ganze Univerſitas durch eine einzige Sache repräſentirt wird. p) Die Univerſitas rerum kann 1. aus bloß körperlichen Sachen, Einer ſo wohl als verſchiedener Art, beſtehen; q) auch 2. aus körperlichen ſo wohl als unkörperlichen Sachen, z. B. Erbſchaft, Peculium.

n) In der *L.* 30 *pr. D. de uſurpat. et uſucap.* wird eine Sache dieſer Art ein Genus corporum genannt, quod continetur uno ſpirito et graece ἡνωμένον, i. e. unitum vocatur, ut homo, tignum, lapis et ſimilia.

o) *L.* 30 *pr. D. uſurp.*: Alterum, (genus corporum,) quod ex contingentibus, h. e. pluribus inter ſe cohaerentibus, conſtat, quod *συνημμένον*, i. e. connexum, vocatur, ut aedificium, navis, armarium.

p) *L.* 20. *L.* 25 *§. fin. D. de hered. petit. L.* 9 und 10 *D. eod. §.* 8 *I. de legat.*

q) *L.* 30 *pr. D. de uſurpat.*: Tertium, (genus corporum,) quod ex diſtantibus conſtat, ut corpora plura non ſoluta, ſed uni nomini ſubiecta, veluti (*populus, legio*,) *grex*.

§. 55.

Der Inbegriff einer Res univerſalis wird in der Regel, wenn nicht die Geſetze oder die Gewohnheit eines Individuums einen andern Maaßſtab darbietet, durch den Sprachgebrach beſtimmt. — Nur die vorzüglich wichtigen Res univerſales können hier nach ihren nähern Beſtimmungen angegeben werden.

§. 56.

Vermögen einer Perſon, (patrimonium,) iſt der Inbegriff aller Sachen, welche ſie in ihrem Eigenthume

oder Beſitze hat. [r]) — Man theilt es in das Allodial- und Lehnsvermögen, in das bewegliche und unbewegliche ein. Mobiliar-Vermögen iſt der Inbegriff aller beweglichen, im Eigenthume oder Beſitze einer Perſon befindlichen Sachen, in ſo fern ſie nicht Theile oder Zubehör einer unbeweglichen Sache ſind. — Baares Vermögen iſt der Inbegriff des vorräthigen baaren Geldes. — Effecten heißen alle bewegliche Sachen außer dem Gelde und Capitals-Vermögen.

r) *L.* 49 *D. de V. S.:* In bonis autem noſtris computari, ſciendum eſt, non ſolum, quae dominii noſtri ſunt, ſed, etſi bona fide a nobis poſſideantur, vel ſuperficiaria ſunt. Aeque bonis adnumerabitur etiam, ſi quid eſt in actionibus perſecutionibus, nam haec omnia in bonis eſſe videntur. Eine ausführliche Erklärung dieſes Geſetzes ſiehe in meiner Theorie von Lehnsſchulden, Abth. 1.

§. 57.

Hausgeräthe, (ſuppellex,) iſt der Inbegriff derjenigen beweglichen Sachen, deren man ſich in den Wohnungen zum öconomiſchen oder ſonſtigen gemeinen Gebrauche bedient. [s]) Bewegliche Sachen, welche zum bequemen Gebrauche oder zur Verzierung einer Wohnung beſtimmt ſind, heißen Möbeln, und bewegliche Sachen, welche zum Betriebe eines gewiſſen Geſchäfftes oder Gewerbes in oder außer der Wohnung beſtimmt ſind, führen den Nahmen: Geräthſchaften, (inſtrumentum.) [t]) Unter dem Ausdrucke: Mobilien, ſind Möbeln, Hausrath und Geräthſchaften zuſammen begriffen.

s) Die Beſtimmung des Römiſchen Rechts in der *L.* 7, §. 1 *D. de ſuppell. leg.:* Tubero hoc modo demonſtrare *ſuppellectilem* tentat, inſtrumentum quoddam patris familiae rerum ad quotidianum uſum paratarum, quod in aliam ſpeciem non caderet, ut, verbi gratia: penum, argentum, veſtem, ornamenta, inſtrumenta agri et domus etc., iſt weder genau, noch paßt ſie auf unſre Zeiten.

t) Die Römiſchen Geſetze: *L.* 12, §. 16 *D. de inſt. vel inſtrum.*

leg., *L.* 17 — 23 *eod.*, unterſcheiden zwiſchen Inſtrumentum hominis und rei, z. B. Inſtrumentum tabernae. Inſtrumentum fundi, (Schiff und Geſchirr.) *L.* 8 *D. de inſtr. leg.* Allein ſiehe wegen des letztern die weiter unten folgende Lehre von Pertinenzien.

§. 58.

Putz, (ornamentum,) iſt der Inbegriff alles deſſen, was bloß zur Verzierung des Körpers dient. u) Der Regel nach iſt auch das mit darunter begriffen, was man Schmuck und Geſchmeide nennt und aus den goldenen und ſilbernen Zierathen und andern Koſtbarkeiten beſteht. Zur Kleidung oder Garderobe gehören alle Arten von Kleidungsſtücken, v) und unter dem Ausdrucke: Wäſche, iſt bloß die zum perſönlichen Gebrauche beſtimmte Leibwäſche, unter Weißzeug aber alles vorräthige leinene Geräthe zu verſtehen.

u) *L.* 74 *D. de V. S.*: *Signatorius* annulus ornamenti appellatione *non* continetur. *Gottl. Alb. Spieſs* D. *de mulierum ornamentis.* Altd. 1743. *Aug. u Leyſer Medit. ad D.*, Spec. 392.

v) Arg. *L.* 227 *D. de V. S.*

§. 59.

Der Ausdruck: Equipage, bedeutet Wagen und Pferde, ſammt dem dazu gehörigen Geſchirre, außer bey Militär-Perſonen, bey welchen er, nach einem allgemeinen Sprachgebrauche, Alles, was zur Ausrüſtung einer ſolchen Perſon erfordert wird, in ſich begreift. Der Ausdruck: Bibliothek, begreift alle, rohe ſo wohl als gebundene, Bücher in ſich, welche jemanden eigenthümlich zugehören, und folglich auch Manuſcripte. w)

w) Arg. *L.* 52 *pr. D. de legat.* 3. Vergleiche auch *Püttmann* in *Adverſar. iur. univerſi*, T. 3, p. 86 ſeq.

§. 60.

Alles dasjenige, was eine Ehefrau in der Abſicht, um dadurch dem Ehemanne die mit der ehelichen Verbin-

bung verknüpften Koſten und Abgaben zu erleichtern, in die Ehe einbringt, heißt Dos, — Brautſchatz, — Eheſteuer, Heurathsgut.[x]) — Unter dem Ausdrucke: Adparatus et inſtructus muliebris, — Ausfertigung, Ausſteuer, Kaſten- und Kiſtenpfand, — iſt hingegen bloß das begriffen, was von den Aeltern ihrer ſich verheurathenden Tochter an Sachen, welche ſich auf die anzulegende neue Haushaltung beziehen, mitgegeben wird. [y]) Beydes wird auch unter dem Ausdrucke: Mitgift, zuſammen gefaßt.

x) *L. 7 pr. D. L. 20 C. de iure dot.*
y) Siehe Grupen in ſeiner Abhandlung von der Deutſchen Frau, Kap. 3, S. 49.

§. 61.

Sondergut, (peculium,) iſt der Inbegriff desjenigen Vermögens, welches ein Hausſohn und ein Sclave abgeſondert von dem reſpective väterlichen und herrlichen beſitzen. — Der Inbegriff alles desjenigen, was ein Verſtorbener an körperlichen ſo wohl als unkörperlichen Sachen hinterlaſſen hat, wird mit dem Ausdrucke: Erbſchaft, (hereditas,) bezeichnet. [z]) — Heergewette, — Heergeräthe, (res expeditoriae, — hereodum,) begreift in der urſprünglichen Bedeutung alles dasjenige unter ſich, was ein Verſtorbener an Waffenrüſtung und Feldgeräthe gebraucht hat.[a]) Der Ausdruck: Gerade, (gerada,) begreift urſprünglich das weibliche Geräthe in ſich, welches in der mütterlichen Verlaſſenſchaft angetroffen wird. Indeß muß heutiges Tages der Inbegriff der Gerade mehr nach dem Herkommen und den landesgeſetzen beſtimmt werden. [b])

z) Die Römiſchen Geſetze enthalten von der Hereditas mehr Beſchreibung und Wortſpiel, als einen wirklichen Begriff, *L. 178 D. §. 1 de V. S.*, *L. 50 D. de hered. petit.*, in ſo fern von ihr als einem Ingriffe von Sachen die Rede iſt, nicht

aber, in ſo fern auch Ius hereditarium darunter verſtanden wird. *L. 62 D. de reg. iur.*

a) Sachſenſpiegel, B. 2, Art. 22.

b) Ueber die Parömie: Gerade hat viel ungerades, vergleiche Eiſenhart Grundſätze des Deutſchen Rechts in Sprüchwörtern, n. A., S. 297.

§. 62.

In Rückſicht II. auf ihre rechtliche Qualität können die Sachen auf zwiefache Art eingetheilt werden, nämlich: mit Hinſicht auf ihre Beſtimmung und den Verkehr mit denſelben, und mit Hinſicht auf den öffentlichen Schutz und die daraus entſpringende Unverletzlichkeit.

§. 63.

A. Mit Hinſicht auf ihre Beſtimmung und den Verkehr mit denſelben werden nach dem Römiſchen Rechte die Sachen in Res divini und humani iuris eingetheilt, [c] je nachdem ſie der Gottheit ausſchließlich gewidmet [d] und allem menſchlichen Verkehre entzogen worden ſind oder nicht. Die Res divini iuris ſind wieder entweder ſacrae, (wenn ſie auf eine feyerliche Art und dem öffentlichen Gottesdienſte geweihet ſind;) [e] ſanctae, (wenn ſie den Schutzgöttern geweihet ſind;) und religioſae, (wenn ſie den Diis manibus zu ihrem Aufenthalte dienen.) Ging man gleich bey den Römern in den Zeiten der chriſtlichen Kaiſer von den Begriffen des ältern Rechts in Abſicht der Res ſacrae [f] und religioſae [g] ab, ſo blieb doch die alte Eintheilung der Res divini iuris, und iſt auch in dem canoniſchen Rechte beybehalten worden. Res ſacrae ſind im Sinne des heutigen Rechts alle unmittelbar zum Gottesdienſte beſtimmte und geweihete Sachen; [h] Res ſanctae andere auf Gottesdienſt und Religion ſich beziehende Sachen; [i] und Res religioſae Kirchhöfe und andere Begräbnißörter. [k]

c) *L.* 1 *pr. D. de rer. diviſ.* *Diet. Herrm. Kemmerich D. de natura et uſu diviſionis rerum in res divini et humani iuris, illarumque in ſacras, religioſas et ſanctas.* Vitemb. 1729.

d) Es iſt falſch, wenn man den Römern andichtet, ſie hätten von dieſen Sachen den Göttern ein Eigenthum beygelegt. Juſtinian ſagt ausdrücklich, §. 7 *I. de rer. diviſ.*: — Quod enim divini iuris eſt, id nullius in bonis eſt.

e) §. 8 *I. eod.*: Sacrae res ſunt, quae rite per Pontifices deo conſecratae ſunt: veluti aedes ſacrae, et donaria, quae rite ad miniſterium deo dedicata ſunt. *Theophilus* in *Paraphraſi Graec* ad h. l. *L.* 6, §. 3 *D. de rer. diviſ.*: Sacrae res ſunt hae, quae *publice* conſecratae ſunt.

f) §. 10 *I. eod.*: Sanctae quoque res, veluti muri et portae civitatis, quodammodo divini iuris ſunt, et ideo nullius in bonis ſunt. *Theophilus Paraphraſ. Graec* ad h. l. — Man ſehe jedoch auch *Riccius* in *Vindic iur.*; in *Ev. Otto Theſ. iur Rom.*, Tom. II, p. 775.

g) Nach dem neuern Römiſchen Rechte iſt eine Grabſtätte noch immer Locus religioſus, obgleich von keinen Diis manibus mehr die Rede war. Man ſieht deutlich, daß ſelbſt in den Geſetzen der Pandecten, *L.* 2, §. 3; *L.* 39 und 40 *D. de religioſ.*; *L.* 6, §. 4 *D. eod.*, die ältern Grundſätze dem Chriſtenthume angepaßt worden ſind.

h) Die Katholiken unterſcheiden noch Res ſacrae und benedictae, (vergleiche das Kirchenrecht,) wovon aber bey Proteſtanten keine Anwendung gemacht wird.

i) Die ſo genannten Res benedictae bey den Katholiken gehören vorzugsweiſe hierher, in ſo fern ſie nicht als Res religioſae angeſehen werden müſſen.

k) Von der Vorſchrift der *L.* 44 *pr. D. de religioſ.*: Mihi autem videtur illum, (ſc. locum,) religioſum eſſe, ubi quod eſt principale, conditum eſt, id eſt, caput, cuius imago ſit, inde cognoſcimur, dürfte heutiges Tages ſchwerlich Anwendung zu machen ſeyn. Man vergleiche *van Bynkershoeck* in *Obſerv. iur. Rom.*, I, 5, 22. *Marckart Interpr. recept. iur. civ. lection.*, II, 19. *Herrm. Cannegieter Obſervat. iur. Rom.*, I, 14. — Ein Cenotaphium, (Ehren-Grabmahl,) *L.* 42 *D. de relig.*, gehört nicht zu den Rebus religioſis. *L.* 6 *D. eod.*, §. 1: Si cenotaphium ſit, poſſe hoc venire, dicendum eſt: nec enim eſſe hoc religioſum, Divi fratres reſcripſerunt. Siehe *Gothofred* Diatr. *de cenotaphio*; in *Ev. Otto Theſ. iur. Rom.*, III. — Man pflegt auch das Wort: Res religioſae, in einer weitern Bedeutung zu nehmen, indem man nämlich religiöſe und profane Sachen einander entgegen ſetzt.

§. 64.

Die Res humani iuris werden wieder in herrenloſe, (res nullius ſ. adeſpota,) und nicht=herrenloſe, (res alicuius,) eingetheilt, je nachdem ſie ſich jetzt in keines Menſchen Eigenthume oder Beſitze, oder ſich in jemandes Eigenthume befinden. Sind die herrenloſen Sachen von der Art, daß ſie ſich jemand ausſchließlich und ganz zueignen kann, ſo heißen ſie Res nullius in ſpecie ſic dictae; iſt dies aber nicht der Fall, Res nullius quoad uſum tantum communes. l)

l) *H. I. Schraſſert* D. *de rebus cenſurae nullius.* Harder. 1742.

§. 65.

Die herrenloſen Sachen im engern Sinne ſind entweder noch in niemandes Eigenthume und Beſitze geweſen, — herrenloſe Sachen von Natur, (res nullius natura tales,) — oder ſie haben ſich wohl darin befunden, der Eigenthümer und Beſitzer aber hat ſein Recht daran aufgegeben, — verlaſſene Sachen, (res nullius per derelictionem tales ſ. res derelictae.) Zu den erſtern gehören alle wilde Thiere ſo wohl auf dem lande als in der luft, die Fiſche in den Flüſſen und Seen, ingleichen das, was ſich an den Ufern der Flüſſe, des Meeres und der Seen als deren Auswurf befindet. m) Auch werden dahin die zahm gemachten Thiere gerechnet, wenn ſie ihren Beſitzern entflohen ſind, und man von ihnen ſagen kann, daß ſie Animum revertendi abgelegt haben. n) — Zu den letztern zählt man Alles, woran jemand ſein Eigenthum oder ſeinen Beſitz ausdrücklich oder ſtillſchweigend aufgegeben hat. o) — Den herrenloſen Sachen von Natur wird im Allgemeinen auch der Schatz, (theſaurus,) gleich geachtet. Man verſteht darunter eine bewegliche Sache von Werth, die

an einem Orte verborgen liegt, und deren ehemahliger Eigenthümer oder Beſitzer durchaus unbekannt iſt. p)

m) §. 12 *I. de rer. diviſ :* Ferae igitur beſtiae et volucres et piſces et (omnia) animalia, quae mari, coelo et terra naſcuntur: — — quod enim ante nullius eſt, — — nec intereſt, feras beſtias et volucres, utrum in fundo ſuo quis capiat, an in alieno. — (Vergleiche jedoch *L.* 3, §. 14 *D. de adquir. vel om. poſſ.:* Item feras beſtias, quas vivariis incluſerimus, et piſces, quos in piſcinas coniecerimus, a nobis poſſideri.) — — Quidquid autem eorum ceperis, eousque tuum eſſe intelligitur, donec *tua cuſtodia* coercetur. Cum vero tuam evaſerit cuſtodiam, et in *libertatem naturalem ſe receperit,* tuum eſſe *deſinit.* — — Naturalem autem libertatem recipere intelligitur, cum vel *oculos tuos* effugerit, vel ita ſit in conſpectu tuo, ut *difficilis* ſit eius *perſecutio.* — — §. 14: Apium quoque fera natura eſt. Itaque, quae in arbore tuo conſederint, antequam a te alveo includantur, non magis tuae eſſe intelliguntur quam volucres. — — Examen quoque, quod ex alveo tuo evolaverit, eousque eſſe intelligitur tuum, donec in conſpectu tuo eſt, nec difficilis perſecutio eius eſt. §. 15: Pavonum quoque et columbarum fera natura eſt: nec ad rem pertinet, quod ex conſuetudine evolare et redire ſolent, nam et apes idem faciunt.

n) *Cit.* §. 15 *I. de rer. div.:* In iis autem animalibus, *quae ex conſuetudine abire et redire ſolent,* talis *regula* comprobata eſt, *ut eousque tua eſſe intelliguntur, donec animum revertendi habent* — — — Revertendi autem animum videntur deſinere habere tum, cum *revertendi conſuetudinem deſeruerint.*

o) §. 47 *I. de rer. diviſ.:* Pro derelicto autem habetur, quod dominus ea mente abiecerit, ut id (in numero) rerum ſuarum eſſe nolit: ideoque ſtatim dominus eius eſſe deſinit. *L.* 1, §. 2 *D. pro derelict.* *Io. van Alphen* D. *de rebus pro derelictis habitis.* Trai. 1733. *G. H. van Höſen* D. *de rebus pro derelictis habitis*, ibid. eod.

p) Durch dieſen Begriff eben unterſcheidet ſich der Schatz von den Foſſilien. *L.* 31, §. 1 *D. de adq. rer. domin.* *L. un. C. de theſaur.* *C. van Dieſt De theſauro.* Harder. 1741.

§. 66.

Res nullius quoad uſum tantum communes ſind im Sinne der Geſetze die Luft, das fließende Waſſer und die Ufer des Meeres, in ſo fern von dem Ganzen,

nicht aber, in ſo fern von kleinen Theilen dieſer Sachen die Rede iſt. q)

q) §. 1 *I. de rer. diviſ.*: Et quidem iure naturali communia ſunt omnium haec: aër, aqua profluens et mare, et per hoc litora maris. *L.* 2, §. 1 *D. eod.*

§. 67.

Was die Res alicuius betrifft, ſo gehören dahin alle im Eigenthume ſtehende Sachen, ſie mögen einer einzelnen oder moraliſchen Perſon, und im leztern Falle dem Staate, (res publicae,) oder den in demſelben befindlichen weltlichen und geiſtlichen, (res eccleſiaſticae,) Communen, (Gemeinheitsſachen, — res univerſitatis,) gehören. Zu den Staatsſachen zählt man nach heutiger Verfaſſung auch die öffentlichen Flüſſe, welche das Staats-Territorium durchſtrömen, r) die Seehäfen, die öffentlichen Wege und Heerſtraßen nebſt ihrem Zubehöre, s) alle öde Pläße, Berge, Hügel, Thäler, Waldungen und Gebüſche, die nicht Theile und Zubehörungen des Privat-Eigenthums ſind, t) und alle ſo genannte Bergwerksſchäße im ganzen Lande; u) und zu den kirchlichen Sachen gewiſſer Maßen auch die bey einer kirchlichen Geſellſchaft befindlichen Res ſacrae, ſanctae und religioſae. — Die Staatsſachen ſo wohl als die Gemeinheitsſachen ſind theils von der Art, daß ein öffentlicher und gemeiner Gebrauch davon jedem Mitgliede zukommt, theils aber dienen ſie auch nur privative zur Unterhaltung des gemeinen Weſens. v)

r) Sonderbar iſt die Beſchreibung von einem Flumen publicum in der *L.* 1, §. 3 *D. de fluminib.*: — Publicum flumen eſſe, Caſſius definit, quod perenne eſt. Add. §. 2 *eod.*

s) *Vinc. Bartolucci De viis publicis.* Rom. 1786.

t) Schnauberts Erläuterung des in Deutſchland üblichen Lehnrechts, S. 165 folg.

u) Pütters Beyträge zum Deutſchen Staats- und Fürſtenrechte, Th. 1, S. 203.

v) *L.* 6, §. 1 *D. de rer. diviſ.*: Univerſitatis ſunt non ſingulorum, veluti, quae in civitatibus ſunt theatra et ſtadia et ſimilia et ſi *qua alia ſunt communia civitatum.* Ideoque nec ſemper communis civitatis ſingulorum pro parte intelligitur, ſed univerſitatis. *L.* 1, §. 1 *D. quod cuiusq. univerſ. nom.*

§. 68.

In Rückſicht II. auf den öffentlichen Schutz werden die Sachen in befriedete und nicht-befriedete oder gemeine Sachen eingetheilt. Befriedete Sachen w) heißen alle die, welche unter dem beſondern Schutze der Geſetze dergeſtalt ſtehen, daß eine Verletzung derſelben durch Beſtrafung geahndet wird. Der Grund davon iſt theils die den Bewohnern und Eigenthümern ſolcher Sachen ſchuldige Ehrfurcht, theils ihre erhabene Eigenſchaft, und theils endlich der Nutzen, den ſolche Sachen der menſchlichen Geſellſchaft bringen. Es gehören dahin alle Res ſacrae, ſanctae und religioſae; die Reſidenzen und Wohnungen der Regenten, ſammt den dazu gehörigen Häuſern, Gärten und Höfen; x) alle öffentliche Gebäude und Anlagen, z. B. Rathhäuſer, y) Hörſäle u. ſ. w.; Brücken; z) Grenzzeichen; a) Poſten; Mühlen; b) Ackerpflüge c) u. ſ. w.; und alle übrige Sachen, welchen der Burg- und Hausfriede beygelegt iſt. d)

w) Das Römiſche Recht nennt ſie auch, wiewohl in einer andern Bedeutung als oben, Res ſanctae. *L.* 8 *pr. D. de rer. diviſ.*: Sanctum eſt, quod ab iniuria hominum defenſum atque munitum eſt. *L.* 9, §. 3 *D. eod.*: Proprie dicimus ſancta, quae neque ſacra neque profana ſunt; ſed ſanctione quadam confirmata. Quod enim ſanctione quadam ſubnixum eſt, id ſanctum eſt, etſi deo non ſit conſecratum. In dieſen Geſetzen wird der Ausdruck: Res ſacrae, in einer weitern Bedeutung genommen, ſo daß er auch die Res ſanctae unter ſich begreift.

x) *Stryck De ſanctitate reſidentiarum.* J. L. von Moſer Deutſches Hofrecht, B. 2, S. 759.

y) *G. S. Wieſand De ſanctitate curiarum.* Lipſ. 1761. Schröters Abh. zur Erläuterung des Deutſchen Rechts, B. 1, S. 403.

z) *Engau De regiorum pontium ſanctitate.*
a) Wegen der Verletzung der Grenzzeichen ſo wohl als der Grabſtätten u. ſ. f. ſiehe das Criminal-Recht.
b) *F. G. W. Emminghaus De molendinarum ſanctitate.* Ien. 1758.
c) *A. F. Frick De aratrorum ſanctitate.* Helmſt. 1761.
d) *de Selchow De reliquiis iuris manuarii in iure publ. et privato German.*, §. 13; in *Electis iuris Germanici*, p. 320. *C. F. Walch* D. *de pace domeſtica.* Ien. 1772.

§. 69.

Die allgemeinſten geſetzlichen Beſtimmungen über Sachen ſind folgende:

§. 70.

I. Man unterſcheidet bey Sachen, (vorzugsweiſe und eigentlich bey körperlichen,) die Subſtanz, den Gebrauch und die Detention derſelben.

§. 71.

Subſtanz einer Sache, (ſubſtantia rei,) iſt der Inbegriff alles desjenigen, ohne welches die Sache die nicht ſeyn kann, welche ſie doch nach dem ihr beygelegten Prädicate ſeyn ſoll. Alles, was in dieſer Hinſicht zur Sache gehört, macht einen Theil der Sache, (pars rei,) aus. Alles das, was durch äußere Urſachen zu der Subſtanz einer Sache hinzu tritt und ſolche vermehrt, heißt Acceſſion, (acceſſio.) Die Acceſſion iſt eine natürliche, (naturalis,) wenn lediglich durch die Kräfte der Natur dieſe Vermehrung gewirkt wird; eine künſtliche, (induſtrialis,) wenn ſie lediglich durch menſchliche Bemühung hervor gebracht wird; und gemiſchte, (mixta,) wenn die Kräfte der Natur zugleich mit dem menſchlichen Fleiße dabey wirken. e)

e) Auf die Subſtanz der Sache haben auch die Ausdrücke: Melioration und Deterioration, Beziehung. Wer an der Subſtanz der Sache etwas vornimmt, wodurch der Gebrauch derſelben vermehrt wird, der meliorirt ſie; wer hingegen

daran etwas thut, wodurch der Gebrauch verringert wird, von dem ſagt man, er deteriorire die Sache. *N. Michaelis* Tr. *de deterioratione.* Gryph. et Lipſ. 1724.

§. 72.

Gebrauch einer Sache begreift jede Benutzung [f]) der Sache in ſich. Die Benutzung einer Sache iſt 1. vorzugsweiſe auf die Früchte derſelben, (natürliche Früchte, fructus naturales,) gerichtet, wenn die Sache überall welche giebt. Man verſteht darunter alles das, was durch Urſachen, die in der Subſtanz der Sache ſelbſt liegen, hervor gebracht wird, es möge übrigens die Sache allein, (fructus mere naturales,) oder nebenher ein menſchlicher Fleiß, (induſtriales,) dazu wirken; es möge die Sache eine lebendige, (foetus, partus,) oder eine lebloſe, (fruges,) seyn. Hängen die Früchte noch mit der Subſtanz der Sache, die ſie erzeugt hat, zuſammen, ſo heißen ſie Fructus pendentes ſ. ſtantes, ſonſt aber ſeparati. In Anſehung der abgeſonderten Früchte unterſcheidet man bloß abgeſonderte, (ſeparati tantum,) und ſchon percipirte, (iam percepti,) Früchte; [g]) ingleichen noch vorhandene und ſolche, die dieſes nicht mehr ſind, von welchen letztern die Geſetze zwey Gattungen, Fructus deperditi und conſumpti, annehmen. Die Conſumtion der Früchte kann ſich auf doppelte Art ereignen: entweder durch den ordentlichen Verbrauch derſelben, (fructus naturaliter,) oder durch deren Veräußerung, (fr. civiliter conſumpti.) — Uebrigens werden Früchte, ſo lange ſie noch mit der Subſtanz der Sache cohäriren, für einen Theil derſelben angeſehen. [h])

f) Die vollkommenſte Benutzung einer Sache heißt Uſusfructus. Eine auf das Bedürfniß des benutzenden Subjects eingeſchränkte Benutzung hingegen wird Uſus genannt.

g) In der *L.* 13 *D. quib. mod. uſusfr. amitt.*; *L.* 12, §. 5. *D.*

de uſufr.; und *L.* 25, §. 1 *D. de uſur.* wird ausdrücklich die bloße Separation von der Perception unterſchieden. Wegen der Perception der Früchte giebt *L.* 78 *D. de rei vindic.:* Perceptionem fructus accipere debemus *non ſi perfecti collecti, ſed etiam coepti ita percipi, ut terra continere ſe fructus deſierint*, veluti ſi olivae, uvae letae, nondum autem vinum, oleum ab aliquo factum ſit; ſtatim enim ipſe accepiſſe fructum, exiſtimandus eſt, zwar einigen, aber doch ſehr unvollkommenen Aufſchluß.

h) *L.* 44 *D. de rei vindicatione:* Fructus *pendentes pars fundi* videntur.

§. 73.

Nebenher geht auch 2. die Benutzung der Sache auf die Emolumente, welche man vermöge eines auf der Sache haftenden nützlichen Rechts,[i]) ingleichen durch Ueberlaſſung des Gebrauchs der Sache an andere[k]) erhält, (fructus civiles,) — bürgerliche Früchte. Die erſtere Art der bürgerlichen Früchte heißen Fructus civiles in ſpecie, die letztere hingegen Fructus civiles naturalibus ſurrogati.[l])

i) Z. B. des Rechts, von fremdem Vermögen Einkünfte zu ziehen.

k) Z. B. durch Vermiethung, Verpachtung, Ausleihen auf Zinſen, u. ſ. w.

l) Ueber *L.* 34 *D. de uſuris:* Uſurae vicem fructuum obtineat, et merito non debent a fructibus ſeparari. *L.* 121 *D. de V. S.:* Uſura pecuniae, quam percipimus, *in fructu non eſt*, quia *non ex ipſo corpore*, ſed *ex alia cauſa* eſt, i. e. nova obligatione.

§. 74.

Zur Erhaltung der Subſtanz der Sachen und zur Verſchönerung derſelben ſo wohl, als dazu, daß die Sachen den gehörigen Nutzen leiſten, ingleichen zur Erbauung, Erhaltung und Perception der natürlichen Früchte iſt Aufwand, (impenſae,) erforderlich. Der geſammte Aufwand, der mit Hinſicht auf die Subſtanz der Sache gemacht wird, heißt Impenſae in rem ipſam factae; derjenige hingegen, den man mit Hinſicht auf die Früchte

macht, Impenſae in fructus factae. Der erſtere Aufwand hat entweder bloß die Erhaltung der Sachen zum Zwecke, — nothwendige Unkoſten, (impenſae neceſſariae,) oder den Nutzen derſelben, — nützliche Unkoſten, (impenſae utiles,) oder endlich ihre Verſchönerung, — wollüſtige Unkoſten, (impenſae voluptariae.) m)

m) *L.* 79 *D. de V. S.:* Impenſae *neceſſariae* ſunt, quae ſi factae non ſint, res aut *peritura* aut *deterior* futura ſit. *Utiles* impenſas eſſe, Fulcinius ait, quae *meliorem* dotem faciant, (non) deteriorem eſſe non ſinant, ex quibus reditus mulieri adquiratur, ſicuti arbuſti paſtinatione, ultra quam neceſſe fuerat, item doctrinam puerorum. Quorum nomine onerari mulierem ignorantem, vel invitam non oportet: ne cogatur, fundo aut mancipiis carere. In his impenſis et piſtrinum, et horreum inſulae dotali adiectum plerumque dicemus. *Voluptuariae* ſunt, quae ſpeciem *dumtaxat ornant*, *non etiam fructum augent*, ut ſunt viridia et aquae ſalientes, incruſtationes, loricationes, picturae. — Wenn bey der Reſtitution einer Sache von Vergütung der Unkoſten die Rede iſt, ſo unterſcheiden die Geſetze zwiſchen Impenſae deducuntur und tolluntur. Das erſtere iſt der Fall, wenn die Unkoſten ordentlich vergütet werden; das letztere hingegen, wenn ſtatt der Vergütung bloß dasjenige weggenommen werden kann, was durch die Aufwendung der Koſten hervor gebracht worden iſt, welches ohnehin nicht anders als der Subſtanz der Sache unbeſchadet geſchehen kann.

§. 75.

Detention, — Gewahrſam einer Sache, (detentio,) iſt das phyſiſche Vermögen, über dieſelbe zu verfügen. Man kann ſolche nach vorgängiger Uebergabe, auch ohne dieſe dadurch erhalten, daß man ſich aus eigner Macht den Gewahrſam einer Sache zueignet, oder ſolche zufällig in jemandes Gewahrſam kommt. — Unter Uebergabe, (traditio,) verſteht man die Handlung, wodurch der bisherige Detentor die Detention einer Sache auf einen andern überträgt. n) Die Geſetze kennen eine vierfache Art der Tradition: 1. die, wenn die Sache ſelbſt überge-

ben wird, (traditio vera ſ. naturalis;) 2. wenn durch eine die Sache vorſtellende andere Sache, — Symbol, — die Uebergabe geſchieht, (traditio ſymbolica;) o) 3. wenn die Sache, welche übergeben werden ſoll, in der Ferne gezeigt wird, mit der Erklärung, daß ſie übergeben ſeyn ſolle, (traditio longa manu;) p) und endlich 4. wenn die Uebergabe erdichtet wird, weil derjenige, dem die Sache vermöge eines darauf erworbenen Rechts übergeben werden ſoll, ſie ſchon beſitzt, (traditio brevi manu.) q)

n) Bey körperlichen Sachen geſchieht die Uebergabe: a. bey beweglichen durch die Datio a manu in manum, oder durch die Ablieferung in den Gewahrſam des andern; b. bey unbeweglichen durch die Inductio in fundum, mit der Erklärung, die Sache übergeben zu wollen. — Bey unkörperlichen Sachen beſteht die ganze Uebergabe in dem Gebrauche und Ausüben des zu übertragenden Rechts von der einen Seite, und dem Dulden, (patientia,) auf der andern Seite. Die Uebergabe körperlicher Sachen wird im Sinne der Geſetze *Traditio vera*, die der unkörperlichen aber *ficta* oder *quaſi traditio* genannt. *I. A. Frommann D. de vera tradit.* Tub. 1661. *Eiusd.* D. *de ficta ſ. quaſi traditione.* Ibid. 1680; auch in ſeiner *Collect. Diſp. iurid.* *Leyſer Medit. ad D.*, Spec. 444 und 445.

o) Z. B. durch Uebergabe der Schlüſſel bey Häuſern u. ſ. f. §. 45 *I. de rer. diviſ.* Vergl. *I. G. Schaumburg De ſymbol. tradit.* Vit. 1727. *I. G. Scherzii* D. *de ſymb. tradit.* Argent. 1717. Ph. Wilh. Gerken von dem *ritu tradit. cum ſymb. rami arboris* mit einem Riſſe bey der Uebergabe der Immobilſtücke; in ſeinen *Fragm. Marchic.*, I, 161. *v. Puffendorf Obſerv. iur. univerſi*, I, 94.

p) Arg. *L.* 18, §. 2 *D. de acq. vel amitt. poſſeſſ. L.* 79 *D. de ſolut.*

q) §. 44 *I. de rer. diviſ. L.* 9, §. 5. *L.* 21, §. 3 *D. de adquir. rer. domin.* Vergl. übrigens noch *Henr. Rennemann De tradit.*; in ſ. *Iuriſpr. R. - G.* II, 10.

§. 76.

II. Obgleich die Eintheilung der Sachen in bewegliche und unbewegliche nur auf körperliche Sachen bezogen werden kann, (vergl. §. 50,) ſo nöthigen uns doch oft Umſtände, die unkörperlichen Sachen entweder den beweglichen oder unbeweglichen beyzuzählen, nämlich: wenn das Ver-

mögen eines Menſchen in das bewegliche und unbewegliche eingetheilt wird, ohne die unkörperlichen Sachen beſonders davon zu unterſcheiden. In ſolchem Falle nehmen 1. alle unkörperliche Sachen, welche Zubehör einer körperlichen ſind, die Eigenſchaft derſelben ſo an, daß ſie darnach für bewegliche oder unbewegliche gehalten werden müſſen: und wenn 2. Rechte, Anſprüche und Forderungen unbewegliche Sachen zum Gegenſtande haben, ſo werden ſie ebenfalls zu den unbeweglichen gerechnet; haben ſie aber bewegliche Sachen zum Gegenſtande, ſo werden ſie unter dieſer Claſſe begriffen. [r])

r) *Voet De mobilium et immobilium natura*, Cap. IX. *Wernher* in *Sel. obſ. forenſ.*, T. II, P. 7, Obſ. 93.

§. 77.

III. Bisweilen ſteht eine Sache mit einer andern ſo in Verbindung, daß ſie in rechtlicher Hinſicht als ein Theil von ihr betrachtet werden muß. [s]) Sie heißt alsdann die Nebenſache, (res acceſſoria,) — Zubehör, Pertinenz, — im Entgegenſatze der andern, welche den Nahmen: Hauptſache, (res principalis,) führt. Die Eigenſchaft eines Pertinenz-Stücks wird dadurch begründet, daß ein gewiſſes Recht auf einer körperlichen Sache haftet, z. B. Gerichtsbarkeit, Dienſtbarkeit auf Landgütern, Braugerechtigkeiten u. ſ. f.; dadurch, daß eine bewegliche Sache einer unbeweglichen ſo feſt iſt einverleibt worden, daß ſie ſich ohne Schaden des Ganzen nicht wohl von ihr trennen läßt; [t]) und endlich dadurch, daß eine Sache zum beſtändigen Gebrauche bey einer andern iſt angeſchafft worden, wenn ſie auch gleich nicht mit derſelben verbunden wird. [u]) Eine zeitige Deſtination, die bloß auf den Gebrauch des Beſitzers oder deſſen Hanthierung und Wirth-

ſchaft Rückſicht nimmt, macht eine Sache nicht zur Pertinenz.

s) Theil einer Sache, (natürlicher,) und Pertinenz, (rechtlicher Theil,) ſind daher zwey ganz verſchiedene Dinge, die, ſo leicht ſie auch zu unterſcheiden ſind, doch oft von den Juriſten verwechſelt werden. Vergl. *I. Beſelin* D. *Theoriam generalem de pertinentiis ſiſtens*. Gött. 1782.

t) Die Regel der Practiker: Alles, was erd-, wand-, band-, mauer-, niet- und nagelfeſt iſt, muß für ein Zubehör der Sache gehalten werden; kann durchaus nicht als allgemein richtig angenommen werden.

u) Man hilft ſich auch durch die Regel: Alles, was bey einer andern Sache bleiben muß, wenn es einen Gebrauch haben ſoll, iſt als für beſtändig zu derſelben beſtimmt anzuſehen, die aber auch große Einſchränkungen leidet.

§. 78.

Von dieſen Grundſätzen gehen die Geſetze aus, wenn ſie die Pertinenzien einzelner Sachen genauer beſtimmen. v) Wo die genauern Beſtimmungen der Geſetze nicht hinreichen, muß das Fehlende nach dieſen Regeln ergänzt werden, ſo wie auch da, wo die Geſetze über die Pertinenzien einer oder der andern Sache gar nichts beſtimmt haben, die Beſtimmung allein nach dieſen Regeln geſchehen muß. w)

v) Ueber die Pertinenzien einzelner Sachen, welche nun folgen, iſt **C. F. Hommels** Pertinenz- und Erbſonderungs-Regiſter, herausgegeben von **C. G. Rößig**, Leipzig 1783, zu vergleichen, das aber auch beträchtliche Fehler enthält.

w) Es begründet daher dies, daß jemand mehrere Sachen zuſammen gekauft oder zuſammen beſeſſen hat, noch nicht die Eigenſchaft einer Pertinenz.

§. 79.

Als Pertinenzien eines Grundſtücks, (fundi,) werden der Regel nach keine andern Sachen angeſehen, als die Gerechtigkeiten, die darauf haften, und was mit dem Grunde und Boden verbunden iſt, als: Gebäude, Bäume, Geſträuche, Früchte u. ſ. f. x) Doch wird auch aller Vorrath an na-

türlicher und künſtlicher Düngung als Zubehör des Grundſtücks angeſehen. y) — Bey Gärten gehören unſtreitig die Orangerien, und Alles, was zur Verzierung derſelben ſo angebracht iſt, daß die obigen Regeln darauf paſſen, zu deren Pertinenzien. — Bey Weinbergen ſind die zur Haltung der Weinreben angelegten Geländer und geſetzten Pfähle, nicht aber die zur Bearbeitung des Weinbergs, zum Preſſen der Trauben und zur Aufbewahrung des Moſtes angeſchafften Geräthſchaften für Pertinenz-Stücke derſelben zu halten. z)

x) *L.* 17 *D. de act. emt.*: Fundi nihil eſt, niſi quod terra ſe tenet. — *L.* 15 *D. eod.*: *Piſces* autem, qui ſunt in *piſcina*, *non* ſunt — — fundi.

y) *L.* 17, §. 2 *D. eod.*: Fundo vendito vel legato, ſterculinum et ſtramenta, emtoris et legatarii ſunt, ligna autem venditoris vel heredis, quia non ſunt fundi, tametſi ad eam rem *comparata* ſunt. In ſterculino autem *diſtinctio Trebatii probanda eſt*: ut, ſi quidem *ſtercorandi agri cauſa* comparatum ſit, emptorem ſequatur; ſi *vendendi*, venditorem: niſi ſi aliud actum eſt. Nec intereſt, in ſtabulo iaceat, an acervus ſit.

z) Arg. *L.* 8, §. 11 *D. de act. emt.* — *L.* 17 *pr. D. eod.*: Multa etiam defoſſa eſſe, neque tamen fundi aut villae haberi, utputa vaſa vinaria, torcularia, quoniam haec inſtrumenti magis ſunt, etiamſi aedificio cohaereant.

§. 80.

Die Pertinenz-Stücke der Gebäude wollen die Geſetze nach den verſchiedenen Arten der Gebäude mit Hinſicht auf die oben angeführten allgemeinen Regeln verſchieden beſtimmt wiſſen. — Zu einem Wohnhauſe gehört zugleich das ganze Gehöft, (inſula,) in deſſen Bezirke es liegt, a) und von den darin befindlichen Sachen Alles, was ſo befeſtigt iſt, daß eine Abſonderung unbeſchadet der Subſtanz nicht geſchehen kann oder zum beſtändigen Gebrauche deſtinirt angeſehen werden mag. b) Man vermuthet hier beſonders, daß eine beweg-

liche Sache ſo oft zum Pertinenz-Stücke eines Wohnhauſes beſtimmt worden ſey, als ſie eingegraben, eingegoſſen, eingemauert oder durch Zimmerarbeit mit dem Hauſe verbunden iſt, ohne daß dabey beſonders auf die Perſon des bisherigen Beſitzers und ſein Gewerbe Rückſicht genommen iſt. In dieſer Hinſicht werden zu den Pertinenzien eines Hauſes gezählt: alle befeſtigte Schlöſſer und deren Schlüſſel, c) angeſchlagene Wandtapeten, die in die Wand befeſtigten Jalouſien und Fenſterladen, eingepaßte Fenſter- und Kaminbreter, Oefen und Ofenthüren, eingemauerte Haken, Brunnen- und Kellerdecken, Haus- und Bodenleitern, eingemauerte Schränke, Gemählde und Feuerlöſch-Inſtrumente. d) — Auch ſollen Buden und Kramläden, die an ein Haus angebauet ſind, für Pertinenzien deſſelben gehalten werden, e) nicht aber die Materialien, welche zur Ausbeſſerung, Verſchönerung oder Vergrößerung eines Gebäudes beſtimmt und ſchon auf den Bauplatz angefahren ſind, (ruta caeſa) f)

a) E. C. Weſtphal Von den Pertinenzien eines verkauften Hauſes. Halle 1778. Struben Rechtl. Bedenken, I, 43, 75; III, 130.

b) *L.* 28, §. 3 *D. de act. emt.*: Aedibus diſtractis vel legatis ea eſſe aedium ſolemus dicere, quae quaſi pars aedium vel propter aedes habentur, utputa puteal. *L.* 17, §. 7 *D. eod.*: Labeo generaliter ſcribit, *ea, quae perpetui uſus cauſa in aedificiis ſunt, aedificii eſſe, quae vero ad praeſens, non eſſe aedificii.*

c) *L.* 17 *cit. pr.*: Aedium autem multa eſſe, quae aedibus adfixa non ſunt, ignorari non oportet, utputa ſeras, claves, clauſtra. — Nach dieſem Geſetze bleibt es immer noch zweifelhaft, ob auch die Vorlegeſchlöſſer nicht Pertinenz des Hauſes ſind.

d) Arg. *L.* 17 *cit.*, §. 3: Quae tabulae pictae protectorio includuntur, item cruſtae marmoreae aedium ſunt. §. 4: Reticuli circa columnas, plutei circa parietes, item Cilicia vela, aedium non ſunt. §. 8: Caſtella plumbea putea, opercula puteorum, epitonia fiſtulis adplumbata, aut

quae terra continentur, quamvis non ſint adfixa, aedium eſſe conſtat. §. 9 *eod.*

e) Weſtphal a. a. O., S. 12.

f) *L. cit.* 17, §. 5 und 6. *L.* 18, §. 1 *eod.*

§. 81.

Bey Ställen, Scheunen und andern Gebäuden ſind nur alle in denſelben ſo befeſtigte oder ſonſt angeordnete bewegliche Sachen, daß man daraus ſieht, ſie ſollen zum beſtändigen Gebrauche bey denſelben dienen, für ihre Pertinenzien zu halten, ſo wie aus dieſem Grunde auch die Verzierungen der Springbrunnen für Zubehör der Höfe gehalten werden. g)

g) *L.* 17, §. 9 *D. de act. emt.*

§. 82.

Alles, was zur Aufſtellung und Verwahrung einer Sache angeſchafft worden iſt, wird gleichfalls für ein Zubehör derſelben erklärt: z. B. bey Bibliotheken, Münz- und Naturalienſammlungen die Repoſitorien, Schränke und andere Behältniſſe; bey Koſtbarkeiten die Futterale; u. ſ. f. h)

h) Arg. *L.* 52, §. 8 *D. de legat.* 3.

§. 83.

Da nach den Geſetzen nur durch die Verbindung einer Sache mit der andern, oder durch die Deſtination, ein Pertinenz-Stück entſtehen kann; — da ferner das ſo genannte Inſtrumentum hominis ein Pertinenz-Stück iſt: ſo folgt, daß bey Landgütern ſo wenig die Zubau-Güter, als bey Gaſthöfen, Fabriken-Gebäuden, Häuſern, worin ſich eine Apotheke, ein Kramladen u. ſ. f. befindet, die reſpective zur Aufnahme der Fremden beſtimmten Betten und andern Geräthſchaften, ingleichen die, welche zum Betriebe der Apothekerey, der Kaufmannſchaft und des Fabrikweſens ge-

braucht werden, deren Pertinenzien ſeyn können. — Sollen ſie es werden, ſo muß eine beſondere Erklärung des Eigenthümers hinzu kommen. i) Wohl aber können die zur Fabrike, Apotheke und zum Kramladen gehörigen Geräthſchaften, ſo wie die zum Gaſthofe gehörigen Betten u. ſ. f. in einer Disposition über Gaſthof, Fabrike u. ſ. f. begriffen ſeyn. k)

i) Alsdann werden ſie Inſtrumentum rei. Arg. *L.* 23 *D. de inſtr. leg.*

k) Auf dieſe Art läßt ſich der Diſſens unter den Rechtslehrern am beſten beylegen.

§. 84.

Uebrigens verliert eine Sache ihre Pertinenz-Eigenſchaft dadurch nicht, wenn ſie aus einer vorüber gehenden Urſache von der Hauptſache getrennt worden iſt, l) wenn ſie nur überall Zubehör wirklich geweſen iſt. Die Pertinenz-Eigenſchaft einer Sache wird aber nicht vermuthet, ſondern muß erforderlichen Falles bewieſen werden, welches beſonders bey Haupt- und Nebenſachen, die ſchon ſeit Zeiten in Verbindung geſtanden haben, durch Urkunden geſchieht. m) — Die Wirkung davon, daß eine Sache Pertinenz der andern iſt, beſteht darin, daß, wenn die Hauptſache auf jemanden übergetragen worden iſt, auch die Pertinenz für übergetragen gehalten werden muß, wenn ſie nicht beſonders ausgenommen iſt. Sonſt iſt es dem Eigenthümer beyder Sachen in der Regel erlaubt, die Verbindung wieder aufzuheben. n)

l) *L.* 17, §. 11 *D. de act. emt.:* Pali, qui vineae cauſa parati ſunt, antequam collocentur, fundi non ſunt, *ſed qui exemti ſunt hac mente, ut collocentur, fundi ſunt.*

m) *Sam. Stryck D. de probatione pertinentiarum;* in *Coll. Diſput. Francof.*, Vol. VI, No. 3. Struben Rechtl. Bedenken, IV, Nr. 127.

n) Dieſe Aufhebung kann ausdrücklich, auch ſtillſchweigend geſchehen. In mehrern Territorien Deutſchlands iſt jedoch die

Reunio pertinentiarum durch Geſetze angeordnet. Vergl. *I. W. Engelbrecht De reunione pertinentiarum.* Helmſt. 1715. Struben Rechtl. Bedenken, Th. 1, No. 44, und Th. 3, No. 130.

§. 85.

IV. Abſonderung, (ſeparatio,) der Sachen iſt die Trennung einer Sache von der andern, welche aus gewiſſen Urſachen geſchieht; o) — Theilung, (diviſio,) hingegen die Zerlegung einer ganzen Sache in Theile. So wie jene mehrere, ſo ſetzt dieſe nur eine einzige ſelbſtſtändige Sache voraus, und iſt entweder eine natürliche, (naturalis,) oder bürgerliche, (civilis,) Theilung, je nachdem aus einer Sache mehrere äußerlich in die Sinne fallende Theile, oder nur ſolche gemacht werden, die durch den Verſtand begriffen werden können, und einer von den Theilhabern die Sache allein erhält und die übrigen mit Gelde abfindet. p) — Bey der Theilung wird aber überall voraus geſetzt, daß die Sachen theilbar ſind. — Sachen, die keine Theilung zulaſſen, heißen untheilbare. Der Grund der Untheilbarkeit einer Sache liegt entweder in der Natur derſelben, q) oder in dem Verbote der Geſetze, r) oder in einer letzten Willensverordnung, oder endlich in Uebereinkunft der Parteyen.

o) Entweder weil einzelne Perſonen auf dieſe oder jene Sache ein ausſchließendes Recht haben, z. B. bey Erbſchaften, oder aus andern Gründen. Vergl. *W. A. Lauterbach* Diſſ. *de ſeparationibus;* in ſeinen *Diſſ. Tubing.*, Vol. III, No. 126 und 127. *Her. Upmeieri* D. *de ſeparatione bonorum.* Gröning. 1727.

p) Partes reales und intellectuales rei. *L.* 25, §. 1 *D. de V. S.*

q) *L.* 8 *D. de rei vind.*

r) *L.* 17 *D. de ſervitut.*

§. 86.

V. Werth einer Sache, (valor ſ. pretium rei,) überhaupt iſt die Größe des Nutzens, welchen eine Sache je-

manden gewähren kann. Man theilt ihn in den gemeinen und außerordentlichen Werth ein. Der erſtere bezieht ſich auf den Nutzen, welchen die Sache einem jeden gewähren kann; der letztere erwächſt aus der Berechnung des Nutzens, welchen dieſelbe nur unter gewiſſen Beſtimmungen oder Verhältniſſen leiſten kann. s) Außerdem giebt es noch einen Werth der Sachen, den man nicht füglich unter dieſe Claſſification bringen kan, nämlich den Werth der beſondern Vorliebe, (pretium affectionis.) Er entſteht aus bloß zufälligen Eigenſchaften oder Verhältniſſen einer Sache, die ihr in der Meinung eines gewiſſen Individuums einen Vorzug vor allen andern Sachen gleicher Art beylegen.

s) Dahin gehört auch das Pretium ſingularis intereſſe.

§. 87.

Die Beſtimmung des Werths einer Sache heißt Abſchätzung, (aeſtimatio ſ. taxatio.) Sie kann geſchehen durch Geſetze, durch den Richter, durch die Uebereinkunft der Parteyen, auch einſeitig. Die erſtere geſchieht nur aus Gründen des Staatswohls bey Lebensmitteln und andern nothwendigen Bedürfniſſen, t) und die zweyte, wenn der Werth einer Sache nicht anders beſtimmt werden kann; denn ſonſt iſt es Regel, daß bey entſtehendem Streite über den Werth einer Sache derſelbe durch die Abſchätzung von vereideten Sachverſtändigen beſtimmt werden muß. u)

t) Bey dem geſetzlich beſtimmten Werthe einer Sache gilt die Regel: Minima laeſio reparanda eſt. *C. L. Crell De pretio legali.* Vitemb. 1755.

u) Wenn mehrere Sachen abzuſchätzen ſind, ſo iſt eine allgemeine Vereidung der Taxatoren hinlänglich. *de Cramer* in *Obſervat. iur. univerſi*, T. IV, No. 1160.

§. 88.

Bey Abſchätzungen wird immer nur der gemeine Werth einer Sache zum Grunde gelegt, v) wenn gleich bey Sa=

chen, die uns jemand ſchuldig iſt, auf den höchſten gemeinen Werth, den die Sache binnen einer gewiſſen Zeit gehabt hat, Rückſicht genommen werden kann. [w]) — Auch nur dieſer Werth wird vom Richter zuerkannt. Auf den außerordentlichen Werth einer Sache, ſo wie auf den Werth der beſondern Vorliebe, darf nur in Fällen Rückſicht genommen werden, in welchen ihn die Geſetze ausdrücklich billigen. Bey dem Werthe der beſondern Vorliebe muß überdies, wenn er gar in Betrachtung kommen ſoll, 1. die Sache überhaupt einer **Affection** fähig, [x]) und 2. die Affection ſelbſt eine **vernünftige**, (rationabilis,) ſeyn. [y])

v) *Lyclama a Nycholt* Comm. *de ineunda rei debitae aeſtimatione.* Leov. 1644. *G. Franzkii De aeſtimatione rerum debitarum.* Ien. 1626. *Ern. Graff* D. *de rei debitae aeſtimatione.* Marb. 1633. *I. H. van Groin* D. *de aeſtimatione rei a iudice ineunda.* Lugd. Bat. 1750.

w) *A. I. Turin* D. *de aeſtimatione quanti plurimi.* Erf. 1775. Vergleiche auch *A. Kohl* in *Exercit. legal.*, No. 11, 16 und 17.

x) Bey ſolchen Sachen, die der Erhaltung nicht fähig ſind, findet überall kein Pretium affectionis Statt. *Thomaſius* D. *de pretio affectionis in res fungibiles non cadente.* Hal. 1701.

y) *L.* 38 *D. de minorib.* *L.* 36 *D. de bon. libert.* *L.* 6, §. 2 *D. de oper. ſervor.*

§. 89.

So wie von der Sache ſelbſt, eben ſo läßt ſich auch von dem Gebrauche der Sache ein Werth annehmen. — Das, was zur **Vergütung** des **Werths** einer **Sache ſelbſt** gegeben wird, heißt in der engern Bedeutung Pretium, und das, was man zur **Vergütung** des **Gebrauchs** einer **Sache** giebt, wird im Allgemeinen Merces genannt. Mit der Merces darf Honorarium nicht verwechſelt werden, ob ſich gleich daſſelbe ebenfalls auf Sachen beziehet. Man verſteht darunter 1. überhaupt das, was für die Leiſtung gewiſſer Dienſte oder den verſtatteten

Gebrauch einer Sache zwar bezahlt wird, aber nicht ſo, daß der Werth dadurch vergütet werden ſoll; 2. insbeſondere das, was für die Leiſtung ſo genannter freyer Dienſte, (operae liberales,) als etwanige Vergeltung gegeben wird. z)

z) *A. F. Trendelenburg De honorario.* Kil. 1775.

§. 90.

Eine Gattung der Merces ſind die Zinſen, Intereſſen, (uſurae.) Man verſteht darunter das, was für den Gebrauch einer verzehrbaren Sache zur Vergütung des Werths deſſelben bezahlt wird. a) Das Recht, Zinſen zu fordern, hat entweder in einem Vertrage, — vertragsmäßige Zinſen, (uſurae conventionales,) — oder in der Vorſchrift der Geſetze, — geſetzliche Zinſen, (uſurae legales,) — ſeinen Grund. b) Nach den Geſetzen iſt man im Allgemeinen ſo oft Zinſen zu bezahlen verbunden, als man einen Verzug begangen hat, — Verzugszinſen, (uſurae morae ſ. punitoriae,) — oder fremdes Geld gebraucht hat, deſſen Gebrauchs man ſich hätte enthalten ſollen, oder endlich auch fremdes Geld zu unſerm Nutzen verwendet worden iſt, (uſurae compenſatoriae.) Bisweilen entſpringt auch die Verbindlichkeit, Zinſen zu bezahlen, aus einer beſondern Begünſtigung der Geſetze. c)

a) Die verzehrbare Sache ſelbſt, für deren Gebrauch die Zinſen entrichtet werden, heißt Hauptſtamm, — Capital, (ſors.)

b) Nur einen zwiefachen Grund der Verbindlichkeit, Zinſen zu zahlen, nämlich: Mora und Conventio, nimmt Walch in *Controverſ. iur. civil.*, ed. nov., p. 518, an. Allein ſeiner Behauptung ſtehen die deutlichſten Worte der *L.* 5 *C. de act. emti:* Curabit praeſes provinciae, compellere emtorem, partem pretii, quam penes ſe habet, cum uſuris, quas et perceptorum fructuum ratio, et minoris aetatis favor, *licet nulla mora interceſſerit*, generavit, entgegen. Man ſehe übrigens noch die bey Walch angeführten Rechtslehrer.

c) Beyſpiele davon kommen weiter unten in einzelnen Lehren des Privat-Rechts vor.

§. 91.

Die vertragsmäßigen Zinſen, welche vorzugsweiſe bey Darlehnen vorkommen, werden in dem Römiſchen Rechte nicht nur gebilligt, ſondern es wird auch darin, wiewohl auf eine verſchiedene Art, die Größe derſelben beſtimmt. d) In dem canoniſchen Rechte hingegen ſind ſie durchaus verboten, e) welches Verbot zu einem noch exiſtirenden Geſchäffte, dem Gültenkaufe, Veranlaſſung gegeben hat. Das neuere Deutſche Recht, f) deſſen Vorſchriften jetzt ſo wohl bey Katholiken als Proteſtanten befolgt werden, hat die vertragsmäßigen Zinſen nicht nur gebilligt, ſondern auch **Fünf von Hundert** als den ordentlichen Zinsfuß feſt geſetzt, den man auch bey den geſetzlichen Zinſen befolgt. g) — Wer höhere Zinſen nimmt oder ſich verſprechen läßt, mag das letztere nun geradezu oder auf eine verſteckte Art geſchehen, h) begeht einen **unerlaubten Wucher**, (uſuraria pravitas,) und **unerlaubte oder wucherliche Zinſen**, (uſurae illegitimae ſ. mordaces,) verringern entweder ipſo iure den Hauptſtamm, oder ſie können, wenn dieſer bereits bezahlt worden iſt, zurück gefordert werden.

d) *L.* 26 *C. de uſur.*, §. 1: Super uſurarum vero quantitate etiam generalem ſanctionem facere neceſſarium eſſe duximus, veterem, duram et graviſſimam earum molem ad mediocritatem deducentes. Ideoque iubemus, illuſtribus quidem perſonis, ſive eas praecedentibus, minime licere ultra tertiam partem centeſimae uſurarum nomine, in quocunque contractu vili vel maximo ſtipulari. Illos vero, qui ergaſteriis praeſunt vel aliquam licitam negotiationem gerunt, usque ad beſſem centeſimae uſurarum nomine in quocunque contractu ſuam ſtipulationem moderari. In traiectitiis autem contractibus vel ſpecierum foenori dationibus usque ad centeſimam tantummodo licere ſtipulari, nec eam excedere, licet veteribus legibus hoc erat conceſſum. Ceteros autem omnes homines dimi-

diam tantummodo centeſimae uſurarum nomine poſſe ſtipulari: *et eam quantitatem uſurarum etiam in aliis omnibus caſibus nullo modo ampliari, in quibus citra ſtipulationem exigi uſurae ſolent.*

e) *Tit. X. de uſur. Tit. de uſur. in 6to. Clem. un. de uſuris.*

f) Reichs-Pol.-Ordnung vom Jahre 1530, Art. 26, §. 8; vom Jahre 1548, Art. 17, §. 8; und vom Jahre 1677, Art. 17, §. 9. Abſchied des Deputations-Tages vom Jahre 1600, §. 139, (Samml. der neueſt. Reichsabſchiede, Th. 2, S. 342 — 597; Th. 3, S. 387 — 494.) Reichsabſchied vom Jahre 1654, §. 174: Anreichend die künftige Zins und Intereſſe, ſollen von nun an dieſelbe, ſie ſeyn aus wiederkäuflichen Zinſen oder vorgeſtreckten Anleihen herrührig und verſprochen, jedoch nach Ausweiſung der Reichs-Conſtitutionen und weiter nicht als fünf *pro Cento* alle und jede Jahre in verglichenen Terminen unfehlbar bezahlet, und im Falle des Saumſals auf bloße Vorzeigung der Obligation per paratam executionem wider den Schuldner verfahren werden, (Samml. der Reichsabſchiede, Th. 3, S. 673.) Angeſehene Rechtslehrer, z. B. Johann Gottfried von Meiern, Gedanken von der Rechtmäßigkeit des ſechsten Zinsthalers in Deutſchland, Hannover 1732, G. Hufeland, Beyträge zur Erweiterung und Berichtigung der poſitiven Rechtswiſſenſchaften, St. 1, No. 2, nehmen jedoch an, daß die Vorſchrift der Reichsgeſetze keine allgemeine Norm für den Zinsfuß enthalte; allein man ſehe die Rechtsſprüche der Halliſchen Juriſtenfacultät von Klein, B. IV, No. 13. — Uebrigens leidet unſre Staatsverfaſſung nicht, daß, wenn in einzelnen Landesgeſetzen höhere Zinſen erlaubt ſind, die Juſtinianeiſche Verordnung in der *L.* 26, §. 1 *C. de uſur.:* Nec liceat iudici memoratam augere taxationem, occaſione conſuetudinis in regione obtinentis, angewendet werde.

g) Arg. *L.* 26, §. 1 *C. de uſur.* in den Worten: et eam quantitatem etc. Siehe die Note d am Ende.

h) Uſurae palliatae. *L.* 26, §. 1 *C. de uſur.:* Machinationes etiam creditorum, qui, ex hac lege prohibiti, maiores uſuras ſtipulari, alios modos ſubiiciunt, quibus hoc non ita interdictum eſt, reſecantes iubemus, etc. Reichsabſchied vom Jahre 1577, §. 8. *C. F. Walch De uſuraria pravitate ſub palliata transactione.* Ien. 1773. — In wie fern ein Honorarium bey Darlehnen als Uſura palliata anzuſehen ſey, wird im zweyten Theile dieſes Handbuchs beym Darlehns-Contracte gezeigt werden.

§. 92.

Die einzeln bezahlten Zinſen laufen immer fort, wenn ſie auch die Summe des Hauptſtuhls überſteigen ſollten, (uſurae ultra alterum tantum;) die aufgeſchwollenen aber dürfen nicht über die Summe des Hauptſtuhls hinaus geſtattet werden, ſie mögen vertragsmäßige oder geſetzliche ſeyn. i) Gleicher Geſtalt iſt es verboten, Zinſen von Zinſen zu nehmen, (anatociſmus,) ohne Unterſchied, ob die Zinſen dem Capitale, von welchem ſie geleiſtet werden, ſo eingerechnet werden, daß daſſelbe dadurch vergrößert wird, (anatociſmus coniunctus,) oder ob ſie zu einem neuen Capitale gemacht werden, (anatociſmus ſeparatus.) k)

i) Die *L.* 10 *C. de uſuris* verordnet ganz allgemein: Uſurae per tempora ſolutae non proficiunt reo ad dupli computationem. Tunc enim ultra ſortis ſummam uſurae non exiguntur, quoties tempore ſolutionis ſumma uſurarum excedit eam computationem. — Die *Nov.* 121, *C.* 1, 2, nach welcher auch Uſurae ultra alterum tantum particulariter ſolutae verboten werden, iſt in Deutſchland nicht recipirt. — In Anſehung der geſetzlichen Zinſen will Walch in *Controv. iur. civil.*, p. 522, eine Ausnahme gemacht wiſſen. Viele angeſehene Rechtslehrer, z. B. J. P. von Ludewig D. *de differentiis I. R. et Germ. in uſuris, praeſertim ultra alterum tantum*, Hal. 1740; J. G. Langsdorff, von den *Uſuris ultra alterum tantum* und deren Rechtmäßigkeit im Deutſchen Reiche, Mannheim 1778; Leyſer, *Med. ad D.*, Sp. 248, M. 1; u. a. m.; behaupten jedoch, daß die Römiſchen Geſetze von den Uſuris ultra alterum tantum überall nicht mehr anwendbar wären, weil ſie 1. in einem Haſſe gegen die Zinſen ihren Grund hätten; 2. die Reichsgeſetze dem Schuldner 5 pro Cent Zinſen zubilligten, die er durchaus für jedes Jahr haben müſſe; 3. der Creditor durch ſeine Nachſicht deterioris conditionis ſonſt werden würde; und endlich 4. nach der Praxis des Reichs-Kammergerichts Uſurae ultra alterum tantum durchgehends verſtattet würden. Man ſehe dieſe Gründe bey Müller in *Obſervat. pract. ad Leyſeri Med. ad D.*, T. III, Faſc. 1, p. 17 ſeq. — Allein ihnen ſteht entgegen: daß 1. die Praxis des Reichs-Kammergerichts nicht gemeines Recht macht; und 2. die Reichsgeſetze über die Uſurae ultra alterum tantum nichts verfügen, mithin die Vorſchrift des Römiſchen Rechts eintritt.

k) *L.* 28 *C. de uſur.*: Ut nullo modo uſurae uſurarum a debitoribus exigantur, et veteribus quidem legibus conſtitutum fuerat, ſed non perfectiſſime cautum. Si enim uſuras in ſortem redigere fuerat conceſſum, et totius ſummae uſuras ſtipulari; quae differentia erat debitoribus, a quibus re vera uſurae uſurarum exigebantur. Hoc certe non erat rebus, ſed verbis tantummodo legem ponere. Quapropter hac apertiſſima lege definimus, nullo modo licere cuiquam, uſuras praeteriti temporis vel futuri in ſortem redigere, et earum iterum uſuras ſtipulari. Vergleiche übrigens *I. T. Carrach* D. *de anatociſmo licito et illicito.* Hal. 1756. *Henr. Coccaji* D. *de anatociſmo*; in deſſen *Exercit. acad.*, I, No. 87. *I. A. Frommann* D. *de anatociſmo*; in deſſen *Disput.*, II, No. 3. *S. F. Willenberg* D. *de anatociſmo*; in deſſen *Disput. ſabbath.*, II, No. 48. *de Cramer* in *Obſ. iur. univerſi*, P. I, No. 432; P. IV, No. 1239. Struben Rechtl. Bedenken, V, 64.

§. 93.

Uebrigens verſteht es ſich von ſelbſt, daß, wenn jemand Zinſen fordert, er dazu das Recht nachweiſen muß, wenn nicht ſchon ſolches aus den Geſetzen ſelbſt erhellt. Eine langwierige, (zehnjährige,) Zinſenzahlung bewirkt jedoch eine rechtmäßige Vermuthung für das Daſeyn eines Capitals ſo lange, bis das Gegentheil erwieſen iſt. [l])

l) *L.* 6 *pr.* und §. 1 *D. de uſur. et fruct.*: — — Imperator ideo ſolvendas uſuras iudicavit, quod eas ipſe dominus vel pater *longo* tempore praeſtitiſſet. Die verſchiedenen Meinungen über dieſes Geſetz ſiehe bey Müller a. a. O., T. II, Faſc. 2, p. 303; ingleichen in *F. G. Zoller* D. *de praeſumtione mutui ex ſolutione uſurarum petenda.* Lipſ. 1776.

§. 94.

V. Ein Verzeichniß von Sachen, welches zu einem gewiſſen Endzwecke errichtet wird, heißt Inventarium, im weitern Sinne auch Specification. [m]) Kommt daſſelbe unter öffentlicher Auctorität zu Stande, ſo heißt es Inventarium im eigentlichen und engern Verſtande, ſonſt aber Privat-Specification. [n]) Adminiſtration, — Verwaltung der Sachen, (adminiſtratio rerum,) —

iſt der Gewahrſam von Sachen, welcher mit der Beſchäfftigung verbunden iſt, daß die Sachen denjenigen Gebrauch leiſten, wozu ſie eigentlich beſtimmt ſind. — Man denkt ſich bey dem Worte: **Adminiſtration**, immer vorzugsweiſe fremde Sachen als Gegenſtand derſelben.

m) In der uneigentlichen Bedeutung wird auch das Wort: Inventarium, von Schiff und Geſchirr bey Landgütern gebraucht, z. B. ein Gut mit dem **Inventarium**, (fundus cum inventario.)

n) Eine mit einem Eide beſtärkte Specification heißt Specificatio iurata, — **beſchworne Specification**. Vergl. *Conr. Wilh.* **Streckeri** D. *de ſpecificatione iurata.* Erf. 1737. *Aug. de* **Leyſer** in *Medit. ad Pandect.*, Spec. 365. — Wenn die Geſetze jemanden bey der Verwaltung fremder Sachen oder bey andern Vorkommenheiten die Verbindlichkeit, ein Inventarium im engern Sinne zu errichten, auferlegen, ſo kann eine beſchworne Specification nicht deſſen Stelle vertreten. Siehe **Müller** *Obſerv. ad Leyſ. Medit. ad D.*, Tom. IV, Faſc. 1, pag. 16.

§. 95.

VI. Man unterſcheidet endlich noch in Abſicht der Verfügung über Sachen Genus und Species von einander. Genus iſt im rechtlichen Sinne eine bloß im Allgemeinen beſtimmte Sache von einer gewiſſen Art, z. B. ein Pferd, — ein ſchwarzes Pfand. Species hingegen iſt eine nach ihrer individuellen Beſchaffenheit und ſo beſtimmte Sache, daß ſie von allen andern genau unterſchieden werden kann, mag nun dieſe Beſtimmung entweder mit Hinſicht auf den Beſitzer der Sache oder mit Hinſicht auf andere Merkmahle geſchehen ſeyn. o)

o) *P. H.* **Tilemanni** D. *de genere et ſpecie Iureconſultorum.* Altd. 1681.

§. 96.

Uebrigens iſt noch zu bemerken, daß die Geſetze oft den Sachen eben ſo gut Privilegien als den Perſonen ertheilen, die dann jedem Inhaber derſelben zu Statten kommen. In

Anſehung einiger Sachen gelten auch beſondere Rechte. So z. B. gilt bey Erbſchaften p) und Peculien q) die Regel: Res ſuccedit in locum pretii et pretium in locum rei, welche man aber als bloß zur Begünſtigung des Erben und des Eigenthümers des Peculiums eingeführt betrachten muß, und nicht auf andere Univerſitates rerum ausdehnen, auch nicht als ein beſonderes Recht aller ſo genannten Univerſitatum iuris anſehen darf. r)

p) *L. 22 D. de pet. hered.*

q) *L. 1 C. de caſtr. pecul.*

r) Roßmann Abh.: ob der Werth an die Stelle der Sache trete; in den Erlangiſchen gelehrten Anzeigen vom Jahre 1749, No. XXIV, S. 185 — 192.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Drittes Hauptſtück.
Von Handlungen.
Erſte Abtheilung.
Von Handlungen überhaupt.

1. Quellen.

Tit. D. et C. de dolo malo. (IV, 3. II, 21.)

Tit. D. quod met. cauſa. (IV, 2.)

Tit. C. quae vi metusve. (II, 20.)

Tit. D. et C. de iuris et facti ignorantia. (XXII, 6 I, 18.)

Tit. C. plus valere quod agitur, quam quod etc. (IV, 22.)

Tit. D. de proxeneticis. (L, 14.)

2. Schriften.

Io. M. Wincop D. *de dolo, culpa et caſu.* Erf. 1705.

W. A. Schöpff D. *de dolo et vi tertii et effectibus eorum.* Tub. 1741.

Dan. God. Höchſter De valore eorum, quae metus cauſa geſta ſunt. Trai. ad Rhen. 1739.

Iul. Pacius De eo, quod metus cauſa; in *Ei. Diſſ.*

Io. Frid. Rhetii D. *de metu;* in *Ei. Diſſ.*, Vol. II, No. 9.

Er. Ungepauer D. *ad Tit. D. de eo, quod met. cauſa.* Altd. 1630.

G. L. Böhmer De iuris et facti ignorantia. Gött. 1745.

(Vergleiche auch die bey einzelnen Paragraphen angeführten Schriften.)

§. 97.

Eine Thatſache, (factum,) heißt Alles, was in Zeit und Raum wirklich iſt. — Die Veränderung, welche ein Weſen hervor bringt, heißt eine Handlung, (actio, auch factum im engern Verſtande.) Eine Veränderung mit ihren Folgen wird eine Begebenheit genannt. Von den Handlungen kommen im poſitiven Rechte vorzugsweiſe die menſchlichen Handlungen in Betrachtung. Mit Hinſicht auf ſie unterſcheidet man, ob etwas geſchieht, entweder, weil es die Geſetze ſo wollen, (ipſo iure,) oder

durch die Dazwiſchenkunft einer Handlung, (interveniente facto.) [s])

s) Factiſch, (id, quod facti eſt,) heißt alles das, was in einem Factum ſeinen Grund hat, und wird dem, was rechtlich iſt, (id, quod iuris eſt,) entgegen geſetzt. *W. E. a Brandenſtein De iure et facto;* in *Diſſ. Baſil. ſelect.*, Vol. IV, No. 4. *Henr. Cocceji De iure et facto* D.; in *Ei. Exercit curioſ.*, Vol. I, No. 17. — Quaeſtio facti, Quaeſtio iuris. *L.* 16 *D. de ſtatu homin.*: Idem erit, ſi eadem Areſcuſa primo duos pepererat, poſtea geminos ediderat: dicendum eſt enim, non poſſe utrumque ingenuum naſci, ſed eum, qui poſterior naſcitur. *Quaeſtio* ergo *facti potius* eſt *quam iuris.*

§. 98.

Theile eines Factums heißen alle weſentliche Beſtimmungen, ohne welche ein Factum das nicht ſeyn kann, was es nach ſeinem Prädicate ſeyn ſoll. Umſtände eines Factums, (circumſtantiae facti,) begreifen alles das in ſich, was zwar nicht Theil eines Factums iſt, aber doch auf daſſelbe entweder entfernter oder näher bezogen werden kann. Sie heißen relevirende, (circumſt. relevantes,) wenn ſie auf die Anwendung des Geſetzes auf das Factum einen Einfluß haben. [t])

t) Dieſe machen auch die ſo genannten Merita cauſae aus. Eine hiſtoriſche Darſtellung eines Factums nach allen ſeinen Theilen heißt eine Species facti.

§. 99.

Bey einem Factum überhaupt kommen vorzüglich folgende Puncte in Betrachtung: 1. die Urſachen deſſelben; 2. der Ort, wo es ſich ereignete; 3. die Art, wie es ſich zutrug; 4. die Zeit, zu welcher es wirklich wurde; und 5. die Folgen, welche daſſelbe mit ſich führte.

§. 100.

In Abſicht der Zeit, zu welcher etwas geſchieht, nehmen die Geſetze eine doppelte Berechnung an: die natürliche und bürgerliche. [u]) Natürlich, (natura-

liter,) wird die Zeit berechnet, wenn ſie von Stunde zu Stunde gerechnet, und nicht eher für vollendet gehalten wird, als bis auch die letzte Stunde verfloſſen iſt; bürgerlich, (civiliter,) hingegen, wenn dieſelbe nur bis auf einen gewiſſen letzten Abſchnitt, nämlich bis auf den letzten Tag, Monat oder das letzte Jahr gerechnet, und alsdann ſchon für vollendet geachtet wird, wenn man den letzten Zeitabſchnitt nur erreicht hat. Die natürliche Zeitberechnung, bey welcher die Geſetze die größte Strenge beobachtet wiſſen wollen, iſt als Regel, die bürgerliche hingegen als Ausnahme zu betrachten. v)

u) *Io. Conr.* Rückeri D. *de civili et naturali temporis computatione in iure.* Lugd. Bat. 1749. *G. F.* Holzhauer D. *de tempore in iure civiliter ac naturaliter computando.* Regiom. 1749.

v) Die Fälle, in denen die Zeit natürlich und bürgerlich berechnet wird, ſollen in der Folge angegeben werden.

§. 101.

Einzelne Zeitbeſtimmungen, die ſonſt noch in den Geſetzen mit Hinſicht auf Facta ſo wohl, als auf Rechte und Verbindlichkeiten vorkommen, ſind: daß ein Jahr ſtets zu 365 Tagen w) und ein Monat zu 30 Tagen berechnet wird, x) indem ein Schalttag, der darin fällt, mit dem vorher gehenden Tage für Einen Tag gehalten wird. y) — In Anſehung des Tages unterſcheiden die Geſetze einen natürlichen, (dies naturalis,) und bürgerlichen Tag, (dies civilis.) Jener begreift den Zeitraum vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne in ſich; dieſer hingegen umfaßt einen Zeitraum, in welchem ſich die Erde ein Mahl um ihre Achſe dreht und wird von Mitternacht zu Mitternacht berechnet. z)

w) *L.* 134 *D. de V. S. Th.* Seger in *Opuscul.*, V. I, No. 1.

x) *L.* 101 *D. de div. reg. iur. Nov.* 115, *C.* 2. *S.* Altwein D. *de legali menſium tempore.* Altd. 1693. Dieſe Be-

rechnung gilt auch noch bey uns, außer, wenn bey Willenserklärungen der erſte eines Monats ſo feſt geſetzt iſt, daß der Termin immer von dem erſten eines Monats bis wieder zu dem erſten gerechnet werden ſoll. K.-G.-O., Th. 2, Tit. 33, §. 3. Struben Rechtl. Bedenken, Th. 1, Bed. 47. Glück Erläuterung der Pandecten, Th. 2, §. 269.

y) *L.* 98 *pr. D. de V. S.*: Cum biſſextum Kalendis eſt, nihil refert, utrum priore, an poſteriore die quis natus ſit, et deinceps ſextum Kalendas eius natalis dies eſt; nam id biduum pro uno die habetur: ſed *poſterior* dies intercalatur, non *prior*; ideo quo anno intercalatum non eſt, ſexto Kalendas natus: cum biſſextum Kalendis eſt, priorem diem natalem habet. *L.* 3, §. 3 *D. de minorib. XXV ann.*: Minorem autem viginti quinque annis natu, videndum, an etiam diem natalis ſui adhuc dicimus, ante horam, qua natus eſt, ut, ſi captus ſit, reſtituatur: et cum nondum compleverit, ita erit dicendum, ut a momento in momentum tempus ſpectetur. Proinde et ſi biſſexto natus eſt, ſive priore, ſive poſteriore die, Celſus ſcripſit, nihil referre; *nam id biduum pro uno die habetur, et poſterior* dies Kalendarum intercalatur. Vergl. *Chr. Henr.* *Breuning* in *D. iur. civil. ad Celſum in L.* 98 *D de V. S.* Lipſ. 1757. Kochs Belehrungen über Mündigkeit zu teſtiren, Civil-Zeit, Computation und Scheltag. Gießen 1796. Man ſehe auch die hierher zum Theil gehörigen, an einem andern Orte anzuführenden Schriften von Hagemeiſter und Schultes.

z) *L.* 8 *D. de feriis dilat. et diverſ. temporib.*

§. 102.

Sonſt unterſcheiden auch noch die Römiſchen Geſetze mit Hinſicht auf Facta und Begebenheiten überhaupt Tempus continuum und utile, und zwar in einer doppelten Rückſicht: in Rückſicht auf ihren Anfang und in Rückſicht auf ihren Lauf. [a]) Tempus continuum ratione initii heißt eine Zeit, die einer Perſon ſogleich läuft, ſo bald ein gewiſſer Vorfall ſich ereignet hat, er mag übrigens zu ihrer Wiſſenſchaft gekommen ſeyn oder nicht; Tempus utile ratione initii hingegen iſt eine Zeit, die nicht eher zu laufen anfängt, als bis der Vorfall zu ihrer Wiſſenſchaft gekommen iſt. Tempus continuum ratione curſus heißt eine Zeit, bey deren Berechnung alle Tage gezählt werden,

ſie mögen Gerichtstage ſeyn oder nicht; Tempus utile ratione curſus hingegen iſt eine Zeit, bey deren Berechnung nur die Tage gezählt werden, an welchen Gericht gehalten wird. — Unter einer in den Geſetzen ohne weitere Beſtimmung ihrer Computation vorgeſchriebenen Zeitfriſt iſt im Zweifel immer ein Tempus continuum zu verſtehen; und ſchreiben die Geſetze ohne alle nähere Beſtimmung ein Tempus utile vor, ſo muß die Zeit ſo wohl ratione initii als curſus utiliter berechnet werden. b) — Wenn in den Geſetzen der Ausdruck: Jahr und Tag, vorkommt, ſo muß der Regel nach das Jahr zu 365 Tagen und der Tag zu 24 Stunden berechnet werden. c)

a) *M. A. Bardi* Opusc. *de tempore utili et continuo;* in Tr. Tr., V, 210 ſeq. *I. F. Bilger* D. *de diebus continuis.* Altd. 1709. *Stölzer* Exerc. *de temporis continui et utilis computatione.* Lipſ. 1791.

b) Man vergl. Glück Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, Th. 3, Abth. 2, §. 269 a. Köchy Theoret.-pract. Commentar über die Pandecten, Th. 1, Abth. 2, §. 256.

c) Elſäſſer in den gemeinnützigen juriſtiſchen Beobachtungen und Rechtsfällen, B. 1, No. 2, S. 24 u. f.

§. 103.

Eine Begebenheit, welche ſich von der Freyheit eines menſchlichen Weſens unabhängig zuträgt, heißt ein Zufall, (caſus.) d) Die Urſache davon kann die Natur, e) auch ein anderes Weſen ſeyn. Wird ſie von einem Menſchen hervor gebracht, ſo iſt der Zufall entweder ein bloßer, (caſus merus,) oder gemiſchter, (mixtus,) je nachdem dabey von ſeiner Seite gar keine oder einige Nachläſſigkeit concurrirte. Sonſt bezieht man auch die Eintheilung des Zufalles in Caſus merus und mixtus auf denjenigen, welchen überhaupt der Zufall trifft, je nachdem er dazu, daß er ihn traf, durch ſeine Schuld gar nicht oder mitgewirkt hat.

d) *C. Ziegler De caſu fortuito* D.; in *Ei. Discept. ſel. Chr. Beſoldi* D. in *Collect. Disp. Tubingenſ. G. H. Mylii* Pr. *de caſibus improviſis, fortuitis et calamitoſis.* Lipſ. 1756.

e) Man theilt dieſen Zufall, nach Anleitung *L. 78 in fin. D. de contrah. emt. vendit.*, und *L.* 15, §. 2 *D. loc.*, in Caſus ſolitus, inſolitus und inſolitiſſimus ein.

§. 104.

Bey einem durch menſchliche Handlungen gewirkten Ereigniſſe unterſcheidet man den Urheber, Theilnehmer und Begünſtiger deſſelben, indem man das Ereigniß als etwas Ganzes betrachtet. Urheber, (auctor,) heißt derjenige, welcher dem Ereigniſſe unmittelbar ſein Daſeyn gegeben hat; und haben mehrere ſo dazu gewirkt, ſo heißen ſie Miturheber, (coauctores.) — Theilnehmer, (ſocius,) eines Ereigniſſes heißt jeder, der zwar nicht Urheber deſſelben iſt, aber doch auf die Handlung des Urhebers einen wirkſamen Einfluß gehabt hat; und Begünſtiger, (fautor,) derjenige, welcher eine Handlung entweder hätte verhindern können, oder, nachdem ſie geſchehen war, dazu beytrug, daß der Zweck des Urhebers erreicht wurde.

§. 105.

Man unterſcheidet bey menſchlichen Handlungen von der Handlung an und für ſich ſelbſt ihre Folgen. Folgen, die aus einer Handlung an und für ſich betrachtet nach dem natürlichen Laufe der Dinge zu entſtehen pflegen, heißen unmittelbare. Mittelbar heißen diejenigen Folgen, welche nur aus der Verbindung der Handlung mit einem andern von derſelben verſchiedenen Ereigniſſe oder mit einer nicht gewöhnlichen Beſchaffenheit entſtanden ſind.

§. 106.

Eine menſchliche Handlung hat im juriſtiſchen Sinne Moralität, wenn ſie von der Beſchaffenheit iſt, daß ſie überall unter das Geſetz ſubſumirt werden kann, welches in Anſehung ihrer etwas verfügt. Dazu iſt erforderlich, daß

die Handlung eine freye ſey, d. h.: eine ſolche, zu welcher das handelnde Subject durch keine unwiderſtehliche Nothwendigkeit beſtimmt worden iſt.

§. 107.

Ein jeder iſt ſchuldig, ſeine Handlungen ſo einzurichten, daß ſie den Geſetzen gemäß ſind. Eine Handlung, welche die Geſetze verbieten, heißt eine unerlaubte, geſetzwidrige Handlung, und wenn ſie von den Geſetzen noch beſonders verpönt iſt, eine ſtrafbare Handlung, oder Verbrechen, (crimen ſ. delictum,) im weitern Sinne.

§. 108.

Nicht bloß dieſes kommt bey menſchlichen Handlungen in Betrachtung, ob die Geſetze ſie verboten, oder ausdrücklich oder ſtillſchweigend erlaubt haben, ſondern auch das, was ſonſt die Geſetze noch in Abſicht der Handlung vorgeſchrieben haben. f)

f) Die Juriſten unterſcheiden, vermöge einer hergebrachten Eintheilung in Abſicht der menſchlichen Handlungen, Actus ſ. Res merae facultatis und Actus facultatis. Unter den erſtern verſtehen ſie alle in den Geſetzen nicht verbotene Handlungen, bey welchen über dies auch das Geſetz es ganz der Willkühr des Handelnden überläßt, wie er die Handlung verrichten will; unter den letztern hingegen ſolche, bey denen doch der Handelnde an eine gewiſſe Form gebunden iſt. *I. C. Claproth De rebus merae facultatis.* Gött. 1745. Eigentlich kann dieſe Eintheilung nur auf rechtliche Geſchäffte bezogen werden.

§. 109.

Die Geſetze unterſcheiden bey menſchlichen Handlungen den Vorſatz, (propoſitum, dolus in ſenſu latiſſ.,) g) und die Nachläſſigkeit, Verſehen, (culpa.) h) Verſehen iſt Mangel der gehörigen Aufmerkſamkeit. Konnte dieſer Mangel bey gewöhnlichen Fähigkeiten, ohne Anſtrengung der Seelenkräfte, vermieden werden, ſo heißt das Verſehen ein grobes, (culpa lata.) Bedurfte es hingegen, um ihn zu vermei-

den, zwar einiger, aber doch nur gewöhnlicher Anſtrengung der Seelenkräfte, ſo heißt das Verſehen ein mäßiges, (culpa levis.) Ein geringes Verſehen, (culpa leviſſima,) endlich iſt dasjenige, wenn der Mangel der Aufmerkſamkeit nur durch eine ungewöhnliche Anſtrengung der Seelenkräfte vermieden werden konnte. [i]

g) Wer vorſätzlich wider die Geſetze handelt, bringt einen Dolus im eigentlichen und engern Verſtande zu Schulden. — Dolus ex propoſito und ex re. — Factum doloſum.

h) Factum culpoſum. — Der ſo genannte Dolus indirectus, (wovon mehr im peinlichen Rechte,) iſt eigentlich weiter nichts als Culpa.

i) Nur über die Culpa lata erklären ſich die Geſetze beſtimmt. *L.* 213 *D. de V. S.:* Lata culpa nimia negligentia eſt, *id eſt, non intelligere, quod omnes intelligunt.* Vergleiche übrigens *Puffendorf De culpa.* Lemgov. 1740. *I. G. de Hackemann* D. *de culpa.* Hal. 1741. *Aug. Leyſer Medit. ad Pand.*, Spec. 154. *I. Meyeri* Tr. *de culpa.*; adi. *Ei. Colleg. iur. Argentorat. Henr. Rennemanni* D.; in deſſen *Iurisprud. Rom.-Germ.*, No. 21. C. A. Braun Von der Eintheilung der Schuld; in den Erlanger gelehrten Anzeigen vom Jahre 1751, No. 13. *Seg. Flerens De triplici culpa* D. Harder. 1736. *T. I. Reinharti* Pr. *de dolo et culpa.* Erford. 1734. *I. D. Mögling* D. *de culpa leviſſima.* Tub. 1692. — Eine ſo genannte Culpa media, (vergl. *C. H. Riebov De culpa media*, Gött. 1741,) kennen die Geſetze nicht.

§. 110.

Die Geſetze rechnen dem handelnden Subjecte nicht nur die Handlung ſelbſt, ſondern auch die Folgen derſelben zu, und zwar die unmittelbaren Folgen durchaus, die mittelbaren hingegen nur in ſo fern zu, als ſolche nicht ganz zufällige ſind.

§. 111.

Die Folgen eines groben Verſehens werden, in ſo fern vom Schadenserſatze und andern Privatleiſtungen die Rede iſt, (in cauſis civilibus,) eben ſo zugerechnet als die Folgen des Vorſatzes. [k] — Uebrigens muß

aber auch ein mäßiges und geringes Verſehen verantwortet werden. — Ein geringes Verſehen darf nur derjenige vertreten, welchen die Geſetze mit Hinſicht auf ſeine Kenntniſſe und Fähigkeiten oder aus andern Gründen beſonders verpflichten, eine mehr als gewöhnliche Aufmerkſamkeit bey ſeinen Handlungen anzuwenden. [l]) Verordnen die Geſetze, daß das Verſehen zugerechnet werden ſoll, beſtimmen aber den zu imputirenden Grad nicht, ſo muß im Zweifel immer ein mäßiges Verſehen darunter verſtanden werden. [m])

k) Alſo nicht bey Verbrechen, (in cauſis criminalibus,) ſo daß alſo der Lehrſatz: Culpa lata aequiparatur dolo, keineswegs allgemein iſt. So müſſen auch die Geſetze: *L.* 226 *D. R. I.* und *L.* 7 *D. ad Leg. Cornel. de ſiccariis*, vereinigt werden. In dem erſtern heißt es ganz allgemein: Magna culpa dolus eſt, in dem letztern hingegen: nec in hac lege culpa lata pro dolo accipitur.

l) Arg. *L.* 8, §. *ult. D. ad Leg. Aquil.* *L.* 53, §. 3 *D. de furt.* *L.* 1, §. 35 *D. depoſiti.*

m) *L.* 23 *D. de reg. iuris.*

§. 112.

Bey der Zurechnung des Verſehens nehmen die Geſetze auf die eigenthümliche Beſchaffenheit oder die Geiſteskräfte des Handelnden keine Rückſicht. Nur bey Verbrechen und bey Rechtsgeſchäfften, welche ein beſonderes Zutrauen unter den Handelnden voraus ſetzen, wird der Grad der Zurechnung nach ſolchen beſtimmten perſönlichen Eigenſchaften des Handelnden abgemeſſen. [n])

n) Arg. §. *fin. I. de locat.* *L.* 25, §. 16 *D. famil. erciſc.* *L.* 32 *D. depoſiti*: Quod Nerva diceret, latiorem culpam dolum eſſe, Proculo diſplicebat: mihi veriſſimum videtur. Nam et ſi quis non ad eum modum, quem hominum natura deſiderat, diligens eſt, niſi tamen ad *ſuum modum* curam in depoſito praeſtat, fraude non caret, nec enim ſalva fide, minorem iis quam ſuis rebus diligentiam praeſtabit. *D. Runge D. legale fundamentum culpae in abſtracto et concreto, (ut dicitur,) per interpretationem L.* 32 *D. depoſiti erutum ſiſtens.* Gött. 1751.

§. 113.

Man kann bey menſchlichen Handlungen auf das handelnde Subject, auf die Art der Handlung ſelbſt und auf ihren Zweck Rückſicht nehmen. In der erſtern Hinſicht giebt es auch Handlungen der moraliſchen Perſonen, wohin alle diejenigen gehören, welche entweder von den Repräſentanten der moraliſchen Perſon, oder von ihr nach vorher gefaßtem Beſchluſſe unternommen werden, o) bey welchen aber, als ſolchen, vom böſen Vorſatze nicht die Rede ſeyn kann. p) In der zweyten Hinſicht unterſcheidet man Willenserklärungen von den übrigen menſchlichen Handlungen. q) In der dritten und letztern Hinſicht werden die rechtlichen Geſchäffte, (negotia iuridica,) von andern menſchlichen Handlungen unterſchieden.

o) Von den Beſchlüſſen der moraliſchen Perſonen ſiehe das Hauptſtück von den Rechten der moraliſchen Perſonen im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

p) *L.* 15, §. 1 *D. de dolo malo:* An in municipes de dolo detur actio, dubitatur. Et puto, ex ſuo dolo non poſſe dari, *quid enim municipes dolo facere poſſunt?* Sed ſi quis ad eos pervenit ex dolo eorum, qui res eorum adminiſtrant, puto, dandam. De dolo autem Decurionum in ipſos Decuriones dabitur de dolo actio. — Nach dieſem Geſetze fällt ein begangener Dolus bloß auf die einzelnen Glieder der moraliſchen Perſon, die denſelben autoriſirt haben, zurück. Daraus ergiebt ſich auch die Frage von ſelbſt: in wie fern moraliſche Perſonen Verbrechen begehen können; wovon im peinlichen Rechte.

q) Unter den letztern unterſcheidet man zum Behufe des Privat-Rechts wieder Betheurungen, bloße Verfügungen, Leiſtungen u. ſ. f.

§. 114.

Rechtliche Handlungen oder rechtliche Geſchäffte, (negotia iuridica ſ. actus iuridici,) heißen alle diejenigen menſchlichen Handlungen, welche Rechte und Verbindlichkeiten zum Gegenſtande haben. — Bey den

rechtlichen Geſchäfften kommt vorzüglich die Form, (forma,) in Betrachtung. Man verſteht darunter den Inbegriff alles desjenigen, was nach den Geſetzen zur Wirklichkeit und Gültigkeit der rechtlichen Handlung erfordert wird. Die Form rechtlicher Handlungen iſt entweder eine innere, (forma interna,) oder äußere, (externa.) Die letztere wird auch ſchlechthin Feyerlichkeit, (ſolemnitas,) genannt. Die vollkommene Beobachtung der geſetzlichen Form macht eine rechtliche Handlung zum vollkommenen rechtlichen Geſchäffte, (actus iuridicus perfectus;) und wenn daſſelbe einſeitige oder gegenſeitige Leiſtungen zum Zwecke hat, und dieſe bereits erfolgt ſind, wird daſſelbe ein vollzogenes rechtliches Geſchäfft, (actus iurid. conſummatus,) genannt. Rechtliche Handlungen, bey welchen die geſetzliche Form nicht beobachtet worden iſt, ſind null und nichtig, ohne Unterſchied, ob die Vernachläſſigung die innere oder die äußere Form betrifft, es wäre denn, daß die Nothwendigkeit eine Vernachläſſigung der letztern geböte. [r])

r) *L.* 183 *D. de R. I.:* Etſi nihil facile mutandum eſt ex ſolemnitatibus, tamen, ubi aequitas evidens poſcit, ſubveniendum eſt. — Eine Ausnahme giebt es bey letzten Willensverordnungen, (vergleiche die zweyte Abtheilung dieſes Hauptſtücks.)

§. 115.

So wie ein rechtliches Geſchäfft wegen Vernachläſſigung der Form nichtig iſt, eben ſo folgt demſelben die Nichtigkeit, wenn es überhaupt gegen das Verbot der Geſetze eingegangen worden iſt, ſollten auch die Geſetze es nicht ausdrücklich für nichtig erklärt haben. [s]) — Von der Nichtigkeit einer rechtlichen Handlung, (nullitas,) die immer aus der Geſetzwidrigkeit überhaupt, oder aus der Vernachläſſigung der Form entſpringt, unterſcheidet ſich die Reſciſſion, (reſciſſio,) worunter man eine aus

beſonderer Begünſtigung geſchehene Aufhebung eines völlig gültigen rechtlichen Geſchäffts verſteht.

s) *L. 5 C. de legibus:* Nullum pactum nullam conventionem, nullum contractum inter eos videri volumus ſubſecutum, qui contrahunt lege contrahere prohibente. Quod ad omnes etiam legum interpretationes, tam veteres quam novellas, trahi generaliter imperamus: ut legislatori, quod fieri non vult, prohibuiſſe tantum ſufficiat: ceteraque, quaſi expreſſa ex legis liceat voluntate colligere; hoc eſt: *ut ea, quae lege fieri prohibentur, ſi fuerint facta, non ſolum inutilia, ſed pro infectis etiam habeantur:* licet legislator fieri prohibuerit tantum, nec ſpecialiter dixerit, *inutile eſſe debere, quod factum eſt.* C. 64 *de reg. iur. in 6to:* Quae contra ius fiunt, debent utique pro infectis haberi. Vergleiche auch *I. Rave De effectu deficientis formae legalis in actibus, quae ius reſpiciunt.* Ien. 1766. *I. S. Pütter* Pr. *Theoria generalis de nullitate.* Gött. 1759.

§. 116.

Rechtliche Handlungen, die vom Anfange an ungültig ſind, können in der Folge nicht gültig werden, wenn auch der Umſtand wegfällt, der ihre Ungültigkeit bewirkt. [t]) Dieſer Satz gilt ſo wohl von der Vernachläſſigung der äuſſern und innern Form der Rechtshandlung, als von allem andern, was ſonſt auf die rechtliche Handlung eine Beziehung hatte. Solche Handlungen müſſen wiederhohlt werden, und gelten alsdann erſt von der Zeit an, zu der ſie völlig gültig zu Stande gekommen ſind. [u]) Hingegen werden rechtliche Handlungen eigentlich dadurch nicht entkräftet, wenn hernach ein Umſtand eintritt, unter welchem ſie nicht hätten zu Stande kommen können, [v]) auch wird dadurch, daß in einer rechtlichen Handlung eine fehlerhafte Verfügung angetroffen wird, noch keinesweges die ganze rechtliche Handlung entkräftet. [w]) Bisweilen erlauben auch die Geſetze die Umſchaffung einer rechtlichen Handlung, der die äußere geſetzliche Form mangelt, die aber doch die Form einer andern rechtlichen Handlung

hat, in dieſe, damit ſo der Zweck des Urhebers der Handlung erreicht werde. x)

t) *L.* 29. *D. de R. I.*: Quod initio vitioſum eſt, non poteſt tractu temporis convaleſcere. *L.* 83, §. 8 *D. de V. O.*: Sacram vel religioſam rem, vel uſibus publicis in perpetuum relictam, ut forum aut baſilicam, aut hominem liberum inutiliter ſtipulor; quamvis ſacra profana fieri, et uſibus publicis relicta in privatos uſus reverti, et ex libero ſervus fieri poteſt. Nec revocantur in priſtinam obligationem, ſi rurſus lege aliqua et res ſacra profana eſſe coeperit, et Stichus ex libero ſervus effectus ſit. — — §. 2 *I. de inut. ſtipul.*

u) Eine Ausnahme findet bey Willenserklärungen Statt, die durch die nachfolgende Genehmigung gültig werden, (ſiehe die folgende Abtheilung.)

v) *L. pen.*, §. 2 *D. de V. O.*: Etſi placeat, exſtingui obligationem, ſi in eum caſum inciderit, a quo incipere non poteſt: non tamen hoc in omnibus verum eſt. *L.* 85, §. 1 *D. de reg. iur.*: Non eſt novum, ut, quae ſemel utiliter conſtituta ſunt, durent, licet ille caſus exſtiterit, a quo initium capere non potuerunt. *C.* 73 *de R. I. in 6to*: Factum legitime retractari non debet, licet caſus poſtea eveniat, a quo non potuit inchoari.

w) *C.* 37 *de R. I. in 6to*: Utile non debet per inutile vitiari.

x) *C. F. Harprecht De eo, quod iuſtum eſt circa converſionem actuum negotiorumque iuridicorum.* Tubing. 1746. — Siehe die Lehre von Teſtamenten und Codicillen.

§. 117.

Alles das, ohne welches ein rechtliches Geſchäfft das nicht ſeyn kann, was es ſeyn ſoll, macht das Weſen deſſelben aus, (eſſentialia.) Dasjenige hingegen, was man außerdem noch bey einem rechtlichen Geſchäffte entweder mit Hinſicht auf die Vorſchrift der Geſetze oder die Natur der Sache antrifft, gehört zu den Naturalibus deſſelben. Dieſe ſind der Willkühr der das rechtliche Geſchäfft abſchließenden Perſonen unterworfen, und können von ihnen abgeändert werden, wenn ſie gleich ſo lange vermuthet werden, als die Abänderung nicht erſichtlich iſt. Aus der Abänderung der Naturalia eines rechtlichen Geſchäffts ſo

wohl, als daraus, daß demſelben etwas beſonderes hinzu gefügt wird, entſtehen die Accidentalia deſſelben.

§. 118.

Freyheit des Willens iſt das erſte und Haupt-Requiſit zur Gültigkeit eines rechtlichen Geſchäffts. Die Umſtände, welche die rechtlichen Handlungen in Hinſicht auf den Willen des Handelnden fehlerhaft machen, ſind von zwiefacher Art. Sie ſchränken nämlich den Willen des Handelnden entweder ganz oder zum Theil ein; oder nur die Freyheit, zu handeln.

§. 119.

Zu den Umſtänden der erſtern Art gehört 1. der Irrthum, (error.) Man verſteht darunter den Umſtand, wenn jemand etwas für wahr hält, was doch nicht wahr iſt, oder überhaupt ſich etwas anders denkt und vorſtellt, als es wirklich iſt. Iſt der Irrthum von einem andern vorſätzlich veranlaßt, in der Abſicht, davon Nutzen zu ziehen, oder doch wenigſtens dadurch dem andern zu ſchaden, ſo heißt derſelbe Betrug, (dolus.) y) Durch Betrug wird jemand entweder überhaupt zu einem rechtlichen Geſchäffte veranlaßt, (dolus cauſam dans negotio iuridico,) z) oder nur ſo zu verfügen, als er im vorliegenden Falle verfügt hat, (dolus incidens.)

y) *L.* 1, §. 2 und 3 *D. de dolo malo:* Dolum malum Servius quidem ita definit, machinationem quandam, alterius decipiendi cauſa, cum aliud ſimulatur, aliud agitur. Labeo autem, poſſe et ſimulatione id agi, ut quis circumveniatur: poſſe et ſine dolo malo aliud agi, aliud ſimulari: ſicut faciunt, qui per eiusmodi ſimulationem deſerviunt et tuentur vel ſua vel aliena. — Dolus malus und bonus. Vergleiche *Ger. Noodt De forma emendandi doli mali apud veteres;* in *Ei. Oper.*, T. I. *Iul. Pacius De dolo malo;* in *Disp.*, XII. Heidelb. 1590. *Ev. Otto D. de dolo bono;* in *Ei. Diſſert.*, No. 1.

z) Ein eclatantes Beyſpiel von dieſem Dolus findet ſich bey *Cicero de Officiis*, L. 3, C. 14.

§. 120.

Iſt jemand A. durch Betrug zu einem rechtlichen Geſchäffte veranlaßt worden, ſo kommt alles darauf an, ob der Dolus ein Cauſam dans negotio, oder nur ein Dolus incidens war. Im erſtern Falle macht er das rechtliche Geſchäfft ganz, im letztern hingegen nur zum Theil ungültig. Uebrigens kommt nichts darauf an, ob der, welcher den Irrthum veranlaßte, Mit-Intereſſent bey dem rechtlichen Geſchäffte, oder ein Dritter war. [a]) Hingegen B. ein nicht vorſätzlich von einem veranlaßter Irrthum, d. i.: ein ſolcher, wovon der Grund allein bey dem irrenden Subjecte anzutreffen iſt, macht das rechtliche Geſchäfft nur alsdann ungültig, wenn er ein Irrthum im Weſentlichen, (error circa eſſentialia,) war, [b]) und von dem Irrenden nicht vermieden werden konnte. [c])

a) *L. 7 pr. D. de dolo malo. L.* 12, §. 1 *D. de iure dotium:* Si mulier ſe dicat circumventam minoris (rem) aeſtimaſſe, utputa ſervum; ſi quidem circum *in hoc* venta eſt, *quod ſervum dedit, non tantum in hoc, quod minoris aeſtimavit:* in eo acturam, ut ſervus ſibi reſtituatur: enim vero ſi in aeſtimationis modo circumventa eſt, erit arbitrium mariti, utrum iuſtam aeſtimationem, an potius ſervum praeſtet. Am beſten hat dieſe Materie, ſo wohl überhaupt als beſonders mit Hinſicht auf Verträge, behandelt D. *Nettelbladt De doli incidentis et cauſam dantis in contractibus effectu.* Hal. 1744.

b) Dahin gehört: 1. Error in ipſo negotio; 2. Error in re ſ. corpore, *L.* 83, §. 1; *L.* 173, §. 1 *D. de V. O.;* 3. Error in materia, *L.* 45 *D. de contrah. emt. vendit.* — Auch wird dem Irrthume im Weſentlichen gleich geachtet, wenn jemand in ausdrücklich voraus geſetzten Eigenſchaften der Perſon bey einem rechtlichen Geſchäffte irrt. *Gundling* in *Gundlingian.*, P. 33, Obſ. 1.

c) Arg. *L.* 203 *D. de reg. iur.* Uebrigens iſt derjenige, welcher das rechtliche Geſchäfft mit abſchließt, ſchuldig, wenn er den Irrthum des andern merkt, ihn darauf aufmerkſam zu machen.

Arg. *L.* 62, §. 1 *D. de contr. emt. vendit.* — Vergleiche übrigens über den Irrthum im Allgemeinen Nic. Hier. Gundling Abh. von der ſchweren Lehre von dem Irrthume in der Rechtsgelahrtheit; in *Gundlingianis*, *c. l.* *Aug. Leyſer* in *Medit. ad Pand.*, Spec. 289. *G. A. Struv* D. *de errore.* Ien. 1654.

§. 121.

Ferner gehört hierher 2. die Unwiſſenheit, (ignorantia,) worunter man, im Entgegenſatze des Irrthums, eine völlige Abweſenheit der Wiſſenſchaft von etwas verſteht. Dieſes, was man nicht weiß, iſt entweder das Recht, (ignorantia iuris,) oder ein Factum, (ignorantia facti,) und im letztern Falle ein eignes oder ein fremdes Factum. [d]) Die Unwiſſenheit des Rechts macht ein rechtliches Geſchäfft, in ſo fern von Unterlaſſung der geſetzlichen Feyerlichkeiten dabey aus Unwiſſenheit die Rede iſt, ſchlechterdings ungültig. In ſo fern hingegen von den Wirkungen deſſelben für einen, der damit unbekannt war, die Rede iſt, kommt die Unwiſſenheit des Rechts nur dann in Betrachtung, wenn ihm die Rechte zu ignoriren erlaubt war und er Schaden von ſich abzuwenden trachtet. [e]) — Die Unwiſſenheit eines Factums ſchadet, wenn ſolches ein eignes iſt, der Gültigkeit des rechtlichen Geſchäffts eigentlich nicht, wohl aber kann die eines fremden Factums darauf Einfluß haben. [f])

d) *L.* 1 *D. de iuris et facti ignorantia:* Ignorantia vel facti, vel iuris eſt. — §. 2 *eod.:* Si quis neſciat, ſe cognatum eſſe, interdum in iure, interdum in facto errat: nam ſi et liberum ſe eſſe et ex quibus natus ſit, ſciat, iura autem cognationis habere (ſe), neſciat, in iure errat. At ſi quis (forte) expoſitus, quorum parentium eſſet, ignoret, fortaſſe et ſerviat alicui, putans, ſe ſervum eſſe, in facto magis quam iure errat, etc.

e) *L.* 9 *D. de iur. et facti ignorantia.* *L.* 7 *C. eod.:* Iuris ignorantia non prodeſt adquirere volentibus, ſuum vero petentibus non nocet.

f) *L.* 2 *D. eod.:* In omni parte error in iure non eodem loco, quo facti ignorantia haberi debebit: cum ius finitum et

poſſit eſſe et debeat, facti interpretatio etiam prudentiſſimos fallat. *L.* 3 *D. eod.*: Plurimum intereſt, utrum quis de alterius cauſa et facto non ſciret, an de iure ſuo ignorat. §. 1: Sed Caſſius ignorantiam Sabinum ita accipiendum exiſtimaſſe refert, non deperditi et nimirum ſecuri hominis. Add. *L.* 5 und 6 *D. eod.* *L.* 9, §. 2 *D. eod.* Vergleiche noch außer den zu Anfang dieſer Abtheilung angeführten Schriften: *C. L. Crell De ignorantia facti proprii interdum innocua.* Vitemb. 1741. *I. Henr. Zollii* D. *de favore iuris circa neſcientes.* Rintel. 1721. *Aug. Leyſer Med. ad D.*, Spec. 289. A. Fr. Reinhard Von der *Ignorantia iuris et facti;* in deſſen Sammlung vermiſchter kleiner Schriften, St. 6, No. 3. In wie fern die Ignorantia iuris bey der Verjährung in Betrachtung kommt, wird an dem gehörigen Orte gezeigt werden. Wer ſeine Unwiſſenheit eidlich beſtärken will, muß zugleich ſchwören, daß er allen Fleiß angewendet habe, ſich gründlichen Unterricht von der Sache zu verſchaffen. *Fr. Eſ. Puffendorf Obſerv. iur. univ.*, P. III, No. 47. Dav. G. Struben Rechtl. Bedenken, Th. 1, No. 67.

§. 122.

Zu den Umſtänden, welche die Freyheit im Handeln bloß einſchränken, gehören: die Gewalt, Furcht, der Zorn und andere denen ähnliche Affecten.

§. 123.

Gewalt, (vis,) iſt eine äußere Nothwendigkeit, die jemanden beſtimmt, etwas zu thun oder zu leiden, und welcher nicht Widerſtand geleiſtet werden kann. g) Rechtliche Geſchäffte, welche durch eine Gewaltthätigkeit veranlaßt worden ſind, ſind durchaus ungültig. h)

g) *L.* 2 *D. quod met. cauſa:* Vis autem eſt maioris rei impetus, qui repelli non poteſt. *L.* 3, §. 1 *D. eod.*: Sed vim accipimus atrocem et eam, quae adverſus bonos mores fiat, etc.

h) *L.* 1 *D. eod.* *Henr. Boceri* D. *de vi compulſiva;* in *Ei. Diſſ.* *I. B. Antonini D. de vi et metu.* Argent. 1781.

§. 124.

Furcht, (metus,) iſt die Verabſcheuung eines zukünftigen Uebels. i) Rechtliche Geſchäffte, welche durch

eine Furcht veranlaßt wurden, ſind ungültig, voraus geſetzt nur, daß die Furcht eine gegenwärtige, [k]) nicht eitle in Hinſicht auf den ſich fürchtenden, [l]) und ungerechte Furcht in Hinſicht auf den, der ſie inferirte, war. [m]) Bey Beurtheilung der Frage, ob eine Furcht in vorkommenden Fällen als eine eitle anzuſehen ſey oder nicht, wollen die Geſetze auf das Alter, Geſchlecht, auf die individuelle Beſchaffenheit des ſich fürchtenden, und auf die Umſtände, unter welchen ſich die Furcht ereignete, Rückſicht genommen wiſſen. [n]) — Uebrigens kommt nichts darauf an, ob die Furcht von einem Mit-Intereſſenten des rechtlichen Geſchäffts oder von einem Dritten inferirt wurde; ob der ſich fürchtende das Uebel an ſich ſelbſt und ſeinem Vermögen, oder an den Seinigen und deren Vermögen befürchtete. [o]) — Die eitle und nicht-inferirte Furcht wird dagegen von den Geſetzen eigentlich nicht berückſichtigt, und eben das iſt der Fall mit der ſo genannten Metus reverentialis, die eine Unterart der nicht inferirten oder freywilligen Furcht iſt. [p])

i) *L.* 1 *D. quod met. cauſa* — Metus inſtantis vel futuri periculi cauſa mentis trepidatio.

k) *L.* 9 *D eod.:* Metum autem praeſentem accipere debemus non ſuſcipionem inferendi eius, et ita Pomponius ſcribit, ait enim, metum illatum accipiendum, etc.

l) *L.* 5 *D. eod.:* Metum accipiendum Labeo dicit non quemlibet timorem, ſed maioris malitatis. Add. *L.* 4, 7 und 8 *D. eod. L* 6 *D. eod.:* Metum autem non vani hominis, ſed, qui merito et in hominem conſtantiſſimum cadat, ad hoc edictum pertinere.

m) *L.* 3 *D. eod.*

n) *L.* 7 *C. quae vi metusque.*

o) *L.* 8, §. 3 *D. eod.*

p) *L.* 21 *pr. D. quod metus cauſa:* Si mulier contra patronum ſuum ingrata facta, ſciens de ſuo ſtatu periclitabatur, aliquid patrono d[illegible]rit vel promiſerit, ne in ſervitutem redigatur, ceſſat edictum, quia hunc metum ſibi ipſi infert.

§. 125.

Zorn, (ira,) iſt eine aus Unwillen entſtandene heftige Gemüthsbewegung. Rechtliche Geſchäffte, welche im Zorn unternommen worden ſind, ſind ungültig. q) Was vom Zorne gilt, gilt auch von allen übrigen denkbaren heftigen Leidenſchaften, wenn ſie bey rechtlichen Handlungen ſo concurriren, daß ſie darauf einen bedeutenden Einfluß haben. r)

q) *L. 48 D. de reg. iur.:* Quidquid in calore iracundiae vel ſit vel dicitur, non prius ratum eſt, quam ſi perſeverantia apparuit, iudicium animi fuiſſe, ideoque brevi reverſa uxor nec divertiſſe videtur. Das Gegentheil behauptet zwar Weſtphal, (in den Grundſätzen von rechtlicher Beurtheilung der aus Hitze des Zorns unternommenen erlaubten und unerlaubten Handlungen, Halle 1784, §. 41,) aus dem Gratianiſchen Decrete, *Can* 4, *C.* 11, *Qu.* 3, und *Can.* 3, *C.* 17, *Qu.* 4; allein ſeine Gründe ſind nicht überzeugend.

r) *Ludovici An et quatenus affectus humani in foro conſiderentur.* Hal. 1706.

§. 126.

Der Einfluß, welchen Irrthum, Unwiſſenheit, Gewalt, Furcht, Zorn und andere heftige Leidenſchaften auf rechtliche Handlungen haben, äußert ſich auch bey menſchlichen Handlungen überhaupt, und bringt mit den Begriff der unfreyen Handlungen hervor. — Eine eigne Erſcheinung in der Römiſchen Geſetzgebung iſt es, daß dieſe Umſtände bey den ſo genannten Negotiis ſtricti iuris nicht ſo in Betrachtung kamen, daß das rechtliche Geſchäfft ſchon dadurch von ſelbſt ungültig wurde, s) ſondern dies nur bey den ſo genannten Negotiis bonae fidei der Fall war. Da wir keine Negotia ſtricti iuris im Sinne des Römiſchen Rechts mehr haben, ſo fallen auch die Römiſchen Grundſätze, welche Folgen davon ſind, bey uns weg.

s) Solche rechtliche Geſchäffte müſſen erſt durch das Rechtsmittel der Reſtitutio in integrum reſcindirt werden. Vergleiche den zweyten Theil dieſes Handbuchs in dem Iure actionum.

§. 127.

Von jeder rechtlichen Handlung vermuthet man, daß ſie im Ernſte und um Rechte und Verbindlichkeiten her⸗vor zu bringen, unternommen worden ſey. Verſtellte oder Schein⸗Handlungen, (actus ſimulati,) entwe⸗der um eine wahre Handlung darunter zu verſtecken, oder zu einer andern Abſicht, werden daher nicht vermuthet, ſon⸗dern müſſen erwieſen werden, wo alsdann nach Umſtänden die darunter verſteckte Handlung hervor gezogen t) oder auch das Ganze für ungültig erklärt wird. u) Eine ver⸗ſtellte rechtliche Handlung, bey welcher die Abſicht zum Grunde liegt, einen Dritten in Schaden zu bringen, muß nach den Grundſätzen vom Betruge beurtheilt und in An⸗ſehung ſeiner für völlig nichtig angeſehen werden. v)

t) *L.* 4 *C. plus valere quod agitur:* Si quis geſtum a ſe alium egiſſe ſcribi fecerit, plus actum quam ſcriptum valet.

u) *L.* 54 *D. de obl. et act.:* Contractus imaginarii iuris vinculum non obtinent, cum fides pacti ſimulatur, non intercedente veritate. *L.* 21 *C. de transact.:* Quae *ſimulate* geruntur, *pro infectis* habentur.

v) *L.* 54 *D. de obl. et act.*

§. 128.

Die Römiſche Eintheilung der rechtlichen Handlungen in Actus legitimi und Actiones legis w) fällt zwar bey uns weg: wir unterſcheiden jedoch noch bey rechtlichen Handlungen Handlungen unter den Lebendigen, (actus inter vivos,) und des Todes wegen, (mortis cauſa,) feyerliche, (actus ſolemnes,) und nicht⸗feyerliche, (non ſolemnes,) ge⸗richtliche, (actus iudiciales,) und außergerichtli⸗che, (actus extraiudiciales.) Handlungen des Todes wegen heißen alle diejenigen, welche auf die künftige Erbfolge Beziehung haben. Feyerliche nennt man die, welche mit gewiſſen, in den Geſetzen vorgeſchriebenen

Förmlichkeiten abgeſchloſſen werden müſſen, und gerichtliche alle, welche vor dem Richter verhandelt werden, oder wobey der Richter zugezogen wird.

w) *L. 77 D. de reg. iur.*: Actus legitimi, qui recipiunt diem vel conditionem, veluti emancipatio, acceptilatio, hereditatis aditio, ſervi optio, datio tutoris, in totum vitiantur per temporis vel conditionis adiectionem. L. F. J. Höpfners Abh. Von den *Legis actionibus* und *Actibus legitimis*, hinter ſeinem Commentar über die Inſtitutionen.

§. 129.

Die gerichtlichen Handlungen ſind, vermöge einer von den Rechtsgelehrten angenommenen, auf die verſchiedenen Gattungen der Gerichtsbarkeit ſich gründenden Eintheilung, entweder Handlungen der ſtreitigen, (act. iurisd. contentioſae,) oder der willkührlichen Gerichtsbarkeit, (act. iurisd. voluntariae,) je nachdem ſie auf die Unterſuchung und Entſcheidung ſtreitiger Rechtsſachen Beziehung nehmen oder nicht. Zu jenen gehören alle prozeſſualiſche Verhandlungen; zu dieſen alle übrige rechtliche Geſchäffte, z. B. Verträge, Teſtamente u. ſ. f. — Man theilt die Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit weiter in Handlungen der bloß willkührlichen Gerichtsbarkeit, (act. iurisd. mere voluntariae,) und der gemiſcht-willkührlichen Gerichtsbarkeit, (act. iurisd. mixtim volunt.,) ein, je nachdem mit der richterlichen Mitwirkung keine oder eine Unterſuchung der Sache, (cauſae cognitio,) verbunden iſt. x)

x) Z. B.: Ob die Contrahenten auch fähig ſind, das rechtliche Geſchäfft abzuſchließen; ob es einem oder dem andern von ihnen nachtheilig iſt; u. ſ. f.

§. 130.

Zur Gültigkeit einer ſolchen Rechtshandlung, die nicht mit der Unterſuchung und Entſcheidung der Rechts-

ſachen in Verbindung ſteht, bedarf es eigentlich weder eines ſchriftlichen Aufſatzes, noch einer richterlichen Mitwirkung, es wäre denn, daß die Geſetze ſolches beſonders verordnet hätten. Wird aber ein ſchriftlicher Aufſatz darüber gefertigt, oder der Richter dabey zugezogen, (mag nun ſolches aus Nothwendigkeit oder Willkühr geſchehen,) ſo iſt im erſtern Falle auf die gehörige Abfaſſung deſſelben, y) und im letztern auf die Art Rückſicht zu nehmen, wie das Geſchäfft an den Richter gebracht wird. z)

y) Die Wiſſenſchaft davon macht die ſo genannte Iurisprudentia extraiudicialis aus. Vergleiche *Claproth Primae lineae iurisprudentiae extraiudicialis*, und Deutſch unter dem Titel: Theoretiſch-practiſche Rechtswiſſenſchaft von freywilligen Gerichtshandlungen. Gött. 1789. Heinrich Kuppermann Verſuch eines practiſchen Handbuchs für Notarien, Sachwalter und Gerichts-Actuarien. Leipzig 1790 — 1795, 3 Th., 8.

z) Ueber die Handlungen der willkührlichen Gerichtebarkeit beſitzen wir ein claſſiſches Werk an (von Trütſchler) Anweiſung zur vorſichtigen und förmlichen Abfaſſung rechtlicher Aufſätze, inſonderheit über Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit, 2 Th. Leipzig 1801, 8.

§. 131.

Bringen nämlich I. die Intereſſenten das unter ihnen verhandelte Geſchäfft bloß mündlich an, ſo iſt der Richter das Anbringen und die ſämmtlichen Vereinigungs-Puncte genau zu protocolliren ſchuldig. Ueberreichen hingegen II. die Theilnehmer eines rechtlichen Geſchäffts dem Richter einen bereits gefertigten und vollzogenen Aufſatz, ſo bedarf es bloß einer Bemerkung über denſelben. a) — Die richterliche Beſtätigung, (confirmatio iudicialis,) des verhandelten rechtlichen Geſchäffts wird nach vorgängiger Unterſuchung, wenn ſolche erforderlich ſeyn ſollte, auf eine doppelte Art ertheilt: entweder ſo, daß ſie dem von den Partеyen überreichten

Aufſatze am Ende angehängt wird; oder in der Art, daß nach einem im Nahmen des Richters abgefaßten Eingange der ganze eingereichte Aufſatz eingeſchaltet und am Schluſſe die Beſtätigung hinzu gefügt wird.[b]) — Durch die richterliche Beſtätigung wird aber ein ungültiges rechtliches Geſchäfft weder in ein gültiges verwandelt noch einem Dritten ſein Recht entzogen.[c])

a) Es verſteht ſich von ſelbſt, daß der Richter dabey nichts vernachläſſigen darf, was zur Gewißheit des Willens der Parteyen beyträgt, z. B.: ihnen den Aufſatz vorleſen, Siegel und Unterſchrift recognoſciren laſſen, u. ſ. f. Ausführlich hat darüber von Trütſchler a. a. O., Th. 1, §. 12 u. folgg., gehandelt.

b) Man pflegt auch den gerichtlichen Beſtätigungen ſo genannte Reſervations- und ſalvatoriſche Clauſeln anzuhängen, z. B.: daß die Beſtätigung ſalvo iure tertii geſchehe, u. ſ. f. Sie haben bisweilen ihren Nutzen, bisweilen aber auch nicht, ſondern ſind überflüſſig. — Confirmations-Gebühren. — Ueber beydes von Trütſchler a. a. O., §. 18.

c) *de Cramer Obſ. iur. univerſi*. T. IV, No. 1015. D. G. Struben Rechtl. Bedenken, Th. 1, No. 54. Uebrigens wird durch die gerichtliche Confirmation bald das rechtliche Geſchäfft nur corroborirt, bald erhält es aber auch erſt durch dieſelbe ſeine Gültigkeit, je nachdem es freywillig oder nothwendig vor dem Richter vollzogen wurde. Vergleiche von Trütſchler a. a. O., §. 22.

§. 132.

So wohl bey Handlungen der ſtreitigen als der willkührlichen Gerichtsbarkeit kommen die Protocolle und Regiſtraturen vor. Protocolle heißen vollſtändige ſchriftliche, unter öffentlicher Auctorität entworfene Erzählungen von einer rechtlichen Handlung. Eine Regiſtratur hingegen iſt eine kurze, auf eben die Art entworfene Nachricht von einer rechtlichen Handlung. Beyde ſetzen zu ihrer Gültigkeit eine beſonders zu dieſem Ende beeidigte Perſon voraus, und zur Form eines gültigen Protocolls gehört, daß ſolches mit der Beſtimmung des Orts und Bemerkung der bey der Rechts-

handlung gegenwärtigen Perſonen anfange, der ganze Vorgang vollſtändig darin aufgezeichnet, daſſelbe den Intereſſenten vorgeleſen, und, daß ſolches geſchehen, bemerkt, und endlich die Unterſchrift des Protocoll-Führers hinzu gefügt werde. [d])

d) Vergleiche von Trütſchler a. a. O., §. 11 u. folg.

§. 133.

Rechtliche Geſchäffte können übrigens in der Regel nicht nur in eigner Perſon, ſondern auch durch andere, wohin die Advocaten, Procuratoren, Mäkler und übrigen Mandatarien gehören, verhandelt werden; es wäre denn, daß die Geſetze die Verhandlung derſelben in eigner Perſon ausdrücklich befohlen. [e]) Von den Advocaten und Procuratoren wird in dem Iure actionum, (im zweyten Theile dieſes Handbuchs,) und von den Mandatarien in dem Iure obligationum, (eben daſelbſt,) gehandelt werden, daher hier nur noch über die Mäkler das Nöthige zu bemerken iſt.

e) *I. G. Schlitte* D. 1 und 2 *de negotiis in propria perſona expediendis.* Hal. 1710.

§. 134.

Unter einem Mäkler, (proxeneta,) verſteht man eine Perſon, welcher man ſich zur Betreibung außergerichtlicher Geſchäffte, beſonders der Handlungsgeſchäffte, als Mandatars bedient. Man theilt ſie in öffentliche, (proxenetae publici,) und Privat-Mäkler, (privati,) ein, je nachdem ſie unter öffentlicher Auctorität zu dem oben erwähnten Zwecke beſtellt ſind oder nicht. [f]) Das ihnen gebührende Honorarium heißt Proxeneticum. Bey öffentlichen Mäklern verſteht ſich daſſelbe von ſelbſt, bey Privat-Mäklern hingegen muß daſſelbe beſonders ausbedungen werden, wenn es ſoll gefordert werden können. [g])

f) Die Mäkler erhalten auch nach den Gegenſtänden der Geſchäffte, die ſie betreiben, verſchiedene Nahmen, z. B.: Wechſel-Mäkler u. ſ. w.

g) *L.* 1 *D. de proxenet.*: Proxenetica iure licito petuntur. *L.* 3 *D. eod.*: De proxenetico, quod et ſordidum ſolent praeſides cognoſcere: ſic tamen, ut hic modus eſſe debeat et quantitatis et negotii, in quo operula iſta defuncti ſunt, etc. — Von dem Proxeneta nominis cauſa und deſſen Verbindlichkeit handelt *L.* 2 *D. eod.* Von den Mäklern bey einzelnen Geſchäfften, z. B. bey Heurathen u. ſ. w., wird an den gehörigen Orten gehandelt werden. — Vergleiche noch über Mäkler und proxeneticum überhaupt *H. Becker* D. *de proxenetis.* Gryph. 1772. *H. F. Schorch* D. *de proxenetis.* Erf. 1766. *Leyſer Med. ad D.*, Spec. 681 und 682. — Von dem Zeugniſſe der Mäkler ſiehe das Ius actionum.

§. 135.

Auch können rechtliche Handlungen zu jeder Zeit verrichtet werden; nur in Anſehung der Ferien h) iſt zu bemerken, daß Handlungen der ſtreitigen Gerichtsbarkeit in göttlichen Ferien durchaus nicht, i) und in menſchlichen Ferien nur mit Bewilligung der Parteyen betrieben werden können, k) und bey Handlungen der willkührlichen Gerichtsbarkeit, deren Betreibung in göttlichen Ferien nur eigentlich im Nothfalle Statt findet. l) — Ueberall erregt es auch einen großen Verdacht, wenn ein rechtliches Geſchäfft zur ungewöhnlichen Zeit, z. B. zur Nachtzeit, zu Stande gekommen iſt. m) — Jedes rechtliche Geſchäfft hat übrigens noch ſeine eignen Vorſichtsregeln. n)

h) Ferien, (feriae,) nennt man überhaupt die Zeit, in welcher die ſonſt in Activität ſeyenden Gerichte in der Regel keine gerichtlichen Handlungen unternehmen, durch welchen Begriff ſich die Ferien von dem Stillſtande der Gerichte, (iuſtitium,) unterſcheiden. Man theilt ſie in göttliche, (divinae,) und menſchliche, (humanae,) ein. — Ein Feyertag wird jetzt, mit Hintanſetzung des *C.* 1 *X. de feriis*, vom Morgen bis zum Untergange der Sonne berechnet. Glück Erläuterung der Pandecten, Th. 3, §. 269. Die Berechnung menſchlicher Ferien iſt in dem gemeinen Rechte

nicht beſtimmt, außer daß man die Aernte-Ferien meiſten Theils vom 8ten Jul. bis zum 14ten Auguſt zu rechnen pflegt. K.-G.-O., Th. 2, Tit. 33, §. 7. K.-A. vom Jahre 1654, §. 88.

i) *L.* 2 und 9 *C. de feriis.*

k) *L.* 1 und 6 *D. de feriis.* — Ausnahmen kommen vor *L.* 1, §. 2 *D. eod.*: Sed excipiuntur certae cauſae, ex quibus poterimus cogi, et per id temporis, cum meſſes vindemiaeque ſunt, ad Praetorem venire, ſc. ſi res tempore peritura ſit, — — ſane quotiens res urget. — — — *L.* 2 *D. eod.* — Praetorem adiri etiam diebus feriaticis: utputa, ut tutores aut curatores dentur, ut officii admoneantur ceſſantes, excuſationes allegentur, alimenta conſtituantur, etc. etc. Add. *L.* 3 *D. eod.*

l) Auch ſind Emancipatio und Manumiſſio ſelbſt am Sonntage privilegirt. *L.* 2 *C. de feriis.*

m) *C. F. Romanus* Pr. *de negotiis, quae nocte expediri poſſunt vel non.* Lipſ. 1731.

n) Sie machen die ſo genannte Cautelar-Jurisprudenz aus. Die brauchbarſten Schriften der ſo genannten Cautelar-Jurisprudenz ſind unſtreitig: *Stryck De cautelis contractuum.* Francof. 1741, u. m. Eben derſelbe *De cautelis teſtamentorum.* Halae 1738 und *de Cautelis iuramentorum.* Hal. 1732 von Eichmann Verſuch der erſten Züge der Fürſichtigkeiten bey den Contracten, letzten Willen und Eidſchwüren. Halle 1783. Eben deſſelben Verſuch über die Behutſamkeit beym letzten Willen, 2 Th., Halle 1783. *Claproth Iurisprudent. heurem.*, P. I, Gött. 1762 und 1773; P. II, 1765 und 1774; P. III, unter dem Titel: Abhandlung von Teſtamenten, Codicillen, Vermächtniſſen und Fideicommiſſen, 1782. Der erſte und zweyte Theil der Iurispr. heurematic iſt im Jahre 1786 auch unter dem Titel: Rechtswiſſenſchaft von richtiger und vorſichtiger Eingehung der Contracte, erſchienen.

§. 136.

Bey rechtlichen Handlungen, die vor dem Richter betrieben werden, iſt über die Competenz deſſelben noch zu bemerken, daß 1. Handlungen der bloß willkührlichen Gerichtsbarkeit vor jedem Richter gültig verhandelt werden können, der nur das Recht hat, ſolche Handlungen zu autoriſiren, nur muß er dabey in loco iudicii oder an einem Orte concurriren, über welchen er die Gerichtsbarkeit hat;

2. Handlungen der gemiſcht-willkührlichen Gerichtsbarkeit hingegen müſſen vor demjenigen Richter betrieben werden, der im Stande iſt, die erforderliche Unterſuchung mit dem gehörigen Nachdrucke anzuſtellen; o) wer 3. bey Handlungen der ſtreitigen Gerichtsbarkeit der competente Richter ſey, wird im zweyten Theile dieſes Handbuchs bey dem Iure actionum gezeigt werden.

o) Man nimmt an, daß alle Geſchäffte der gemiſcht-willkührlichen Gerichtsbarkeit in der Regel vor das Forum domicilii gehören, wenn ſie nicht eine unbewegliche Sache zum Gegenſtande haben, in welchem Falle der Iudex rei ſitae concurriren muß. von Trütſchler a. a. O., §. 22 u. ſ. w.

Zweyte Abtheilung.
Von Willenserklärungen und Eiden insbeſondere.

Erſter Abſchnitt.
Von Willenserklärungen.

§. 137.

Die Aeußerung deſſen, was nach der Abſicht des Erklärenden geſchehen oder nicht geſchehen ſoll, heißt eine Willenserklärung. letzte Willensverordnung, (ultima voluntas,) nennt man eine ſolche Erklärung alsdann, wenn dadurch beſtimmt wird, was auf den Todesfall des Erklärenden geſchehen oder nicht geſchehen ſoll.

§. 138.

Soll eine Willenserklärung rechtliche Wirkungen hervor bringen, ſo muß der Erklärer über den Gegenſtand nach dem Inhalte ſeiner Erklärung zu verfügen berechtigt ſeyn; er muß ferner das Vermögen beſitzen, mit Vernunft und Ueberlegung zu handeln; und die Willenserklärung ſelbſt muß endlich frey, ernſtlich, gewiß oder zuverläſſig ſeyn.

§. 139.

Wenn gleich alle Sachen und Handlungen, auf welche ein Recht erworben oder durch welche es auf andere übertragen werden kann, Gegenſtände der Willenserklärungen ſeyn können; ſo kann doch niemand zu unerlaubten und geſetzwidrigen Handlungen, — auch nicht zu Handlungen, welche der Ehrbarkeit zuwider laufen, — durch Willenserklärungen berechtigt und verpflichtet werden.

§. 140.

Insbeſondere verordnen die Geſetze, daß die Gewiſſensfreyheit als das höchſte Gut des Menſchen durch keine Willenserklärung ſoll eingeſchränkt werden können; daß Zuſagen, wodurch ſich ledige Perſonen zur fortdauernden Ehelosigkeit verpflichten, keine Verbindlichkeiten wirken ſollen; und daß ſich niemand zur Sclaverey oder Privat-Gefangenſchaft und zur Ablegung eines Eides durch Willenserklärungen ſoll verpflichten können. p)

p) Man ſehe die Lehren von Teſtamenten, von Sclaven und vom Prozeſſe.

§. 141.

Ueber Sachen, welche dem Privat-Verkehre entweder durch Geſetze oder durch rechtliche Privat-Verfügungen entzogen ſind, kann nicht durch Willenserklärungen verfügt werden.

§. 142.

Zur Gültigkeit einer Willenserklärung iſt außer der perſönlichen Fähigkeit dazu q) auch die Freyheit des Willens erforderlich. Willenserklärungen, die durch Gewalt, Furcht, Betrug, Irrthum und heftige Leidenſchaften veranlaßt worden ſind, ſind daher ungültig, und es gilt von ihnen das, was oben wegen dieſer Umſtände von rechtlichen Geſchäfften überhaupt bemerkt worden iſt.

q) Man ſehe das Perſonenrecht im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

§. 143.

Eine Willenserklärung, aus welcher Rechte und Verbindlichkeiten entſtehen ſollen, muß ernſtlich ſeyn. Daß eine Willenserklärung nur zum Scheine oder im Scherze geſchehen ſeyn ſollte, wird eben ſo wenig als bey rechtlichen Geſchäfften überhaupt vermuthet, beſonders wenn die Willenserklärung auf einen ernſthaften Antrag erfolgte oder von Förmlichkeiten begleitet wurde.

§. 144.

Man unterſcheidet ausdrückliche und ſtillſchweigende Willenserklärungen. Bey den erſtern iſt es einerley, ob ſie ſchriftlich oder mündlich geſchehen ſind. [r]) Was die letztern betrifft, ſo entſtehen ſolche aus Handlungen, aus welchen die Abſicht des Handelnden mit Zuverläſſigkeit geſchloſſen werden kann. [s]) Stillſchweigende Willenserklärungen haben mit den ausdrücklichen der Regel nach gleiche Kraft, es wäre denn, daß das Geſetz Willenserklärungen einer gewiſſen Art an eine beſtimmte Form gebunden hätte.

r) Arg. *L.* 38 *D. de obl. et action.* — Auch erklärt man ſeine Einwilligung durch die Unterſchrift von etwas, mit deſſen Inhalte man völlig bekannt iſt. *de Ludewig* D. *de nexu ſcripturae et ſubſcriptionis.* Hal. 1723.

s) Das bloße Stillſchweigen kann nur in ſo fern als eine ſtillſchweigende Willenserklärung angeſehen werden, als jemand zu reden ſchuldig war. *L.* 142 *D. de reg. iur. C.* 43 *de reg. iur. in 6to. Adr. Beieri* D. *de conſenſu tacito.* Ien. 1667. *Ern. Tenzelii* D. *de conſenſu tacito.* Erf. 1728. *Snetlage De conſenſu tacito ex ſilentio.* Harderov. 1764.

§. 145.

Bisweilen wird auch der Wille eines Menſchen nur vermuthet, (conſenſus praeſumtus,) nämlich alsdann,

wenn das Gegentheil, — sein Diſſens, — ſeiner natürlichen oder geſetzlichen Verbindlichkeit widerſtreiten würde. — Eine ſolche vermuthete Einwilligung wird, um Rechte und Verbindlichkeiten hervor zu bringen, bisweilen ſogar alsdann angenommen, wenn jemand wirklich diſſentirt hat, und bey Perſonen, die ſonſt gar keiner Willenserklärung eigentlich fähig ſind. t)

t) *C. F. Schott De conſenſu praeſumto;* in *Diſſ. iur.* No. 4. *Fr. C. Koch* D. *de conſenſu praeſumto.* Ien. 1740. Der ſo genannte Conſenſus fictus iſt eine Gattung des Conſenſus praeſumti.

§. 146.

Was von der Form rechtlicher Geſchäffte überhaupt gilt, gilt auch von der der Willenserklärungen. Haben die Geſetze denen, welche ihren Willen erklären wollen, dabey eine gewiſſe Form vorgeſchrieben, ſo muß dieſe bey Strafe der Nichtigkeit beobachtet werden. Auch hier kann die mangelnde Form nicht ergänzt werden: wenn jedoch eine Willenserklärung wegen Furcht, Zwanges u. ſ. f., ingleichen perſönlicher Unfähigkeit, fehlerhaft iſt; ſo kann der Fehler durch die nachfolgende im Zuſtande der Freyheit oder perſönlichen Fähigkeit erfolgte Genehmigung, (ratihabitio,) gehoben werden, und gilt alsdann die Willenserklärung von der Zeit an, zu welcher ſie geſchah, und rückwirkend, (ratihabitio retrotrahitur ad tempus initii.) u)

u) *Burc. Bardili De ratihabitione.* Tubing. 1662. *C. Ziegleri* D. *de ratihabitione eiusque effectu iuris.* Vit. 1670; in *Ei. Disc. ſel.* No. 17. *I. G. de Meiern* C. *de iure ratihabitionis.* Lipſ. 1724.

§. 147.

Wenn durch Willenserklärungen Rechte und Sachen auf jemanden übertragen werden ſollen, ſo genügt häufig die bloße Willenserklärung allein noch nicht, ſondern es muß noch eine andere Handlung hinzu kommen. v)

v) Vergleiche die Lehre von Verträgen.

§. 148.

Willenserklärungen können rein, (pure,) auch mit einem Anhange, (adiectio,) geſchehen. Zu den Anhängen der Willenserklärungen gehören: Conditio, Dies, Modus, Cauſa und Demonſtratio.

§. 149.

Bedingung, (conditio,) iſt ein der Willenserklärung ausdrücklich [w]) hinzu gefügter ungewiſſer Umſtand, von deſſen Eintreffen oder Nichteintreffen die Willenserklärung abhängig gemacht wird. Der ſeinen Willen erklärende kann ſich dabey auf die vergangene, (conditio de praeterito,) auf die gegenwärtige, (conditio de praeſenti,) und auf die zukünftige Zeit, (conditio de futuro, ſc. tempore,) beziehen. — Die letztere Art der Bedingungen iſt eigentlich im Sinne des poſitiven Rechts eine Conditio, und von ihr gelten nur die nachfolgenden geſetzlichen Beſtimmungen. [x]) Die beyden andern Arten der Conditio werden nach allgemeinen Regeln beurtheilt. [y])

w) Die ſo genannte Conditio tacita iſt gar keine Bedingung.

x) *L. 9, §. 1 D. de novat.:* Qui ſub conditione ſtipulatur, quae omnimodo exſtitura eſt, pure videtur ſtipulare. *Aug. Leyſer Med. ad Pandect.*, Spec. 520.

y) *L. 37 D. de reb. credit.:* Cum *ad praeſens* tempus conditio confertur, ſtipulatio non ſuspenditur. — Eadem ſunt et cum *in praeteritum* conditio confertur. *L. 39 D. eod.:* Itaque tunc poteſtatem conditionis obtinet, cum *in futurum* confertur. Add. *L. 120 D. de V. O. L. 80 D. de condit. et demonſtr. L. 1, §. 3 D. eod.*

§. 150.

Bedingungen können den Willenserklärungen bejahend, auch verneinend hinzu gefügt werden. In Rückſicht auf das Eintreffen oder Nichteintreffen des Umſtandes, der die Bedingung ausmacht, kann ſelbige von einem bloßen Zufalle, (caſualis,) von einer freyen Handlung des Berech-

tigten oder eines Dritten, (poteſtativa,) oder endlich von beyden zugleich, (mixta ſ. conditio,) abhängen. [z])

z) *L.* 11, §. 1 *D. de condit. et demonſtr.*: Item ſciendum eſt, promiſcuas conditiones etc. *A. E. Schott* Obſ. *de conditionis poteſtativae figmento*; (in *Opuscul.*) *Einert Varia iuris civilis capita*, C. 2.

§. 151.

Wenn 1. eine Bedingung einer Willenserklärung ſo beygefügt worden iſt, daß durch den Eintritt derſelben die Erwerbung des Rechts erſt vollendet werden ſoll, ſo heißt ſie eine aufſchiebende Bedingung, (conditio ſuspenſiva.) Der unter einer ſolchen Bedingung Berechtigte muß, ehe er das Recht ausüben kann, die Wirklichkeit des Ereigniſſes abwarten, wogegen aber auch der bedingungsweiſe Verpflichtete zu ſeinem Nachtheile nichts vornehmen, auch die Erfüllung der Bedingung nicht behindern darf. Tritt die Bedingung nicht ein, (conditio deficit ſ. non impletur,) ſo entſtehen auch aus der bedingten Willenserklärung keine rechtlichen Wirkungen, [a]) und wird eine Bedingung nur in zwey Fällen für erfüllt angeſehen, nämlich: wenn a. jemanden die Freyheit unter einer in ſeiner Gewalt ſtehenden Bedingung iſt zugeſtanden worden, die Erfüllung derſelben aber durch etwas behindert wurde, was ihm nicht zugerechnet werden kann; [b]) und b. jemand, der ein Intereſſe daran hat, daß die Bedingung nicht erfüllt werde, die Erfüllung derſelben behindert. [c]) Wird hingegen die Bedingung erfüllt, (cond. exiſtit ſ. impletur,) ſo wird es ſo angeſehen, als wenn die Willenserklärung unbedingt geſchehen wäre. [d])

a) *L.* 37 *D. de reg. iur.*: — — Ideoque ſimilis erit ſub conditione factae venditioni; quae nulla eſt, ſi conditio defecerit.

b) *L. fin. C. de condit. inſert.*

c) *L.* 39 *D. de reg. iur.*: In omnibus cauſis pro facto accipitur id, in quo per alium morae ſit, quo minus fiat. *L.*

161 *D. eod.*: In iure civili receptum eſt, *quotiens per eum, cuius intereſt, conditionem non impleri, fiat, quo minus impleatur, perinde haberi, ac ſi impleta conditio fuiſſet.* Quod ad libertatem et legata et ad heredum inſtitutiones producitur. Quibus exemplis ſtipulationes quoque committuntur, cum per promiſſorem factum eſſet, quo minus ſtipulator conditioni pareat.

d) *L.* 11, §. 1 *D. qui potiores in pign.*: Cum enim ſemel conditio exiſtit, perinde habetur, ac ſi illo tempore, quo ſtipulatio interpoſita eſt, ſine conditione facta eſſet. *L.* 78 *D. de V. O.*: Si filius familias ſub conditione ſtipulatur, emancipatus fuerit, deinde exſtiterit conditio; patri actio competit, quia in ſtipulationibus id tempus ſpectatur, quo contrahimus. — Darauf bezieht ſich auch die Regel: Conditio exiſtens retrotrahitur ad tempus initii, die aber noch großen Einſchränkungen unterworfen iſt. — Wenn einer Willenserklärung mehrere Bedingungen conjunctim hinzu gefügt worden ſind, ſo müſſen ſie alle erfüllt werden, wenn die Willenserklärung wirkſam werden ſoll; iſt aber die Hinzufügung disjunctim geſchehen, ſo iſt es hinlänglich, wenn nur Eine dieſer Bedingungen erfüllt wird. Arg. §. 11 *I. de hered. inſtit.*

§. 152.

Iſt hingegen 2. eine Bedingung in der Art einer Willenserklärung beygefügt worden, daß durch den Eintritt derſelben die Wirkung der Willenserklärung wieder aufhören ſoll, ſo heißt ſolches eine **auflöſende Bedingung**, (conditio reſolutiva.) — Auch bey dieſer Bedingung darf der Verpflichtete nichts unternehmen, was den Eintritt derſelben herbey führen könnte. — Tritt die Bedingung ein, ſo hört die Wirkung der Willenserklärung in der Maße auf, als wenn von Anfang an nichts geſchehen wäre, im entgegen geſetzten Falle aber wird die Wirkung der Willenserklärung nur perpetuirt. [e])

e) *Meiſter* D. *de eo, quod inter conditionem reſolutivam et modum intereſt.* Gött. 1768.

§. 153.

Die vorſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen ſind jedoch nur anwendbar, wenn die einer Willenserklärung hinzu

gefügte Bedingung eine mögliche iſt. In Anſehung der unmöglichen Bedingungen enthalten die Geſetze andere Beſtimmungen. — Unmögliche Bedingungen, (conditiones impoſſibiles,) heißen die, wenn das Ereigniß, welches die Bedingung enthält, entweder nach dem laufe der Natur, oder den beſondern Beſchaffenheiten und Verhältniſſen desjenigen, dem ſie gemacht worden ſind, [f]) nicht eintreten kann, — phyſiſch-unmögliche Bedingungen, (condit. phyſice impoſſibiles,) — oder den Geſetzen und der Ehrbarkeit zuwider iſt, [g]) — moraliſch-unmögliche Bedingungen, (condit. moraliter impoſſibiles.)

f) Die ſo genannte Conditio difficilis muß nach den Grundſätzen von möglichen Bedingungen beurtheilt werden.

g) Die letztere Bedingung heißt Conditio turpis.

§. 154.

Wird eine unmögliche Bedingung I. einer Willenserklärung unter den Lebendigen hinzu gefügt, ſo vernichtet ſie, wenn ſolches bejahend geſchehen iſt, die ganze Willenserklärung. [h]) Geſchah ſolches hingegen verneinend, ſo iſt zu unterſcheiden, ob die unmögliche Bedingung eine phyſiſch- oder moraliſch-unmögliche war. Im erſtern Falle wird die Bedingung für nicht hinzu gefügt gehalten, (pro non adiecta habetur,) [i]) hingegen im letztern Falle fällt wieder alle Wirkung der Willenserklärung weg. [k]) II. Bey Willenserklärungen des Todes wegen wird eine hinzu gefügte unmögliche Bedingung, ſie mag eine phyſiſch- oder moraliſch-unmögliche ſeyn, die Hinzufügung mag ferner bejahend oder verneinend geſchehen ſeyn, für nicht hinzu gefügt gehalten. [l])

h) §. 11 *I. de inut. ſtipul.:* Si impoſſibilis conditio ſtipulationibus adiiciatur, nihil valet ſtipulatio. Impoſſibilis autem conditio habetur, cui natura impedimento eſt, quo mi-

nus exiſtat: veluti ſi quis ita dixerit: *Si digito coelum attigero, dare ſpondes.* *L.* 31 *D. de O. et A.:* Non ſolum ſtipulationes impoſſibili conditione implicatae, nullius momenti ſunt: ſed etiam ceteri quoque contractus, veluti emptiones, locationes, impoſſibili conditione interpoſita, aeque nullius momenti ſunt, quia in ea re, quae ex duorum pluriumve conſenſu agitur, omnium voluntas ſpectetur: quorum procul dubio in huiusmodi actu talis cogitatio eſt, ut nihil agi exiſtiment, appoſita ea conditione, quam ſciant, eſſe impoſſibilem.

i) §. 11 *I. de inut. ſtipul.:* At ſi ita ſtipuletur: *Si digito coelum non attigero, dare ſpondes; pure* facta ſtipulatio intelligitur, ideoque ſtatim peti poteſt.

k) *L.* 7, §. 3 *D. de pact.:* Si ob maleficium *ne fiat*, promiſſum ſit, nulla eſt obligatio ex hac conventione.

l) §. 10 *I. de hered. inſtit.: Impoſſibilis* conditio in inſtitutionibus et legatis, nec non in fideicommiſſis et libertatibus *pro non ſcripta habetur.* Vergl. jedoch *Io. Chr. Eſchenbach* C. *de conditione impoſſibili ultimis voluntatibus adiecta non indiſtincte pro non ſcripta ſ. adimpleta habenda, ad §. 10 I. de hered. inſtit.* Roſt. 1756.

§. 155.

Zu den moraliſch-unmöglichen Bedingungen zählt man auch die Bedingung des eheloſen Standes, m) wenn ſie einer Perſon gemacht wird, die noch nicht verheurathet geweſen iſt; die Bedingung, wodurch die Gewiſſensfreyheit eingeſchränkt wird; und die ſo genannte Conditio iurisiurandi. Es kann indeß hierher nicht gerechnet werden, wenn bey einer Willenserklärung eine gewiſſe Religionseigenſchaft bey einem Subjecte für die gegenwärtige Zeit voraus geſeßt wird, n) wenn nur die Bedingung nicht dahin geht, daß es bey der Religion bleiben oder ſolche verlaſſen ſoll. So kann auch die Conditio iurisiurandi nur alsdann für unerlaubt gehalten werden, wenn ſie dahin gerichtet iſt, daß jemand einen Eid leiſten oder nicht leiſten ſoll. o)

m) *Nov.* 22, *C.* 43 und 44. *Auth. Cui relictum C. de indicta viduit. I. S. Brunquell* D. *de condit., ſi non nupſerit, ult. volunt. adiecta;* in *Opuscul.*, T. I, No. V, p. 120 —

165. C. L. Knorre Rechtliche Entſcheidung der Frage: Ob eine Jungfrau, welche ſich verheurathet, die Erbſchaft oder das Vermächtniß verliert, ſo ihr unter der Bedingung, dafern ſie im jungfräulichen Stande verbleiben wird, hinterlaſſen worden; in ſeinen Rechtlichen Anmerkungen, S. 235 folg.

n) *H. F. Schorch* D. *utrum conditio, qua certa religio in ſubiecto requiritur, pro turpi vel honeſta habenda ſit.* Erford. 1752.

o) *L.* 8 *D. de condit. inſtit. L.* 20 *D. de condit. et demonſtrat. C. F. Walch* D. *de conditione iuriſiurandi adiecta.* Ien. 1778.

§. 156.

Zeit, (dies, tempus,) iſt die einer Willenserklärung hinzu gefügte Einſchränkung, wodurch dieſelbe von einem Termine oder einer Friſt abhängig gemacht wird. Die Zeit iſt in der gedachten Beziehung eine gewiſſe, (dies certus,) oder ungewiſſe, (incertus,) je nachdem die Frage: ob und wann dieſer Termin ſich ereignen wird, völlig entſchieden iſt oder nicht. Die ungewiſſe Zeit iſt entweder eine ungewiſſe in Anſehung der Frage: ob? (dies incertus an tantum,) oder der Frage: wann? (dies incertus quando tantum,) oder in Anſehung beyder, (dies incertus an et quando.) In den beyden erſten Fällen heißt die Zeit: Dies ſecundum quid incertus, in dem letztern Falle aber: Dies ſimpliciter incertus. — Die Zeit kann einer Willenserklärung als Terminus a quo, ad quem und intra quem hinzu gefügt werden.

§. 157.

Eine der Willenserklärung hinzu gefügte völlig ungewiſſe Zeit, zu welcher das Recht aus derſelben entweder entſtehen oder aufhören ſoll, wird einer aufſchiebenden oder auflöſenden Bedingung gleich geachtet. p)

p) Arg. *L.* 75 *D. de condit. et demonſtrat.:* Dies incertus *conditionem* ex teſtamento facit.

§. 158.

Iſt eine gewiſſe Zeit dergeſtalt beygefügt worden, daß mit dem Ablaufe derſelben die Ausübung des Rechts ihren Anfang nehmen ſoll, ſo muß zwar der Berechtigte dieſen Termin abwarten, das Recht ſelbſt aber iſt als vollſtändig übergetragen anzuſehen. q) Iſt hingegen eine gewiſſe Zeit ſo beygefügt worden, daß dadurch die Dauer des durch die Willenserklärung übertragenen Rechts beſtimmt werden ſoll, ſo hört mit dem Ablaufe der Zeit das Recht wieder von ſelbſt auf.

q) Hierauf geht die Regel: Dies non remoratur obligationem.

§. 159.

Modus heißt die Einſchränkung einer Willenserklärung durch einen derſelben beygefügten Zweck. r) Iſt etwas ausdrücklich zu einem gewiſſen Zwecke bewilligt worden, ſo tritt, wenn die Willenserklärung nicht das Gegentheil deutlich verordnet, der Berechtigte ſofort in die Ausübung und den Genuß des verwilligten Rechts. Er verliert auch daſſelbe durch die Nichterfüllung des Zwecks nicht ſogleich, ſondern der, welcher ihm etwas ſub modo bewilligt hat, erhält bloß ein Recht, auf die Erfüllung des Zwecks zu dringen. s)

r) *L. 17, §. 4 D. de condit. et demonſtrat.:* Quod ſi cui in hoc legatum ſit, ut ex eo aliquid faceret, veluti monumentum teſtatori, vel opus ad epulum municipibus faceret, vel ex eo, ut partem alii reſtitueret, ſub modo legatum videtur.

s) Vergleiche *Meiſter De eo, quod inter conditionem reſolutivam et modum intereſt.* Gött. 1768.

§. 160.

Wird jedoch der Zweck nicht erfüllt, ſo verliert der Berechtigte, was ihm ſub modo war bewilligt worden, wieder, und hat in ſo fern der Zweck die Wirkung einer auflö-

ſenden Bedingung. — Iſt zur Erfüllung des Zwecks eine gewiſſe Zeit beſtimmt, ſo muß während dieſer der Zweck erfüllt werden, im Gegentheile dauert das Recht ſo lange fort, als die Erfüllung des Zwecks noch möglich iſt.

§. 161.

Der einer Willenserklärung unter den Lebendigen hinzu gefügte Zweck muß ſchlechterdings und ſo erfüllt werden, als er vorgeſchrieben iſt. Iſt er hingegen einer Willenserklärung des Todes wegen beygefügt worden, ſo wird er nach den Grundſätzen der Bedingung in ſo fern beurtheilt, daß er in eben den Fällen für erfüllt gehalten wird, in welchen dieſe als erfüllt angeſehen werden muß. [t]) In Abſicht der Materie des Modus gilt übrigens alles das, was oben von möglichen und unmöglichen Bedingungen geſagt worden iſt.

t) *L. 1 C. de his, quae ſub modo:* In legatis quidem et fideicommiſſis etiam modus adſcriptus pro conditione obſervatur. Sed ſi per te non ſtat, quo minus voluntati teſtatoris pareas, ſed per eum, cui nubere iuſſa es, quo minus id, quod tibi relictum eſt, obtineas, non oberit.

§. 162.

Wenn bey Willenserklärungen eine gewiſſe Begebenheit oder Thatſache als ſolche voraus geſetzt wird, welche die Willenserklärung veranlaßt hat, ſo iſt ein Bewegungsgrund oder Cauſa bey der Willenserklärung vorhanden. Der einer Willenserklärung hinzu gefügte Bewegungsgrund hat auf die Gültigkeit und Wirkung derſelben eigentlich keinen Einfluß, wenn nicht erwieſen werden kann, daß er falſch iſt, und der Erklärer, wenn er ſolches gewußt hätte, nicht ſo würde verfügt haben, als von ihm verfügt worden iſt. [u]) Außer dem Falle alſo, wenn der angeführte irrige Bewegungsgrund die einzige Urſache der Willenserklärung

geweſen iſt, dient derſelbe nur zur Erklärung einer zweifelhaften Abſicht.

u) Arg. *L.* 72, §. 6 *D. de condit. et demonſtr.*: Falſam cauſam legato non obeſſe verius eſt, quia ratio legandi legato non cohaeret. Sed plerumque doli exceptio locum habebit, ſi probetur, alias legaturus non fuiſſe. Add. *L.* 12 *D. eod.* In *L.* 17, §. 3 *D. eod.* werden Cauſa und Conditio ſichtlich mit einander verwechſelt. At ſi *conditionaliter* concepta ſit cauſa, veluti hoc modo: *Titio ſi negotia mea curavit, fundum do*, etc. Add. *L.* 2 und 3 *C. ſi falſa cauſa.*

§. 163.

Eine Beſchreibung, (demonſtratio,) iſt bey einer Willenserklärung alsdann vorhanden, wenn der ſeinen Willen Erklärende von der Perſon, welcher etwas geleiſtet werden ſoll, oder der zu leiſtenden Sache genauere Merkmahle angegeben hat, als man ſonſt anzugeben pflegt. Eine falſche Beſchreibung ſchadet der Gültigkeit einer Willenserklärung nur alsdann, wenn ſolche eine letzte Willenserklärung iſt, und aus der hinzu gefügten Beſchreibung eine nicht zu hebende Ungewißheit entſteht. v)

v) *L.* 17 *D. de condit. et demonſtr. pr. et §.* 1: Demonſtratio falſa eſt, veluti ſi ita ſcriptum ſit: *Servum Stichum, quem de Titio emi; Fundum Tuſculanum, qui mihi a Seio donatus eſt:* nam ſi conſtat, de quo homine, de quo fundo ſenſerit teſtator, ad rem non pertinet, ſi is, quem emiſſe ſignificavit, donatus eſſet; aut quem donatum ſibi eſſe ſignificaverat, emerit. §. 1: Igitur et ſi ita ſervus legatus ſit, Stichum coecum, Stichum ſutorem Titio lego: licet neque coecus neque ſutor ſit, ad legatarium pertinebit, ſi de eo ſenſiſſe teſtatorem conveniat, etc.

§. 164.

Abweichungen oder doch nähere Beſtimmungen der bisher allgemein aufgeſtellten Grundſätze über Conditio, Dies, Modus, Cauſa und Demonſtratio kommen bey einzelnen Willenserklärungen vor, und werden an ihrem Orte nachgetragen werden.

§. 165.

Alle Willenserklärungen, ſie mögen unter den lebendigen oder des Todes wegen geſchehen, laſſen in der Regel eine Beſtimmung zu, wodurch ihre Kraft und Wirkung eingeſchränkt werden. Mehrere Actus legitimi der Römer ließen keine Bedingung und keine Zeit zu,[w]) und mehrere Willenserklärungen laſſen ſie noch heutiges Tages nicht zu, oder doch keine reſolutive Bedingung und keinen Dies ad quem, z. B. Ehe, Erbenseinſetzung, Erbſchaftsantretung u. ſ. f.

w) *L.* 77 *D. de reg. iur.:* Actus legitimi, qui (non) recipiunt diem vel conditionem, veluti *mancipatio*, *acceptilatio*, *hereditatis aditio*, *ſervi optio*, *datio tutoris*, in totum vitiantur per temporis vel conditionis adiectionem.

§. 166.

Willenserklärungen müſſen nach der gewöhnlichen Bedeutung der Wörter und Zeichen ausgelegt werden. Vorzugsweiſe iſt jedoch dabey auf den Sprachgebrauch desjenigen zu ſehen, der die Erklärung thut, mag er ſie nun für ſich ſelbſt oder für einen andern gethan haben. Dabey darf jedoch auch die Abſicht deſſen, der ſeinen Willen erklärt, nicht vernachläſſigt werden. — Bey ſtillſchweigenden Willenserklärungen iſt beſonders auf die vorher gehenden Begebenheiten Rückſicht zu nehmen, und bey der Auslegung letzter Willensverordnungen empfehlen die Geſetze alle Vorſicht, damit die Willenserklärung entweder nicht ohne Wirkung bleibe, oder der Abſicht des Erklärers nicht entgegen gehandelt werde. [x])

x) Vergl. hier *I. I. Schöpfer* Pr. *regulas quasdam de interpretatione verbor. continens.* Roſt. 1709. *H. M. Schütte* Pr. *de interpretatione verborum dubiorum.* Erf. 1743. 4. Von der Erklärung der Verträge und Teſtamente wird an dem gehörigen Orte noch beſonders gehandelt werden.

§. 167.

Man kann die Willenserklärungen überall in bloße Versprechungen, Verträge, und in ſchlechte oder einfache Wil-

lenserklärungen eintheilen. Die allgemeine Theorie von allen dreyen ſoll hier vorgetragen werden.

Erſter Titel.

Von bloßen Verſprechungen.

1. Quellen.

Tit. D. de pollicitationibus. (L. 12.)

Tit. X. de votis.

2. Schriften.

Petr. *Maſcov* *De pollicitatione et voto* D. Gryphisw. 1703.

Did. *Roſencamp* D. *de obligatione pollicitationis.* Duisb. 1729.

Dan. *Nettelbladt* D. *de pollicitatione in ſpecie ſic dicta.* Hal. 1779.

Balth. de Leuw D. *de iure votorum ad L. 2 D. de pollicit.* Ultrai. 1736.

Io. M. Martini D. *de eo, quod iuris eſt circa votum.* Butzov. 1781.

§. 168.

Bloße Verſprechung, (pollicitatio,) iſt eine einſeitige, von niemanden acceptirte Willenserklärung, welche die Abſicht hat, ſich zu etwas verbindlich zu machen. y) Macht man ſich durch ein Verſprechen anheiſchig, zur Ehre Gottes und der Kirche etwas zu leiſten, ſo heißt die Verſprechung Gelübde, (votum,) z) ſonſt aber Verſprechung im engern Verſtande, (pollicitatio in ſpecie ſic dicta.)

y) *L.* 3 *D. de poll.:* — Pollicitatio vero offerentis ſolius promiſſum.

z) Arg. *L.* 2 *D. de pollicit.* — Die ſo genannten Ordens- und übrigen religiöſen Gelübde gehören nicht hierher, ſondern fürs Kirchenrecht.

§. 169.

Nicht alle und jede Verſprechungen ſind gültig. Das Römiſche Recht unterſcheidet, ob eine Verſprechung einer

Privat-Perſon, oder ob ſie dem Staate und zur Ehre Gottes und der Kirche geſchehen iſt. a) In jenem Falle iſt ſie ganz ohne Wirkung; in dieſem hingegen kann die Erfüllung derſelben nach folgenden Grundſätzen gefordert werden: Verſprechungen, welche zur Ehre Gottes und der Kirche geſchehen ſind, bewirken nicht nur für den Verſprecher, ſondern auch für deſſen Erben eine **abſolute** Verbindlichkeit, ſie zu erfüllen; b) Verſprechungen hingegen, welche dem Staate geſchehen ſind, werden nur alsdann für verbindlich gehalten, wenn ſie mit Hinſicht auf eine erhaltene **Begünſtigung** geſchahen, oder der Verſprecher bereits **angefangen** hatte, das Verſprechen zu erfüllen. c)— Wenn gleich auch hier der Erbe eben ſo verbindlich iſt, als der Verſprecher ſelbſt, ſo können doch Umſtände eintreten, welche die Verbindlichkeit in der Perſon des Erben mindern. d)

a) *L.* 1, §. 1 *D. de pollicit.:* Non ſemper autem obligari eum, qui pollicitus eſt, ſciendum eſt, etc.

b) *L.* 2 *D. eod.:* Si quis rem aliquam voverit, voto obligatur, quae res perſonam voventis, non rem, quae vovetur, obligat; res enim, quae vovetur, ſoluta quidem liberat vota, ipſa vero ſacra non efficitur. — — §. 2: Si decimam quis bonorum vovit, — — et — deceſſerit, — — heres ipſius hereditatis nomine decimae obſtrictus eſt, voti enim obligationem ad heredem transire, conſtat.

c) *L.* 1, §. 1 *eod.:* — — Si quidem ob honorem promiſerit, decretum ſibi vel decernendum, vel ob aliam iuſtam cauſam, tenebitur ex pollicitatione: ſin vero ſine cauſa promiſerit, non erit obligatus. — — §. 2: Item ſi ſine cauſa promiſerit, coeperit tamen facere, obligatus eſt, qui coepit. §. 3: *Coepiſſe* ſic accipimus, ſi fundamenta iecit vel locum purgavit. Sed et ſi locus illi petenti deſtinatus eſt, magis eſt, ut coepiſſe videatur. Item, ſi apparatum ſive impenſam in publico poſuit. Add. §. 4, 5 und 6 *eod.* Ausnahmen von der Regel kommen in der *L.* 4 und 7 *D. eod.* vor. Propter incendium, vel terrae motum, vel aliquam ruinam, quae reipublicae contingit, ſi quis promiſerit, tenetur.

d) *L.* 9 *D. eod.:* Ex pollicitatione, quam quis ob honorem apud rempublicam fecit, ipſum quidem omni modo in ſolidum teneri, heredem vero eius ob honorem quidem

facta promiſſione, in ſolidum; ob id vero, quod opus promiſſum coeptum eſt, ſi bona liberalitati ſolvendo non fuerint, extraneum heredem in quintam partem patrimonii defuncti, liberos in decimam teneri, DD. Severus et Antoninus reſcripſerunt: ſed et ipſum donatorem pauperem factum, ex promiſſione operis coepti quintam partem patrimonii ſui debere, Divus Pius conſtituit. *L.* 6 *D. eod.: Totiens* locum habet *deminutio* pollicitationis in perſona heredis, quotiens *non eſt* pollicitatio ob honorem facta.

§. 170.

Wenn jedoch einer Privat-Perſon wegen einer von ihr gegenſeitig zu übernehmenden Leiſtung etwas verſprochen worden iſt, ſo iſt auch die Verſprechung unter der Vorausſetzung, daß jene Leiſtung wirklich erfolgt iſt, gültig. Es gehört dahin, wenn jemanden für die Ausrichtung eines Geſchäffts ein Honorarium verſprochen worden, [e]) wenn dem Finder einer Sache, oder einem Schriftſteller u. ſ. f. ein ſolches Verſprechen geſchehen iſt, wohin auch die Preisaufgaben gehören.

e) Beyſpiele davon im zweyten Theile dieſes Handbuchs. — Auch gehört hierher die Pollicitatio dotis.

§. 171.

Uebrigens wird zur Gültigkeit eines jeden Verſprechens erfordert, daß der Gegenſtand deſſelben an ſich oder durch Beziehung auf etwas anderes genau beſtimmt ſey. Unbeſtimmte Verſprechungen, ſie mögen geſchehen, wem ſie wollen, bringen gar keine Verbindlichkeit hervor.

Zweyter Titel.

Von Verträgen.

1. Quellen.

Tit. D. et C. de pactis. (II, 14; II, 3.)

2. Schriften.

Pet. Alvarotti Repp. de pactis. Lugd. 1553.

I. a. Borcholt Comment. in Tit. XIV Lib. II D. de pactis. Helmſt. 1596.

Fr. Duarenus De pactis, in Tr. Tr., VI.

Hugo Donell Comm. *ad Tit. de pactis*, Colon. 1574; und in Deſſen *Comm. de iure civili*, Lugd. 1619.

Henr. Hahnii D. *de pactis*; in Deſſen *Diſſ. iurid. ſelect.*, p. 65 — 114.

Fr. Hotomanni Comment. in C. de pactis. Norimb. 1716 und in Deſſen Operib.

Quir. Schacher De pactis Romanorum. Lipſ. 1653.

Aug. Chr. Schrodt De differentia inter pacta et contractus apud Romanos. Gött. 1749.

Io. Car. de Wachendorf D. *de pactis*; in Deſſen *Triad. Diſſ.*, Ultr. 1730.

Matth. Weſenbec Comm. in Tit. C. de pactis. Vit. 1594.

Ioſ. Bineri D. *de pactis et contractibus.* Aug. Vind. 1750.

Henr. Boceri D. *de pactis*; in Deſſen *Disp. iurid.*

G. D. Locamer D. I et II *de pactis.* Argent. 1631 und 1633.

Ger. Noodt Tr. *de pactis* (et transact.;) in Deſſen *Oper.*

Henr. Rennemann De (pollicitatione et) *pactis*; in Deſſen *Iurispr. Rom.-Germ.*, Membr. III, No. 2.

Io. Ph. Streit Pr. *quid ſit pactum et quid ſit contractus.* Erford. 1730.

Io. Gottl. Langsdorf Tr. *de pactis et contractibus Romanor. et de vero huius doctrinae nexu et ſyſtemate ex idiomate Romano.* Marb. 1777. Vergl. Hugo's Civiliſtiſches Magazin, B. 1, St. 4.

§. 172.

Vertrag, (pactum,) iſt ein von dem einen Theile geleiſtetes und von dem andern Theile acceptirtes Verſprechen. f) Die Perſonen, welche einen Vertrag mit einander eingehen, heißen Paciſcenten. Die ſo genannten Tractate begründen noch keinen Vertrag, ſondern es ſteht jedem frey, vor der Annahme des andern Theils zurück zu treten; wohl aber iſt ein ſolcher vorhanden, wenn ſich die Intereſſenten über die Hauptpuncte eines Geſchäffts bereits vereinigt haben. g)

f) *L.* 1, §. 2 *D. de pact.*: Et eſt pactio duorum pluriumve in idem placitum conſenſus.

g) Man nennt den Entwurf einer ſolchen Vereinigung eine Punctation. J. Ulr. Freyh. von Cramer: Ob eine Punctation, welche mundirt, und worin *Locus*, *Annus*, *Menſis et Dies* beygeſetzt, auch von ſämmtlichen Intereſſenten

unterſchrieben worden, nur *pro praeliminari, praeparatoria et conditionata* zu halten? in Deſſen Nebenſtunden, P. 102, p. 296. *Aug. a Leyſer* in *Meditat. ad Pandect.*, Spec. 273.

§. 173.

Was von Willenserklärungen überhaupt gilt, (§. 138 folgg.,) gilt auch von Verträgen insbeſondere. Ein Vertrag, welcher von einer Perſon, die ſich nicht rechtlich verbinden konnte, abgeſchloſſen worden, iſt daher durchaus ungültig. Und eben das iſt der Fall, wenn die Freyheit des Willens in dem gehörigen Grade oder unter den gehörigen Modificationen eingeſchränkt war, oder über eine Sache durch einen Vertrag war verfügt worden, worüber die Dispoſition unterſagt war.

§. 174.

Eben ſo können auch die aus Verträgen entſtehenden Rechtswirkungen durch Hinzufügung einer Bedingung, Zeit und eines Zwecks eingeſchränkt werden, und gilt alsdann eben das, was oben, (§. 149 folg.,) davon ſo wohl überhaupt, als mit beſonderer Beziehung auf Willenserklärungen unter den Lebendigen geſagt worden iſt.

§. 175.

Verträge können ſo wohl über Sachen als Handlungen abgeſchloſſen werden, in ſo fern beyde nur den Paciſcenten angehören. Fremde Sachen und Handlungen können eigentlich keinen Gegenſtand der Verträge abgeben. Jedoch wird, wenn eine fremde Sache verſprochen worden iſt, der Vertrag zum Vortheile des andern Paciſcenten, dem das Verſprechen geſchehen iſt, wiewohl ohne Nachtheil des Eigenthümers, in ſo fern aufrecht erhalten, daß er dieſe Sache fordern kann, und auf die Ausflucht, daß ſie eine fremde ſey, keine Rückſicht genommen wird. [h]) Iſt ein fremdes Factum verſprochen worden, ſo will zwar das Römiſche Recht [i])

zum Behufe der Beurtheilung der Gültigkeit des Versprechens auf die Ausdrücke des Versprechers Rückſicht genommen wiſſen; allein jetzt wird durchgehends der Vertrag dahin erklärt, als wenn der Versprecher die Bewirkung deſſelben, wenn es möglich seyn ſollte, bloß berückſichtigt habe. [k])

h) Arg. *L.* 28 *D. de contr. emt. vend.*

i) §. 3 *I. de inut. ſtipul.:* Si quis alium daturum facturumque quid promiſerit, non obligatur, veluti ſi ſpondeat, Titium quinque aureos daturum. Quod ſi effecturum, ſe, ut Titius daret, ſpoponderit, obligatur.

k) *I. N. Hert D. de obligatione alium daturum facturumve;* in *Opusc.*

§. 176.

Verträge über Sachen können ſo wohl über gegenwärtige als zukünftige Sachen abgeſchloſſen werden; ſelbſt de nuda ſpe iſt zu paciſciren erlaubt. Verträge der letztern Art enthalten aber immer ein Riſico für den, dem aus den Verträgen etwas geleiſtet werden ſoll. [l])

l) Arg. *L.* 8 und *L.* 11, §. *fin. D. de contr. emt. vendit.*

§. 177.

Verträge, wodurch jemand zu abſolut-unmöglichen Handlungen oder Leiſtungen verpflichtet werden ſoll, ſind nichtig. [m]) Eine gleiche Bewandtniß hat es mit der bedingten oder hypothetiſchen Unmöglichkeit, wenn ſie zur Zeit des geſchloſſenen Vertrags beyden Paciſcenten bekannt oder unbekannt war. — Auch ſind Verträge über unerlaubte Handlungen [n]) und ſolche, deren Erfüllung niemanden Nutzen oder Vortheil gewähren kann, ungültig.

m) *L.* 185 *D. de reg. iur.:* Impoſſibilium nulla eſt obligatio.

n) *L.* 27, §. 3 *D. de pactis:* Illud nulla pactione effici poteſt, *ne dolus praeſtetur:* quamvis ſi quis paciſcatur, ne depoſiti agat, vi ipſa id pactus videatur, ne de dolo agat: quod pactum proderit. §. 4: Pacta, quae turpem cauſam continent, non ſunt obſervanda, veluti ſi paciſcar, *ne furti agam vel iniuriarum, ſi feceris:* expedit enim, timere furti vel iniuriarum poenam. Sed poſt admiſſa haec pa-

ciſci poſſumus. Item: *ne experiar interdicto unde vi*, quatenus publicam cauſam contingit, paciſci non poſſumus. Et in ſumma, ſi pactum conventum a re privata remotum ſit, non ſervandum.

§. 178.

Verträge, deren Gegenſtand ſich entweder gar nicht beſtimmen läßt, oder deren Beſtimmung oder Erfüllung der Willkühr des Verpflichteten allein überlaſſen iſt, ſind unverbindlich. o) Soll ein Dritter den Ausſpruch thun, ſo iſt zwar der Vertrag gültig; er, der Dritte, kann aber nur zu dem Ausſpruche angehalten werden, wenn er es beſonders verſprochen hat. Uebrigens aber können außer den Vortheilen der Paciſcenten auch die Vortheile einer dritten Perſon ein Gegenſtand des Vertrags ſeyn; nur erlangt der Dritte nicht eher aus dem Vertrage ein unwiderrufliches Recht, als bis er demſelben mit Bewilligung der Hauptparteyen beygetreten iſt. p)

o) *L.* 108 *D. de V. S.*

p) *I. H. Böhmer* D. *de iure ex pacto tertii quaeſito*, *C.* 2. Doch giebt es bey einzelnen Arten der Verträge Ausnahmen von der Regel, wovon weiter unten.

§. 179.

Verträge können nicht nur von den Contrahenten in Perſon, ſondern auch durch Bevollmächtigte errichtet werden, wenn nicht die Geſetze die Gegenwart der contrahirenden Perſonen durchaus für nothwendig erklären. Sie können ferner mündlich, auch ſchriftlich errichtet werden. Zu den Verträgen der letztern Art gehören auch die, welche durch Briefwechſel zu Stande kommen. q) Und wenn gleich eine Convention eigentlich immer einen ausdrücklichen Antrag von der einen, und eine ausdrückliche Annahme von der andern Seite erfordert, ſo giebt es doch auch ſtillſchweigende Conventionen, wenn nämlich Handlungen dieſen reſpective Antrag und dieſe Annahme vertreten. r)

q) *L. 2 D. de pactis:* Labeo ait, convenire poſſe vel re, vel per epiſtolam, vel per nuntium, inter abſentes quoque poſſe.

r) *Eod.:* Sed etiam tacite conſenſu convenire intelligitur.

§. 180.

In ſo weit Perſonen auf den Grund einer Vollmacht, oder weil ſie die Geſchäffte eines andern zu beſorgen berechtigt ſind, Verträge für denſelben abſchließen, erlangt dieſer auch ohne ſeinen ausdrücklichen Beytritt aus denſelben Rechte, iſt aber auch die daraus entſtehenden Verbindlichkeiten zu erfüllen ſchuldig, voraus geſeßt, daß alles geſetzmäßig dabey zugegangen iſt. s)

s) Arg. *L. 15 D. de pactis.*

§. 181.

Wenn Verträge durch einen förmlichen Antrag von der einen, und eine förmliche Annahme von der andern Seite zu Stande kommen ſollen, ſo muß der Antrag beſtimmt ſeyn und die Annahme unbedingt und zur gehörigen Zeit geſchehen. — Iſt keine Zeit verabredet worden, ſo muß die Annahme ſogleich geſchehen; es wäre denn, daß der Antrag brieflich geſchehen wäre, wobey der Antragende eine volle Zeit zur Antwort abwarten muß, ehe er von ſeinem Antrage zurück treten kann.

§. 182.

Zur Gültigkeit eines Vertrags gehört außer der wechſelſeitigen Einwilligung auch die Beobachtung der in den Geſetzen vorgeſchriebenen Form. Die Form eines Vertrags iſt nach den Geſetzen des Ortes, wo er abgeſchloſſen worden iſt, zu beurtheilen. t) Zu der Form eines Vertrags gehört auch außer den geſetzlichen Formalitäten das, was die Paciſcenten in Anſehung deſſelben verabredet haben. Iſt unter dieſen die ſchriftliche Abfaſſung des Vertrags verabredet wor-

den, ſo iſt derſelbe nicht eher für gültig zu achten, als bis in Anſehung des ſchriftlichen Aufſatzes alles berichtigt worden iſt. [u])

t) *Chr. Spitz* D. *de loco contractus*. Altd. 1710.

u) *L.* 17 *C. de fide inſtr.*: (Contractus, quos) in inſtrumento recipi convenit, non aliter vires habere, ſancimus, niſi inſtrumenta in mundum recepta, ſubſcriptionibusque partium confirmata, et ſi per tabellionem conſcribantur, etiam ab ipſo completa et poſtremo a partibus abſoluta ſint.

§. 183.

So bald ein Vertrag abgeſchloſſen iſt, iſt der ganze Inhalt deſſelben als Geſetz für die Contrahenten zu betrachten, und kann keiner von ihnen ohne Bewilligung des andern Theils von demſelben zurück treten; es wäre denn, daß der einſeitige Rücktritt in einzelnen Fällen von den Geſetzen gebilligt würde. [v])

v) *L.* 23 *D. de reg. iur.*: Hoc ſervabitur, quod initio convenit, legem enim contractus dedit. Add. *L.* 1 *D. de pactis*; *L.* 34 und 35 *D. de reg. iur.*

§. 184.

Wenn der Inhalt eines Vertrags zweifelhaft oder dunkel iſt, ſo muß vor allen Dingen auf die gemeinſchaftliche Abſicht der Contrahenten Rückſicht genommen, und dieſe bey der Erklärung zum Grunde gelegt werden. [w]) Kann ſolche ausgemittelt werden, ſo hat ſie einen Vorzug vor den Worten des Vertrags, im Gegentheile aber muß der Vertrag nach dem Gebrauche des Ortes, wo, oder der Perſonen, zwiſchen welchen er abgeſchloſſen worden iſt, erklärt, oder zu dem, was am wahrſcheinlichſten iſt, die Zuflucht genommen werden; [x]) und laſſen die Worte des Vertrags einen doppelten Sinn zu, ſo iſt immer derjenige anzunehmen, welcher der Natur des Geſchäffts, wovon der Vertrag handelt, am gemäßeſten iſt, und wodurch derſelbe aufrecht erhalten werden kann. [y])

w) *L.* 34 *D. de reg. iur.*: Semper in ſtipulationibus et in ceteris contractibus id ſequimur, quod actum eſt. *L.* 168, §. 1 *eod.*: Quod factum eſt, cum in obſcuro ſit, ex affectione cuiusque capit interpretationem.

x) *L.* 34 *D. de reg. iur.*: Si non appareat, quid actum, erit conſequens, ut id ſequatur, quod in regione, in qua actum eſt, frequentatur. *L.* 114 *D. eod.*; In obſcuris inſpici ſolet, quod veriſimilius eſt, aut quod plerumque fieri ſolet.

y) *L.* 219 *D. de V. S.*: In conventionibus contrahentium voluntatem potius quam verba ſpectari placuit. *L.* 67 *D. de reg. iur.*: Quoties idem ſermo duas ſententias exprimit, ea potiſſimum accipiatur, quae rei gerendae aptior eſt. *L.* 80 *D. de V. O.*: Quoties in ſtipulationibus ambigua oratio eſt, commodiſſimum eſt, id accipi, quo res, de qua agitur, in tuto ſit.

§. 185.

Wenn Dunkelheiten und Ungewißheiten in Abſicht einzelner verbindlicher Stellen des Vertrags obwalten, ſo müſſen dieſe immer zum höchſt möglichen **Vortheile** desjenigen erklärt werden, welcher ſich **verbindlich** gemacht hat.[z] Hat aber jemand durch einen Vertrag ſeine **Sachen** oder **Rechte** jemanden überlaſſen, oder ſich **beſondere Vortheile** ausbedungen, ſo muß die Erklärung der dunkeln Stellen des Vertrags immer gegen ihn geſchehen, weil er ſich **deutlicher** und **beſtimmter** hätte ausdrucken ſollen.[a])

z) *L.* 47 *D. de obl. et act.*: Arrianus multum intereſſe, ait, quaeras, utrum aliquis obligetur, an aliquis liberetur, ubi de obligando quaeritur, propenſiores eſſe debere nos, ſi habeamus occaſionem ad negandum. Ubi de liberando ex diverſo, ut facilior ſis ad liberationem. *L.* 95 *D. de verb. obl.*: Fere ſecundum promiſſorem interpretamur, quia ſtipulatori liberum fuit, verba late concipere. Add. *L.* 58, §. 18 *D.* und *L.* 109 *eod.*

a) *L.* 39 *D. de pact.*: Veteribus placet, pactionem obſcuram vel ambiguam venditori et qui locavit, nocere, in quorum fuit poteſtate, legem apertius conſcribere. Add. *L.* 21 *D. de contr. emt. vend.*; *L.* 33 *eod.*; *L.* 21 *eod.*; *L.* 172 *D. de reg. iur.*; *L.* 69, §. 5 *D. de evict.* *I. H. Böhmer De interpret. facienda contra eum, qui clarius loqui debuiſſet.*

§. 186.

Verträge können mit Hinſicht auf eine gewiſſe Perſon, auch überall nur mit Hinſicht auf die Sache abgeſchloſſen werden. Erſtere werden als die Regel angeſehen. [b]) Die Wirkung eines gültigen Vertrags im Allgemeinen iſt, daß das, was in demſelben verſprochen worden iſt, genau geleiſtet werden muß, ohne Unterſchied, ob eine Sache oder ein Factum [c]) verſprochen worden iſt, jedoch ſo, daß in Anſehung der Erfüllung des Vertrags auf den demſelben hinzu gefügten Anhang Rückſicht genommen wird. Nur dann fällt in der Regel dieſe Verbindlichkeit weg, wenn ein bloßer Zufall die Leiſtung unmöglich macht, nicht aber, wenn ſelbiger durch den Vorſatz oder die Nachläſſigkeit deſſen, der zu der Leiſtung verbunden iſt, unmöglich wird. [d]) Uebrigens geht auch in der Regel die aus Verträgen entſtehende Verbindlichkeit auf die Erben über. [e])

b) *L.* 7, §. 8 *D. de pact.*: Pactorum quaedam in rem ſunt, quaedam in perſonam. In rem ſunt, quoties generaliter paciſcor, *ne petam*, in perſonam, quoties, *ne a perſona petam*, i. e. *ne a Lucio Titio petam*. Utrum autem in rem, an in perſonam pactum factum eſt, non minus ex verbis, quam ex mente convenientium aeſtimandum eſt. — — Die Pacta in rem kommen nach *L.* 21, §. 5 *D. de pactis* jedem zu Statten, der dabey ein Intereſſe hat.

c) Vergleiche das Ius obligationum im zweyten Theile dieſes Handbuchs von der Aufhebung der Verbindlichkeit durch die Leiſtung des Intereſſe.

d) *L.* 23 *D. de reg. iur.*: Contractus quidam dolum malum duntaxat recipiunt, quidam et dolum et culpam: dolum tantum depoſitum et precarium: dolum et culpam, mandatum, commodatum, venditum, pignori acceptum, locatum, item dotis datio, tutelae negotia geſta, (in his quidem et diligentiam,) ſocietas et rerum communio, et dolum et culpam recipit: ſed haec ita, niſi ſi quid nominatim convenit: vel plus, vel minus in ſingulis contractibus, nam hoc ſervabitur, quod initio convenit: legem enim contractus dedit, excepto eo, quod Celſus putat non valere, ſi convenerit, ne dolus praeſtetur, hoc enim bonae fidei iudicio contrarium eſt, et ita utimur. Animalium vero *caſus*, mortes, quaeque ſine culpa accidunt, fugae

ſervorum, qui cuſtodiri non ſolent, rapinae, tumultus, incendia, aquarum magnitudines, impetus praedonum, a nullo praeſtantur.

e) Ein Pactum, welches nicht auf die Erben übergeht, heißt ein perſönlicher Vertrag. *L.* 25, §. 1 *D. de pactis.*

§. 187.

Schriftlich aufgeſetzte Verträge, welche ſo dunkel abgefaßt ſind, daß eine Erklärung derſelben ganz unmöglich iſt, ſind ungültig. [f]) Hingegen aber ſchadet ein Verſehen desjenigen, der den Vertrag abgefaßt hat, der Gültigkeit deſſelben nicht, in ſo fern nur die Willensmeinung der Paciſcenten anders ausgemittelt werden kann. [g])

f) Arg. *L.* 73, §. 3 *D. de reg. iur.*

g) *L.* 92. *D. de reg. iur.:* Si librarius in tranſcribendis ſtipulationis verbis erraſſet, nihil nocere.

§. 188.

Uebrigens iſt der ganze Inhalt einer Vereinbarung genau auf die Gegenſtände einzuſchränken, von welchen die Parteyen eigentlich haben unter ſich verhandeln wollen, ſo wie auch dieſelbe nur die Perſonen allein in der Regel angeht, welche ſie unter ſich getroffen haben. [h])

h) *L.* 27, §. 4 *D. de pactis:* Ante omnia — animadvertendum eſt, ne conventio in alia re facta aut cum alia perſona, in alia re aliave perſona noceat. *L.* 9 *in fin. D. de transact.:* Iniquum eſt, perimi pacto id, de quo cogitatum non docetur.

§. 189.

Hat ſich jemand durch einen Vertrag anheiſchig gemacht, Sachen oder Handlungen zu leiſten, ſo wird im Zweifel, und wenn nicht etwas anderes ausdrücklich beſtimmt iſt, immer angenommen, daß das zu leiſtende in der gewöhnlichen und ordentlichen, und nicht in der höchſten Vollkommenheit bedungen worden iſt. [i])

i) Arg. *L.* 75, §. 1 und 2 *D. de verb. oblig.:* — Si quis ita ſtipulatus ſit, tritici Afri boni modios centum, vini Cam-

pani boni amphoras centum, incertum videatur ſtipulari, quia bono melius inveniri poteſt. Quo ſit, ut boni appellatio non ſit certae rei ſignificativa, cum id, quod bono melius ſit, ipſum quoque bonum ſit. — Ac eum optimum quisque ſtipulatur, id ſtipulari intelligitur, cuius bonitas principalem gradum bonitatis habet. Add. *L.* 54, §. 1 *D. eod.* *L.* 18 und 19, §. 4 *D. de aed. ed.*

§. 190.

Verträge verbinden nicht nur zu dem, was darin ausgedruckt worden iſt, ſondern auch zu allem dem, was nach den Geſetzen aus der Beſchaffenheit und dem Inhalte derſelben folgt. [k]) Und ſo wie bey jedem Vertrage, der eine zweyſeitige Leiſtung in ſich begreift, (pactum bilaterale,) dies, daß ſich der eine zu einer Leiſtung und der andere zu einer Gegenleiſtung verbunden hat, den Grund der ganzen Verbindlichkeit iſt: ſo muß auch jeder der contrahirenden Theile dadurch, daß er mit der ihm obliegenden Leiſtung den Anfang macht, oder wenigſtens ſolche anbietet, das Recht erhalten, den andern zu zwingen, auch von ſeiner Seite das zu leiſten, wozu er ſich verpflichtet hat, und kann der letztere ſich von ſeiner Schuldigkeit nur alsdann befreyen, wenn ein gewiſſes Ereigniß eintritt, welches ihn Unſicherheit wegen der geſchehenen Leiſtung des andern Theils befürchten läßt. [l])

k) Arg. *L.* 11, §. 1 *D. de act. emt.* *L.* 2, §. 3 *D. de eo, quod certo loco.* *L.* 13, *in fin. D. commod.:* Plerumque id accidit, ut extra id, quod ageretur, tacita obligatio naſcatur.

l) Arg. *L.* 18, §. 1 *D. de peric. et commod. rer. vendit.*

§. 191.

Bey Verträgen iſt auch dieſes eine nothwendige Folge der Vereinbarung, daß derjenige, welcher ſeine übernommene Verbindlichkeit nicht erfüllt, mag er ſie nicht erfüllen können oder nicht wollen, ſeinem Mit-Paciſcenten zum Erſatze alles Schadens und des Intereſſe verpflichtet wird, je

nachdem das eine oder das andere gehörig erwieſen wird. m) Es kann auch wohl der ganze Vertrag rückgängig werden, wenn ſolches auf dieſen Fall feſt geſetzt worden iſt, oder eine ſpätere leiſtung, (wenn ſolche zu einer beſtimmten Zeit geſchehen muß,) dem Mit-Paciſcenten nichts mehr nutzt. n)

m) *L.* 5, §. 1 *D. de praeſcr. verb.:* Ut damneris mihi, quanti intereſt mea, illud, de quo convenit, accipere. Vergl. auch das vierte Hauptſtück des erſten Theils dieſes Handbuchs.
n) Siehe das vierte Hauptſtück.

§. 192.

Iſt bey einem Vertrage die Zeit, zu welcher etwas nach dem Inhalte deſſelben geleiſtet werden ſoll, nicht beſtimmt worden, ſo iſt anzunehmen, daß es die Abſicht der Paciſcenten geweſen ſey, daß der Vertrag ſogleich erfüllt werden ſoll; es wäre denn, daß die Erfüllung deſſelben von Umſtänden abhinge, die ſtillſchweigend bey dem Vertrage vorausgeſetzt worden ſind. o)

o) *L.* 14 *D. de reg. iur.:* In omnibus obligationibus, in quibus dies non ponitur, praeſenti die debetur. Add. *L.* 41, §. 1 *D. de verb. oblig.;* §. 2 *I. eod.* Vergleiche auch das vierte Hauptſtück.

§. 193.

Eine natürliche Folge aller Vereinbarungen iſt es, daß diejenigen, welche ſich dabey zur leiſtung von etwas, es beſtehe nun in Sachen oder Handlungen, verpflichtet haben, ſchuldig ſind, allen Betrug und alle Nachläſſigkeit zu vermeiden. p) Welchen Grad der Nachläſſigkeit ſie aber zu präſtiren ſchuldig ſind, hängt von der Beſtimmung der Geſetze bey einzelnen Vereinbarungen ab, ob man gleich als Regel anzunehmen pflegt, daß bey allen Verträgen, wo von einer Obligatio faciendi, dandi et reſtituendi die Rede iſt, und beyde Theile aus dem Vertrage Vortheile haben, durchgehends nur ein mäßiges Verſehen beyden Theilen; wenn aber einer von ihnen gar keinen

Vortheil hat, dieſem nur ein grobes Verſehen zugerechnet werden müſſe. q)

p) Ueber *L.* 23 *D. de reg. iur.*: Contractus quidam dolum malum duntaxat recipiunt, quidam et dolum et culpam.

q) Arg. *L.* 25, §. 7 *D. locat. cond.* *L.* 5, §. 2 *D. commod.*

§. 194.

Bloße Unglücksfälle vertritt keiner der Paciſcenten, wenn er ſie nicht beſonders übernommen hat. r) — Und ſo wie nichts natürlicher iſt, als daß denjenigen, welcher Eigenthümer einer Sache iſt, ſchon in dieſer Eigenſchaft die Gefahr treffen muß: ſo muß auch bey Verträgen, in welchen jemand ſeine Sachen einem andern zum Gebrauche verſtattet, oder ihm die Aufbewahrung und die Verwaltung derſelben überträgt, oder ihm ſonſt irgend ein Recht daran einräumt, er immer den Zufall tragen. s)

r) *L.* 23 *D. de reg. iur.*

s) Vergleiche das Ius obligationum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

§. 195.

Wenn bey einem Vertrage die Paciſcenten die Leiſtung, welche einen Gegenſtand des Vertrags ausmacht, nach dem Ausſpruche einer dritten Perſon bedingen; ſo iſt immer anzunehmen, daß ſie dabey voraus geſetzt haben, dieſe dritte Perſon werde bey dem Ausſpruche die Pflichten eines rechtſchaffenen Menſchen erfüllen. Sie machen ſich daher nicht durchaus verbindlich, das zu leiſten, was dieſe Perſon ausgeſprochen hat. t)

t) Arg. *L.* 24 *D. locati*: Si in lege locationis comprehenſum ſit, ut arbitratu domini opus approbetur: perinde habetur, ac ſi viri boni arbitrium comprehenſum fuiſſet. Idemque ſervatur, ſi alterius cuiuslibet arbitrium comprehenſum ſit. Nam fides bona exigit, ut arbitrium tale praeſtetur, quale viro bono convenit. *L.* 30 *D. de oper. libert.*: Ea mens eſt perſonam arbitrio ſubſtituentium, ut, quia ſpectent, eum recte arbitraturum, id faciant, non, quia vel immodice obligari velint.

§. 196.

Bey allen Vereinbarungen, ſie mögen Nahmen haben, welche ſie wollen, ſind zwar die Contrahenten ſich gegenſeitig nach den Grundſätzen des guten Glaubens zu behandeln verbunden: [u]) dieſer gute Glaube ſchließt jedoch nicht aus, daß jeder Contrahent bey dem Vertrage auf ſeinen Vortheil mit Schaden des andern Bedacht nehmen könne, ſo bald er ſich nur keinen eigentlichen Betrug zu Schulden kommen läßt. [v])

u) *L.* 4 *C. de obl. et act.:* Bonam fidem in contractibus conſiderari, aequum eſt. Add. *L.* 31, §. 1 *D. depoſ.*

v) *L.* 16, §. 4 *D. de minorib.:* In pretio emptionis et venditionis naturaliter licet contrahentibus, ſe *circumvenire.*

§. 197.

Die Wörter: Vertrag, (pactum,) und Contract, (contractus,) werden heutiges Tages als gleich bedeutend gebraucht, und bezeichnen jede Vereinbarung, aus welcher Rechte und Verbindlichkeiten entſpringen. Andere Grundſätze enthält aber das Römiſche Recht, deſſen Beſtimmungen zur Entwickelung der Theorie der Verträge durchaus nothwendig ſind. — Der Römer nahm das Wort: Vereinbarung, (conventio,) für das Geſchlecht, unter welchem Pactum und Contractus ſtanden. [w]) Nicht alle Verträge, ſondern bloß die, bey welchen die darin enthaltene Verbindlichkeit das Mein und Dein betraf und durch Solutio getilgt wurde, konnten und durften bey ihm nur mit dem Worte: Contract, bezeichnet werden. [x]) — Aber auch nicht alle Verträge dieſer Art waren ſchon an und für ſich Contracte, ſondern nur dann, wenn ſie Causam civilem hatten, d. h.: wenn ſie unter Umſtänden zu Stande gekommen waren, die ihnen nach den Geſetzen, oder den von den Römiſchen Ju-

riſten, oder vom Prätor angenommenen Beſtimmungen bürgerliche Wirkſamkeit oder verbindliche Kraft ertheilten. y)

w) *L.* 1, §. 1 *D. de pactis:* Conventionis verbum generale eſt, ad omnia pertinens, de quibus negotii contrahendi transigendique cauſa conſentiunt, qui inter ſe agunt: nam ſicuti convenire dicuntur, qui ex diverſis locis in unum locum colliguntur, et veniunt ita, et qui ex diverſis animi mentibus in unum conſentiunt, id eſt, in unam ſententiam decurrunt. Adeo autem conventionis nomen generale eſt, ut eleganter dicat Pedius, nullum eſſe contractum, nullam obligationem, quae non habeat in ſe conventionem; ſive re, ſive verbis fiat: nam et ſtipulatio, quae verbis fit, niſi habeat conſenſum, in ſe nulla eſt.

x) Hugo Civiliſtiſches Magazin, B. 1, St. 4.

y) *L.* 7 *D. de pactis:* — Conventiones quaedam actiones pariunt, quaedam exceptiones. §. 1: Quae pariunt actiones, in ſuo nomine non ſtant, ſed transeunt in proprium nomen contractus, ut emtio, venditio, locatio, conductio, ſocietas, commodatum, depoſitum, et ceteri ſimiles contractus. §. 2: Sed etſi in alium contractum res non transeat, ſubſit tamen *cauſa:* eleganter Ariſto Celſo reſpondet, eſſe obligationem: utputa dedi tibi rem, *ut mihi aliam dares, dedi, ut aliquid facias,* hoc συνάλλαγμα, id eſt, contractum eſſe, et hinc naſci civilem obligationem. Et ideo puto recte Iulianum a Mauriciano reprehenſum in hoc: Dedi tibi Stichum, ut *Pamphilum manumittas*, manumiſiſti: evictus eſt Stichus: Iulianus, (ſcribit,) in factum actionem a Praetore dandam: ille ait, civilem incerti actionem, id eſt, praeſcriptis verbis, ſufficere, eſſe enim contractum, quod Ariſto συνάλλαγμα dicit, unde haec naſcitur actio. — Vergleiche über das Geſetz *Huberi Prael.*, 624. *a Paſſeribus Leg. conciliat.*, 31. *Ev. Otto Theſ. iur. Rom.*, I, 745; III, 446. *Noodt* in *Oper.*, I, 503 — 505. *Abelis Strasburgii Commentar.* in *L.* 7 *D. de pact.* Francof. 1613. *Cocceji Ius controverſ.*, I, 966, ibiq. alleg.

§. 198.

Das Syſtem des Römiſchen Rechts von Verträgen läßt ſich daher auf folgende Art am beſten überſehen: I. Verträge, welche das Perſonenrecht betreffen, von vielen auch nur als mit Förmlichkeiten verbundene Vereinbarungen betrachtet, z. B.: Ehe, Eheverlöbniſſe u. ſ. f.; II. Verträge, welche ſich auf die Rechtsverfolgung beziehen,

z. B.: Compromiß, Vergleich, letzterer auch als ein allgemeines Geſchäfft und als bloße Vereinigung betrachtet; III. Verträge, die entweder gar nicht Gegenſtände des Privat-Rechts betreffen, [z]) oder doch zu keinem Theile deſſelben ſtrenge gehören, in ſo fern nur nicht Solutio dabey ins Spiel kommt; IV. Verträge, die das Mein und Dein betreffen und durch Solutio getilgt werden, und unter dieſen, welche Cauſam civilem haben, oder eigentlich ſo genannte Contracte.

z) Arg. *L.* 5 *D. de pactis:* Conventionum autem tres ſunt ſpecies; aut enim ex publica cauſa fiunt aut ex privata, aut legitima aut iuris gentium, etc.

§. 199.

Da das Weſen eines Contracts durch die Cauſa civilis beſtimmt wird, und dieſe allein darin beſteht, daß unter gewiſſen Umſtänden etwas als contrahirt angeſehen wird, und daher aus der Vereinbarung geklagt werden kann; ſo folgt, daß es keine allgemeine Regel über die Bedingungen, unter welchen etwas als contrahirt, — oder ein Contract angenommen werden kann, giebt, ſondern daß dieſe ſehr verſchieden ſeyn können und ſeyn müſſen. Das Römiſche Recht beſtimmt bloß im Allgemeinen, daß contrahirt werden könne: aut re, aut verbis, aut litteris, aut ſolo conſenſu, woraus ſich nachher die Eintheilung der Contracte in reales, verbales, litterales und conſenſuales bildete. [a])

a) §. 2. *I. de obligat.:* — Prius eſt, ut de iis, quae ex contractu ſunt, diſpiciamus. Harum aeque quatuor ſunt ſpecies; aut enim *re* contrahuntur, aut *verbis*, aut *litteris*, aut *conſenſu*.

§. 200.

Was nach dem ältern Rechts-Syſteme nicht Cauſam civilem hatte, war kein Contract, wirkte auch als Vereinbarung keine Klage, ſondern nur eine Exceptio, und

hieß Pactum nudum. Und wenn auch gleich ſpäterhin mehrere Pacta nuda dadurch, daß ſie völlig wirkſame Verbindlichkeit erhielten, ihrem Weſen nach in Contracte übergingen, ſo wurden ſie doch nicht als Contracte angeſehen, entweder, weil die Zahl derſelben ſchon geſchloſſen war, oder wegen anderer Urſachen, und kommen nur unter den Nahmen: Pacta praetoria, legitima und adiecta, vor, mit Hinſicht auf den Urheber oder auf die beſondern Umſtände ihrer Rechtsverbindlichkeit. b)

b) Das Weitere davon im Iure obligationum, im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

§. 201.

Zwar iſt nach Deutſchen und heutigen Rechten auch da, wo es auf das Mein und Dein und die Tilgung einer Obligatio durch Solutio ankommt, jeder Vertrag völlig verbindlich und mit vollen Rechtswirkungen verſehen, wenn er nur die allgemeinen Erforderniſſe einer Vereinbarung hat, und man ſucht nicht erſt nach gewiſſen Umſtänden, um ihm Cauſam civilem zu geben. Indeß hat das Römiſche Rechts-Syſtem doch noch wichtigen Einfluß, und muß das Ius obligationum auf den Grund deſſelben abgehandelt werden.

§. 202.

Wenn man bey Verträgen nicht gerade darauf Rückſicht nimmt, ob die darin begriffene Verbindlichkeit durch Solutio getilgt werden ſoll, auch überall ſich nicht auf einzelne Verträge einläßt, ſo kann man im Allgemeinen zweyerley Gattungen von Privat-Vereinbarungen annehmen: ſolche, wodurch etwas unter Lebendigen regulirt wird, und ſolche, welche einen Todesfall voraus ſetzen. Wenn durch die letztern die künftige Erbfolge beſtimmt wird, ſo heißen ſie Erbverträge, (pacta ſucceſſoria adquiſitiva.) c)

c) Im Allgemeinen nennt man auch ſchon einen jeden Vertrag, der die Succeſſion auf irgend eine Art zum Gegenſtande hat, einen Succeſſions-Vertrag, und theilt daher die Succeſſions-Verträge in diviſoria, als: Erbvergleiche, adquiſitiva, oder eigentliche Erbverträge, conſervativa, diſpoſitiva, reſtitutiva und renuntiativa ein. Vergl. *Madihn Princ. iur. civil.*, P. III, §. 195. Allein von dieſen übrigen Arten der Succeſſions-Verträge wird im Sachenrechte in der Lehre vom Erbrechte, im zweyten Theile dieſes Handbuchs, gehandelt werden.

§. 203.

Erbverträge können ſo wohl über die Erbſchaft der paciſcirenden Perſonen, (pacta de hereditate propria,) als über die Erbſchaft eines Dritten, (pacta de hereditate tertii,) abgeſchloſſen werden. Die erſtern ſind zwar nach dem Römiſchen Rechte verboten, d) nach Deutſchen und heutigen Rechten aber erlaubt, und kann dadurch ein einſeitiges, auch wechſelſeitiges Erbrecht feſt geſetzt werden, wie dies letztere beſonders bey den unter dem Adel gebräuchlichen Erbverbrüderungen, (pacta confraternitatis,) der Fall iſt. e) Zur Gültigkeit derſelben iſt keine beſondere Feyerlichkeit erforderlich, und gehört ſelbſt der dabey vorkommende ſchriftliche Aufſatz mehr zum Beweiſe als zum Weſen der Erbverträge; f) auch geben ſie ein eben ſo gutes und noch beſſeres Erbrecht als die Teſtamente, weil ſie, nach den allgemeinen Grundſätzen von Verträgen, unwiderruflich ſind und nur mit beyderſeitiger Bewilligung wieder aufgehoben werden können. — Die letztern hingegen geben nie ſelbſt ein Erbrecht, verbinden auch den Dritten, deſſen Vermögen zum Gegenſtande des Vertrags gemacht wird, zu nichts; es wäre denn, daß er dem Vertrage beygetreten wäre.

d) *L. 4 C. de inut. ſtipulat.*: Ex eo inſtrumento nullam vos habere actionem, in quo, contra bonos mores de ſucceſſione futura, interpoſita fuit ſtipulatio, manifeſtum eſt. Add. *L. 30 C. de pactis.*

e) *W. A. Rudloff De pactis ſucceſſoriis illuſtrium et nobi-*

lium Germaniae, ſpeciatim iis, quae pacta confraternitatis appellantur. Bützov. 1770. *P. Haſelberg* Pr. Tr. *de pactis confraternitatis.* Gött. 1789.

f) Vergleiche C. G. Voigt Ueber die Erbverträge, und ob die gerichtliche Beſtätigung zur Gültigkeit derſelben nothwendig ſey; in Deſſen Abhandlungen über einzelne Gegenſtände des Rechts und der Geſchichte, No. 3, S. 73 folgg.

§. 204.

Verträge ſind nichtig, wenn ihnen entweder etwas von den weſentlichen Erforderniſſen einer Vereinbarung abgeht, oder ſie ſonſt einen Fehler haben, daß ſie nach der Vorſchrift der Geſetze keine Rechte und Verbindlichkeiten wirken können. Man kann ſich gegen ſolche Verträge auf eine doppelte Art helfen: entweder dadurch, daß man die daraus entſpringende Leiſtung verweigert, oder dadurch, daß man auf die Annullirung des Vertrags anträgt.

§. 205.

Dringt man genauer in die Nichtigkeitsgründe eines Vertrags ein, ſo gehört dahin erſtens die Unmöglichkeit einer Willenserklärung überhaupt, z. B.: bey Raſenden, Wahnſinnigen und Kindern. g)

g) §. 8 *I. de inut. ſtip.*

§. 206.

Ein zweyter Grund der gänzlichen Nichtigkeit eines Vertrags liegt in dem Mangel der freyen Einwilligung, wenn nämlich jemand durch Furcht, Betrug, Irrthum, Gewaltthätigkeit u. ſ. f. zu einem Vertrage iſt beſtimmt worden, (§. 119 folg.) Und ein dritter und letzter Grund iſt darin zu ſuchen, daß die Geſetze einen der contrahirenden Theile oder beyde für unfähig erklärt haben, zu paciſciren, oder auch der Gegenſtand des Vertrags in den Geſetzen entweder überhaupt oder mit Hinſicht auf gewiſſe Sachen verboten iſt, (§. 177 folg.) — Schreiben die

Geſetze einem Vertrage noch eine beſondere äußere Form vor, ſo macht auch deren Vernachläſſigung denſelben nichtig.

§. 207.

Eigentlich kann kein Vertrag unter der Voraus ſetzung, daß er überall gültig abgeſchloſſen worden iſt, durch einen einſeitigen Rücktritt der paciſcirenden Perſonen wieder aufgehoben werden, und eben ſo bindet ein jeder Vertrag im Allgemeinen beyde Paciſcenten gleich ſtark. Indeß giebt es auch Verträge, welche nur auf der einen Seite vollkommen, von der andern hingegen unvollkommen und nur unter der Vorausſetzung gültig ſind, wenn ſie zu deren Nutzen gereichen, [h]) z. B.: Verträge zwiſchen Großjährigen und Minderjährigen. Man nennt ſolche: **hinkende Verträge**, (pacta claudicantia.)

h) Arg. *L.* 13, §. 29 *D. de act. emt. vendit.*

§. 208.

Von dem Falle, wenn ein Vertrag nichtig iſt, unterſcheidet ſich der, wenn ein gültiger Vertrag wieder aufgehoben wird. Dies kann geſchehen: entweder mit Bewilligung beyder Paciſcenten, [i]) wenn nur dadurch einem Dritten das bereits aus dem Vertrage wohl erworbene Recht nicht entzogen wird; [k]) auch ohne dieſe durch den Eintritt der reſolutiven Bedingung, welche dem Vertrage hinzu gefügt war; durch den Gebrauch, den einer der Paciſcenten von der ihm geſetzlich oder vertragsmäßig nachgelaſſenen **Reue** macht; [l]) und durch andere Ereigniſſe, welche in der Folge eintreten und dem **Zwecke** und der **Abſicht** des Vertrags zuwider ſind, [m]) wobey es jedoch auf die geſetzlichen Beſtimmungen bey einzelnen Verträgen noch beſonders ankommt. Verletzungen, die bey Verträgen vorfallen, heben dieſelben nur in den in den Geſetzen beſonders beſtimmten Fällen auf, und die Nachläſſigkeit des einen oder des

andern Paciſcenten in Erfüllung des Vertrags berechtigt eigentlich nur zu gerichtlichen Anträgen auf die Erfüllung.

i) *L.* 35 *D. de reg. iur.* *§. ult. I. quib. mod. toll. oblig.* Doch giebt es auch Verträge, die durch den Willen der Paciſcenten allein nicht aufgehoben werden können, z. B.: Ehe. — Ueber Verträge, wodurch vorher gehende Verträge aufgehoben oder abgeändert werden. *L.* 12 *C. de pact.*

k) *L.* 9 *D. de lib. cauſ.:* Non debet alterius colluſione — alterius ius corrumpi.

l) *L.* 31, §. 22 *D. de aed. ed.:* Si quid ita venierit, ut niſi placuerit, intra certum tempus redhibeatur, ea conventio rata habetur.

m) Arg. *L.* 21, §. 2 *D. locat.*

§. 209.

Wenn ein Hauptvertrag aufgehoben wird, ſo verlieren auch in der Regel alle damit in Verbindung ſtehende Nebenverträge ihre Kraft und Wirkung. n) Die Aufhebung eines Vertrags aber hat zur Folge, daß alles wieder in den vorigen Zuſtand zurück kehrt, als wenn unter den contrahirenden Theilen nichts verhandelt worden iſt.

n) Arg. *L.* 1 *C. de cond. ob cauſ. dat.*

§. 210.

Die aus Verträgen entſpringende Verbindlichkeit kann auch auf mancherley Art beſtärkt und geſichert werden, und gilt hier alles das, was im vierten Hauptſtücke von der Beſtärkung und Sicherung der Verbindlichkeiten geſagt worden iſt.

Dritter Titel.

Von ſchlechten oder einfachen Willenserklärungen.

§. 211.

Schlechte oder einfache Willenserklärungen heißen alle einſeitige Willenserklärungen eines Men-

ſchen, die nicht in der Geſtalt eines Verſprechens geſchehen ſind. Es gehören folglich dahin letzte Willensverordnungen in Teſtamenten und Codicillen, (zweyter Theil dieſes Handbuchs: Sachenrecht,) und Schenkungen des Todes wegen, (eben daſ.: Ius obligationum,) ingleichen Willenserklärungen unter den lebendigen, die das Vermögen eines Menſchen oder andere ihm zuſtändige Rechte zum Gegenſtande haben.

§. 212.

Aus ſchlechten oder einſeitigen Willenserklärungen erlangt niemand Rechte, wenn er ſie auch auf den Fall, daß ſie zu ſeinem Vortheile geſchahen, acceptiren wollte; denn eine Willenserklärung, die nicht in der Geſtalt eines Verſprechens geſchehen iſt, iſt auch keiner Annahme von Seiten des andern Theils fähig.

§. 213.

Es muß daher dem Erklärer frey ſtehen, zu jeder Zeit wieder davon abzugehen und anders zu verfügen, wenn er auch ſich ſelbſt den Zurücktritt unterſagt hätte. — Nur alsdann, wenn ſolche Erklärungen bey Gelegenheit einer Rechtsſtreitigkeit, oder mit Hinſicht auf ein von einer andern Perſon auszuübendes Recht geſchehen ſind, haben ſie verbindliche Kraft.

§. 214.

Hat auch jemand ſpäterhin ſich durch einen Vertrag anheiſchig gemacht, von einer frühern ſchlechten oder einfachen Willenserklärung nicht wieder abzugehen, ſo hat eine ſolche Vereinbarung allerdings rechtliche Wirkung und iſt er jetzt an dieſelbe gebunden. o)

o) Was in Anſehung der letzten Willenserklärungen noch beſonders Rechtens ſey, wird in der Lehre von Teſtamenten und Codicillen, (Theil 2 dieſes Handbuchs: Sachenrecht,) gezeigt werden.

Zweyter Abſchnitt.

Von Eiden.

1. Quellen.

Tit. D. de iureiurando ſive voluntario, ſive neceſſario, ſive iudiciali. (XII, 2.)

Tit. C. de (rebus creditis et) *iureiurando.* (IV, 1.)

Decr. Greg. IX., Tit. de iureiurando. (II, 24.)

(Vergleiche auch das Ius actionum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.)

2. Schriften.

Andr. *Alciati* in *Tit. D. de iureiurando commentar.*; in Deſſen *Operib.*, IV, p. 462 — 566.

Guil. Barclaji Comm. de reb. cred. et iureiurando; in *Ev. Otto Theſ. iur. Rom.*, III, p. 801 — 964.

Io. a Beuſt Lectura in Tit. Digeſt. de iureiurando. Vitemb. 1651, fol.

Io. Borcholt Disp. de iureiurando; in Deſſen *Disput.*, I, 247 — 275.

Henr. Cocceji De iuramentis, Diſſ. III; in Deſſen *Exercit. curioſ.*, I, 7, 8, 9.

Hugo Donell Comm. *de rebus creditis et iureiurando.* Antw. 1582.

Fr. Duarenus De iureiurando. Pariſ. 1561.

Io Car. Naevii Tr. *de iuramentis* etc. Vit. 1710.

Henr. Rennemanni D. *de iuramentis eorumque differentiis generalibus;* in Deſſen *Iurispr. Rom. - Germ.*, Membr. IV, No. 27.

Iul. Frid. Malblanc Doctrina de iureiurando e genuinis legum fontibus illuſtrata. Norimb. 1785.

(Vergleiche auch die bey einzelnen Paragraphen dieſes Abſchnitts und in dem Iure actionum angeführten Schriften.)

§. 215.

Eid, (iuramentum, iusiurandum,) iſt die Anrufung Gottes zum Zeugen und Rächer einer begangenen Unwahrheit oder Treuloſigkeit. Durch die-

ſen Begriff unterſcheidet man den Eid von den ſo genannten religiöſen ſo wohl als andern Betheurungen, welche die Stelle des Eides nur dann vertreten können, wenn es die Geſetze beſonders billigen. p)

p) *M. C. Pfaffii* D. *de vera iuramentorum notione.* Tubing. 1746.

§. 216.

Der Eid iſt in den Geſetzen als ein Mittel vorgeſchrieben worden: 1. übernommene Verbindlichkeiten zu beſtärken; 2. Behauptungen und Ausſagen zu bekräftigen; 3. Chicanen bey der Verfolgung des Rechts zu verhüten; und endlich 4. Rechtsſtreitigkeiten zu beendigen. q)

q) Von dieſem letztern Falle, als dem Hauptzwecke des Eides, ſpricht *L.* 1 *D. de iurei.*: Maximum medium expediendarum litium in uſum venit iuriſiurandi religio, qua ex pactione ipſorum litigatorum vel ex anctoritate iudicis deciduntur controverſiae.

§. 217.

Nächſtdem bedient man ſich auch noch des Eides zur Reinigung von einem Verdachte, zur Ergänzung eines Beweiſes, und zur Sicherung der Unterthanen- und anderer Pflichten. Wenn in allen dieſen Fällen die Erlaubtheit des Eides keinem Zweifel unterworfen iſt; ſo iſt es dagegen ganz gegen die Natur des Eides ſo wohl als die natürliche Freyheit des Menſchen und gegen die geſunde Vernunft, jemanden durch einen Eid verpflichten zu wollen, fortdauernd bey einer Religion zu bleiben, zu der er ſich gegenwärtig bekennt.)

r) *C. G. de Winkler De iuramento religionis.* Lipſ. 1783. Ueber den Religionseid, veranlaßt durch die Winkleriſche Schrift darüber, Berlin 1785. Vergl. auch *Ant. Schmidt De eo, quod iuſtum eſt circa iuramenta religionem concernentia.* Heidelb. 1774 und in *Theſ. Diſſ.*, VI, 2.

§. 218.

In allen Fällen, worin die Geſetze die Leiſtung eines Eides jemanden auferlegen, oder ſolche nach den Geſetzen

gefordert werden kann, bleibt es nichts deſto weniger der Willkühr des ſchwören ſollenden überlaſſen, ob er den Eid leiſten will oder nicht. Die Geſetze können nur bloß Nachtheile mit der verweigerten Eidesleiſtung verbinden, und eine Strafe für denjenigen anordnen, der einen falſchen Eid oder Meineid ſchwört.

§. 219.

Da ferner ein jeder Eid ſeinem Weſen nach die Ueberzeugung von der Exiſtenz und der Macht einer Gottheit voraus ſetzt, ſo folgt von ſelbſt, daß wirkliche Atheiſten, oder ſolche, die ſich des Atheismus höchſt verdächtig gemacht haben, keinen rechtsgültigen Eid leiſten können, und eben das iſt der Fall mit den einmahl ſchon eidbrüchig gewordenen oder Meineidigen, (periuris.) [s])

s) *Malblanc l. c.*, p. 20.

§. 220.

Auch ſind die Mitglieder ſolcher chriſtlichen Secten, welche es ſich nach ihren Religions-Principien zum Gewiſſen rechnen, einen eigentlichen Eid zu leiſten, in allen Fällen, wenn ſonſt eine Eidesleiſtung gefordert werden kann, davon befreyet. Ihnen muß ſo geglaubt werden, und vertritt bey ihnen das bloße Ja und Nein oder eine andere Verſicherung [t]) die Stelle des Eides. [u])

t) Z. B.: Bey Mannenwahrheit.

u) Siehe das *Concluſ. viſit. cameral.* nov. d. d. 13ten Oct. 1768; in den Viſitations-Schlüſſen, die Verbeſſerung des Kaiſerlichen K.-K.-G.-Juſtiz-Weſens betreffend. Lemg. 1779, S. 68.

§. 221.

Nach dem Begriffe und Weſen des Eides ſetzt derſelbe allemahl eine einzelne Perſon oder ein Individuum voraus. Eine moraliſche Perſon als ſolche kann keinen Eid leiſten. Indeß giebt es Eide moraliſcher Perſonen in ſo fern, daß

bey einem Rechtsſtreite einer moraliſchen Perſon ein Eid zugeſchoben werden kann, der, wenn er von einigen ihrer Mitglieder, die ſie repräſentiren, geleiſtet worden iſt, als ein von der ganzen moraliſchen Perſon geleiſteter Eid angeſehen wird. [v])

v) *I. F. Rivinus De iuramento univerſitatis.* Lipſ. 1731.

§. 222.

Zur Gültigkeit eines Eides wird erfordert: 1. daß der Schwur bey der Gottheit geſchehe, die ſich der Schwörende nach ſeinen Religionsbegriffen als ſolche denkt, daher auch die Eidesformel der Religion des Schwörenden immer genau angepaßt werden muß. [w])

w) *L.* 5, §. 1 *D. de iurei.:* Divus Pius, iureiurando, quod propria ſuperſtitione iuratum eſt, ſtandum, reſcripſit.

§. 223.

Zwiſchen Katholiken und Proteſtanten iſt die Eidesformel: So wahr mir Gott helfe und ſein heiliges Evangelium, ausgeglichen worden, [x]) deren ſich beyde Religionspartheyen noch als einer gemeinen Formel bedienen, außer daß in manchen proteſtantiſchen Ländern noch eine veränderte Eidesformel iſt angenommen, [y]) und in manchen katholiſchen Landen noch die alte Formel: zu Gott und den Heiligen, iſt beybehalten worden. [z])

x) Paſſauiſcher Vertrag von 1552, §. 10. C. d. R.-G.-O., Th. 1, Tit. 71.

y) Dergleichen ſind: So war mir Gott helfe und ſein heiliges Wort; Bey dem Worte der ewigen Wahrheit. *de Puffendorf Obſ. iur. univerſi*, T. 1, Obſ. 43, §. 2. — Wo ſolche beſondere Eidesformeln nicht durch Landesgeſetze gebilligt ſind, kann man annehmen, daß ohne die förmliche Anrufung der Gottheit kein Eid vorhanden ſey, daher auch die Formel: So wahr ich denke ſelig zu werden, keinen Eid in ſich enthält. Siehe Beyträge zur juriſtiſchen Litteratur in den Preuß. Staaten, Samml. 2, Nr. 6.

z) *Buder De iuramentis ad reliquias ſanctor. ad illuſtr. form. iur.*: So wahr mir Gott helfe und ſeine Heiligen; (in *Opuſc.*, No. 7.)

§. 224.

Die Juden ſchwören bey dem einigen und wahren Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, und dem Gott Abrahams, Iſaaks und Jakobs. In den meiſten Ländern Deutſchlands iſt jedoch eine weit ausgedehntere Formel des Judeneides angenommen worden. [a])

a) Sie befinden ſich in der K.-G.-O., Th. 1, Tit. 36. Siehe auch *I. H. Böhmer* in *iure proteſtant. eccleſ.*, L. 2, Tit. 20, §. 24.

§. 225.

Es müſſen ferner 2. in Anſehung des Schwörenden die drey ſo genannten Begleiter des Eides vorhanden ſeyn. Dieſe ſind, nach dem canoniſchen Rechte: Iudicium, Veritas und Iuſtitia, und ohne ſie iſt kein Eid gültig. [b])

b) *C.* 2, *C.* 22, *Qu.* 2: Animadvertendum eſt, quod iusiurandum hos habeat comites: veritatem, iudicium et iuſtitiam. Si iſta defuerint, nequaquam erit iuramentum, ſed periurium. *C.* 6 *X. de iurei. E. H. Boſe De tribus iuramenti comitibus.* Lipſ. 1781.

§. 226.

Vermöge derſelben muß 1. der Schwörende hinlängliche Begriffe ſo wohl von der Richtigkeit als der Bedeutung des Eides haben, woraus denn folgt, daß alle diejenigen, welchen dieſe fehlen, oder welche ſie überall nicht haben können, keinen gültigen Eid leiſten können. [c]) Nach dem Römiſchen Rechte ſcheint ein gewiſſes Alter an ſich gar nicht in Betrachtung zu kommen; [d]) das canoniſche Recht beſtimmt ein Alter von vierzehn, [e]) das Deutſche aber ein Alter von achtzehn Jahren, [f]) und einige Rechtslehrer nehmen das zurück gelegte ſechzehnte Jahr als des Eides fähige Alter an.

c) *C.* 16, *C.* 22, *Qu.* 5. — Ueber die Eidesleiſtung der Taub-ſtummen ſiehe *Malblanc l. c.*, p. 28.

d) *L.* 26 *D. de iurei.*: Qui iuraſſe dicitur, nihil refert, cuius ſexus aetatisve ſit: omni enim modo cuſtodiri debet iusiurandum adverſus eum, qui contentus eo, cum deferret, fuit. — Eigentlich kann man jedoch dieſe Stelle des Römiſchen Rechts nur von dem Eide verſtehen, welchen eine Partey beym Prozeſſe deferirt.

e) *C.* 14, 15, *C.* 22, *Qu.* 5.

f) *C. F. Walch* D. *de iurantis legitima aetate.* Ien. 1774.

§. 227.

Ferner 2. muß der Schwörende einer vollkommenen Freyheit theilhaftig geweſen ſeyn, und ſind daher alle Eide ungültig, bey welchen Irrthum, Betrug, Furcht und Gewaltthätigkeit die Freyheit des Schwörenden beſchränken. g) Und endlich 3. muß es mit der ganzen Eidesleiſtung völlig geſetzlich hergegangen ſeyn.

g) *C.* 2, 8, 29 X. *de iureiur.* *C.* 2 *de iurei. in 6to.* *C.* 2 *de pactis in 6to.* *P. H. Becker De iuramento imprimis metu extorto.* Ien. 1755. *P. Gallade* D. *de valore iuramenti metu extorti.* Heidelb. 1765.

§. 228.

Die Berührung des Evangelien-Buchs und die Anwendung anderer Ritualien während des Schwurs bey den Chriſten, oder, wie gewöhnlich zu geſchehen pflegt, dies, daß eine Mannsperſon die drey Vorderfinger, (den Daumen, Zeige- und Mittelfinger,) in die Höhe hebt, die übrigen aber zuſammen zieht, Frauenzimmer und Geiſtliche hingegen eben dieſe Finger auf die Bruſt legen, h) gehören zu den äußern Feyerlichkeiten des Eides, deren Unterlaſſung keinen weſentlichen Einfluß auf den Eid hat. — Und ein gleiches gilt bey den Eiden der Juden von dem Auflegen der rechten Hand auf 5. B. Moſis, Kap. 20, V. 7, und andern ſonſt noch hergebrachten Ceremonien.

h) Ueber den Urſprung dieſer Feyerlichkeit vergleiche *S. Stryck* D. *de tactu;* in Tr. *de iure ſenſuum*, No. 39 ſeq.

§. 229.

Den Eiden, welche vor Gericht abgeſchworen werden, pflegt auch noch eine Warnung vor dem Meineide, (admonitio pro vitando periurio,) vorauf zu gehen, auch pflegt man dabey zuweilen einen Geiſtlichen zuzuziehen. Aber auch alles dieſes gehört mehr zu dem Förmlichen als dem Weſentlichen des Eides, und geſchieht in keiner andern Abſicht, als einen etwanigen Meineid zu verhüten. Wenn alſo auch die Warnung vor dem Meineide beſonders in landesgeſetzen vorgeſchrieben iſt, ſo hat doch deren Unterlaſſung keinen weitern Einfluß auf die Gültigkeit des Eides. i) Bey den Eiden, die von Perſonen aus niedern Ständen geleiſtet werden, iſt noch die Erklärung des Eides durch den Gerichtsbrauch eingeführt worden.

i) *Mylius De admonitione pro vitando periurio, quae ſit per clericum* Lipſ. 1774. Eben deſſelben D. *de officio iudicis et clerici in act. admonit. de vit. periur.*

§. 230.

Da das Weſen eines Eides darin beſteht, daß die Eidesformel in der Abſicht, einen Eid ſchwören zu wollen, entweder ausgeſprochen, oder wenn ſie ſchriftlich abgefaßt iſt, unterſchrieben werde; ſo kann es nicht als ein Eid angeſehen werden, wenn jemand etwas an Eides Statt angelobt: auch können aus dem Bruche dieſer Zuſage nicht die rechtlichen Folgen des Meineides entſtehen, es wäre denn, daß ſolches durch die Landesgeſetze ausdrücklich vorgeſchrieben worden wäre. k)

k) *Hartung* D. *de formula:* An Eides Statt. Ien. 1690.

§. 231.

Hingegen kann man zwiſchen einem mündlich geſchwornen und ſchriftlichen Eide in Abſicht der Rechtswir-

kungen keinen Unterſchied annehmen, in ſo fern von dem Eide als ſolchem die Rede iſt; — es wäre denn, daß die Geſetze in dem einen oder dem andern Falle einen ſolchen Unterſchied ausdrücklich anerkannt hätten. l)

l) Ein Beyſpiel davon giebt *L.* 3 *C. ſi minor ſe maior. dixerit*: — Si tamen in inſtrumento per ſacramenti religionem maiorem te eſſe asſeveraſti; non ignorare debes, excluſum tibi eſſe in integrum reſtitutionis beneficium: niſi palam et evidenter ex inſtrumentorum probatione, non per teſtium depoſitiones te fuiſſe minorem oſtenderis. Huius modi autem ſacramento *corporaliter* praeſtito nullum tibi ſupereſſe auxilium probati iuris eſt. *O. E. Harpreckt De iuramento ſcript. praeſtito.* Tubing. 1754.

§. 232.

Ein Eid, der vor der Obrigkeit nach vorauf gehender Warnung vor dem Meineide und mit den gehörigen Förmlichkeiten abgeleiſtet wird, heißt ein **feyerlicher, körperlicher, auch gelehrter** Eid. — Und ſo wie die körperliche Ableiſtung des Eides oder die Ausſprechung der Eidesformel die Regel iſt, eben ſo wird erfordert, daß der, welcher den Eid abzuleiſten hat, denſelben in Perſon ableiſtet. Ein Eid kann alsdann nur durch einen andern, (Bevollmächtigten,) geleiſtet werden, m) wenn der, welcher ſchwören ſoll, eine Perſon iſt, welche die Geſetze von der körperlichen Eidesleiſtung ausdrücklich befreyen, n) oder der, welcher ſchwören ſoll, an der Ablegung des Eides in Perſon jetzt noch behindert wird. o) Von den Eiden, welche bey der Verfolgung des Rechts vorkommen, läßt man die Ablegung der meiſten Nebeneide durch andere zu, p) die der Haupteide aber nur alsdann, wenn derjenige, welcher an der Ableiſtung des Eides ein Intereſſe hat, darein willigt. q)

m) Man pflegt dieſen Eid auch Iuramentum in animam alterius zu nennen. — Bey den ältern Deutſchen hieß dies: vicariis manibus iurare. *Du Fresne Gloſſarium:* voc. *iuram. vic. man.*

n) Dahin gehören Churfürſten und Fürſten, nach dem R. = A. vom Jahre 1521, Tit. 7, §. 10, und Concepte der K. = G. = O., Th. 2, Tit. 11, §. 8, in prozeſſualiſchen Angelegenheiten.

o) *Malblanc l. c.*, p. 388.

p) Concept der K. = G. = O., Th. 1, Tit. 87; Th. 3, Tit. 38. R. = A. vom Jahre 1654, §. 43. Damit ſtimmt auch das canoniſche Recht überein: *C.* 6, 7 *X. de iur. calumn. C.* 3 *eod. in* 6*to. C.* 2 *de teſtib. in* 6*to. C.* 1, §. 1 *de ſtatu regul. in* 6*to.*

q) Clapproth bürgerl. Prozeß, §. 332. — Die Behauptung einiger Criminaliſten, daß die Urphede, wenn der Delinquent ſie nicht ſchwören will, durch den Scharfrichter in ſeine Seele geleiſtet werden könne, — eine fünfte Gattung des Juraments in die Seele eines andern, — widerſpricht dem geſunden Menſchenverſtande.

§. 233.

Man kann im Allgemeinen nur eine zwiefache Gattung des Eides annehmen: den promiſſoriſchen, (iuramentum promiſſorium,) und aſſertoriſchen Eid, (aſſertorium,) je nachdem das, worüber der Eid geſchworen wird, ein Verſprechen oder eine Behauptung iſt. Doch läßt ſich auch in ſo fern ein gemiſchter Eid denken, als nämlich das, worüber geſchworen wird, theils ein Verſprechen, theils eine Behauptung iſt.

§. 234.

Was zuvörderſt den promiſſoriſchen Eid betrifft, ſo richtet ſich dieſer, nach dem Römiſchen Rechte, als ein Zubehör nach dem Verſprechen ſelbſt, zu welchem er hinzu tritt, und wirkt keine neue Verbindlichkeit. Wenn daher das Verſprechen ſelbſt, entweder wegen Mangels der dabey vorgeſchriebenen Form oder aus andern Gründen, ungültig iſt, ſo kann es durch den hinzu gekommenen Eid nicht aufrecht erhalten werden. [r]) Von andern Grundſätzen geht aber das canoniſche Recht aus. Daſſelbe mißbilligt 1. zwar auch alle über unerlaubte und ſtrafbare Handlungen geleiſtete promiſſoriſche Eide; [s]) hingegen aber

2. erklärt es alle über Verſprechungen, die durch Furcht, Betrug und Gewaltthätigkeit bewirkt worden ſind, geleiſtete Eide,[t]) ingleichen 3. diejenigen freywilligen Eide für verbindlich, welche über Verſprechungen geleiſtet worden ſind, die zwar hauptſächlich zum Beſten des ſich verbindenden Theils, nebenher aber auch der allgemeinen Wohlfahrt wegen von den bürgerlichen Geſetzen für ungültig erklärt worden ſind,[u]) wenn es gleich der Geiſtlichkeit bey den Eiden No. 2 erlaubt, nach Umſtänden von dem Eide zu entbinden.

r) *L.* 6 *D. de pactis:* — Et generaliter quoties pactum a iure communi remotum eſt, ſervari hoc non oportet; nec legari, nec *iusiurandum de hoc adactum, ne quis agat, ſervandum.* *L.* 5 *C. de legib.*: — — Secundum itaque praedictam regulam, qua ubicunque non ſervari factum lege prohibente cenſuimus, certum eſt, nec ſtipulationem huiusmodi tenere, nec mandatum ullius eſſe momenti, *nec ſacramentum admitti.* — Die Ausnahme von der Regel, welche man gewöhnlich anzuführen pflegt, nämlich daß das eidliche Verſprechen eines Freygelaſſenen zu Geſchenken und Arbeiten eine neue Verbindlichkeit hervor gebracht habe, hat, wie **Malblanc**, *l. c.*, p. 318 ſeq., ausführlich gezeigt hat, keinen Grund, weil das Verſprechen auch ohne Eid gültig war.

s) *C.* 26 *X. de iurei.*

t) *C.* 8, 15, 20 *X. de iurei.*

u) *C.* 28 *X. eod.*: — Cum contingat interdum, quod conſtante matrimonio mulieres alienationibus ſuper rebus dotalibus et donationibus propter nuptias conſentiant, ne ulterius contraveniant proprio ſacramento firmando, ac ſoluto proceſſu temporis matrimonio contravenire nitantur. — Reſpondimus, quod, etſi mulierum conſenſus in talibus non videatur obligatorius ſecundum legitimas ſanctiones, ne tali tamen praetextu viam contingat periuriis aperiri, mulieres ipſae ſervare debent huiusmodi iuramenta ſine vi et dolo ſponte praeſtita, *cum in alterius praeiudicium non redundent, nec obſervata vergent in dispendium ſalutis aeternae.* *C.* 2 *de pactis in 6to:* Quamvis pactum patri factum a filia, dum nuptui tradebatur, ut dote contenta nullum ad bona paterna regreſſum haberet, *improbat lex civilis;* ſi tamen iuramento non vi nec dolo praeſtito firmatum fuerit, ab eadem omnino ſervari debebit, *cum non vergat in aeternae ſalutis dispendium, nec redundet in alterius detrimentum.*

§. 235.

Die Vorſchrift des canoniſchen Rechts hat ehedem die Rechtslehrer veranlaßt, faſt alle in den Geſetzen verbotene Vereinbarungen für gültig zu erklären, wenn zu ihnen ein Eid hinzu getreten war, [v]) beſonders da die Entſcheidungsgründe des canoniſchen Rechts der Entſcheidung ſelbſt widerſprechen. — Sie hat ſogar auf die bürgerliche Geſetzgebung einen ſchädlichen Einfluß gehabt. [w]) Der heutige Gerichtsbrauch richtet ſich jedoch, mit gänzlicher Vernachläſſigung des canoniſchen Rechts, nach der Vorſchrift des Römiſchen Rechts; indeß iſt noch ein Ueberbleibſel der ältern Praxis bey der eidlichen Verzichtleiſtung der Weibsperſonen auf ihre weiblichen Gerechtſamen, (ſiehe die Lehre von der Bürgſchaft im zweyten Theile dieſes Handbuchs: Ius obligat.,) anzutreffen.

v) Ein Verzeichniß ihrer vorzüglichſten hierher gehörigen Lehrſätze giebt Malblanc *l. c.*, pag. 507 ſeq.

w) Auth. *ſacramenta puberum C. ſi adverſ. vendit.* — Die ältern Landesgeſetze in Deutſchland und ſo genannte Statute enthalten auch davon unzählige Beyſpiele.

§. 236.

Wenn die Vorſchriften des canoniſchen Rechts über die Verbindlichkeit des Eides, (§. 234,) wegfallen, ſo muß auch die damit in unzertrennlicher Verbindung ſtehende Lehre von der Relaxation des Eides ebenfalls dahin fallen; man wollte denn darunter die richterliche Erklärung, daß ein geleiſteter Eid wegen Nichtigkeit der Vereinbarung, zu welcher er hinzu getreten war, gleichfalls unverbindlich ſey, verſtehen, die aber auch nicht einmahl beſonders gegeben zu werden braucht, ſondern ſchon daraus folgt, wenn die Vereinbarung für ungültig und unverbindlich erklärt wird. [x])

x) Vergleiche Malblanc *l. c.*, §. 523, wo dieſe Lehre mit Hinſicht auf die Geſchichte und die verſchiedenen Lehrſätze der Juriſten ausführlich abgehandelt iſt.

§. 237.

Was zweytens den aſſertoriſchen Eid betrifft, ſo ſetzt dieſer, wie ſchon oben bemerkt worden iſt, immer eine Behauptung, — Aſſertion, — voraus, ſolche mag entweder eine bejahende oder verneinende ſeyn, welche durch einen Eid beſtärkt werden ſoll. Er kommt vorzugsweiſe bey Rechtsſtreitigkeiten vor, und iſt hier entweder ein Haupt-, (iuramentum principale,) oder Nebeneid, (iur. minus principale,) je nachdem die Leiſtung deſſelben entweder directe oder indirecte auf die Entſcheidung der Sache einen Einfluß hat. — Vorzügliche Gattungen des Nebeneides ſind: der Eid für Gefährde, (iuramentum calumniae,) nebſt dem dazu gehörigen Appellations-Eide, (iuramentum appellationis;) der Zeugeneid, (iur. teſtium;) der Perhorreſcenz-Eid, (iur. perhorreſcentiae;) Diffeſſions-Eid, (iur. diffeſſionis;) Editions-Eid, (iur. editionis;) und Manifeſtations-Eid, (iur. manifeſtationis.) — (Vergl. das Ius actionum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.)

§. 238.

Der Haupteid, der auch, wegen ſeines directen Einfluſſes auf die Entſcheidung der Sache, Iuramentum litis deciſorium genannt wird, iſt entweder ein ſolcher, den eine ſtreitende Partey von der andern, um die Wahrheit heraus zu bringen, fordert, — deferirter Eid, (iuramentum delatum,) — oder ein ſolcher, deſſen ſich der Richter zur Entſcheidung der Rechtsſache, um die Wahrheit heraus zu bringen, bedient, (iur. a iudice iniunctum.) Was den deferirten Eid betrifft, ſo kann die Eideszuſchiebung vorkommen: 1. bey wirklichen Prozeſſen und als Beweismittel, — gerichtliche Eideszuſchiebung und gerichtlicher Eid, (iuramentum iudiciale;) oder 2. außer dem Falle des eigentlichen Prozeſſes als Mittel, dem Rechtsſtreite

vorzubeugen und als Vergleich, — außergerichtliche Eideszuſchiebung und außergerichtlicher Eid, (iuramentum extraiudiciale.) y) (Siehe das Ius actionum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.) — Von dem von dem Richter auferlegten Eide giebt es wieder zwey Arten: den Erfüllungs-, (iur. ſuppletorium,) und Reinigungseid, (iur. purgatorium,) je nachdem die Auflage des Eides zu dem Ende geſchieht, um einen unvollſtändigen Beweis dadurch zu ergänzen, oder ſich von einer mit Gründen unterſtützten oder unvollſtändig erwieſenen Behauptung des andern Theils dadurch zu befreyen. (Siehe gleichfalls das Ius actionum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.) z) Auf dieſe Eintheilung des Haupteides bezieht ſich vorzüglich die Eintheilung des Eides in den freywilligen, (iur. voluntarium,) und nothwendigen Eid, (iur. neceſſarium.)

y) Hierher gehört das ſo genannte Pactum de iureiurando.
z) Der Reinigungseid kommt auch im Criminal-Rechte vor.

§. 239.

Wenn durch einen Haupteid bey Rechtsſtreitigkeiten der ſtreitige Werth einer Sache beſtimmt wird, ſo heißt der Eid ein Schätzungseid, — Würderungseid, (iuramentum aeſtimatorium;) man nennt ihn auch im Allgemeinen Iuramentum in litem, obgleich dieſe Benennung allen Haupteiden eigentlich zukommt. — Behauptet man ferner durch einen Eid, daß ſich etwas wirklich ſo verhalte, als man behauptet, ſo heißt der Eid ein Eid der Wahrheit, (iuramentum veritatis;) wird hingegen dadurch bloß bekräftigt, daß man nicht anders wiſſe und glaube, als daß ſich die Sache der Behauptung gemäß verhalte, ſo wird der Eid ein Eid des Glaubens, (iuramentum credulitatis,) genannt. [a]) Beyden letztern Eiden wird der Eid der Unwiſſenheit, (iura-

mentum ignorantiae,) entgegen geſetzt, wodurch der Schwörende die gänzliche Abweſenheit der Wiſſenſchaft von etwas, die er behauptet, erhärtet. b) (Wegen aller dieſer Eide vergleiche das Ius actionum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.)

a) *I. G. Reichel De vera iuramenti credulitatis natura et indole.* Lipſ. 1729.

b) *S. F. Willenberg De iuramento ignorantiae.* Gedan. 1724.

§. 240.

Die Eintheilung des Eides in Iuramentum in rem und in perſonam, welche mit deutlichen Worten in den Geſetzen enthalten iſt, gilt ſo wohl von dem promiſſoriſchen als aſſertoriſchen Eide. Man verſteht unter dem erſtern einen ſolchen Eid, der außer dem Schwörenden auch einem Dritten Schaden oder Nutzen bringen kann; unter dem letztern aber den Eid, welcher ſeine Wirkung bloß auf die Perſon des Schwörenden einſchränkt. c)

c) *L.* 1, §. 3 *D. quar. rer. actio non datur:* Si fideiuſſor iuravit, ſiquidem de ſua perſona tantum iuravit, quaſi ſe non eſſe obligatum, nihil reo proderit: ſi vero in rem iuravit, dabitur exceptio quoque. *S. P. Gaſſer De iuramento in rem.* Hal. 1706.

§. 241.

Was die rechtlichen Wirkungen eines Eides betrifft, ſo laſſen ſich dieſe im Allgemeinen nicht beſtimmen, ſondern es kommt hier vorzüglich auf die einzelnen Gattungen der Eide an. — Eigentlich laſſen ſich nur beſondere rechtliche Wirkungen von dem aſſertoriſchen Eide annehmen, (wovon im zweyten Theile dieſes Handbuchs, im Iure action.) — Wer einen falſchen Eid leiſtet, oder überall das, was er eidlich verſprochen hat, verletzt, verfällt in die Strafe des Meineides. d)

d) Davon im peinlichen Rechte.

Viertes Hauptſtück.
Von Rechten und Verbindlichkeiten.

Erſte Abtheilung.
Von Rechten und Verbindlichkeiten überhaupt.

1. Quellen.

Tit. I. de obligationibus. (III, 14.)

Tit. D. et C. de obligationibus (et actionibus.) (LXIV, 7; IV, 10.)

Tit. I., D. et C. de duobus reis. (III, 17; XLV, 2; VIII, 40.)

2. Schriften.

Io. Borcholti D. *de obligationibus* (et actionibus;) in Deſſen *Disput.*, II, 198 — 220.

Geo. Franzkii D. *de obligationibus in genere;* in *Exercit. iurid.*

Io. Henr. Feltz D. *de obligat.* Argent. 1788.

Caſp. Ziegleri De obligationibus in genere D.; in Deſſen *Diſcept. ſelect.*, No. 40.

de Pothier Traité des obligations ſelon les règles tant du for de la conſcience que du for exterieur 2 Vol. à Paris 1712.

(Vergleiche auch die bey einzelnen Paragraphen angeführten Schriften.)

§. 242.

Verbindlichkeit, (obligatio,) iſt eine durchs Geſetz jemanden auferlegte Nothwendigkeit, etwas zu thun oder zu unterlaſſen. [e]) Recht, (ius,) iſt das Prädicat, welches einem Subjecte in ſo fern zukommt, als eine Zwangsverbindlichkeit zu einer bejahenden oder verneinenden Handlung gegen daſſelbe vorhanden iſt. [f])

e) Die geſetzliche Definition, *pr. I. de obligat.:* Obligatio eſt iuris vinculum, quo neceſſitate adſtringimur alicuius rei ſolvendae, ſecundum noſtrae civitatis iura; iſt zu ſpeciell und geht bloß auf die weiter unten vorkommende bürgerliche Verbindlichkeit. Vergl. *Lyklama Membran.*, 234. *Gotii Flor. ſparſi*, 63. *C. F. Schott De notione obligationis.*

Tub. 1754. *Ern. Tentzelii* Pr. *de definitione obligationis legali.* Erf. 1732.

f) Der gewöhnliche Begriff vom Ius, als Facultas moralis agendi, iſt fehlerhaft.

§. 243.

Was zuvörderſt die Verbindlichkeit betrifft, ſo iſt dieſe entweder eine bloß natürliche, (oblig. mere naturalis,) oder bloß bürgerliche, (oblig. mere civilis,) oder gemiſchte, (mixta,) je nachdem ſie bloß in dem natürlichen, g) oder bloß in dem bürgerlichen Rechte, oder in beyden zugleich ihren Grund hat. Verwerfen die Geſetze eine natürliche Verbindlichkeit ganz, oder, welches einerley iſt, ſprechen ihr alle Wirkung in der bürgerlichen Geſellſchaft ab, ſo heißt ſie eine Obligatio iure civili ſ. lege reprobata ſ. inefficax, — verworfene, ganz unwirkſame Verbindlichkeit. Iſt die wirkſame natürliche Verbindlichkeit von der Art, daß der Verbundene gerichtlich auf die Erfüllung der Verbindlichkeit belangt werden kann, ſo heißt ſie eine vollkommene, (plena,) ſonſt aber eine unvollkommene, (minus plena,) Verbindlichkeit. — Das Römiſche Recht unterſcheidet noch in Abſicht der bürgerlichen Verbindlichkeit zwiſchen Civil- und prätoriſchen Obligationen. h)

g) Sie kommt in den Römiſchen Geſetzen unter verſchiedenen Nahmen vor, als: Vinculum naturale, Vinculum aequitatis, Ratio naturalis, Officium pietatis, Aequitas naturalis, Pudor. *L.* 95, §. 4 *D. de ſolut. L.* 5, §. 16 und 17 *D. de adgnoſcend. liber. L.* 1 *D. de minorib.* §. 1 *I. de fideicomm. hered.*

h) §. 1 *I. de obligat.*

§. 244.

Jede natürliche Verbindlichkeit, wenn ſie auch nicht durch Geſetze beſtätigt worden, iſt ſo lange bürgerlich wirkſam, als ihr dieſe Wirkſamkeit durch die Geſetze entweder ganz oder zum Theil nicht entzogen worden iſt. i)

i) Beſonders mit Hinſicht auf das Römiſche Recht iſt dieſe Materie vortrefflich unterſucht worden von A. D. Weber in der Schrift: Syſtematiſche Entwickelung der Lehre von der natürlichen Verbindlichkeit und deren gerichtlicher Wirkung. Schwerin, Wismar und Bützow 1780 u. m.

§. 245.

Die Verbindlichkeiten ſind entweder allgemeine oder beſondere. Eine allgemeine Verbindlichkeit iſt eine ſolche, welche jedem gegen den, der ein Recht hat, obliegt, und eine beſondere, welche nicht jedermann obliegt. Die letztere ſetzt immer ein beſonderes Verhältniß zwiſchen demjenigen, der ein Recht hat, und dem andern voraus, weßhalb auch ein ſo Verbundener eine verpflichtete Perſon, (perſona obligata,) und ſeine Verbindlichkeit eine Verbindlichkeit im engern Sinne genannt wird. [k])

k) Dieſe Eintheilung der Verbindlichkeiten, welche zuerſt von Hoffbauer, Unterſuchungen über die wichtigſten Gegenſtände des Naturrechts, S. 116 folgg., gebraucht worden iſt, leiſtet auch für das poſitive Recht großen und wichtigen Nutzen. Wir nehmen das Wort: Verbindlichkeit, in der Folge meiſten Theils im vorzüglichen Sinne deſſelben.

§. 246.

Das Römiſche Recht unterſcheidet bey den beſondern Verbindlichkeiten ſolche, welche durch Solutio getilgt werden können, von andern, wo dies nicht der Fall iſt. — Die erſtern machen die Verbindlichkeit im engſten Verſtande oder die eigentliche Obligatio des Römiſchen Rechts aus. Das, was vermöge einer ſolchen Verbindlichkeit geleiſtet werden muß, heißt in Hinſicht auf den zur leiſtung Verbundenen, — Schuldner, (debitor,) — eine Schuld, (debitum;) [l]) in Hinſicht auf denjenigen aber, der die leiſtung verlangen kann, — Gläubiger, (creditor,) — eine Forderung, (creditum.) [m]) — Der Schuld wird die Nichtſchuld, (indebitum,) entgegen geſetzt, die, je nachdem man weder nach natürlichen noch bür-

gerlichen Geſetzen, oder doch nach dem einen oder dem andern, das, was man geleiſtet hat, nicht zu leiſten verbunden war, entweder eine abſolute, (indebitum abſolute tale,) oder reſpective Nichtſchuld, (indebitum reſpective tale,) iſt. Die reſpective Nichtſchuld iſt wieder entweder eine bloß natürliche, wenn man das, was man geleiſtet hat, nach natürlichem Rechte, (indebitum naturale tantum,) und eine bloß bürgerliche, (indebitum civile tantum,) wenn man es nach bürgerlichen Rechten nicht zu leiſten ſchuldig war.

l) Debitum naturale et civile. Das Debitum erhält ſonſt noch häufig, theils mit Hinſicht auf die Zeit, zu welcher etwas geleiſtet werden ſoll, theils mit Hinſicht auf den Gegenſtand der Leiſtung, mancherley Beynahmen, z. B.: Debitum annuum, menſtruum, ſtatis temporibus praeſtandum, pecuniarium, u. ſ. f.

m) Wegen der Ausdrücke: Creditor und Debitor, ſind zu vergleichen: *L.* 16, §. 2 *D. qui et a quibus manumiſſi; L.* 11 *D. de V, S.; L.* 108 *D. eod.*

§. 247.

Mit Hinſicht auf die Verbindlichkeit im engſten Sinne dieſes Worts können eine, auch mehrere Perſonen das Subject derſelben ſeyn. Eine Verbindlichkeit der letztern Art heißt eine gemeinſchaftliche Verbindlichkeit, (obligatio communis.)

§. 248.

1. Wenn mehrere das Subject einer Verbindlichkeit dergeſtalt ſind, daß von einem jeden die Erfüllung der ganzen Verbindlichkeit gefordert werden kann, ſo heißt die Verbindlichkeit eine Correal-Verbindlichkeit, (obligatio correalis ſ. in ſolidum,) und die Verbundenen werden Correi debendi ſ. Debitores in ſolidum, — Geſammtſchuldner, — genannt. Sind hingegen 2. zwar mehrere das Subject der Verbindlichkeit, es kann die Erfül-

lung derſelben aber nur von einem jeden für ſeinen Antheil gefordert werden, ſo heißt ſolche eine Obligatio pro rata, und die Verbundenen werden Debitores pro rata genannt. Sind endlich 3. mehrere das Subject einer Verbindlichkeit, aber ſo, daß eigentlich einer von ihnen hauptſächlich, der andere nur zur Hülfe verbunden iſt, ſo entſteht daraus der Begriff von Haupt=, (obligatio principalis,) und Hülfsverbindlichkeit, (ſubſidiaria,) ingleichen der von Haupt=, (debitor principalis,) und Hülfsſchuldner, (ſubſidiarius.)

§. 249.

Wenn mehrere ſich zuſammen verbindlich gemacht haben, oder es ſonſt geworden ſind, ſo muß die Verbindlichkeit ſo lange für eine Obligatio pro rata gehalten werden, bis ein beſonderer Grund angegeben werden kann, der ſie zur Correal=Verbindlichkeit erhebt. Dieſer beſondere Grund kann nun die Erklärung der Verbundenen ſelbſt, eine letzte Willensverordnung, die Diſpoſition der Geſetze, auch dieſes ſeyn, daß der Gegenſtand der Verbindlichkeit in einer untheilbaren Sache beſteht. [n])

n) Vergleiche über die Correal=Verbindlichkeit *Io. Andr. Frommann* D. *de correali obligatione.* Tubing. 1677; und in ſeiner *Collect. Diſput.*, P. I, No. 11. *v. Dresky* D. *de correali obligatione.* Gött. 1770.

§. 250.

Die Erklärung der Verbundenen wirkt nur alsdann eine Correal=Verbindlichkeit, wenn ſolche ausdrücklich dahin gerichtet iſt, ſich in ſolidum verbindlich zu machen; [o]) folglich entſteht eine Correal=Verbindlichkeit noch nicht aus jedem Verſprechen, wodurch ſich mehrere zu einer und eben derſelben Leiſtung anheiſchig machen. Iſt daher dieſe Erklärung irgend zweifelhaft, ſo wird zum Beſten der Ver=

bundenen angenommen, daß ſich jeder nur für ſeinen Antheil habe verbindlich machen wollen. p)

o) *L.* 11 *in fin. D. de duob. reis:* Cum ita cautum inveniretur, *tot aureos recte dari, ſtipulatus eſt Iulius Carpus: Spopondimus ego Antoninus Achileus et Cornelius Divus:* partes *viriles* deberi. Quia non fuerat adiectum, *ſingulos in ſolidum ſpopondiſſe*, ita, ut duo rei promittendi fierent. — *L.* 47 *D. locati:* Cum apparebit, emptorem conductoremve pluribus vendentem, vel locantem, ſingulorum in ſolidum intuitum perſonam.

p) Siehe die oben von der Erklärung dunkler Verträge, §. 185, vorgetragenen Lehrſätze.

§. 251.

Eben ſo muß auch, wenn aus einer letzten Willensverordnung eine Correal-Verbindlichkeit entſtehen ſoll, die Correal-Verbindlichkeit deutlich beſtimmt werden, welches jedoch auch ſchon dadurch geſchieht, wenn der Erblaſſer dem einen oder dem andern der eingeſetzten Erben eine gewiſſe Leiſtung auferlegt. q)

q) *L.* 8, §. 1 *D. de legat.* 1: Si ita ſcriptum ſit: *Lucius Titius heres meus, aut Mevius heres meus decem Seio dato:* cum utro velit Seius aget: ut, ſi cum uno actum eſt, et ſolutum alter liberetur: quaſi ſi duo rei promittendi in ſolidum obligati fuiſſent.

§. 252.

Die Geſetze haben in mehrern Fällen eine Correal-Obligation eingeführt, wovon an den gehörigen Orten in der Folge gehandelt werden ſoll. Im Allgemeinen iſt hier nur zu bemerken, daß durch jede unerlaubte Handlung, woran mehrere Theil nehmen, eine Correal-Verbindlichkeit zum Schadenserſatze gewirkt wird. r)

r) Arg. *L.* 14, §. *fin. D. quod met. cauſſ. L.* 1 und 2 *D. de his, qui effuder. vel deiecerint. L.* 1 *C. de condict. furt.* — (Vergleiche auch das Ius obligationum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.)

§. 253.

Wenn der Gegenſtand der Verbindlichkeit in einer untheilbaren Sache beſteht, z. B.: mehrere haben ſich verbindlich gemacht, eine ihnen zugehörige Sache zu verkaufen oder zu vermiethen; ſo folgt die Correal-Verbindlichkeit von ſelbſt und braucht nicht erſt feſt geſetzt zu werden. [s]) Aber daraus, daß mehrere bloß zu einem Ganzen, das ſich trennen läßt, verurtheilt worden ſind, entſpringt nur der Regel nach eine Obligatio pro rata. [t])

s) *L.* 9 *D. de duob. reis:* Eandem rem apud duos pariter depoſui, utriusque fidem in ſolidum ſecutus, vel eandem rem duobus ſimiliter commodavi, fiunt duo rei promittendi, quia non tantum verbis ſtipulationis, ſed et ceteris contractibus etc.

t) *L.* 43 *D. de re iud.:* Paulus reſpondit, eos, qui una ſententia in unam quantitatem condemnati ſunt, pro portione virili ex cauſa iudicati conveniri. *L.* 1 *C. ſi plur. una ſentent. condemn.:* Si *non ſinguli in ſolidum*, ſed *generaliter* tu et collega tuus una et certa quantitate condemnati eſtis, nec additum eſt, ut, quod ab alterutro ſervari non poſſit, id alter ſuppleret; effectus ſententiae pro virilibus portionibus discretus eſt. Ideoque parens pro tua portione ſententiae, ob ceſſationem alterius ex cauſa iudicati conveniri non poteſt.

§. 254.

Bey einer Correal-Verbindlichkeit kann eigentlich von jedem Mitſchuldigen das Ganze gefordert werden, und hat derjenige, welchem das Recht, die Erfüllung der Verbindlichkeit zu verlangen, zuſteht, die Wahl, welchen er angreifen will. Greift er einen der Mitſchuldigen an, ſo verliert er dadurch noch nicht ſein Recht, auch den andern anzugreifen; ſey es, daß der erſtere gar nicht oder nicht ganz bezahle, oder er ſonſt einen Grund hat, ihn wieder zu verlaſſen. [u])

u) Arg. *L.* 28 *D. de fidei.:* Idemque in duobus reis promittendi conſtituimus, ex unius rei electione praeiudicium

creditori adverſus alium fieri non concedentes, ſed remanere et ipſi creditori actiones integras et perſonales et hypothecarias, donec per omnia ei ſatisfaciat.

§. 255.

Hat jedoch der Gläubiger von einem Mitſchuldigen das Ganze beygetrieben, ſo ſteht dieſem der Regreß gegen die andern Mitſchuldigen zu; v) den Fall ausgenommen, wenn die Correal-Verbindlichkeit aus einer unerlaubten und geſetzwidrigen Handlung entſtand. w)

v) *L.* 2 *C. de duob. reis:* Creditor prohiberi non poteſt, exigere debitum, cum ſint duo rei promittendi eiusdem pecuniae, a quo velit. Et ideo ſi probaveris, te conventum in ſolidum exſolviſſe, Rector provinciae adiuvare te adverſus eum, cum quo communiter mutuam pecuniam accepiſti, non cunctabitur.

w) Nach den Geſetzen des Römiſchen Rechts iſt dieſer Lehrſatz Zweifeln unterworfen. *L.* 1 *C. de cond. furt.* heißt es zwar: ac tum demum, ſi ab uno ſatisfactum fuerit, ceteros liberari, allein der Regreß iſt damit noch nicht ausgeſchloſſen. Nach der Praxis hingegen iſt er keinem Zweifel unterworfen. Vergleiche *D. F.* **Hoheiſel** D. *de correis eorumque mutua actione, vulgo regreſſu.* Hal. 1711.

§. 256.

Obgleich die Correal-Verbindlichkeit den Zuſtand der Verbundenen mit Hinſicht auf den Gläubiger völlig gleich macht, ſo können die Mitſchuldigen ſich doch in Abſicht der Verbindlichkeit ſelbſt verſchieden verbinden; auch kann der eine oder der andere von ihnen ſeine Verbindlichkeit noch beſonders beſtärken. Alles dieſes behindert zwar den Gläubiger nicht, einen von ihnen auf das Ganze in Anſpruch zu nehmen, jedoch muß er ſich dabey an denjenigen wenden, der jetzt ſchon zur Erfüllung der Verbindlichkeit gezwungen werden kann. x)

x) *L.* 7 *D. de duob. reis:* Ex duobus reis promittendi alius in diem, vel ſub conditione obligari poteſt, nec enim impedimento erit dies aut conditio, quo minus ab eo, qui pure obligatus eſt, petatur. *L.* 6, §. 1 *eod.:* Duobus au-

tem reis conſtitutis, quia liberum ſit ſtipulatori, vel ab utroque, vel ab altero tantum fideiuſſorem accipere, non dubito.

§. 257.

Bey Correal-Verbindlichkeiten haben übrigens Vereinbarungen, welche der Gläubiger mit einem der Mitſchuldigen eingeht, auf die Verbindlichkeit ſelbſt keinen Einfluß, in ſo fern ſie nur Pacta in perſonam, und nicht in rem ſelbſt ſind. Ein gleiches gilt von dem Falle, wenn einer der Mitſchuldigen in einen Zuſtand geräth, daß er die Verbindlichkeit nicht erfüllen kann. Wenn hingegen einer der Mitſchuldigen ſich durch eine Gegenforderung von ſeiner Verbindlichkeit befreyen kann, ſo kommt ſolches auch den übrigen Mitverbundenen alsdann zu Statten, wenn ſie nicht Geſellſchafter ſind. y)

y) *L. 21, §. ult. D. de pactis:* In his, qui eiusdem pecuniae exactionem habent in ſolidum, vel qui eiusdem pecuniae debitores ſunt, quatenus aliis quoque proſit vel noceat, pacti exceptio quaeritur: et in rem pacta omnibus proſunt, quorum obligationem disſolutam eſſe eius, qui paciſcebatur, interfuit. *L. ult. D de duob. reis:* Cum duo eandem pecuniam debent, ſi unus capitis diminutione exemtus eſt, obligatione alter non liberetur. Multum enim intereſt, utrum res ipſa ſolvatur, an perſona liberetur; *cum perſona liberatur, manente obligatione* alter manet obligatus. — *L. 10 D. eod.:* Si duo rei promittendi *ſocii non ſint*, proderit alteri, quod ſtipulator alteri reo pecuniam debet.

§. 258.

Eine Verbindlichkeit, welche durch Solutio getilgt wird, kann übrigens eine, auch mehrere Leiſtungen in ſich begreifen. Sind dieſe Leiſtungen copulative feſt geſetzt, ſo müſſen ſie alle geſchehen und kann anders der Schuldner nicht von der Verbindlichkeit befreyet werden. Sind hingegen die Leiſtungen alternativ bedungen worden, ſo hat der Schuldner die Wahl, mit welcher in der Verbindlichkeit enthaltenen Leiſtung er ſolche erfüllen will; z) und hat er

aus Verſehen beyde Leiſtungen abgetragen, ſo kann er zurück nehmen, welche er will. [a])

z) §. 33 *I. de act.*: In eo genere ſtipulationis promiſſoris eſt electio, utrum pecuniam an hominem ſolvere malit. *C. L. Crell De iure optionis maxime in debitis alternativis*; in *Disp.*, Faſc. 7, D. 71.

a) *L.* 26, §. 13 *D. de condict. indeb.* *L.* 10 *C. de condict. indeb.*

§. 259.

Man unterſcheidet noch beſonders bey Verbindlichkeiten, welche durch Obligatio getilgt werden, einen doppelten Zeitpunct: den, da die Verbindlichkeit ihre Entſtehung erhält, und den, da die Erfüllung derſelben gefordert werden kann; — ein Unterſchied, der freylich auch bey allen Verbindlichkeiten angenommen werden kann. Von dem erſtern Zeitpuncte bedienen ſich die Geſetze des Ausdrucks: Dies obligationis cedit; von dem letztern hingegen ſagen ſie: Dies obligationis venit. [b])

b) *L.* 213 *D. de V. S.*: Cedere diem ſignificat, incipere deberi pecuniam; venire diem ſignificat, eum diem veniſſe, quo pecunia peti poteſt. *I. F. Wahl* Pr. *Quando dies obligationis cedere et venire intelligitur.* Göttingae 1751.

§. 260.

Eine Verbindlichkeit kann jemanden für ſeine Perſon, auch wegen des Beſitzes einer Sache obliegen. Man nennt die erſtere eine perſönliche, die letztere aber eine dingliche Verbindlichkeit. — Iſt die perſönliche Verbindlichkeit von der Art, daß ſie in unzertrennlicher Verbindung mit den Verbundenen ſteht und auf keinen andern übergehen kann, ſo heißt ſie eine ganz perſönliche, (obl. perſonaliſſima,) ſonſt aber eine perſönliche ſchlechthin, (obl. perſonalis in ſpec.) — Von den ganz perſönlichen Verbindlichkeiten giebt es einige, deren Erfüllung ſchlechterdings durch den Verbundenen geſchehen muß.

§. 261.

Uebrigens können ſo wohl einzelne als moraliſche Perſonen Verbindlichkeiten contrahiren; nur darf mit der Verbindlichkeit einer moraliſchen Perſon, als eines Ganzen, die Verbindlichkeit ihrer einzelnen Glieder nicht verwechſelt werden. Verbindlichkeiten einer moraliſchen Perſon ſetzen immer Handlungen voraus, wodurch ſie als ein Ganzes verbunden wird.

§. 262.

Was hiernächſt das Recht betrifft, ſo kann daſſelbe eben ſo wie die Verbindlichkeit ein bloß natürliches, bürgerliches und gemiſchtes ſeyn. Was von der bürgerlichen Wirkſamkeit einer natürlichen Verbindlichkeit, (§. 243,) geſagt worden iſt, gilt auch von der eines natürlichen Rechts. — Eben ſo kann auch ein Recht in gleichem Sinne wie die Verbindlichkeit ein allgemeines, auch ein beſonderes Recht ſeyn.

§. 263.

Bey Rechten unterſcheidet man die Subſtanz des Rechts von der Ausübung deſſelben, die wieder von der Verfügung über das Recht verſchieden iſt.

§. 264.

Gemeinſchaftliche Rechte heißen die, welche mehrern ungetheilt der Subſtanz nach zuſtehen. Es iſt daher keine Gemeinſchaft des Rechts vorhanden, wenn einem Subjecte die Subſtanz des Rechts, den andern aber die Ausübung deſſelben zuſtändig iſt. Bey der Gemeinſchaft der Rechte hat doch immer jeder gemeinſchaftlich Berechtigte ein beſonderes Recht auf ſeinen Antheil. [c]

c) Arg. *L.* 68 *pr. D. pro ſocio.*

§. 265.

Bey gemeinſchaftlichen Rechten iſt das Verbot des einen gemeinſchaftlich Berechtigten der Verfügung des an-

dern vorzuziehen, wenn es nicht an einer rechtmäßigen Urſache des Verbots mangelt. Jedoch kann jeder Theilnehmer wider den Willen des andern aus der Gemeinſchaft treten, ſo daß weder durch letzte Willensverordnungen noch durch Verträge dieſe Befugniß ganz aufgehoben werden kann. [d])

d) Arg. *L.* 28 *D. comm. div.* *L.* 5 *C. eod.*

§. 266.

Von der eigentlichen Gemeinſchaft des Rechts unterſcheidet ſich der Fall, wenn mehrern ein Recht auf eine gewiſſe Leiſtung in solidum zuſtändig iſt. Solche Perſonen heißen alsdann Correi credendi und dürfen mit den ſo genannten Mitgläubigern, (concreditores,) ſo wenig als den Mitberechtigten verwechſelt werden.

§. 267.

Ein Recht auf das Ganze einer Leiſtung macht einen Correus credendi nicht befugt, ſich die volle Leiſtung allein zuzueignen, ſondern giebt ihm bloß das Recht, das Ganze zu fordern, und der Schuldner wird gegen die andern Correi credendi befreyet, wenn er einem von ihnen auf deſſen Verlangen das Ganze geleiſtet hat. [e])

e) §. 1 *I. de duob. reis:* Ex huiusmodi ſtipulationibus ſolidum ſingulis debetur. — Alter debitum accipiendo omnium perimit obligationem. *L.* 31, §. 1 *D. de novat.*

§. 268.

So wie eine Correal-Verbindlichkeit etwas unregelmäßiges iſt und nicht vermuthet wird, ſo iſt dieſes auch bey einem Correal-Rechte der Fall. Iſt daher nur im Allgemeinen beſtimmt worden, daß ein Schuldner mehrern ſchuldig iſt, ſo erhält nicht jeder der Gläubiger ein Recht aufs Ganze, ſondern bloß auf ſeinen Antheil. Soll jeder der mehrern Gläubiger ein Recht aufs Ganze erhalten, ſo muß dies ausdrücklich beſtimmt worden ſeyn. [f])

f) *L.* 11, §. 1 *D. de duob. reis:* Cum tabulis eſſet comprehenſum, illum et illum centum aureos ſtipulatos, neque adiectum, ita ut duo rei ſtipulandi eſſent, virilem partem ſinguli ſtipulati videntur.

§. 269.

Iſt einmahl ein Recht aufs Ganze vorhanden, ſo darf zwar der Schuldner, wenn einer von den Correis credendi das Ganze fordert, die Leiſtung nicht verweigern und das Schuldige an einen andern entrichten; g) wenn er ſelbſt aber unaufgefordert die Leiſtung abtragen will, iſt er eigentlich ſchuldig, ſie an alle Correi credendi zuſammen abzutragen, denn das Recht aufs Ganze geht nur auf das Beytreiben der Forderung.

g) *L.* 16 *D. de duob. reis:* Ex duobus reis ſtipulandi, ſi ſemel unus egerit, alteri promiſſor pecuniam offerendo nihil agit.

§. 270.

Da bey einem Rechte aufs Ganze jeder der Correi credendi die volle Schuld beytreiben kann, ſo kann auch jeder von ihnen über die Schuld für ſich verfügen. Nur darf er durch dieſe Verfügung den andern Correis credendi keinen Schaden verurſachen, weil er denſelben von ſeinem Verfahren Rechenſchaft geben muß. — Was er aber mit Hinſicht auf die Schuld zu ihrem Vortheile thut, iſt vollkommen gültig, ſo, als wenn es mit Bewilligung aller geſchehen wäre. h)

h) Arg. *L. ult. C. de duob. reis.* *L.* 31, §. 1 *D. de novat.*

§. 271.

Die Geſetze unterſcheiden die Rechte an Sachen noch beſonders von andern Rechten einer Perſon. Rechte an Sachen ſind entweder perſönliche oder dingliche Rechte.

§. 272.

Wenn man nur ein Recht an einer Sache dergeſtalt hat, daß man von einer dazu beſonders verpflichteten Perſon die

leiſtung derſelben fordern kann, ſo hat man ein perſönliches Recht oder ein Recht zur Sache, (ius ad rem;) — afficirt hingegen das Recht die Sache dergeſtalt, daß es gegen jeden Inhaber derſelben ausgeübt werden kann und mit einer ſo genannten Actio in rem verbunden iſt, ſo heißt es ein dingliches Recht oder Recht auf die Sache, (ius in re.) i)

i) *L.* 25 *D. de obl. et act.:* Actionum genera ſunt duo: in rem, et in perſonam. — In rem actio eſt, per quam rem noſtram, quae ab alio poſſidetur, petimus. — In perſonam actio eſt, qua cum eo agimus, qui obligatus eſt nobis ad faciendum aliquid vel dandum. — — *L.* 19 *pr. L.* 13, §. 1 *D. de damno infect.. C.* 8 *de conceſſ. praeb. in* 6*to*: — In quibus ius non eſſet quaeſitum in re, licet ad rem. — — — Das canoniſche Recht verbindet mit den Ausdrücken: Ius in re und Ius ad rem, ganz etwas anderes, als das Römiſche, in welchem auch die Ausdrücke: ad rem und in re, nur mit Beziehung auf Klagen vorkommen. Vergleiche übrigens *Ulr. Huber De iure in re et ad rem*, in Deſſen *Digreſſ. iur. Iuſtin.*; und die treffliche Entwickelung von Thibaut, im zweyten Theile der Verſuche über einzelne Theile des poſitiven Rechts.

§. 273.

Sieht man auf den Grund der Zuſtändigkeit eines Rechts, ſo kann das Recht jemanden entweder ſo oder durch die Dazwiſchenkunft des Beſitzes einer Sache zuſtändig ſeyn, mit welcher daſſelbe verknüpft iſt.

§. 274.

Wenn ein Recht, als ein Ganzes betrachtet, mehrere einzelne Befugniſſe unter ſich begreift, ſo heißt es ein zuſammen geſetztes Recht, (ius compoſitum.) Befinden ſich alle dieſe Befugniſſe zuſammen bey demjenigen, welchem das Recht zuſteht, ſo heißt daſſelbe ein vollkommenes Recht, (ius plenum,) im Entgegenſatze aber ein unvollkommenes, (ius minus plenum.)

§. 275.

So wie oben Verbindlichkeiten einzelner und moraliſcher Perſonen unterſchieden worden ſind, eben ſo müſſen auch hier Rechte der einzelnen und der moraliſchen Perſonen unterſchieden werden. Auch hier dürfen die Rechte einzelner Glieder nicht mit den Rechten des Ganzen verwechſelt werden.

§. 276.

Die allgemeinſten Grundſätze von Rechten und Verbindlichkeiten ſind folgende:

§. 277.

Wo ein Recht iſt, da muß auch eine Verbindlichkeit vorhanden ſeyn, wenn auch gleich dieſe Verbindlichkeit bey vielen Rechten nur eine allgemeine iſt.

§. 278.

Wer ein Recht hat, für den ſtreitet auch die Vermuthung, daß er zur Ausübung deſſelben befugt ſey; es wäre denn, daß ſein Recht als ein ſchlafendes oder ruhendes, (ius quieſcens,) nachgewieſen werden könnte. [k]) Und eben ſo wenig werden Einſchränkungen eines vorhandenen Rechts vermuthet. [l])

k) Ius completum, — incompletum.

l) Ius limitatum, — illimitatum.

§. 279.

So weit jemand ein Recht hat, iſt er befugt, daſſelbe in den geſetzmäßigen Schranken auszuüben, und darf in der Ausübung deſſelben von keinem beunruhigt werden. Er haftet auch für nichts, wenn er bey dieſer Gelegenheit einem andern Schaden zufügt. [m]) Wenn indeß durch den Gebrauch eines ſolchen Rechts der andere einen zu großen

Nachtheil erleidet, ſo kann er auf Einſchränkungen deſſelben dringen. n)

m) *L.* 55 *D. de reg. iur.*: Nullus videtur dolo facere, qui iure ſuo utitur. *I. Carmon De licito uſu iuris ſui.* Roſtoch. 1736.

n) Arg. *L.* 30. *D. de uſufr.* *L.* 10 *D. de ſervit. praed. urb.* *L.* 24 *D.* §. 12 *de damno infecto.*

§. 280.

Aus den Rechten des einen folgt die Verbindlichkeit des andern zur Leiſtung oder Duldung desjenigen, was die Ausübung dieſes Rechts mit ſich bringt, und muß die Behinderung der Ausübung eines Rechts als eine Beleidigung angeſehen werden.

§. 281.

Wem die Geſetze ein Recht geben, dem bewilligen ſie auch die Mittel, ohne welche daſſelbe nicht ausgeübt werden kann. Auch ſchließt das Recht zum Größern oder Mehrern, der Regel nach, das Recht zum Geringern oder Wenigern gleicher Art in ſich. o)

o) *L.* 21 *D. de reg. iur.*: Non debet, cui plus licet, quod minus eſt, non licere.

§. 282.

Alle Wahl iſt jedoch derjenige, welcher vermöge eines Rechts Nutzen hat, die bey Gelegenheit deſſelben entſtehenden Unbequemlichkeiten zu tragen verbunden. p)

p) *L.* 10 *D. de reg. iur.*: Secundum naturam eſt, commoda cuiusque rei eum ſequi, quem ſequuntur incommoda.

§. 283.

Ein jeder iſt verbunden, dahin zu ſehen, daß er auf keine Weiſe ſeinen Mitbürger beleidige und demſelben Schaden zufüge.

§. 284.

Schade, (damnum,) heißt jeder Nachtheil, welchen jemand an ſeiner Perſon oder an ſeinem Vermögen erleidet. Von der ſchon geſchehenen Beſchädigung unterſcheiden die Geſetze die bevor ſtehende, (damnum infectum.) q) Der bereits geſchehene Schade iſt entweder ein poſitiver, (damnum poſitivum,) oder privativer, (damnum privativum.) Der erſtere begreift allen Schaden in ſich, der ſich in Anſehung eines ſchon erworbenen Nutzens und Vortheils zuträgt, der letztere aber bloß denjenigen, der ſich in Anſehung eines noch nicht erworbenen Nutzens oder Vortheils ereignet. r)

q) *L.* 3 *D. de damno infecto.*

r) *Schmidt De lucro ceſſante et damno emergente.* Ien. 1763.

§. 285.

Ein Schade, der ſich bloß durch einen Zufall ereignet, heißt ein zufälliger Schade, (damnum mere caſuale,) und wird von den Beſchädigungen, welche ſich durch Vorſatz, (damnum doloſum,) oder Nachläſſigkeit des andern, (culpoſum,) ereignen, genau unterſchieden. Hat jemand den andern erlaubter Weiſe beſchädigt, ſo heißt der Schade Damnum iure datum und wird der unerlaubten Beſchädigung, (damnum iniuria datum,) entgegen geſetzt. Die Römiſchen Geſetze unterſcheiden auch noch zwiſchen Damnum extra contractum und in contractu datum, und ob der Schade von einem freyen Menſchen, einem Sklaven oder einem Thiere zugefügt worden iſt. Der Schade, den ein Thier zufügt, heißt Pauperies, s) und der, welcher von einem Sklaven jemanden zugefügt wird, Noxia. t)

s) *L.* 1 *pr.* und 3 *D. ſi quadrupes pauper. feciſſe dicat.*

t) §. 1 *I. de noxal. act.*

§. 286.

1. Wer ſich ſeines Rechts innerhalb der gehörigen Schranken bedient, braucht den Schaden nicht zu erſetzen, der einem andern dadurch entſtanden iſt. [u])

u) Arg. *L.* 30 *D. de uſufr.* *L.* 10 *D. de ſerv. praed. urban.* *L.* 2, §. 5 *D. de aqua et aqua pluv. arcend.* *L.* 55 und 151 *D. de reg. iur.*: Nemo damnum facit, niſi qui id fecit, quod facere *ius non* habet. Als Hauptſchrift über die Lehre vom Schaden und Schadenserſatze iſt *G. W. Wehrn Doctrina iuris explicatrix principior. et cauſar. damni* etc., Lipſ. 1795, anzuſehen.

§. 287.

So kann auch 2. die Erſetzung desjenigen Schadens von niemanden gefordert werden, den man durch ſeine eigne Schuld empfindet, nach der Regel: Damnum, quod quis ſentit ſua culpa, non ſentire videtur. [v])

v) *L.* 155 *D. de reg. iur.*: v. Cramer Wezlariſche Nebenſtunden, Th. 114, No. 11.

§. 288.

Nicht weniger fällt auch 3. aller Erſatz desjenigen Schadens weg, der ſich durch einen Zufall ereignet hatte; vorausgeſetzt, daß nur dieſer Zufall durch eine Naturbegebenheit oder einen andern Umſtand, der außer der Gewalt eines Menſchen lag, veranlaßt wurde: es wäre denn, daß ſich jemand, auch dieſen Schaden zu erſetzen, bey Gelegenheit eines rechtlichen Geſchäffts ausdrücklich verbindlich gemacht hätte; denn hat der Zufall in der Handlung eines Menſchen ſeinen Grund, ſo findet nur alsdann kein Schadensersatz Statt, wenn in Anſehung des Handelnden der Zufall ein bloßer Zufall, (caſus merus,) war. [w])

w) *de Cramer Obſerv. iur. univ.*, T. II, P. 2, Nr. 732. *S. F. Willenberg De damno caſuali*; in *Diſc. iur.*, No. 34.

§. 289.

Wenn hingegen 4. jemanden durch unerlaubte und geſetzwidrige Handlungen ein Schade zugefügt worden

iſt, ſo muß dieſer ſchlechterdings erſetzt werden; voraus geſetzt nur, daß überhaupt in Anſehung desjenigen, der die Handlung beging, aus welcher die Beſchädigung entſtand, eine Zurechnung Statt findet. Kinder, Raſende und Wahnſinnige ſind daher nicht zum Schadensersatze, wohl aber ihre Aufſeher und Wärter, verbunden. x)

x) *L.* 5, §. 2 *D. ad leg. Aquil. L.* 13, §. 1. *L.* 14 *D. de officio praeſ.:* Nam cuſtodes furioſis non ad hoc ſolum adhibentur, ne quid pernicioſius ipſi in ſe moliantur, ſed ne aliis quoque exitio ſint. Quod ſi committatur, non immerito culpae eorum adſcribendum eſt, qui negligentiores in officio fuerint.

§. 290.

Die Geſetze verbinden nicht nur zum Erſatze des vorſätzlich einem andern zugefügten Schadens, ſondern ſie wollen auch den erſetzt wiſſen, der aus dem Mangel der ſchuldigen Aufmerkſamkeit entſpringt. In Anſehung des Damni culpoſi iſt jedoch immer darauf Rückſicht zu nehmen, welchen Grad des Fleißes jemand mit Hinſicht auf ein gewiſſes Geſchäfft zu präſtiren ſchuldig war, und welche Fahrläſſigkeit ihm zuzurechnen iſt. — Auch rechnen die Geſetze jemanden oft die Handlungen anderer Menſchen und ſelbſt unvernünftiger Geſchöpfe ſo zu, daß ſie ihn zum Erſatze des dadurch verurſachten Schadens verbinden. y)

y) Vergleiche das Ius obligationum im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

§. 291.

Der Schadenserſatz, (praeſtatio damni,) erſtreckt ſich der Regel nach über Alles, was man Nachtheil erlitten hat, und iſt nicht bloß auf den poſitiven Schaden eingeſchränkt. — Auch das Lucrum ceſſans iſt daher mit unter dem Schadenserſatze begriffen. Aus der Berech-

nung deſſelben mit dem Werthe der Sache erwächſt das ſo genannte Intereſſe, (id, quod intereſt.) [z])

z) *L.* 5, §. 1 *D. de praeſcript. verb.*: Ut damneris mihi, quanti intereſt mea. *L.* 19, §. 1 *D. de aed. ed.*: Quanti ea res erit. *L.* 68 *D. de rei vind.*: Quanti res eſt, id eſt, quanti adverſarii interfuit.

§. 292.

Nach dem Römiſchen Rechte ſoll zwar in allen Fällen, wenn von einer beſtimmten Quantität oder Beſchaffenheit die Rede iſt, bey der Verurtheilung zum Schadensersatze das Intereſſe nie über den doppelten Werth zuerkannt werden: [a]) allein das Deutſche Recht, dem auch der Gerichtsbrauch zur Seite ſteht, erlaubt dem Richter in allen Fällen, wenn Schadensersatz gefordert werden kann, das Intereſſe ſo hoch zuzuerkennen, als es von demjenigen, der es begehrt, beſcheinigt und ausgeführt werden kann.

a) *L. un. C. de ſentent., quae pro eo, quod intereſt*: In omnibus caſibus, qui certam habent quantitatem vel naturam, veluti in venditionibus et locationibus et omnibus contractibus, hoc, quod intereſt, dupli quantitatem minime excedere. In aliis autem caſibus, qui incerti eſſe videntur, iudices, qui cauſas dirimendas ſuſcipiunt, per ſuam ſubtilitatem requirere, ut hoc, quod re vera inducitur damnum, hoc reddatur, et non ex quibusdam machinationibus et immodicis perverſionibus in circuitus inextricabiles redigatur, ne dum in infinitum computatio reducitur, pro ſua impoſſibilitate cadat: cum ſciamus, eſſe naturae congruum, eas tantummodo poenas exigi, quae vel cum competenti moderamine proferuntur, vel a legibus certo fine concluſae ſtatuuntur. Et hoc non ſolum in damno, ſed etiam in lucro noſtra amplectitur conſtitutio. R.-A. vom J. 1600, §. 139: Sondern er vermeinen ſollte, tam ex lucro ceſſante, quam damno emergente, ein Mehreres zu fordern, daß ihm alsdann ſein ganzes Intereſſe zu deduciren, gebührlich zu liquidiren und zu beſcheinigen, — unbenommen ſeyn ſoll. Leyſer, *Med. ad D.*, Spec. 250, M. 3, behauptet, daß nach dem Römiſchen Rechte das Intereſſe ultra alterum tantum überall nicht gefordert werden könne, weil Zinſen ultra alterum tantum verboten wären; allein man ſehe Müller *Obſervat. ad Leyſeri Medit. ad D.*, T. III, Faſc. 1, Obſ. 445.

§. 293.

In den Fällen, wenn jemand Schadenserſatz zu fordern berechtigt iſt, darf jedoch der Richter nicht eher darauf erkennen, als bis der erlittene Schade gehörig angegeben und beſcheinigt worden iſt. Hiernächſt iſt auch noch darauf Rückſicht zu nehmen, ob der Schade, welchen jemand fordert, eine unmittelbare und nächſte Folge der Handlung des andern iſt. Oft kann eine Handlung Veranlaſſung zu mehrern Schäden geben, die darum doch nicht alle dem Handelnden zuzurechnen ſind. b) Weiter erſtreckt ſich in der Regel kein Schadenserſatz, als auf das Damnum poſitivum und Lucrum ceſſans, wobey auch das letztere noch immer ein gewiſſes ſeyn muß, und überall muß der Schade von der Beſchaffenheit ſeyn, daß er durch eine Summe Geldes vergütet werden kann.

b) *L. 21, §. 3 D. de act. emti vendit.*: Cum per venditorem ſteterit, quominus rem tradat, omnis utilitas emptoris in aeſtimationem venit, *quae modo circa rem ipſam conſiſtit.* Neque enim ſi potuit, ex vino puta negotiari, et lucrum facere, id aeſtimandum eſt: non magis quam ſi triticum emerit, et ob eam rem, quod non ſit traditum, familia eius fame laboraverit; nam pretium tritici, non ſervorum fame necatorum conſequitur, etc.

§. 294.

Da die Verbindlichkeit zum Schadenserſatze entweder daraus entſpringt, daß man den andern durch unerlaubte und geſetzwidrige Handlungen geradezu beſchädigt hat, oder daß man überall im Verhältniſſe zu ihm ſeine Handlungen nach den Geſetzen nicht einrichtete, wenn es gleich in dem letztern Falle ſehr darauf ankommt, ob ſolches vorſätzlich oder aus Nachläſſigkeit geſchah, und welchen Grad des Fleißes das handelnde Subject in einem beſtimmten Falle zu beobachten ſchuldig war: ſo folgt, daß auf den Fall, wenn jemand Schadenserſatz fordert, er alle Mahl ſolche Handlun-

gen nachweiſen muß, womit die Geſeze die Verbindlichkeit zum Schadenserſatze verknüpfen.

§. 295.

Die Größe des zu leiſtenden Schadenserſatzes hängt von Umſtänden ab. Auch darauf kommt es bey Beurtheilung der Frage an: ob, wenn eine Sache verdorben worden, nur der gemeine, oder beſondere Werth derſelben, oder wohl gar das Pretium affectionis zu erſetzen iſt. Auch hat auf die Frage: ob überall Schadenserſatz zu leiſten, der Umſtand wichtigen Einfluß, ob der Schade dolo oder culpa zugefügt worden, und im letztern Falle, welcher Grad der Culpa vorhanden iſt.

Zweyte Abtheilung.

Von der Entſtehung und Aufhebung der Rechte und Verbindlichkeiten im Allgemeinen.

1. Quellen.

Tit. D. de precario, (III, 26.)

2. Schriften.

I. C. Rau De precario. Lipſ. 1774.
A. Vogel De precario. Götting. 1786.

§. 296.

Rechte und Verbindlichkeiten entſtehen im Allgemeinen entweder nach unmittelbarer Vorſchrift der Geſetze, oder ſie werden durch die Dazwiſchenkunft einer Handlung begründet, die ihren nächſten Entſtehungsgrund in ſich enthält. Die erſtern nennt man mittelbare, die letztern unmittelbare Rechte und Verbindlichkeiten. Unmittelbare Rechte und Verbindlichkeiten ſchließen zwar nicht alles Factum gänzlich aus; nur muß das bey ihnen vor-

kommende Factum nicht von der Beſchaffenheit ſeyn, daß damit ſchon nach der Natur der Sache das Recht und die Verbindlichkeit verknüpft ſind, oder, kürzer, kein ſo genanntes Factum obligatorium ſeyn.

§. 297.

So wie daher bey allen unmittelbaren Rechten und Verbindlichkeiten das Geſetz die alleinige Quelle iſt, ſo iſt ſolche bey den mittelbaren eine menſchliche verbindende Handlung, mag übrigens dieſe eine erlaubte oder unerlaubte und geſetzwidrige ſeyn.

§. 298.

Verbindlichkeiten, welche eine Leiſtung zum Gegenſtande haben, die durch Solutio getilgt werden kann, entſpringen nach dem Römiſchen Rechte entweder ex contractu oder quaſi ex contractu, ex maleficio oder quaſi ex maleficio, oder ex proprio quodam iure, ex variis cauſarum figuris. c) Obgleich auch hier die allgemeinen Entſtehungsgründe der Rechte und Verbindlichkeiten ſchon aushelfen könnten, ſo iſt es doch zur Erklärung des Rechts-Syſtems nothwendig, die Beſtimmungen des Römiſchen Rechts bey dem Ius obligationum, (im zweyten Theile dieſes Handbuchs,) zum Grunde zu legen.

c) §. *ult. I. de obligat.:* Obligationes aut ex contractu ſunt aut quaſi ex contractu, aut ex maleficio aut quaſi ex maleficio. *L.* 1 *D. de obl. et auct.:* Obligationes aut ex contractu naſcuntur, aut ex maleficio, aut ex proprio quodam iure, ex variis cauſarum figuris.

§. 299.

Rechte können auf mancherley Art erworben werden, und die Erwerbung kann durch den Erwerbenden ſelbſt, auch durch einen andern für ihn geſchehen. Man unterſcheidet, mit Hinſicht auf die Erwerbung der Rechte, die Erwerbart und den Titel der Erwerbung. — Erwerbart, (modus

acquirendi,) iſt eine Handlung oder Begebenheit, durch deren Dazwiſchenkunft die Erwerbung des Rechts wirklich wird. Titel, (titulus iuris acquiſitivus,) hingegen heißt der geſetzliche Grund, welcher die Erwerbung eines Rechts möglich macht, oder vermöge deſſen die Handlung oder Begebenheit, welche man Erwerbung nennt, die Kraft hat, daß dadurch das Recht erworben werden kann; denn erſt der Titel macht die Erwerbung eines Rechts möglich, und die Handlung oder Begebenheit allein, welche eine Erwerbart ausmacht, kann ohne denſelben nichts wirken.

§. 300.

Der Titel der Erwerbung der Rechte iſt ſehr verſchieden. — Im Allgemeinen laſſen ſich dreyerley Arten der Rechtstitel angeben: das Geſetz ſelbſt, eine verbindliche Handlung anderer, und eine beſondere Begünſtigung des Regenten, — Privilegium. Jedes Recht erfordert zu ſeiner gültigen Erwerbung einen Titel, aber nicht zur Erwerbung aller Rechte iſt eine Erwerbart erforderlich, ſondern nur da, wo die Geſetze ſie beſonders vorſchreiben und den Titel allein nicht für hinlänglich halten. — Die Anführung und Beſcheinigung des geſetzlichen Grundes, welcher die Erwerbung eines Rechts möglich macht, heißen Edition des Titels, (editio tituli,) und können von jedem gefordert werden, der ſein Intereſſe darzuthun im Stande iſt.

§. 301.

Wer ein Recht erworben hat, kann ſolches, in ſo fern es nur kein bloß perſönliches Recht iſt, oder auch nicht jemanden bloß für ſich allein und ausſchließlich verliehen worden iſt, auf einen andern übertragen. Nur ſchränkt ſich die Uebertragung immer auf die Befugniſſe ein, welche der Berechtigte ſelbſt hatte, [d]) und iſt gleicher Geſtalt an die Ein-

ſchränkungen gebunden, unter welchen das Recht dem Uebertragenden zuſtand. e)

d) Regel: Nemo plus iuris in alium transferre poteſt, quam ipſe habet.

e) Reſoluto iure dantis reſolvitur ius accipientis.

§. 302.

Wenn ein Recht jemanden dergeſtalt angetragen wird, (defertur,) daß es bloß von ſeinem Willen abhängt, ob es das ſeinige ſogleich werden ſoll, ſo nennt man ſolches den Anfall des Rechts, (delatio iuris.) Erklärt er dieſen Willen bejahend, ſo entſpringt daraus die Annahme und Erwerbung des Rechts, (acceptatio.) Wird hingegen derſelbe von ihm verneinend erklärt, ſo entſteht daraus das Ausſchlagen des Rechts, (repudiatio iuris.)

§. 303.

Rechte und Verbindlichkeiten werden im Allgemeinen aufgehoben, entweder weil es das Geſetz unter gewiſſen Umſtänden ſo will, (ipſo iure,) oder durch die Dazwiſchenkunft einer Handlung, welche die Aufhebung derſelben wirkt. Es iſt bey der Aufhebung der Rechte und Verbindlichkeiten hier zu unterſcheiden zwiſchen ſolchen Verbindlichkeiten, die eine Leiſtung zum Gegenſtande haben, und andern Verbindlichkeiten. Von der den erſtern ausſchließend eignen Aufhebung wird im Iure obligationum, (im zweyten Theile dieſes Handbuchs,) gehandelt werden, daher hier nur von der Aufhebung der Rechte und Verbindlichkeiten im Allgemeinen gehandelt wird.

§. 304.

Wenn 1. Rechte jemanden nur auf eine gewiſſe Zeit ſind ertheilt worden, ſo hören ſie mit dem Ablaufe dieſer Zeit von ſelbſt auf.

§. 305.

Auch kann 2. ein Recht jemanden zur Strafe alsdann entzogen werden, wenn er damit einen Mißbrauch begangen hat. Dies iſt aber nur alsdann der Fall, wenn die Geſetze den Verluſt des Rechts ausdrücklich als Strafe auf den Mißbrauch des Rechts geſetzt haben, oder auch die Verabredung dahin getroffen worden iſt, daß ein Recht durch den Mißbrauch deſſelben verloren gehen ſoll. In allen übrigen Fällen hebt der Mißbrauch eines Rechts daſſelbe eigentlich nicht auf, obgleich endlich nach vergeblicher Warnung zur Beraubung deſſelben geſchritten werden kann. f)

f) *C.* 7, *Diſt.* 74. *C.* 11, *C.* 24 *X. de privileg.*: — Privilegium meretur amittere, qui permiſſa ſibi abutitur poteſtate. — *C. fin. X. de reſcr.* S. *Stryck De abuſu iuris quaeſiti*; in *Diſſ.*, Vol. IV, D. 9. *Püttmann Adverſar. iur. univerſi*, L. 1, pag. 211.

§. 306.

Ob es gleich jedem Berechtigten frey ſteht, ſein Recht zu gebrauchen, wann und wie er will, ſo bald er nur im letztern Falle die geſetzlichen Schranken nicht übertritt, ſo können doch 3. Rechte auch durch den Nichtgebrauch, (non uſus,) verloren gehen. — Man pflegt ſolches auch die erlöſchende Verjährung, (praeſcriptio exſtinctiva,) oder Verjährung durch Nichtgebrauch zu nennen. g) Sollen Rechte durch den Nichtgebrauch verloren gehen, ſo wird der Regel nach erfordert, daß der Berechtigte an der Ausübung des Rechts nicht behindert wurde, und daß er von den ihm zuſtändigen Rechten binnen einer gewiſſen Zeit gar keinen Gebrauch gemacht hat.

g) Das Gegentheil, nämlich: daß Nichtgebrauch und erlöſchende Verjährung nicht eine und eben dieſelbe Sache ſeyen, behauptet A. L. Homberg zu Vach in der Schrift: *De praeſcriptione exſtinctiva cum interitu iurium per non uſum haud confundenda.* Marb. 1705.

§. 307.

Die erlöſchende Verjährung ſeßt alle Mahl Rechte voraus, mit welchen die Geſetze die beſondere Eigenſchaft verbunden haben, daß ſie durch den Nichtgebrauch einer gewiſſen Zeit verloren gehen ſollen, wenn gleich übrigens die Zeit ſelbſt ſehr verſchieden ſeyn kann, [h]) indem einige Rechte ſchon in einer langen Zeit, (10 bis 20 Jahren,) andere hingegen erſt in der längſten Zeit, (30 und mehrern Jahren,) verloren gehen. — Da nun dieſe Eigenſchaft etwas unregelmäßiges iſt, ſo wird ſie nicht vermuthet, ſondern es wird angenommen, daß der bloße Nichtgebrauch ein Recht nicht eher aufhebe, als bis ſolches durch die geſetzliche Vorſchrift nachgewieſen worden iſt.

h) Praeſcriptio horarum et diei.

§. 308.

Iſt in den Geſetzen beſtimmt worden, daß Rechte durch den bloßen Nichtgebrauch verloren gehen ſollen, ſo muß genau darauf Rückſicht genommen werden, ob ſich dieſe Verfügung auf eine ganze Claſſe von Rechten oder nur auf Rechte einer gewiſſen Art erſtreckt. — Nach dieſem Unterſchiede läßt ſich auch der Streit über die Frage: ob Rechte, welche aus Privilegien entſpringen, durch den Gebrauch verloren gehen, dahin entſcheiden: daß 1. ſolche Privilegien, welche eine Befreyung von Laſten und Abgaben enthalten, in einer Zeit von 30 bis 40 Jahren durch den Nichtgebrauch erlöſchen; [i]) 2. Privilegien hingegen, welche eine Befugniß zu etwas, was ohne beſondere Bewilligung des Staats nicht betrieben werden darf, ertheilen, den nicht weiter auszudehnenden Fall der *L.* 1 *D. de nundinis* [k]) ausgenommen, nicht durch den Nichtgebrauch erlöſchen. [l]) — Uebrigens wird in ſolchen Fällen, wenn die erlöſchende Verjährung bey Privilegien angenommen iſt, ſolche auch

nicht durch die in dem Privilegium enthaltene Clauſel: daſſelbe nach freyer Willkühr zu gebrauchen, zurück gehalten. [m])

i) *C.* 6 *X. de privileg.:* Si de terra, quam habetis in parochia canonicorum, de Plautio per 30 annos eis decimas perſolviſtis, eas ſibi de cetero integre perſolvatis. Licet enim privilegiorum Romanae eccleſiae beneficio fratribus Ciſtercienſis ordinis indultum fuerit, quod de laboribus ſuis nullas decimas perſolvere debeant: de privilegio tamen indulto tanto tempore vobis detrahere voluiſtis etc. *C.* 15 *eod.:* Si abbas et monachi ſufficienter oſtenderint, quod a templariis decimas de terris praedictis per 40 annos continuo perceperint ſine lite, vos ad praeſtationem ipſorum templarios compelletis. Cum enim longo tempore contra indulta privilegia decimas ſolverint, *eis renuntiaſſe tacite praeſumuntur.*

k) Nundinis impetratis a principe non utendo, qui meruit, *decennii* tempore uſum amittit.

l) Eine weitläuftige Discuſſion dieſer Streitfrage nebſt der dahin gehörigen Litteratur findet man bey Glück, Erläuterung der Pandecten, Th. 2, S. 36 folgg. — Die meiſten Rechtslehrer dehnen die Vorſchrift der *L.* 1 *D. de nund.* auf alle affirmative Privilegien aus, und behaupten, daß ſolche durchgehends in zehn Jahren durch den Nichtgebrauch verloren gingen. Andere Juriſten, denen auch Glück beyſtimmt, nehmen an, daß alle affirmative Privilegien erſt durch einen dreyßigjährigen Nichtgebrauch verloren gingen, weil nach der *L.* 3 *C. de praeſcr.* 30 *vel* 40 *annor.* alle Rechte und Anſprüche, denen die Geſetze nicht eine kürzere Zeit zu ihrer Dauer beſtimmt hätten, erſt in 30 bis 40 Jahren verloren gingen und die *L.* 1 *D. de nundinis* auf Jahrmarkts-Privilegien einzuſchränken ſey. — Die *L.* 3 *C. de praeſcr.* 30 *vel* 40 *annor.* redet aber bloß von der Verfolgung der Rechte und von der Dauer der Klagen.

m) Das Gegentheil behauptet Glück a. a. O., §. 44, Note 13.

§. 309.

Der Grund der erlöſchenden Verjährung iſt nach den Gegenſtänden derſelben ſehr verſchieden. Im Allgemeinen läßt ſich die aus dem langwierigen Nichtgebrauche entſtehende Ungewißheit des Rechts davon als den Hauptgrund angeben.

§. 310.

Rechte können auch 4. durch die Entſagung verloren gehen. Entſagung, — Renuntiation, (renuntiatio,) — heißt die ſimple Erklärung, von einem Rechte keinen Gebrauch machen zu wollen, oder vielmehr jede willkührliche Aufgebung des Rechts, welche nicht mit der Uebertragung deſſelben auf einen andern verbunden iſt. Betrifft dieſe Entſagung eine Obligatio im engern Verſtande, ſo heißt ſie insbeſondere Erlaſſung, — Remiß, (remiſſio,) — ſonſt aber Verzichtleiſtung ſchlechthin, (renuntiatio in ſp. ſ. dicta;) und iſt ſie Verzichtleiſtung auf ein Erbrecht, ſo heißt ſie Erbverzicht. [n])

n) *H. Brokes De renuntiat.*, Vit. 1731, und in *Obſ. forenſ.*, No. 4. *G. I. Wagneri* D. *de renuntiat.* Mogunt. 1721.

§. 311.

Jeder kann auf die ihm zuſtändigen Rechte gültig Verzicht leiſten, ſo bald er nur über ſein Vermögen frey zu verfügen berechtigt iſt und die Geſetze nicht in dem einen oder dem andern Falle die Entſagung verbieten. Es kommt auch nichts darauf an, von welcher Art das Recht iſt, auf welches Verzicht geleiſtet werden ſoll; daher auch ſelbſt die Entſagung der Rechtswohlthaten von den Geſetzen gebilligt wird, in ſo fern nur ſelbige nicht zugleich des gemeinen Beſten wegen eingeführt worden ſind. [o])

o) Die Entſagung der weiblichen Gerechtſamen vermöge eines Eides, (Ius obligat., im zweyten Theile dieſes Handbuchs,) macht hier wegen §. 235 eine Ausnahme.

§. 312.

Zu einer gültigen Entſagung iſt weiter nichts als eine freywillige und deutliche Erklärung des Entſagenden nöthig, obgleich darum ſtillſchweigende Entſagungen durch Handlungen nicht ausgeſchloſſen ſind. [p]) Es iſt auch nicht nö-

thig, daß die Entſagung auf eine feyerliche Art und gerichtlich geſchehe, außer beym Erlaſſe einer Schuldforderung, die nach den Grundſätzen von Schenkungen, (Ius obligat., im zweyten Theile dieſes Handbuchs,) beurtheilt wird. q) So braucht auch derjenige, welcher durch die Entſagung einen Vortheil erhält, ſolche nicht anzunehmen; r) vielmehr entſteht aus der Annahme ein von der Entſagung, als einer einſeitigen Erklärung, ganz verſchiedenes Geſchäfft, — das Pactum renuntiativum, — Pactum de non petendo, das nach den Grundſätzen von Verträgen beurtheilt wird. Wohl aber iſt zur Entſagung nöthig, daß der Entſagende mit dem Rechte, worauf er Verzicht leiſtet, völlig bekannt ſey, s) daher auch bey Entſagungen ſolcher Perſonen, denen man eine genaue Bekanntſchaft mit dem zu entſagenden Rechte nicht zutrauen kann, die Verſtändigung der Rechte, (certioratio iurium,) eingeführt worden iſt. t)

p) Arg. *L.* 24 *D. de probat.* — *D. G. Eckard* Pr. *De renuntiatione imprimis tacita iuris quaeſiti.* Lipſ. 1756.

q) *H. G. Bauer* D. *remiſſionem debiti, ſi excedit* 500 *ſolidos, exigere inſinuat. iudicial.* Lipſ. 1762. v. Cramer Wetzlariſche Nebenſtunden, Th. 75, S. 42.

r) *I. P. Walteri* D. *de opinata remiſſionum debiti ſine acceptatione et inſinuatione iudiciali validitate.* Gött. 1748.

s) Nemo iuri ſuo, quod ignorat, renuntiare intelligitur.

t) *I. F. Ludovici* D. *de certioratione iurium renuntiandorum.* Hal. 1702.

§. 313.

Es gehört aber zu dem Weſentlichen einer gültigen Entſagung, daß ſolche in ernſtlicher Abſicht geſchehe, welche hier nach dem zu beurtheilen iſt, was oben, (§. 213,) von der Verbindlichkeit ſchlechter einſeitiger Willenserklärungen geſagt worden iſt; und ferner, daß das Recht, dem entſagt werden ſoll, genau und deutlich beſtimmt werde, daher auch zu größerer Sicherheit der Gewißheit des Willens eingeführt worden iſt, daß ein allgemeiner Verzicht nicht gelten

ſoll, wenn nicht ein beſonderer demſelben entweder vorauf geht oder nachfolgt, zumahl wenn von Rechten die Rede iſt, die aus einem Privilegium oder Ius ſingulare entſpringen. [u])

u) Arg. *L.* 4, §. 4 *ſi quis caut.*

§. 314.

Eine jede Erklärung muß ſtrenge und ſo viel als möglich zum Vortheile des Entſagenden gegeben werden. Auch kann ſolche nur dem Entſagenden ſelbſt, nicht einem Dritten nachtheilig ſeyn, ſelbſt demjenigen nicht, der mit dem Entſagenden ſelbſt für Eine Perſon angeſehen wird, ſo bald ihm nur das Entſagte aus einem andern Grunde, als durch den Entſagenden zuſtändig iſt. [v])

v) *I. L. Böſch De renuntiatione tertio praeiudicante.* Trai. ad Rhen. 1750.

§. 315.

Wenn von einem Mitberechtigten auf ſein Recht Verzicht geleiſtet worden, ſo bleiben deſſen ungeachtet die Rechte der übrigen bey Kräften. Ein gleiches findet Statt, wenn ein Correus debendi auf die ihm mit andern in ſolidum zuſtändige Forderung renuntiirt hat. [w])

w) Arg. *L.* 27 *D. de pactis:* Si unus ex argentariis ſociis cum debitore pactus ſit: an etiam alteri noceat exceptio? Neratius, Atilicinus, Proculus, nec ſi in rem pactus ſit, alteri nocere: tantum enim conſtitutum, ut ſolidum alter petere poſſit. Dieſem ſteht auch *L.* 2 *D. de duob. reis* nicht entgegen.

§. 316.

Hat jemand einmahl auf ein Recht Verzicht geleiſtet, ſo ſteht es ihm hernach nicht mehr frey, dazu zurück zu kehren; es wäre denn, daß die Verzichtleiſtung bedingter Weiſe von ihm geſchehen, oder auch der Regreß ausdrücklich vorbehalten worden wäre. — Uebrigens werden Entſagungen

nicht vermuthet, ſondern müſſen alle Mahl ſtrenge bewieſen werden. [x])

x) *Lauterbach De iis, qui renuntiant, nec tamen iure ſuo ſe privant.* Marb. Cattor. 1726.

§. 317.

5. Durch den **Widerruf**, (worunter man die Erklärung desjenigen verſteht, von dem man ein Recht erhalten hat, daß man dieſes Recht fortan nicht mehr haben ſoll,) können nur ſolche Rechte verloren gehen, deren Zurücknahme von der Willkühr ihres Verleihers abhängt, und die man daher auch **widerrufliche Rechte** nennt. Vorzüglich kommt dieſe Aufhebungsart bey der Gattung des widerruflichen Rechts vor, welches man ein **precariſches**, (ius ex precario,) nennt.

§. 318.

Vergünſtigung, (precarium,) heißt die Verwilligung einer Sache oder eines Rechts, auf das Anſuchen eines andern auf ſo lange, als es dem Verwilligenden belieben würde. [y]) — Die Geſetze betrachten ein ſolches Geſchäfft als eine widerrufliche Vereinbarung, die darum doch weder als Vertrag noch als Contract zu betrachten iſt. [z])

y) *L.* 1 *pr. D. de precario:* Precarium eſt, quod precibus petenti utendum conceditur, (tam diu,) quam diu is, qui conceſſit, patitur.

z) *L.* 1, §. 1 *D. eod.:* Quod genus liberalitatis ex iure gentium deſcendit. §. 2: Et diſtat a donatione eo, quod qui donat, ſic dat, ne recipiat: at qui precario concedit, ſic dat, quaſi tunc recepturus, cum ſibi libuerit, precarium ſolvere. §. 3: Et eſt ſimile commodato: nam et qui commodat rem, ſic commodat, ut non faciat rem accipientis; ſed ut ei uti re commodata permittat.

§. 319.

Zum **Weſen** einer Vergünſtigung iſt durchaus erforderlich, daß ſolche auf das Bitten oder Nachſuchen des an=

dern geſchehen ſey. [a]) Uebrigens aber kommt nichts darauf an, ob derjenige, dem aus der Vergünſtigung des andern ein Recht zuſtändig iſt, darum ſelbſt nachgeſucht hat, oder ob die Nachſuchung von einem andern in ſeinem Nahmen oder zu ſeinem Beſten geſchehen iſt. [b]) Auch iſt die Vergünſtigung ſo wohl ſelbſt als die Nachſuchung darum an keine beſtimmte Form gebunden. [c])

a) *L.* 2, §. 3 *D. de prec.*: Habere preces videtur, qui poſſeſſionem vel corporis vel iuris adeptus eſt, ex hac ſolummodo cauſa, *quod preces adhibuit*, et impetravit, ut ſibi poſſidere vel uti liceret. §. 3: Veluti ſi me precario rogaveris, ut per fundum meum ire vel agere tibi liceat: vel ut in tectum vel in aream aedium mearum ſtillicidium vel tignum in parietem immiſſum habeas.

b) *L.* 4, §. 2 *D eod.*

c) *L.* 9 *D. eod.*: Precaria poſſeſſio conſtitui poteſt vel inter praeſentes vel abſentes, veluti per epiſtolam vel per nuntium.

§. 320.

Daraus, daß man jemanden den Gebrauch ſeiner Sache umſonſt verwilligt, [d]) folgt noch kein Precarium. Uebrigens aber können alle Sachen vergünſtigt werden, die dem andern irgend nützlich ſeyn können, [e]) und kann bey der Vergünſtigung der Vergünſtiger die Bedingungen der Vergünſtigung beliebig beſtimmen, auch Vereinbarungen in Anſehung der Vergünſtigung mit demjenigen treffen, dem etwas vergünſtigt worden iſt; nur darf der Vergünſtiger durch eine der Vergünſtigung hinzu gefügte Zeitbeſtimmung nie an dem beliebigen Widerrufe behindert werden, weil ſonſt die Eigenſchaft des Precariums verloren gehen würde. [f])

d) *L.* 15, §. 1 *D. de precario*: Hoſpites et qui gratuitam habitationem accipiunt, non intelliguntur precario habitare.

e) *L.* 3 und 4 *D. de prec.*

f) *L.* 12 *pr. D. de precar.*: Cum precario aliquid datur, ſi convenit, ut in Kalendas Iulias precario poſſideat, numquid exceptione adiuvandus, ne ante ei poſſeſſio aufera-

tur? *ſed nulla vis eſt huius conventionis*, ut rem alienam domino invito poſſidere liceat. *G. F. Krauſe De precario ad certum tempus dato ad L. 12 pr D. de prec.* Vit. 1750. — v. Cramer Wetzlariſche Nebenſtunden, Th. 5, No. 8.

§. 321.

Ein aus einer Vergünſtigung erlangtes Recht ſteht übrigens nicht nur dem, der darauf nachgeſucht hat, ſondern auch den Seinigen zu; g) in wie fern es aber auf die Erben übergehe, hängt von der Beſchaffenheit des Rechts und den Umſtänden ab. — Daß es nicht nur bey Lebzeiten des Vergünſtigers, ſondern auch nach ſeinem Ableben ſo lange, als es nicht widerrufen worden iſt, ausgeübt werden könne, iſt deutlich in den Geſetzen entſchieden. h)

g) *L. 21 D. de precar.:* Cum precario quis rogat, ut ipſi in eo fundo morari liceat, ſupervacuum eſt, adiici: *ipſi ſuisque ;* nam per ipſum ſuis quoque permiſſum uti videtur.

h) *L. 12, §. 1 D. eod :* Precario rogatio et ad heredem eius, qui conceſſit, transit: ad heredem autem eius, qui precario rogavit, non transit: quippe ipſi dumtaxat, non etiam heredi conceſſa poſſeſſio eſt. — Nach dieſem Geſetze ſcheint es, als wenn auf die Erben desjenigen, dem etwas vergünſtigt worden iſt, die Vergünſtigung nie übergehen könne; allein es iſt darauf Rückſicht zu nehmen, daß das Geſetz nur von beſtimmten Fällen ſpricht, wo die Römiſchen Subtilitäten den Uebergang auf die Erben nicht erlauben.

§. 322.

Wer durch eine Vergünſtigung den Gebrauch einer Sache erhalten hat, braucht in Anſehung derſelben nur Dolum und Culpam zu präſtiren. Nach erfolgtem Widerrufe iſt er aber auch für die geringſte Fahrläſſigkeit und ſogar für den Zufall zu haften ſchuldig. i)

i) *L. 8, §. 6 D. de precar.:* Et generaliter erit dicendum, in reſtitutionem venire dolum, et culpam latam dumtaxat, cetera non venire.

§. 323.

Rechte einer Perſon können auch 6. dadurch verloren gehen, wenn ſie mit Rechten einer andern Perſon ſo in

Colliſion gerathen, daß ſie durch jene gänzlich vernichtet werden. Nicht jede Colliſion iſt daher als eine Aufhebung der Rechte zu betrachten, ſondern in den meiſten Colliſions-Fällen findet nur eine Einſchränkung der Rechte Statt.

§. 324.

Wenn von gewöhnlichen Rechten die Rede iſt, ſo muß das Recht des einen dem des andern nur alsdann weichen, wenn das Recht des letztern entweder an ſich ein beſſeres und ſtärkeres Recht iſt, k) oder die Erſtigkeit der Zeit für ſich hat, l) oder auch ſonſt ein Umſtand eintritt, der ihm nach den Geſetzen einen Vorzug verſchafft. Unter dieſen Umſtänden geht entweder das Recht des andern ganz verloren, oder es muß doch für jetzt zurück ſtehen.

k) Ius fortius vincit debilius ius.

l) Prior tempore potior iure.

§. 325.

Welche Rechte an ſich als ſtärker, und welche als ſchwächer angeſehen werden müſſen, läßt ſich zwar im Allgemeinen nicht beſtimmen: man nimmt indeß als Regel an: 1. daß alle durch Vertrag oder letzte Willensverordnungen ertheilte Rechte ſtärker ſind als bloß geſetzliche, welches ſich beſonders bey der Erbfolge zeigt; und 2. alle dingliche Rechte an Sachen den bloß perſönlichen vorgezogen werden müſſen. m) Die Richtigkeit dieſer Sätze iſt keinem Zweifel unterworfen, es läßt ſich aber dagegen nicht im Allgemeinen behaupten, daß ein mit einem mehrfachen Titel verſehenes Recht demjenigen vorgezogen werden müſſe, welches mit einem einfachen Titel verſehen iſt, ein beſonderes dem allgemeinen, n) und ein Recht, zu dem der Beſitz hinzu gekommen iſt, dem, wo ſolcher nicht hinzu kam. o)

m) *I. H. Böhmer Exercitat. ad Pandect.*, T. V, Ex. 80.

n) Die *L.* 80 *D. de reg. iur.*: In toto iure generi per ſpeciem derogatur, die man gewöhnlich für dieſe Behauptung anzuführen pflegt, beweiſet, ſo wie das *C.* 34 *de reg. iur. in 6to*, durchaus nichts.

o) Man pflegt dies aus *L.* 128 *D. de reg. iur.*: In pari cauſa poſſeſſor potior haberi debet, zu vertheidigen.

§. 326.

Nicht in allen Fällen giebt die Erſtigkeit der Zeit einem Rechte den Vorzug, ſondern nur alsdann iſt dies der Fall, wenn es die Geſetze ausdrücklich verordnen. Wenn dingliche Rechte verſchiedener Perſonen von Einer Art mit einander in Colliſion kommen, ſo entſcheidet der Regel nach die Erſtigkeit der Zeit, wenn nicht das eine oder das andere dieſer Rechte noch mit einem Privilegium verſehen iſt, das ihm unbedingt den Vorzug giebt. — Eben das iſt der Fall bey Rechten zur Sache, in ſo fern nur nicht in der Perſon des jüngern Berechtigten das Geſchäfft, welches das Recht verlieh, ſchon vollzogen iſt, da es in der Perſon des früher Berechtigten noch unvollendet geblieben war. p) Auch bey andern Rechten kann man dieſen Satz behaupten, nur nicht bey Schuldforderungen, wo daraus, daß eine Schuldforderung früher gewirkt worden iſt, noch kein Vorzug des Gläubigers vor andern entſteht, die eine ſpätere Forderung dem Alter nach haben.

p) Z. B., bey der Ehe und den Contracten über Mein und Dein, als: Kauf, Anleihe u. ſ. w.

§. 327.

Wenn gewöhnliche Rechte durch die Colliſion verloren gehen, ſo kann auf den Fall, daß dieſe Colliſion von einem andern widerrechtlicher Weiſe hervor gebracht wurde, von demſelben Schadensersatz gefordert werden.

§. 328.

Bey ungewöhnlichen Rechten, d. h.: ſolchen, die aus einem Privilegium oder Iure ſingulari entſpringen, ſin-

den auf den Colliſions-Fall folgende Grundſätze Statt: Entſpringen die mit einander collidirenden Rechte aus Privilegien, und iſt das eine Privilegium älter als das andere, ſo muß der zuletzt Privilegirte nachſtehen; es wäre denn, daß das ältere Privilegium auf eine widerrufliche Art verliehen worden wäre, in welchem Falle es durch die Ertheilung des jüngern Privilegiums für aufgehoben gehalten werden muß. q) Sollten beyde Privilegien von Einem Alter seyn, ſo würde durch die Colliſion weder das Recht des einen noch des andern Privilegirten aufgehoben werden können, wenn auch beyde Privilegien auf den ausſchließenden Gebrauch des dadurch verwilligten Rechts lauten ſollten.

q) Nach der *L. 7 C. de precib. imper. offer.* liegt bey Ertheilung eines jeden Privilegiums die ſtillſchweigende Clauſel zum Grunde: ſalvo iure tertii, und das *C.* 1 *de conſtit. in 6to* ſagt: poſterius privilegium priori contrarium pro ſubreptitio habendum. Auch wird *Nov.* 91, *C.* 1; *C.* 19 *X. de praeſcr.*; und *C.* 54 *de reg. iur. in 6to* immer den ältern Privilegien der Vorzug vor den jüngern eingeräumt. Vergleiche **Glück** Erläuterung der Pandecten, Th. 2, §. 105. — Das Gegentheil behauptet **C. G. Baſtineller** in D. *de eo, quod iuris eſt circa privilegiorum colliſionem*, Vitemb. 1727, nach der Regel: Lex poſterior derogat priori, welche aber auf Privilegien gar nicht anwendbar iſt.

§. 329.

Haben die mit einander collidirenden Rechte in einem Iure ſingulari ihren Grund, ſo iſt zu unterſcheiden, ob ſie von **Einer** oder **verſchiedener** Art ſind. Im letztern Falle muß immer das **ſchwächere** dem **ſtärkern** oder **mehr** von den Geſetzen **begünſtigten** weichen. Im Allgemeinen gilt der Grundſatz, daß die Iura ſingularia der Minderjährigen den beſondern Rechten anderer Perſonen vorgehen. r) Im erſtern Falle gehen wieder die urſprünglich gewiſſen Perſonen ertheilten Iura ſingularia denjenigen vor, welche vermöge einer **Ausdehnung** auch andern Perſonen ertheilt worden ſind. s) Wenn aber beyde mit

einander collidirende Rechte urſprünglich gewiſſen Perſonen ertheilte, oder beyde vermöge einer Ausdehnung auch andern Perſonen zu Theil gewordene ſind: ſo hat alle Mahl diejenige Perſon den Vorzug, welche durch den Gebrauch ihres beſondern Rechts Schaden von ſich abzuwenden trachtet; [t]) und ſollte die Sache auf beyden Seiten völlig gleich ſeyn, ſo muß für den Beklagten geſprochen und dieſer zum Genuſſe des Iuris ſingularis zugelaſſen werden.

r) Arg. *L.* 12 *D. de minorib.*: Si apud minorem mulier pro alio interceſſerit, non eſt ei actio in mulierem danda: ſed perinde atque ceteri per exceptionem ſummoveri debet; ſcilicet quia communi iure in priorem debitorem ei actio reſtituitur. Haec ſi ſolvendo ſit prior debitor: alioquin mulier non utetur Senatus conſulti auxilio. *L.* 11, §. 7 *D. D. de minorib.*: Plane ſi minor annis cum filio familias maiore contraxerit, et Iulianus Lib. IV Digeſtor. et Marcellus Lib. II Digeſt. ſcribit, poſſe in integrum reſtitui; ut *magis aetatis ratio* quam Senatus conſulti habeatur. Add. *L.* 3, §. 2 *D. de SCto Maced.*

s) Arg. *L.* 15 *D. ad SCt. Mac. C.* 1 *X. de in integr. reſt.*

t) *L.* 11, §. 6 *D. de minorib.* 25 *annis*: Item quaeritur, ſi minor adverſus minorem reſtitui deſiderat, an ſit audiendus. Et Pomponius ſimpliciter ſcribit, non reſtituendum. Puto autem inſpiciendum a Praetore, quis captus ſit: proinde ſi ambo capti ſunt, verbi gratia minor minori pecuniam dedit, et ille perdidit, *melior eſt cauſa ſecundum Pomponium eius, qui accepit et vel dilapidavit vel perdidit. I. S. Wientzeck De vero ſenſu L.* 11, §. 6, 7, *et L.* 12 *D. de minorib. iuncto examine regulae: Privilegiatus contra aeque privilegiatum non utitur iure ſuo.* Vratiſlav. 1778. J. H. C. Lüders Nähere Betrachtung der Lehre von der Concurrenz mehrerer Privilegien; im Niederſächſ. Archive für Jurisprudenz und Juriſt. Literatur, von J. C. Koppe, B. 2, No. 4. Glück Erläuterung der Pandecten, Th. 2, §. 105. — Die von den Rechtsgelehrten für den Colliſions-Fall der Iurium ſingularium aufgeſtellte Regel: Privilegiatus contra aeque privilegiatum non utitur iure ſuo, ſed communi, welche man aus *L.* 2 *C. de excuſat.* zu vertheidigen pflegt, iſt daher keinesweges richtig.

§. 330.

Von dem Falle, wenn Rechte durch die Colliſion verloren gehen, iſt der unterſchieden, wenn ein Recht z. durch

die Conſolidation aufgehoben wird. — Conſoli- dation, (conſolidatio) heißt der Zuſtand, wenn meh- rere Rechte, die nicht mit einander beſtehen können, in ei- ner Perſon zuſammen treffen. Zum Weſen der Conſoli- dation gehört, daß die Rechte, welche nicht mit einander beſtehen können, in einer Perſon unwiderruflich, und der Subſtanz ſelbſt nach in derſelben zuſammen tref- fen; denn geſchieht ſolches bloß der Ausübung nach, ſo er- folgt kein Verluſt der Rechte. u)

u) *I. G. Kulpis De conſolidatione;* in *Diſſert. acad.*, p. 1 — 38.

§. 331.

Rechte und Verbindlichkeiten können auch endlich noch im Allgemeinen 8. durch die Veränderung der Um- ſtände; durch den Tod des Verbundenen ſo wohl als des Berechtigten; durch den Verluſt des Zu- ſtandes oder des Beſitzes einer Sache, womit ſie verbunden ſind; durch das Nicht-Eintreffen ei- ner Bedingung, an welche ſie geknüpft waren; durch die Veräußerung und Uebertragung auf einen andern, (ſiehe die dritte Abtheilung;) und durch die richterliche Adjudication, Aufhebung und Ausſchließung verloren gehen.

§. 332.

Die Veränderung der Umſtände iſt nur in ſo fern als eine Aufhebungsart der Rechte und Verbindlichkei- ten zu betrachten, als die Fortdauer desjenigen Zu- ſtandes, der zu der Zeit, als die Verbindlichkeit contra- hirt wurde, vorhanden war, ausdrücklich oder ſtill- ſchweigend auf den Erfüllungsfall voraus geſetzt wurde. Man druckt ſolches durch den Satz: Obligatio tantum intelligitur rebus ſic ſtantibus, aus. v)

v) *L.* 140, §. 2 *D. de V. O.:* Sed placet, exſtingui obligationem, ſi in eum caſum inciderit, *a quo incipere non poteſt. L.* 38 *D. de ſolut.:* — Tacite enim ineſſe haec conventio ſtipulationi videtur, ſi in eadem cauſa maneat. *Henr. a Cocceji Exercit.*, T. 2, No. 15. *I. W. Kipping De tacita clauſula: rebus ſic ſtantibus.* Helmſtad. 1739. *C. P. Kopp De clauſula: rebus ſic ſtantibus.* Marb. 1750.

§. 333.

Richterliche Zuerkennung heißt die Handlung, wenn der Richter bey Gelegenheit einer Rechtsſtreitigkeit oder einer vor ihm verhandelten Auseinanderſetzung Rechte oder Sachen von dem einen auf den andern überträgt. Richterliche Ausſchließung hingegen, (praecluſio,) iſt die richterliche Erklärung, daß jemand von einem Rechte aus dem Grunde, weil er dazu aufgefordert worden iſt, davon Gebrauch zu machen, oder ſolches wenigſtens anzuzeigen, und dieſer Aufforderung nicht Genüge geleiſtet hat, fortan weiter keinen Gebrauch machen ſoll. Die richterliche Ausſchließung hebt nur in ſo fern Rechte auf, als der Richter überall zu der Aufforderung befugt war und die Strafe der Ausſchließung ausdrücklich oder ſtillſchweigend angedrohet worden iſt. w)

w) Die Aufforderung kann von dem Richter ex officio, auch auf beſondern Antrag einer dabey intereſſirten Perſon geſchehen. — Meiſten Theils geſchieht eine ſolche Aufforderung vermöge der öffentlichen Vorladung, — Edictal-Citation. Vergleiche *E. G. Klügel De cauſis edictalis citationis*, Lipſ. 1791, und Pr. *de iudice edictaliter citante*, ibid. eod.

Dritte Abtheilung.

Von der Beſtärkung und Sicherung der Rechte und Verbindlichkeiten, ingleichen von der Verfügung darüber.

1. Quellen.

Tit. I. quib. alienare licet vel non. (II, 8.)
Tit. D. et C. de alienatione iudicii mutandi cauſa facta. (IV, 7; II, 55.)
Tit. D. et C. de litigioſis. (XLIV, 6; VIII, 37.)

2. Schriften.

Io. Harprecht D. *de iis, quibus alienare licet vel non.* Tubing. 1605.
Adr. Pulvaei Tr. *de alienatione iudicii mutandi cauſa facta;* in *Opuſcul.*, Vitemb. 1610 edit.
Io. Chr. Guil. Steck D. *de alienatione iudicii mutandi cauſa facta.* Franc. ad Viadr. 1759.
Henr. Rennemanni D. *de prohibitis alienationibus quibusd.;* in *Ei. Iurisprud. Rom.-Germ.*, Membr. III, No. 50.
Io. Thomae D. *de litigioſi alienat.;* in *Ahasv. Fritſchii Disput. legal. ſel.*, No. 6.
(Vergleiche auch die bey einzelnen Paragraphen noch angeführten Schriften.)

§. 334.

Zur Beſtärkung ſo wohl als Sicherung der Rechte und Verbindlichkeiten dient die Caution, — Vorſtand, — (cautio.) Man verſteht darunter im Allgemeinen alles dasjenige, wodurch man einen andern wegen eines zu beſorgenden Nachtheils ſicher ſtellt. x) In der engern und eigentlichen Bedeutung aber wird darunter dasjenige verſtanden, was man dem andern zur Sicherung der Erfüllung einer Verbindlichkeit leiſtet.

x) *L.* 25, §. *ult. D. de probat. L.* 15 *D. eod.*

§. 335.

Es giebt, wenn man auf die Verbindlichkeit zur Cautions-leiſtung Rückſicht nimmt, eine dreyfache Gattung der-

ſelben. Die erſte iſt, welche man freywillig ſtellt, entweder zur Sicherung einer vertragsmäßigen oder andern Obligation; die zweyte iſt die, welche das Geſetz gebietet; und die dritte, welche jemanden von dem Richter auferlegt wird. Eine Sicherheitsleiſtung kann in der Regel nicht anders gefordert werden, als vermöge einer beſondern Uebereinkunft, den Fall ausgenommen, wenn das Recht, ſie zu verlangen, ausdrücklich von den Geſetzen anerkannt worden iſt, oder auch der Richter darauf erkannt hat. Hierauf beruht die Eintheilung der Caution in die freywillige und nothwendige.

§. 336.

Sieht man auf die Art der Sicherheitsleiſtung ſelbſt, ſo kann ſolche entweder durch ein bloßes Verſprechen ohne Dazwiſchenkunft von etwas anderm, oder durch die Dazwiſchenkunft deſſelben geleiſtet werden. Die erſtere Art der Caution nennt man eine perſönliche, (cautio perſonalis,) die letztere hingegen eine dingliche, (realis.)

§. 337.

Was zuvörderſt die perſönliche Caution betrifft, ſo kann ſolche in einem bloßen Verſprechen, (nude promiſſoria,) auch darin beſtehen, daß der Verbindlichkeit ein Eid, (iuratoria,) oder eine Verpflichtung zur Strafe im Nicht-Erfüllungsfalle, (cautio poenalis,) hinzu gefügt wird. Die erſtere, bey den Römern ſehr gebräuchliche, Cautions-Leiſtung fällt bey uns weg, die beyden letztern ſind noch in Gebrauch. — Durch die ſo genannte Pönal-Caution wird die vertragsmäßige Strafe, (poena conventionalis,) begründet, welche in Gelde, auch in einer andern Leiſtung beſtehen kann, in ſo fern die Geſetze nicht die eine oder die andere vertragsmäßige Strafe beſonders unterſagt haben. y) — Uebrigens kann die Con-

ventional-Pön auf den Neuefall, (multa poenitentialis,) auch auf den Contraventions-Fall, (multa convent. ſtr. ſic dicta,) feſt geſetzt werden, und wird das letztere im Zweifel vermuthet.

y) Zu den jetzt verbotenen Conventional-Strafen gehören: das Einlager, (obſtagium,) die Infamia, und das Schandgemählde, (pictura famoſa.) Vergleiche *I. Rumpf De nonnullis conventionibus Germanorum acceſſoriis, quibus debitores ſuos arctius obligare nitebantur.* Gött. 1755. *S. Brunquell* in *Opuſc.*, No. X. *C. G. Anton De obſtagio.* Lipſ. 1774. Quiſtorp Beyträge zur Erläuterung verſchiedener Rechtsmaterien, No. 8. — Ueber die Befugniß des Richters, eine zu hoch feſt geſetzte Geldſtrafe zu mäßigen.

§. 338.

Die dingliche Caution hiernächſt betreffend, ſo wird ſolche alle Mahl durch Bürgen oder Unterpfand beſtellt. Im erſtern Falle heißt ſie Cautio fideiuſſoria oder Satisdatio, im letztern hingegen Cautio pigneratitia. Wenn eine Sicherheitsleiſtung entweder vermöge einer Uebereinkunft oder nach den Geſetzen und der richterlichen Beſtimmung gefordert werden kann, die Art und Weiſe der Sicherheitsleiſtung aber nicht beſtimmt iſt, ſo muß ſolche durch Bürgen oder Pfand, wobey jedoch derjenige, welcher ſie zu beſtellen verpflichtet iſt, die Wahl hat, beſtellt werden.

§. 339.

Auf den Fall jedoch, daß das Object der Verbindlichkeit, zu deren Beſtärkung die Caution geleiſtet werden muß, noch nicht hinlänglich beſtimmt werden konnte, muß die Caution durch Bürgen beſtellt werden. [z]) Auch tritt zuweilen vermöge eines beſondern, gewiſſen Perſonen verliehenen Privilegiums, [a]) oder weil es unmöglich iſt, eine dingliche Caution zu leiſten, die juratoriſche Caution an deren Stelle. [b])

z) *L. 7 D. de ſtipul. praet.*

a) Beyſpiele ſehe man in *Nov.* 22, *C.* 43 und 44; *L.* 17 *C. de dignit.*; *L.* 12 *C. de prax. ſacr. ſcrin.*; *L.* 4, §. *fin. C. de caſtr. pec.*; *L.* 3, §. 3 *C. de privil. ſchol.*

b) *Nov.* 112, *C.* 2. *Auth. generaliter C. de epiſc. et cleric.*: — — Aut ſi fideiuſſorem dare non valet, ſuper iisdem iuratoriam exponat cautionem, et tactis ſacroſanctis evangeliis affirmet, ſe fideiuſſorem dare non poſſe. — — Ueber die Eidesformel, wodurch die juratoriſche Caution beſtellt wird, ſiehe das C. d. K.-G.-O., Th. 1, Tit. 31, 55, 96; den Deputations-Abſchied vom Jahre 1609, §. 8.

§. 340.

Die ſo genannte Pönal-Caution kann nur alsdann von dem Gläubiger gefordert werden, wenn der Schuldner aus Vorſatz oder Nachläſſigkeit die Erfüllung ſeiner Verbindlichkeit unterlaſſen hat. Iſt die Conventional-Pön auf den Reuefall ausdrücklich feſt geſetzt worden, ſo befreyet die Entrichtung derſelben den Schuldner alle Wahl von der Erfüllung der Hauptverbindlichkeit. In allen andern Fällen aber muß ſie als eine ſolche im Zweifel angeſehen werden, die zum Vortheile des Gläubigers hinzu gefügt worden iſt, und ſie vertritt hier in der Regel die Stelle des Intereſſe; es wäre denn, daß der Gläubiger ſich allen Schadensersatz und auch das Intereſſe beſonders vorbehalten hätte. c)

c) *L.* 115, §. 2 *D. de V. O.*: Sed ſi ita cautum ſit, ut ſola pecunia non ſoluto homine debeatur, idem defendendum erit, quoniam fuiſſe voluntas probatur, ut homo ſolvatur aut pecunia debeatur. *W. A. Lauterbach De poena conventionali*; in *Diſſ.*, Vol. 3, No. 113.

§. 341.

Wenn gleich die Cautions-Leiſtungen vorzugsweiſe bey ſolchen Verbindlichkeiten vorkommen, die eine Leiſtung zum Gegenſtande haben, ſo laſſen ſie ſich doch zur Sicherung der Rechte und Verbindlichkeiten jeder Art anwenden. Bey Verträgen kommt noch eine eigne Beſtärkungsart durch das Angeld, — Angabe, Daraufgabe, (arrha,) — vor, worunter man hier überhaupt dasjenige verſteht, was man ſeinem Paciſcenten zum Zeichen eines aus einer Vereinba-

rung erworbenen Rechts giebt. Ein ſolches Angeld kann gegeben werden: 1. wenn der Vertrag noch unvollkommen iſt, (arrha pacto adhuc imperfecto data,) als Zeichen, daß man über die Abſchließung deſſelben überein gekommen ſey; auch 2. dann, wenn der Vertrag bereits zur Vollkommenheit gediehen iſt, (arrha pacto iam perfecto data,) als Zeichen, daß der Vertrag wirklich abgeſchloſſen worden ſey. Iſt das Angeld von der erſtern Art, ſo hat es die Wirkung, daß, wenn der, welcher es gegeben hat, von dem Contracte abgehen will, ſolches verliert; in dem entgegen geſetzten Falle aber und wenn der Empfänger zurück treten will, er das Angeld doppelt reſtituiren muß. d) Iſt hingegen das Angeld von der letztern Art, ſo kommt es darauf an, ob ſolches als eine Arrha poenitentialis, (welches im Zweifel nicht vermuthet wird,) oder als eine Arrha confirmatoria feſt geſetzt worden iſt. Bey der erſtern Arrha gilt eben das, was von der Arrha pacto adhuc imperfecto data iſt behauptet worden, die letztere aber bindet die Paciſcenten vollkommen. e)

d) Arg. *pr. I. de emt. et vendit.:* — — Donec enim aliquid deeſt ex his, (nämlich was zum Weſen des Vertrags erfordert wird,) et poenitentiae locus eſt, et poteſt emtor vel venditor ſine poena recedere ab emtione. Ita tamen impune eis recedere concedimus, *niſi iam arrharum nomine aliquid fuerit datum, hoc enim ſubſecuto, ſive in ſcriptis, ſive ſine ſcriptis venditio celebrata eſt, is, qui recuſat adimplere contractum, ſi quidem eſt emtor, perdit, quod dedit, ſi vero venditor duplum reſtituere compellitur,* licet ſuper arrhis nihil expreſſum eſt. *L.* 17 *C. de fide inſtrument.:* — Illud etiam adiicientes, ut in poſterum, ſi quae arrhae ſuper facienda emtione cuiuscunque rei datae ſunt, — — — licet non ſit ſpecialiter adiectum, quid ſuper iisdem arrhis *non procedente contractu* fieri oporteat, tamen *et qui vendere pollicitus eſt*, venditionem recuſans, in duplum eas reddere cogatur, *et qui emere pactus eſt*, ab emtione recedens, datis a ſe arrhis cadat, repetitione earum deneganda.

e) Das Gegentheil behauptet Leyſer, *Medit. ad Pandect.*, Spec. 104, M. 1, welcher glaubt, die Arrha gebe durchge-

hends Facultatem poenitendi, allein die *L. 7 C. de reſc. vendit.* ſteht ſeiner Behauptung gerade entgegen. Man vergleiche *Müller Obſervat. ad Leyſeri Medit. ad D.*, T. II, Faſc. 1, Obſ. 324, wo ſich auch eine vollſtändige Litteratur über dieſen Gegenſtand befindet.

§. 342.

Wer ein Recht hat, kann der Regel nach auch darüber verfügen, wie er will, in ſo fern nicht die Verfügung durch Geſetze oder Willenserklärungen eingeſchränkt iſt. Was von der Verfügung über Rechte überhaupt gilt, gilt auch von deren Veräußerung oder Uebertragung auf einen andern.

§. 343.

Die Uebertragung der Rechte auf einen andern kann gegen eine beſtimmte Vergeltung, auch ohne dieſe geſchehen. Sie geſchieht im Allgemeinen durch die Ceſſion, (ceſſio.) oder förmliche Abtretung der Rechte. Bey der Ceſſion finden, je nachdem ſie gegen eine beſtimmte Vergeltung, — entweder baares Geld, oder eine andere Sache, oder Recht, — oder umſonſt geſchehen iſt, die Regeln des Kaufes, Tauſches oder der Schenkung Anwendung. Wer ſein Recht einem andern abtritt, heißt der Cedent, (cedens,) und wer es durch die Abtretung empfängt, der Ceſſionar, (ceſſionarius.)

§. 344.

Alle Rechte, welche nicht an die Perſon ihres Inhabers gebunden ſind, können andern abgetreten werden. — Auch kann ein durch die Ceſſion erworbenes Recht weiter abgetreten werden, ſo bald nur die erſte Abtretung gültig war. f)

f) *de Cramer Obſervat. iur. univerſi*, P. 1, No. 52.

§. 345.

Nur iſt es nicht erlaubt, ſein Recht auf eine Sache, welche ein anderer eben in Anſpruch nehmen will, in der

Abſicht, dieſem ſeinen Anſpruch dadurch zu erſchweren, abzutreten. Indeß iſt eine ſolche Veräußerung des Rechts nicht durchaus ungültig, ſondern die Geſetze ertheilen bloß dem dadurch Beſchädigten das Recht, den Erſatz des dadurch verurſachten Schadens zu fordern. g)

g) *L. 1 D. de alienat. iud. mut. cauſ. fact.:* Omnibus modis Proconſul id agit, ne cuius deterior cauſa fiat ex alieno facto. Et cum intelligeret, *iudiciorum exitum interdum duriorem nobis conſtitui, oppoſito nobis alio adverſario,* in eam quoque rem proſpexit: ut, ſi quis alienando rem alium nobis adverſarium ſuo loco ſubſtituerit, idque data opera in fraudem noſtram fecerit, *tanti nobis in factum actione tenetur,* quanti noſtra interſit, alium adverſarium nos non habuiſſe. §. 1: Itaque ſi alterius provinciae hominem, aut potentiorem nobis oppoſuerit adverſarium, tenebitur. *I. C. W. Steck De alienat. iud. mut. cauſ. fact.* Francof. ad Viadr. 1759.

§. 346.

Hingegen aber iſt die Ceſſion einer bereits wirklich rechtshängigen Sache nach den Geſetzen durchaus ungültig, — und ſoll der Ceſſionar dasjenige ſogar verlieren, was er für das abgetretene Recht gegeben hat. h) Man erklärt jedoch nach dem Gerichtsbrauche die Ceſſion darum für gültig, weil jetzt dadurch weder in Anſehung des Gerichtsſtandes noch der Lage des Prozeſſes etwas geändert wird. i)

h) *L. 2* und *4 C. de litigioſis:* Lite pendente actiones, quae in iudicium deductae ſunt, vel res, pro quibus actor a reo detentis intendit, in coniunctam perſonam, vel extraneam, donationibus, vel emtionibus, vel quibuslibet aliis contractibus minime transferri ab eodem actore liceat, tamquam (ſi) nihil factum ſit, lite nihilominus peragenda. — Ueber den Begriff einer Res litigioſa giebt die *Auth.* litigioſa *C. de litigioſis:* Litigioſa res eſt, de cuius dominio cauſa movetur inter poſſeſſorem et petitorem iudiciaria conventione, vel precibus principi oblatis, vel iudici inſinuatis et per eum futuro reo cognitis, Auskunft.

i) *Lauterbach Coll. theor.-pract.*, Tit. *de litigioſis. Leyſer Medit. ad Pand.*, Spec. 518, Med. 1. *de Cramer Obſervat. iuris univerſi*, T. II, P. 1, Obſ. 499.

§. 347.

In Anſehung der Schuldforderungen insbeſondere verordnen die Geſetze, daß niemand ſeine Forderung einem Mächtigern, (potentiori,) d. h.: einem ſolchen, der den Schuldner ſchrecken und wohl gar unterdrücken kann, bey Strafe des Verluſtes derſelben abtreten ſoll. [k]) — Auch iſt die Abtretung einer Forderung, die man an einem Pupillen oder Curanden hat, an deſſen Vormund oder Curator gleichfalls bey Strafe des Verluſtes derſelben unterſagt; es wäre denn, daß die Abtretung mit Vorwiſſen und Willen der Obrigkeit geſchähe. [l]) Hingegen iſt die Vorſchrift der Reichsgeſetze, [m]) nach welcher Juden die an einem Chriſten habenden Schuldforderungen nicht an Chriſten abtreten dürfen, nicht mehr in Gebrauch. [n])

k) *L. 2 C. ne liceat potentiorib.:* Si cuiuscunque modi actiones ad potentiorum fuerint delatae perſonas, debiti creditores iactura multentur. Aperta enim credentium videtur eſſe voracitas, qui alios actionum ſuarum redimunt exactores.

l) *Nov. 72, C. 5:* Quod ſi quis — — factus curator — — et ceſſiones in ſemet ipſo aut per donationem, aut per venditionem, aut alio quolibet egerit modo, ſciat omnino, infirmum eſſe, quod ab eo fuerit factum. — — — §. 1: Et non ſolum, donec fuerit curator, prohibemus eum ab huiusmodi ceſſione, ſed neque poſtea fieri concedimus: ne forſan, hoc conſiderans, abscondat rem, et praeordinans illud male, poſt modum, dum a cura ceſſaverit et latere fecerit, quod maligne egerit, forte iam nunc non curator exiſtens ceſſionem accipiat et rem maligne disponat. Tunc enim infirmum eſſe volumus, quod agitur, et non poſſe ullam actionem ceſſam valere adverſus eum, cuius prius curam adminiſtraverat, ſed pro non facto id eſſe, et lucrum fieri adoleſcentis, licet haec ceſſio pro veris cauſis facta fuerit.

m) Reichsabſchied vom Jahre 1551, §. 79.

n) von Cramer Wetzlariſche Nebenſtunden, Th. 3, S. 108. *de Puffendorf Obſervat. iur. univerſi,* T. I, Obſ. 158.

§. 348.

Die Abtretung der Rechte iſt an keine beſtimmte Form gebunden, ſondern wird ſchon durch die deutliche und ernſtliche Erklärung, daß man ſeine Rechte auf einen andern übertragen haben wolle, bewerkſtelligt. Sie kann ſo wohl mündlich als ſchriftlich, gerichtlich ſo wohl als außergerichtlich geſchehen. [o]) Der Regel nach iſt jede Ceſſion eine freywillige; doch giebt es auch nothwendige Ceſſionen, wo der Ceſſionar gezwungen ſeine Rechte auf einen andern überträgt. [p])

o) Die Römer unterſcheiden zwiſchen Ceſſio ſimplex und ſolemnis ſ. in iure facta, welcher Unterſchied aber jetzt nicht mehr Statt hat.

p) Man ſehe die Lehre von Bürgſchaften im Iure obligat. im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

§. 349.

Durch die Ceſſion geht alle Wahl auf Seiten des Cedenten das abgetretene Recht verloren. Auch tritt derſelbe ganz aus der bisherigen Verbindung, worin er wegen des abgetretenen Rechts ſtand, heraus. Er kann auch jetzt wegen deſſelben nicht weiter in Anſpruch genommen, wohl aber über Thatſachen zur Rede geſtellt werden, welche das abgetretene Recht betreffen und ihm nur allein bekannt ſeyn konnten. [q])

q) *Leyſer Medit. ad D.*, Spec. 201, Med. 5.

§. 350.

Hingegen tritt durch die Ceſſion der Ceſſionarius in die abgetretenen Rechte und damit verbundenen Pflichten des Cedenten. Auch beſondere Vorrechte, welche einer cedirten Forderung in Rückſicht ihrer Natur und Beſchaffenheit beygelegt worden ſind, gehen ſelbſt ohne ausdrückliche Uebertragung auf den Ceſſionarius über, nicht aber bloß perſönliche Vorrechte, die dem vorigen Inhaber als ſolchem zuka=

men. [r]) — Und da der Ceſſionar den Cedenten in Abſicht des abgetretenen Rechts bloß repräſentirt, ſo kann er auch nach geſchehener Abtretung einer Forderung von den ihm etwa zuſtehenden perſönlichen Vorrechten keinen Gebrauch machen, ſondern muß das überkommene Recht in der abgetretenen Qualität ausüben. [s])

r) *L.* 68 *D. de reg. iur.*: In omnibus cauſis id obſervatur: ut, ubi perſonae conditio locum facit beneficio, ibi deficiente ea beneficium quoque deficiat: ubi vero genus actionis id deſiderat, ibi ad quemvis perſecutio eius devenerit, non deficiat ratio auxilii.

s) Ueber die Regel: Cedens et ceſſionarius pro una perſona habentur.

§. 351.

Der Schuldner einer cedirten Poſt kann alle Einwendungen und Gegenforderungen, die er gegen den Cedenten rügen konnte, auch dem Ceſſionarius entgegen ſetzen, vorausgeſetzt, daß die Einwendungen nur ſolche ſind, die mit der Forderung, und nicht mit der Perſon des Cedenten zuſammen hängen. [t])

t) Arg. *L.* 4, §. 28 *D. de doli mali et metus except.*: Si cum legitima hereditas Gaii Seii ad te perveniret, et ego eſſem heres inſtitutus, perſuaſeris mihi, per dolum malum ne adeam hereditatem; et poſtquam ego repudiavi hereditatem, tu eam Sempronio ceſſeris pretio accepto; isque a me petat hereditatem: exceptionem doli mali eius, qui ei ceſſit, non poteſt pati.

§. 352.

Wenn gleich auf den Ceſſionar durch die Abtretung das ganze Recht des Cedenten übergeht, ſo kann doch derſelbe bey der Abtretung einer Schuldforderung, wenn die Ceſſion titulo oneroſo geſchehen war, von dem Schuldner wegen des Anaſtaſianiſchen Geſetzes, (lex Anaſtaſiana,) nicht mehr fordern, als er für die abgetretene Forderung gegeben hat, und wächſt der Ueberſchuß dem Vermögen des

Schuldners zu. u) Bey unſichern Forderungen findet jedoch billiger Weiſe eine Ausnahme Statt. v)

u) *L.* 22 *C. mandat.*: Per diverſas interpellationes ad nos factas comperimus, quosdam alienis rebus fortunisque inhiantes, ceſſiones aliis competentium actionum in ſemet exponi properare: hocque modo diverſis perſonas litigatorum vexationibus afficere: cum certum ſit, pro indubitatis obligationibus eos magis, quibus antea ſuppetebant (iura) ſua vindicare, quam ad alios ea transferre velle. Per hanc itaque legem iubemus, in poſterum huiusmodi conamen inhiberi: nec enim dubium eſt, redemptores litium alienorum videri eos eſſe, qui tales ceſſiones in ſe confici cupiunt: ita tamen, ut ſi quis datis pecuniis huiusmodi ſubierit ceſſionem, usque ad ipſam tantummodo ſolutarum pecuniarum quantitatem et uſurarum eius actiones exercere permittatur: licet inſtrumento ceſſionis venditionis nomen inſertum ſit: exceptis ſcilicet ceſſionibus, quae inter coheredes pro actionibus hereditariis fieri contigit: et his quascunque vel creditor vel is, qui res aliquas poſſidet, pro debito ſ. rerum apud ſe conſtitutarum munimine ac tuitione accepit: nec non his, quas inter legatarios ſ. fideicommiſſarios, quibus debita vel actiones ſ. res aliae relictae ſunt, pro his fieri neceſſe ſit Nulla etenim tali ratione intercedente redemptor, (ſicuti ſuperius declaratum eſt,) magis exiſtit, qui alienas pecuniis praeſtitis ſubiit actiones. Si autem per donationem ceſſio facta eſt: ſciant omnes huiusmodi legi locum non eſſe, ſed antiqua iura eſſe ſervanda, ut ceſſiones, — — — tenorem ſine quadam imminutione obtineant. Gegen das Anaſtaſianiſche Geſetz gilt auch keine verſtellte Handlung, ſie möge Nahmen haben, welchen ſie wolle. *L.* 23 *C. eod.* Wegen der Frage, ob der Ueberſchuß dem Vermögen des Schuldners zuwachſe, oder dem Fiscus gebühre, ſind die Rechtslehrer in ihren Meinungen getheilt. Siehe *Walch* in *Controverſ. iur. civil.*, Ed. nov., p. 592 ſeq.

v) Ueber das Anaſtaſianiſche Geſetz ſind noch zu vergleichen: *Bach* in *Opusc.*, No. 9, und *Reinhold Opusc. iur.*, p. 279 ſeq. — Thomaſius, (in D. *de aequitate cerebrina et exiguo uſu practico legis Anaſtaſianae.* Hal. 1717,) läugnet den heutigen Gebrauch dieſes Geſetzes ganz, und ihm iſt Hommel, (*Rhapſ.*, Obſ. 531,) gefolgt. Allein die Conſtit. Kaiſer Ferdinands III. vom Jahre 1649 beſtätigt ausdrücklich das Anaſtaſianiſche Geſetz. Man vergleiche übrigens noch *Leyſer Med. ad D.*, Spec. 203, M. 1, und *Mülleri Obſervat. pract. ad Leyſ.*, Obſ. 423.

§. 353.

Zur Gültigkeit der Abtretung von Schuldforderungen iſt übrigens noch nöthig, daß die Forderung, welche abgetreten wird, wirklich vorhanden ſey, (nomen verum.) Nur für die Wahrheit der Schuldforderungen, (veritas nominis,) nicht aber für die Güte derſelben, (bonitas,) iſt der Cedent zu ſtehen verbunden; es wäre denn, daß er ſolches ausdrücklich verſprochen, oder auch durch Vorſpiegelung von der Güte derſelben den Ceſſionar vermocht hätte, ſolche zu erwerben; oder endlich auch ſich anheiſchig gemacht haben ſollte, dafür zu ſorgen, daß der Ceſſionar auch wirklich die abgetretene Schuldforderung erhalten ſolle. w)

w) *L.* 74, §. 3 *D. de evict.*: Qui nomen *quale fuit* vendidit, duntaxat ut ſit, non ut exigi etiam aliquid poſſit, et dolum praeſtare cogitur. Add. *L.* 96, §. 2 *D. de ſolut.* — Vergleiche übrigens noch *Stryck Uſ. mod.* D., Lib. XVIII, Tit. 4, §. 7 ſeq. *Io. Henr. Berger Reſolut. leg. obſtant.*, L. XVIII, Tit. 4, Qu. 19, p. 345. *A. Leyſer Med. ad Pandect.*, Spec. 199, M. 3. *Er. R. Brenneyſen* D. *de praeſtat. evictionis in ceſſione nominis.* Hal. 1776. *I. T. Wordenhoff* D. *qua doctrina de cedente ad ceſſi nominis bonitatem praeſtandam non obligato ſub examen vocatur;* in *Oelrichs Theſ. nov. Diſſ. Belgic.*, Vol. 1, T. 1, p. 309. Weber Bemerkung der Fälle, in welchen der Cedent u. ſ. f. Halle 1789. *Müller Obſ. ad Leyſ. Med.*, Obſ. 418. *Walch Controv. iur. civil.*, Ed. noviſſ., p. 594 — Die Gründe derjenigen Rechtslehrer, welche das Gegentheil behaupten, findet man bey Müller und Walch vollſtändig aufgeführt. Es belohnt nicht die Mühe, ſie beſonders anzugeben, da ſie aus den allgemeinſten Grundſätzen von der Evictions-Leiſtung ſämmtlich hergenommen ſind.

§. 354.

Zur Gültigkeit der Abtretung einer Schuldforderung iſt übrigens die Einwilligung des Schuldners nicht nöthig, indem dieſer dadurch keinen Nachtheil leidet, die Fälle ausgenommen, wenn zu Gunſten des Schuldners die Abtre-

tung der Forderung an gewiſſe Perſonen, (§. 347,) verboten iſt. x) — Alle Mahl muß jedoch der Ceſſionar den Schuldner von der Ceſſion benachrichtigen, denn ſonſt wird dieſer, wenn er in ſeiner Unwiſſenheit dem Cedenten Zahlung leiſtet, oder ſich mit ihm über die Forderung vergleicht, von ſeiner Verbindlichkeit befreyet, und behält der Ceſſionar bloß den Regreß gegen den Cedenten. y)

x) *L.* 3 *C. de hered. vel act. vend.*

y) *L.* 23, §. 1 *D. de hered. vel act. vend. L. ult. D. de tranſact. I. C. Piſtor De concurſu cedentis et ceſſionarii ſecundum diverſa iuris Romani principia et uſum fori.* Gieſ. 1752.

§. 355.

Wenn bey cedirten Forderungen der Cedent, (nach §. 353,) nur überall für die Wahrheit, nicht aber für die Güte der Forderung haftet, und der Ceſſionar durch die Ceſſion unſtreitiger Eigenthümer der Forderung wird, ſo folgt, daß alle Veränderungen, welche ſich ſo wohl vor als nach der Ceſſion ohne Zuthun des Cedenten in Anſehung der Forderung ereignen, den Ceſſionar treffen müſſen. Dieſer kann ſich nur dadurch allein ſichern, daß er ſich von dem Cedenten die vollſtändige Gewähr der Forderung verſprechen läßt, welches Verſprechen auch ſchon in einer unbeſtimmten Cautions-leiſtung begriffen iſt.

Fünftes Hauptſtück.

Von der Rechtsverfolgung.

§. 356.

Man verfolgt ſeine Rechte, ſo oft man etwas unternimmt, was darauf abzweckt, ſeine Rechte in der bürgerlichen Geſellſchaft geltend zu machen. Die dazu von den Geſetzen ertheilten Mittel werden Rechtsmittel, (remedia iuris,) genannt. z) Sie ſind 1. Klagen, (actiones,) 2. Einreden, (exceptiones,) 3. Provocationen, (provocationes,) und 4. ſo genannte Geſuche und Anträge, und indem man ſie gebraucht, prozeſſirt man, — Prozeß, (proceſſus.) — Von allem dieſem wird im zweyten Theile dieſes Handbuchs im Iure actionum ausführlicher gehandelt werden.

z) Man theilt ſie gewöhnlich in gerichtliche und außergerichtliche ein, welche Eintheilung aber nicht in den Geſetzen gegründet iſt, auch gar nichts nutzt.

§. 357.

Die eigenmächtige Verfolgung des Rechts iſt in den Geſetzen verboten und mit nachtheiligen Folgen verknüpft, wenn gleich das Decretum Divi a) Marci, ungeachtet es durch Reichsgeſetze b) gewiſſer Maßen beſtätigt worden, heutiges Tages keine Anwendung findet. c) Hat jemand einen gegründeten Anſpruch, oder glaubt wenigſtens denſelben zu haben, ſo muß er ihn gerichtlich verfolgen, und ſich dazu der angeführten Rechtsmittel bedienen.

a) *L. 13 D. quod met. cauſ.:* Exſtat enim Decretum Divi Marci in haec verba: Optimum eſt, ut, ſi quas putas te habere petitiones, actionibus experiaris. Cum Marcianus diceret: Vim nullam feci; Caeſar dixit: Tu vim putas eſſe ſolum, ſi homines vulnerentur? Vis eſt et tunc,

quotiens quis id, quod deberi ſibi putat, non per iudicem repoſcit. Quisquis igitur probatus mihi fuerit, rem ullam debitoris vel pecuniam (debitam), non ab ipſo ſibi ſponte datam, ſine ullo iudicio temere poſſidere, vel accepiſſe, isque ſibi ius in eam rem dixiſſe, ius crediti non habebit. *L. 7 C. unde vi.*

b) Reichsabſchied vom Jahre 1532, Tit. 3, §. 15. K.=Ger.=Ordnung vom Jahre 1521, Tit. 32, §. 2.

c) Man vergleiche *I. Claproth De non uſu decreti Divi Marci et poena privationis in facti viam ſtatutae.* Gött. 1757. *I. H. Böhmer Exercit. ad Pandectas*, T. II, Exerc. 3. Jenaiſche Beyträge zu der neueſten Gelehrten=Geſchichte, 1757, St. 16.

§. 358.

Damit iſt jedoch nicht jede eigenmächtige Rechtshülfe ausgeſchloſſen. Sie findet vielmehr in der Vertheidigung ſeiner Rechte und Sachen gegen gewaltthätige Angriffe von außen, dem Retentions=Rechte und der Pfändung Statt.

§. 359.

Retentions=Recht, (ius retentionis,) — Zurückbehaltungsrecht, — heißt die Befugniß, eine fremde oder jemanden gebührende Sache, welche man in ſeinem Gewahrſam hat, ſo lange zurück zu halten, bis eine Schuld, womit einem entweder derjenige, welcher dieſe Sache fordert, oder ein Dritter verhaftet iſt, abgetragen worden. d) — Es kann dieſe Befugniß entſpringen aus einer Vereinbarung e) und letzten Willensverordnung, f) auch aus der unmittelbaren Vorſchrift der Geſetze. g) Das aus den beyden erſten Quellen entſpringende Retentions=Recht heißt das freywillige, (voluntarium;) dasjenige aber, welches aus der letztern Quelle entſteht, das nothwendige, (neceſſarium.)

d) Als Hauptſchriften über das Retentions=Recht ſind anzuſehen: *G. L. Böhmer* D. *de iure retentionis eiusque effectu.* Götting. 1774; und in ſeinen *Electis iur. civil.*, T. II, No. 13. *I. L. Schmidt* D. *de iis, quae ad exercendum ius*

retentionis neceſſaria ſunt. Ien. 1785. **Haſelius** Verſuch einer ſyſtematiſchen Darſtellung des Retentions = Rechts. Halle 1793, n. A.

e) **Conventionelles Retentions-Recht**, (ius retent. conventionale.) — Es iſt vorhanden, wenn jemanden bloß die Befugniß ertheilt wird, eine Sache ſo lange zurück zu behalten, bis er wegen einer habenden Forderung befriedigt iſt. Es iſt daher kein conventionelles Retentions = Recht, ſo wie überall kein Retentions-Recht, wenn jemanden ein Recht an einer Sache ertheilt wird, das die Retention mit zur Folge hat, z. B. Pfandrecht, und daher die Eintheilung des Retentions-Rechts in **einfaches** und **qualificirtes** völlig fehlerhaft.

f) **Teſtamentariſches Retentions = Recht**, (ius retent. teſtament.)

g) **Geſetzliches Retentions-Recht**, (Ius ret. legale.)

§. 360.

Die Eigenſchaft des vertragsmäßigen und teſtamentariſchen Retentions = Rechts läßt ſich nur aus dem Inhalte der Willenserklärung, wodurch es ertheilt worden iſt, näher beſtimmen; auch kann es nur allein die Befugniß ertheilen, eine Sache wegen der Forderungen, die man an einem Dritten hat, zurück zu halten. Es läßt ſich nur alsdann annehmen, wenn es durch die Willenserklärungen nahmentlich und ausdrücklich jemanden ertheilt worden iſt, oder doch aus der Abſicht des ſeinen Willen erklärenden deutlich erhellt, daß er jemanden nicht mehr als ein Zurückhaltungsrecht habe bewilligen wollen. Unbeſtimmte und zweifelhafte Erklärungen werden daher immer mehr für die Ertheilung eines Pfandrechts, als für die eines Retentions = Rechts gedeutet.

§. 361.

Das geſetzliche Retentions = Recht findet nur Statt, wenn alle Erforderniſſe vorhanden ſind, welche die Geſetze dazu verlangen. Dieſe ſind: 1. daß der Gläubiger die Sache, welche er zurück halten will, beſitze, und zwar auf eine fehlerfreye Art beſitze; [h]) und 2. an demjenigen, dem die Sache zugehört, eine Forderung habe, welche mit der Sa=

che in Verbindung ſteht. Ohne dieſe beyden Erforderniſſe läßt ſich gar kein geſetzliches Retentions-Recht denken.

h) Arg. *L. ult. C. de compenſ.*: Poſſeſſionem autem alienam perperam occupantibus *compenſatio* non datur.

§. 362.

Eine Forderung ſteht aber mit der Sache, an welcher das Retentions-Recht ausgeübt werden ſoll, in Verbindung, wenn ſie 1. in dieſe Sache verwendet worden iſt, voraus geſetzt, daß überall der Erſatz des Aufwandes gefordert werden kann; [i]) 2. wenn jemand Dienſte oder Handlungen in Anſehung einer Sache geleiſtet hat; [k]) 3. wenn jemand dem andern aus eben dem Grunde verbunden iſt, aus welchem ihm das Recht, von dieſem eine Sache zu fordern, zuſtändig war; [l]) und endlich 4. wenn jemand wegen Erhaltung einer Sache oder Bemühung um dieſelbe eine Anforderung hat. [m])

i) Arg. *L. 1 C. ſi aliena res pignori data ſit*: Procurator citra domini facultatem domum pignori fruſtra dedit: ſi pecuniam creditoris in rem domini verſam conſtabit; non inutilis erit exceptio, duntaxat quod numeratum eſt exſolvi deſideranti. Add. *L.* 27, §. 5. *L.* 48 *D. de rei vindicat.* v. *Puffendorf Obſervat. iur. univerſi*, P. II, No. 130.

k) *Schmidt l. c.*, §. 13 ſeq. — Siehe jedoch *von Cramer Obſervat. iur. univerſi*, P. I, No. 305.

l) Arg. *L.* 18, §. *ult. D. commodati*: Quod contrario iudicio conſequi quisque poteſt, id etiam recto iudicio, quod cum eo agitur, poteſt ſalvum habere *iure penſationis*.

m) Arg. *L.* 2 *pr. D. ad L. Rhod. de iactu.*

§. 363.

Wenn gleich auf den Fall, daß die Forderung mit der Sache in Verbindung ſteht, das Retentions-Recht durchgängig Statt hat, wenn es nicht in dem einen oder dem andern Falle wieder von den Geſetzen unterſagt worden iſt; [n]) ſo findet es dagegen, den einzigen Fall der *L. un. C. etiam*

ob chirographar. pecun. o) ausgenommen, ohne dieſen Zuſammenhang durchaus nicht Statt. Es wird vielmehr der Gläubiger, welcher widerrechtlich von dem Retentions-Rechte Gebrauch macht, dem Schuldner zum Erſatze alles Schadens verpflichtet, welcher ihm aus dem Retentions Rechte erwächſt. p)

n) Beyſpiele davon ſiehe im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

o) At ſi in poſſeſſione, (ſc. pignoris,) fueris conſtitutus, niſi ea (quoque) pecunia tibi a debitore reddatur vel offeratur, quae ſine pignore debetur, eam reſtituere propter exceptionem doli mali non cogeris. Iure enim contendis, debitores eam ſolam pecuniam, cuius nomine ea pignora obligaverunt, offerentes audiri non oportere, niſi pro illa etiam ſatisfecerint, quam mutuam ſimpliciter acceperunt.

p) *G. L. Böhmer* in *Elect. iur. civil.*, T. II, p. 637.

§. 364.

Die rechtlichen Wirkungen des Retentions-Rechts ſind eigentlich weiter keine, als daß der, dem es zuſtändig iſt, den Beſitz der Sache ſo lange fortſetzen kann, bis er wegen ſeiner Forderung befriedigt worden iſt. Aus der Sache ſelbſt, die er zurück hält, entweder durch die Veräußerung derſelben oder ihren ſonſtigen Gebrauch ſeine Befriedigung zu nehmen, iſt er nicht befugt; q) denn eine ſolche Befugniß verleiht nur das Recht an der Sache ſelbſt, aus ſolcher ſich ſeine Befriedigung zu verſchaffen. Auch nicht einmahl die Verwaltung der zurück behaltenen Sachen ſteht dem Zurückhalter zu, ſondern ſeine Befugniß iſt bloß auf die Detention eingeſchränkt.

q) *Böhmer l. c.*, §. 15. *H. Brokes Select. obſervat. forenſ.*, No. 263, p. 303.

§. 365.

Das Retentions-Recht hört auf, 1. wenn die Forderung, weßhalb es ausgeübt worden, getilgt oder ſonſt er-

loſchen iſt, oder endlich einem andern iſt abgetreten worden; 2. durch Entſagung; 3. durch den Verluſt des Beſitzes der Sache, wenn dieſer nicht wieder erlangt werden kann; auch kann 4. derſelbe wegen Mißbrauchs nur dadurch verloren gehen, daß von dem Zurückhalter die Sache vermöge eines beſſern Rechts abgefordert wird. [r]) — Bey dem willkührlichen Retentions-Rechte hebt auch der Ablauf der Zeit, auf welche es verwilligt worden iſt, daſſelbe auf.

r) Wenn es mit einem Pfandrechte concurrirt.

§. 366.

Pfändung, (pignoratio,) heißt die aus eigner Macht geſchehene Bemächtigung fremder Sachen aus dem Grunde, um uns dadurch einen Beſitz zu erhalten, den wir ſonſt verlieren würden oder könnten, oder darum, um uns deſto geſchwinder zum Erſatze des Schadens zu verhelfen, den uns die fremden Sachen zugefügt haben. [s])

s) Ueber die Pfändung ſind zu vergleichen: F. C. Harprecht von Pfändungen. Celle 1718. A. J. C. Brunnemann von der Privat-Pfändung und deren Rechten. Stralſund 1773. *F. G. Zoller De pignorat.* Lipſ. 1777.

§. 367.

Das Römiſche Recht erlaubt die Pfändung wohl zum Schutze des Eigenthums und Beſitzes, nicht aber zu dem Behufe, um ſich zum Erſatze des Schadens zu verhelfen, ſondern hier ſoll man klagen. [t]) Allein nach einem allgemeinen Deutſchen Herkommen iſt ſie auch in dem letztern Falle unſtreitig erlaubt. [u]) Man kann alſo als geltenden Grundſatz annehmen, die Pfändung iſt aus einem zwiefachen Grunde erlaubt, zum Schutze des Eigenthums und des Beſitzes, und zu dem Ende, uns einen Schadenserſatz, wozu uns ein anderer verpflichtet iſt, deſto mehr zu ſichern.

t) *L.* 39, §. 1 *D. ad leg. Aquil.*: Quamvis alienum pecus in ſuo agro quis deprehendiſſet, ſic illud expellere debet, quomodo ſi ſuam deprehendiſſet; quoniam, ſi quid ex ea re damnum cepit, habet proprias actiones. Itaque, qui pecus alienum in agro ſuo deprehenderit, non iure id includit, nec agere illud aliter debet, quam, (ut ſupra diximus;) quaſi ſuum: ſed vel abigere debet ſine damno, vel admonere dominum, ut ſuum recipiat.

u) Man ſehe Danz Handb. des Deutſchen Privat=Rechts, B. 2, S. 358 u. f.

§. 368.

Aus dem erſten Grunde pfändet man Sachen 1. desjenigen, der gegen unſre oder unſers Gutes Freyheit etwas unternimmt, oder unſern ruhigen Beſitz ſtören, oder auch Rechte, die wir auf ſeinen Grundſtücken genießen, untergraben will; 2. desjenigen, der eine Verjährung gegen uns angefangen hat, um dieſe Verjährung zu unterbrechen. v)

v) Siehe *Müller Obſervat. ad Leyſ. Med. ad D.*, Obſ. 912 ibiq. all. DD.

§. 369.

Aus dem zweyten Grunde pfändet man Sachen, — vorzüglich das Vieh des andern, — welche unſern Grundſtücken entweder ſelbſt oder den darauf befindlichen Früchten Schaden zugefügt haben. Ueberall hat hier die Pfändung den Zweck, die Landwirthſchaft gegen Beſchädigungen aller Art zu ſichern. w)

w) Danz a. a. O.

§. 370.

Iſt ein Grund zur Pfändung vorhanden, ſo kommt nichts darauf an, ob ſich der Pfänder gerade in dem körperlichen Beſitze der Sache befindet, auf welcher gepfändet werden ſoll, oder nicht. x) — Es muß aber die Pfändung, wenn ſie rechtmäßig ſeyn ſoll, alle Mahl 1. auf friſcher That y) und an dem Orte geſchehen, wo die Beeinträchtigung ſich zugetragen hat, und kann die Pfändung an einem dritten Orte nur alsdann gültig geſchehen, wenn man noch

in dem Acte der Verfolgung begriffen iſt; 2. wenn die Pfändung um des Schadens willen unternommen wird, ſo daß nicht mehr gepfändet werde, als der Schade ungefähr beträgt; [z]) auch darf 3. bey der Pfändung den Sachen, die man pfänden will, kein Schade zugefügt werden, wenn es gleich erlaubt iſt, Thiere, die man nicht einfangen kann, zu beſchädigen. [a]) — Ein Schade, der ſich bey der Pfändung, oder nachher, oder auch dadurch, daß man zu viel gepfändet hat, durch Schuld des Pfänders ereignet, muß erſetzt werden.

x) Das Gegentheil behauptet Danz a. a. O., S. 360. Allein es iſt nicht abzuſehen, warum der Eigenthümer eines verpachteten Grundſtücks aus dem erſten §. 367 angegebenen Grunde nicht ſollte auch eben ſo gut als der Pachter pfänden können.

y) D. G. Struben Rechtl. Bedenken, Th. 2, No. 61.

z) *Leyſer Med. ad D.*, Spec. 595, Med. 12 ſeq. Klingner Dorf- und Bauernrecht, Th. 2, S. 895.

a) *Leyſer l. c.*, M. 6. *Riccius Spicileg. iur. Germ.*, p. 664.

§. 371.

Die gepfändeten Sachen brauchen von dem Pfänder nicht dem Gerichte überliefert zu werden, wenn nicht ſolches durch Landesgeſetze beſtimmt worden iſt, ſondern können von ihm ſelbſt in Verwahrung gehalten werden; [b]) auch braucht er ſolche nicht eher wieder abzugeben, als bis er wegen zukünftiger Störung geſichert iſt, oder auch, wenn die Pfändung wegen zugefügten Schadens geſchah, dieſer Schade erſetzt worden iſt, — Pfandſchilling, — den er aber nicht über die Gebühr beſtimmen darf, widrigen Falls der Richter um Ermäßigung angegangen werden kann.

b) Struben Rechtl. Bedenken, B. 2, Bed. 59. — Daß dies den ältern Deutſchen Geſetzen und dem Herkommen gemäß ſey, hat auch *Müller l. c.*, Obſ. 915, ſehr gut gezeigt. — Das Gegentheil behauptet Leyſer, *Med. ad D.*, Spec. 595, M. 9. 10, aus einer unrichtigen Erklärung des R.-A. vom J. 1442, §. 3.

§. 372.

Außer dem Pfandſchillinge iſt aber auch noch der Pfänder dasjenige zu fordern befugt, was er auf die Wartung und Erhaltung der fremden Sachen verwendet hat, wozu er bey Strafe des Schadenserſatzes verpflichtet iſt. [c]) Will derjenige, deſſen Sachen gepfändet worden ſind, ſich weder zum Erſatze des Pfandſchillings noch des Schadens verſtehen, ſo können die gepfändeten Sachen verkauft werden, wo aber alsdann nach Abzug desjenigen, was der Pfänder zu fordern hat, der Ueberſchuß dem Eigenthümer der Sachen heraus gegeben werden muß. — Dagegen darf aber auch demjenigen, deſſen Sachen gepfändet worden ſind, wegen übermäßiger oder rechtswidriger Pfändung die Rechtshülfe gegen den Pfänder nicht verſagt werden. [d])

c) *C. F. Hommel De pignoratione et cuſtodia animalium pauperiem facientium.* Lipſ. 1774.

d) *de Cramer Obſervat. iuris univerſi*, T. 3, No. 927.

§. 373.

Eine etwanige Widerſetzlichkeit desjenigen, deſſen Sachen man pfänden will, hebt zwar die Befugniß zur Pfändung noch nicht auf, berechtigt aber darum doch den Pfänder noch nicht, zu ſolchen Gewaltthätigkeiten ſeine Zuflucht zu nehmen, die für den, der ſich widerſetzt, von großem Nachtheile ſeyn können. In ſolchem Falle muß vielmehr mit Vernachläſſigung der Selbſthülfe zu dem Richter die Zuflucht genommen werden. [e])

e) Man vergleiche hier *Müller Obſervat. ad Leyſ.*, Obſ. 913.

§. 374.

Eine ſo genannte Gegen- oder Schutzpfändung iſt unter Vorausſetzung einer an ſich rechtmäßigen Pfändung allemahl eine unerlaubte Selbſthülfe, wohl aber iſt die Wiederabnahme unrechtmäßiger Weiſe gepfändeter Sachen auf friſcher That erlaubt. Und wenn gleich derjenige, welcher

die Pfändung erlitten hat, auf den Fall, daß er durch den Pfänder auf gleiche oder ähnliche Art, nur ſo, daß eine Pfändung Statt findet, beeinträchtigt worden, ebenfalls zur Pfändung ſchreiten kann, [f]) ſo darf er doch ſolche nicht als Vergeltung oder Rache ausüben.

f) Man nennt ſolches die Wiederpfändung, (repigneratio.) Vergl. *de Cramer Obſervat. iur. univ.*, T. II, P. 2, No. 590.

§. 375.

Die noch jetzt übliche Pfändung darf mit dem alten Germaniſchen Pfändungsrechte nicht verwechſelt werden, welches durch Reichsgeſetze verboten iſt, und ehedem in allen Fällen Statt fand, wenn es entweder durch Vertrag beſonders war verwilligt worden, oder wenn ſonſt von Erfüllung einer Verbindlichkeit, die durch Zahlung getilgt werden mußte, die Rede war. Die Wirkungen des Pfändungsrechts beſtanden darin, daß der Abpfänder die abgepfändeten Sachen entweder weiter verpfänden, oder ſo lange in Beſitz behalten konnte, bis der Gepfändete ſich ſeiner Verbindlichkeit entledigt hatte. [g])

g) Danz Handbuch des Deutſchen Privat-Rechts, Th. 2, S. 354.

§. 376.

Nicht zur Verfolgung der Rechte, ſondern nur zur Erhaltung und Sicherung derſelben, dienen die Proteſtation und Reſervation, die hier in der allgemeinen Theorie billig ihren Platz einnehmen.

§. 377.

Proteſtation, (proteſtatio,) heißt die Erklärung, welche zu dem Ende geſchieht, um ein Präjudiz abzuwenden, welches ſonſt in Anſehung unſrer Rechte aus einer eignen oder fremden Handlung leicht entſpringen könnte oder wirklich entſpringen würde. [h]) Man kann eine ſol-

che Proteſtation einlegen, ſo wohl bey gerichtlichen als außergerichtlichen Verhandlungen, und im letztern Falle auf eine mehr oder minder feyerliche Art. Zu den feyerlichen Proteſtationen gehört die, welche vor dem Richter und vor Notarius und Zeugen geſchieht.

h) *L.* 40 *D. de V. S.*: Deteſtatio eſt denunciatio facta cum teſtatione. — Man vergleiche über die Proteſtation *I. Fereotti* Tr. *de proteſtationibus.* Colon. 1701. *Wippermann De proteſtationum natura, vi et effectu.* Rintel. 1799.

i) Darauf allein kommt es an, denn ſonſt iſt die Proteſtation etwas ganz überflüſſiges. Beyſpiele ſiehe *L.* 14, §. 7 *D. de relig. et ſumtib. funer.*; *L.* 4 *D. de negot. geſt.*

§. 378.

Die Proteſtation findet I. als ein Erhaltungsmittel des Rechts in allen Fällen[k]) und bey allen Geſchäfften Statt, wenn ſie nur zur rechten Zeit geſchieht, d. h.: der Handlung, woraus unſerm Rechte ein Präjudiz erwächſt oder erwachſen könnte, vorauf gehe, oder in dieſelbe eingeflochten werde, oder ihr ſogleich folge, und mit Publicität verbunden iſt. Proteſtationen, welche hinterrücks und heimlich geſchehen, haben gar keine rechtliche Wirkung. [l])

k) Von der Wirkung der Proteſtationen gegen Beſitzhandlungen ſiehe die Lehre von dem Beſitze im zweyten Theile dieſes Handbuchs.

l) von Cramer Wetzlariſche Nebenſtunden, Th. 95, S. 53.

§. 379.

Man kann ſich auch der Proteſtation zur Abwendung einer Verbindlichkeit bedienen, wenn dieſe nach den Geſetzen wegen einer Handlung entſpringt, die an ſich die Verbindlichkeit nicht hervor bringt, [m]) oder überhaupt aus einer Handlung entſteht, die mehrere Verbindlichkeiten zur Folge hat, und wo man doch nur will, daß die eine oder die andere Verbindlichkeit daraus entſtehen ſoll. [n])

m) Arg. *L.* 7 *D. naut. caup. ſtabular.* Denn ſonſt würde es eine Proteſtatio facta contraria ſeyn. Siehe §. 381.

n) Hierher gehört vorzugsweiſe der Fall, wenn jemand einen Schuldſchein mit unterzeichnet.

§. 380.

Eine Proteſtation wird gewöhnlich nur dem einen oder dem andern eingelegt, mit dem man es beſonders zu thun hat. Es giebt jedoch auch Proteſtationen, welche man öffentlich und ſo einlegt, daß ſie allgemein bekannt werden, welches alsdann der Fall iſt, wenn man ſich gegen einen Nachtheil ſichern will, der einem aus der Handlung eines Bevollmächtigten, Factors u. ſ. f. erwachſen kann, wenn man den dieſen ertheilten Auftrag zurück genommen hat. o)

o) Arg. *L.* 11, §. 2, 3 *D. de inſtit. act.*

§. 381.

Soll eine eingelegte Proteſtation die erwünſchte Wirkung hervor bringen, ſo muß ſie 1. möglichſt vollſtändig geſchehen; p) 2. von demjenigen ſelbſt, der in Gefahr iſt, ſein Recht zu verlieren, oder von einem andern in deſſen Auftrage; und 3. nicht den Geſetzen zuwider ſeyn, wohin vorzüglich gehört, wenn die Proteſtation der Handlung des Proteſtirenden directe zuwider iſt, (proteſtatio facto contraria,) q) oder gegen eine Nebenverbindlichkeit läuft, welche die Geſetze zu Gunſten einer Perſon mit der Handlung eines andern verknüpft haben; es wäre denn, daß im letztern Falle dieſe Perſon in die Proteſtation gewilligt hätte. r)

p) Arg. *L.* 14, §. 8 *D. de relig. et ſumtib. funer.*

q) *Thomaſius De proteſtatione facto contraria*; in *Diſſert. academ.*, T. II, D. 43. *A. Käſtner De proteſtatione facto contraria.* Lipſ. 1723.

r) Arg. *L.* 7 *D. naut. caup. ſtabular.*: — Item ſi praedixerit, ut unusquisque vectorum res ſuas ſervet, neque damnum ſe praeſtaturum, et *conſenſerint vectores praedictioni*, non tenebitur.

§. 382.

Die der Proteſtation von dem andern, welchem ſie eingelegt wird, entgegen geſetzte Erklärung heißt Reproteſtation, (reproteſtatio.) — Die Reproteſtation hat, wenn nicht immer, doch mehrentheils, die Wirkung, daß die Proteſtation ohne Kraft bleibt.

§. 383.

Reſervation, Vorbehaltung, (reſervatio,) heißt die Erklärung, vermöge welcher man ſich bey einer rechtlichen Handlung ein Recht ausdrücklich vorbehält, das man im entgegen geſetzten Falle entweder wirklich verlieren würde, oder deſſen Verluſt man doch befürchten muß. Die Reſervation, welche durch die Dazwiſchenkunft eines Vertrags, auch ohne denſelben geſchehen kann, und bald die Sicherung einer Verbindlichkeit, bald aber auch andere Zwecke zum Gegenſtande hat, unterſcheidet ſich ſo wohl ihrem Weſen nach von der Proteſtation, als wie eine Privat-Handlung von der gerichtlichen Reſervation, (reſervatio iudicialis,) ob ſie gleich in Rückſicht auf ihre geſetzlichen Eigenſchaften mit der Proteſtation faſt alles gemein hat. [s])

s) Vergleiche über die Reſervation *A. C. Rösneri* Tr. *de reſervatione iuris competentis.* Lipſ. 1678.

§. 384.

Denn ſo darf 1. die Reſervation ebenfalls nicht der rechtlichen Handlung durchaus zuwider ſeyn, welche man unternommen hat; [t]) auch muß ſie 2. möglichſt beſtimmt und vollſtändig geſchehen; und endlich 3. vermöge derſelben alle Mahl das Recht ausdrücklich vorbehalten werden, daher die ſo genannten Mental-Vorbehalte, (reſervationes mentales,) nicht in Betrachtung kommen. [u])

t) So z. B. kann man ſich beym Verkaufe einer Sache das Eigenthum nicht für beſtändig vorbehalten.

u) *Schmidt De propoſito in mente retento nihil operante.* Lipſ. 1712. *A. Käſtner De reſervatione mentali.* Lipſ. 1741.

§. 385.

Wenn gleich die Reſervation bey allen rechtlichen Handlungen vorkommen kann, ſo ſind doch die vorzüglichſten Fälle des Vorbehaltes folgende: Man behält ſich 1. bey Veräußerungen das Eigenthum oder ein Unterpfand ſo lange vor, bis man wegen des Kaufgeldes oder deſſen Surrogats befriedigt iſt; 2. gleichfalls bey Veräußerungen, Dienſtbarkeiten und andere Rechte auf die Sache, welche ſonſt nothwendig verloren gehen würden; 3. bey Verzichtleiſtungen, wenn ſie als bedingte geſchehen, den Regreß; 4. bey Zahlungsleiſtungen den Regreß gegen den, für welchen man zahlt, oder einen andern, der mit der Forderung in irgend einer Verbindung ſteht. — Dieſe Hauptfälle des Vorbehaltes ſchließen jedoch andere nicht aus, und iſt nur noch im Allgemeinen zu merken, daß der Vorbehalt überall nur da nöthig iſt, wo Gefahr vorhanden iſt, ein Recht einzubüßen, wenn gleich der Vorſicht halber auch außer dieſem Falle ein Vorbehalt geſchehen kann.

§. 386.

Ein Vorbehalt iſt ſtrenge, jedoch nach der Abſicht deſſen, der ſich etwas vorbehält, zu erklären. Hat jemand bey einer allgemeinen Verfügung über ſein Vermögen ſich das Recht vorbehalten, über einen ausgenommenen Theil deſſelben noch für die Zukunft beſonders zu verfügen, und davon hernach keinen Gebrauch gemacht; ſo wird angenommen, er habe gewollt, daß die bereits geſchehene allgemeine Diſpoſition auch darüber mit erſtreckt werden ſolle. v)

v) *de Puffendorff Obſ. iur. univerſ.*, P. IV, No. 48.

Dabelow, Christoph Christian <<von>>,

Handbuch des heutigen gemeinen Römisch-deutschen Privat-Rechts

Bd.: 1

Halle (1803)

J.rom.c. 97-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10565297-8